

# MONATSBERICHTE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

SEPTEMBER 1951

## Inhalt

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im September 1951 . . . . .	1
Allgemeiner Überblick . . . . .	1
Geld und Kredit . . . . .	7
Öffentliche Finanzen . . . . .	19
Produktion, Absatz und Beschäftigung . . . . .	27
Preise und Löhne . . . . .	40
Außenwirtschaft . . . . .	44
Statistischer Teil . . . . .	53

## Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im September 1951<sup>\*)</sup>

### Allgemeiner Überblick

Nach einem etwa drei Monate währenden, übersaisonnmäßig starken Rückgang ist die Industrieproduktion im September wieder ziemlich beträchtlich gestiegen. Der auch die Bauwirtschaft, die Energieerzeugung und die stark saisonabhängigen Genußmittelindustrien umfassende Produktionsindex hat mit 132 vH des Durchschnittsstandes von 1936 seinen bisherigen Höhepunkt vom Mai 1951 bis auf zwei Punkte wieder erreicht, während der die oben genannten Industriegruppen nicht enthaltende Index mit ebenfalls 132 vH des Standes von 1936 zwar noch um 5 Punkte hinter der Ziffer für Mai zurückbleibt, sich aber gegenüber August gleichfalls um 6 Punkte erhöht hat. Auch die Arbeitslosigkeit ist bis in die neueste Zeit hinein zurückgegangen. Zwar ist der Rückgang schon seit geraumer Zeit bei weitem nicht mehr so stark wie in der entsprechenden Vorjahrszeit, in der die Entwicklung unter dem Einfluß der „Korea-

Hause“ stand, aber absolut genommen waren die Arbeitslosigkeitsziffern zumindest bis Mitte Oktober nach wie vor niedriger als an den entsprechenden Vorjahrsdaten und die Zahl der Beschäftigten ging am 30. September 1951 mit fast 14,9 Millionen um nahezu 590 000 über die vom September 1950 hinaus. Die verschiedentlich gehegte Befürchtung, daß sich aus der seit dem Frühjahr zu beobachtenden Verflauung der Konsumgüterkonjunktur ein allgemeiner Konjunkturrückgang entwickeln könnte — eine Befürchtung, die in diesen Berichten immer wieder abgelehnt wurde —, hat sich also als unbegründet erwiesen.

Vielmehr stehen die Konsumgüterindustrien neuerdings selbst wieder im Zeichen einer beachtlichen Belebung. Schon im August war ihre Produktion im allgemeinen nicht mehr gesunken, sondern im Gegenteil gestiegen, und im September hat sich diese Entwicklung noch wesentlich verstärkt fortgesetzt. Der Anstoß ging

<sup>\*)</sup> Abgeschlossen am 25. Oktober 1951.

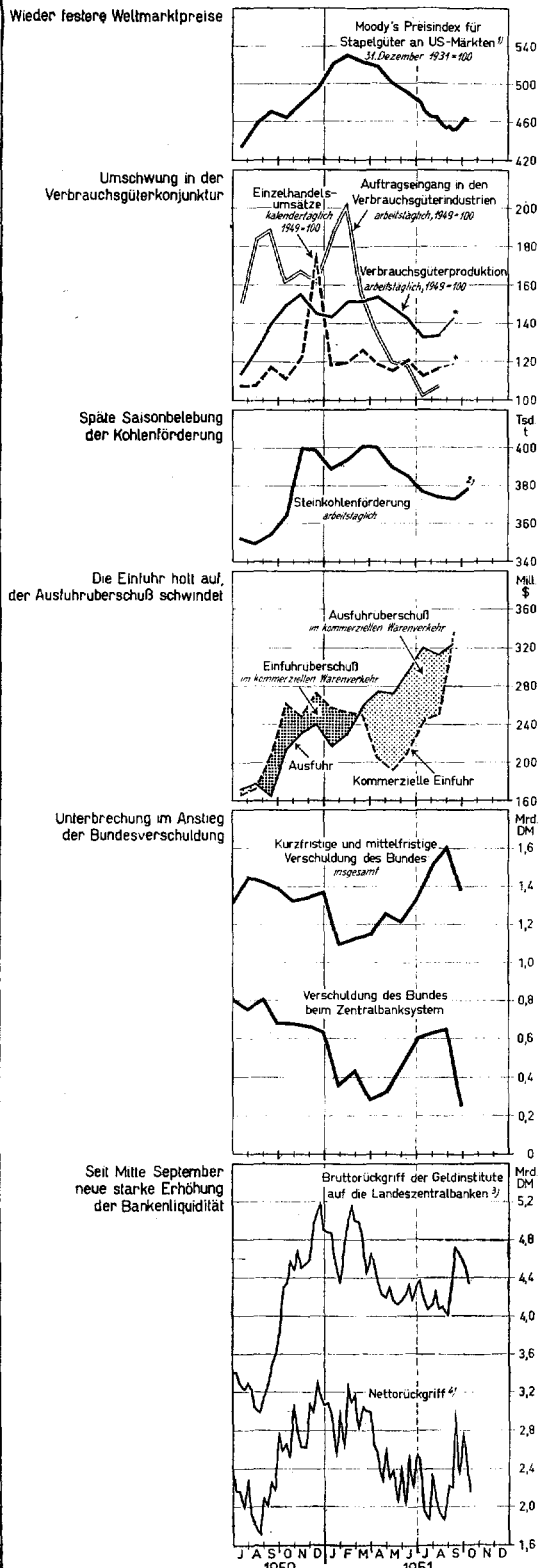
dabei nicht einmal vom letzten Verbrauch aus. Nach den um die jeweilige Zahl der Kalendertage modifizierten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes scheinen die Einzelhandelsumsätze in den letzten Monaten zwar nicht mehr zurückgegangen zu sein, aber bis in den September hinein war auch von einer Belebung noch kaum etwas zu spüren, ja im Textilsektor, in dem die Produktion besonders stark gewachsen ist, hat der Absatz an den Endverbraucher offenbar bis vor wenigen Wochen sogar weiter abgenommen. Wohl aber hat der Handel schon seit August wieder in stärkerem Umfang, wenn auch im ganzen noch immer zögernd, Aufträge erteilt, nachdem sein Wareneingang mehrere Monate hindurch unter seinen Umsätzen gelegen hatte. Zum großen Teil mag es sich dabei um eine saisonmäßige Erscheinung handeln, ebenso wie man in der Industrie heute schon im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft offenbar geneigt ist, wieder stärker auf Vorrat zu produzieren. Zum Teil wurde hierbei jedoch auch schon eskomptiert, daß der Konsument allmählich ebenfalls aus der bei einem Teil seiner Ausgaben bisher geübten Reserve heraustreten würde, und tatsächlich scheint dies keine Fehlspekulation gewesen zu sein. Verschiedene Einzelberichte bestätigen jedenfalls, daß zumindest seit Ende September nun doch eine gewisse Belebung der Einzelhandelsumsätze im Gange ist, und zwar gerade in den Sparten, in denen bisher das Geschäft verhältnismäßig still gewesen war. Aus den in den letzten Monatsberichten mehrfach geschilderten Scherenbewegungen zwischen steigenden Einkommen, sinkenden Einzelhandelsumsätzen und noch viel stärker rückläufigen Aufträgen an die Verbrauchsgüterindustrien scheint sich also eine Spannung ergeben zu haben, die, wie erwartet, das Pendel von Auftragserteilung und Umsatz nun wieder fast allenthalben zurückschwingen läßt und der Verbrauchsgüterproduktion einen neuen Impuls verleiht.

Nicht zuletzt reflektiert der Wiederanstieg der Verbrauchsgütererzeugung aber auch die wachsenden Exporterfolge dieser Industrien. Der starke Rückgang der Inlandsnachfrage während der Frühjahrs- und Sommermonate hat zweifellos viele Betriebe veranlaßt, sich in verstärktem Maße den Auslandsmärkten zuzuwenden, und obwohl hier im allgemeinen ein ganz ähnlicher

Rückschlag zu verzeichnen war, wie auf dem Inlandsmarkt, hat der zunehmende Exportdruck doch ausgereicht, um nun auch die Verbrauchsgüterindustrien Anschluß an die bisher viel stärkere Zunahme des Exports der übrigen Industrien finden zu lassen. An der starken Erhöhung, die die Exportquote der Industrie gerade in den letzten Monaten erfahren hat, waren jedenfalls die Verbrauchsgüterindustrien in ganz besonderem Maße beteiligt. Hier haben sich also aus dem Konjunkturrückgang heraus Selbstheilungskräfte entwickelt, die über ihren Einfluß auf das Produktions- und Beschäftigungsniveau hinaus zugleich in Richtung der im Interesse der Zahlungsbilanz dringend nötigen Umstellung auf den Auslandsabsatz wirken und deshalb übrigens deutlich zeigen, wie falsch es gewesen wäre, dem zeitweiligen Abflauen der Nachfrage mit künstlichen Mitteln entgegenzutreten.

Aber auch in den übrigen Bereichen der Industrie ist die Produktion im September wieder gestiegen. Der Anstieg beruht zum Teil auf Saisoneinflüssen, wobei das Ende der Urlaubssaison eine besondere Rolle spielen mag, hängt darüber hinaus aber wohl auch damit zusammen, daß es zumindest einem Teil der Betriebe gelungen ist, wieder etwas mehr Kohle und Stahl verfügbar zu machen, woran die Betriebseinschränkungen in der vorangegangenen Urlaubsperiode wahrscheinlich nicht ganz unbeteiligt waren. In Anbetracht der nach wie vor hohen Auftragsbestände in den meisten Investitionsgüterindustrien und der anhaltenden Übernachfrage in der Mehrzahl der Grundstoffindustrien sind es jedenfalls neben den Saisoneinflüssen in der Hauptsache die Schwankungen in der Rohstoff- und Brennstoffversorgung, die zur Zeit den Produktionsgang jener Industrien bestimmen. Auch die Bauindustrie hat jedoch in den letzten Wochen noch eine ausgesprochene „Nachkonjunktur“ erlebt, die ihren Produktionsindex im September wieder bis auf den hohen Stand des Vorjahres steigen ließ. Der Grund scheint hauptsächlich darin zu liegen, daß gewisse Stockungen, die sich im Verlauf des Sommers bei der Weiterleitung der aus den öffentlichen Haushalten stammenden Wohnungsbaumittel ergeben hatten, inzwischen überwunden worden sind und verschiedene Projekte infolgedessen wieder mit aller Kraft vorangetrieben werden konnten.

GRAPHISCHE SCHLAGLICHTER  
ZUR NEUESTEN WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG



(1) Ab 1. Juli 1951 monatlich - (2) Durchschnitt aus den zwei ersten Oktoberwochen - (3) Gesamtverschuldung der Geschäftsbanken beim Zentralbanksystem - (4) Verschuldung minus Einlagen der Geschäftsbanken beim Zentralbanksystem - (5) Verteilung. BfL

Obwohl die Konjunkturlage gegenwärtig also wieder relativ günstige Aspekte bietet, bestehen jedoch vorerst kaum Aussichten auf eine nachhaltige weitere Produktionssteigerung. Selbst wenn sich nämlich die Nachfrage weiter verstärken sollte, dürfte die Produktion schon nach kurzem auf die Grenzen stoßen, die ihr durch die bekannten Versorgungsengpässe, insbesondere durch den Kohlenengpaß, gezogen sind. Im Abschnitt über „Produktion, Absatz und Beschäftigung“ wird näher hierüber berichtet. Danach würde die laufende Gesamtversorgung mit Kohle in den nächsten Monaten zwar etwas günstiger sein als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, wenn es gelingt, die für das vierte Vierteljahr 1951 aufgestellten Förder- und Einfuhrziele zu erreichen. Aber ganz abgesehen davon, daß hierfür keinerlei Gewähr besteht, würden auch dann die Zuteilungen an die Industrie bestenfalls die Höhe des Vorjahres erreichen, da den Ansprüchen anderer Bedarfsträger bereits ein Vorrang vor denen der Industrie zuerkannt wurde. Hinzu kommt, daß die Kohlenbestände der Industrie heute allenthalben wesentlich niedriger sind als im Vorjahr und ein weiteres Ausweichen auf den Stromverbrauch kaum mehr möglich sein dürfte, da die Stromerzeugung nicht nur vielfach an die Kapazitätsgrenzen stößt, sondern zur Zeit auch durch die abnehmende Wasserdarbietung beeinträchtigt wird. Seit einiger Zeit sind im Gegenteil sogar nicht unbeträchtliche Stromeinschränkungen verfügt worden. Andererseits lag der Index der Industrieproduktion im September mit 132 vH des Standes vom Basisjahr bereits um 6 Punkte über dem Durchschnitt vom vierten Vierteljahr 1950. Diesen Vorsprung noch zu vergrößern, wird also voraussichtlich auf große Schwierigkeiten stoßen, ja es wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon nicht leicht sein, ihn über die nächsten Monate im Durchschnitt auch nur zu halten.

Ein anderes kritisches Moment der gegenwärtigen Wirtschaftsentwicklung liegt darin, daß sich das Problem der Wahrung des Zahlungsbilanzgleichgewichts nun allmählich wieder stärker in den Vordergrund schiebt. Betrachtet man lediglich die Entwicklung der Devisenposition, so scheint sich allerdings bis in die neueste Zeit hinein gegenüber dem

Sommer noch nichts Entscheidendes geändert zu haben. Die Dollarbilanz ist zwar schon seit mehreren Wochen wieder passiv, aber dieses Defizit wird vorläufig noch überkompensiert durch die nach wie vor hohen Überschüsse, die im Verkehr mit der Europäischen Zahlungsunion erzielt werden. Die der Baseler Abrechnung zugrunde liegende zentrale Rechnungsposition wird im Oktober aller Voraussicht nach sogar mit einem gegenüber September wieder erhöhten Aktivsaldo abschließen, der unser kumulatives Rechnungsdefizit gegenüber der EZU tief in die erste, noch mit keiner Goldzahlungspflicht belasteten Tranche unserer neuen 500 Mill. \$-Quote herabdrücken wird. Aber all das täuscht, für sich allein betrachtet, doch über die wahren Entwicklungstendenzen unserer außenwirtschaftlichen Lage hinweg. Richtet man nämlich sein Augenmerk statt auf die Zahlungsvorgänge auf die Warenbewegung, so zeigt sich, daß im September zum ersten Mal seit dem Frühjahr die Einfuhr wieder erheblich größer war als die Ausfuhr, und zwar nicht etwa nur auf Grund der mit der Marshallplan-Hilfe finanzierten Einfuhren, sondern auch, wenn man lediglich die sogenannte kommerzielle, ausschließlich mit Devisen finanzierte Einfuhr berücksichtigt. Allein die „kommerzielle“ Handelsbilanz schloß jedenfalls mit einem Defizit von über 47 Mill. DM ab, während sie noch im Vormonat mit fast 262 Mill. DM aktiv gewesen war. Daß sich in der Zahlungsbilanz trotzdem weiter ein Überschuß ergab, ist also, da die nicht bei der Einfuhr erfaßten unsichtbaren Posten in der Regel nur ungefähr ausgeglichen sind, lediglich auf Veränderungen in den sogenannten „Zahlungsfaktoren“ zurückzuführen, d. h. im wesentlichen auf Vorauszahlungen für künftige Exporte, eine sehr prompte Bezahlung der laufenden Exporte und, umgekehrt, eine größere Spanne zwischen der Hereinnahme und der Bezahlung von Importen. Die besonders auffällige Erhöhung des Aktivsaldos in der zentralen Rechnungsposition gegenüber der EZU im Oktober erklärt sich dabei größtenteils sogar nur aus der Umlagerung von Devisenguthaben von Konten, die nach den EZU-Bestimmungen bei der zentralen Abrechnung nicht berücksichtigt werden, und aus einer durch verschiedene Sondereinflüsse bedingten Abnahme der von den Außenhandelsbanken so-

zusagen als Devisen-Betriebskapital unterhaltenen Währungsguthaben. Bei allen diesen Verschiebungen handelt es sich selbstverständlich nur um Pendelausschläge, denen nach einiger Zeit unvermeidlich die entsprechende Gegenbewegung folgen wird.

Was die Einfuhr anbelangt, so ist nun allerdings zu berücksichtigen, daß ihre ungewöhnlich starke Zunahme im September sicher weitgehend auf der Vorwegnahme gewisser Importe zwecks Vermeidung der am 1. Oktober 1951 in Kraft getretenen Wertzölle beruht und daß infolgedessen fürs erste ein gewisser Rückschlag wahrscheinlich ist. Aber die Grundtendenz der Einfuhr weist zweifellos stark nach oben. Daß von der Bedarfsseite her noch ein erheblicher Druck zur Ausweitung besteht, ergibt sich schon daraus, daß das Einfuhrvolumen auch im August 1951 noch unter dem vom August 1950 gelegen hatte, obwohl die Industrieproduktion und damit der Rohstoffbedarf gegenwärtig um rund 16 vH höher sind als damals und, wie in einem der folgenden Abschnitte gezeigt wird, auch der Ausgleich der Versorgungsbilanzen im Ernährungssektor wegen der starken Zunahme der Einkommen in beträchtlich höherem Maße als im Vorjahr von Einfuhren abhängt. Der stärkere Bedarf wird sich aber sicher auch weitgehend durchsetzen können, da einmal mit den relativ hohen Ausschreibungen der letzten Zeit ein verhältnismäßig weiter Spielraum für Einfuhren geschaffen worden ist, und vor allem die für den 1. Januar 1952 in Aussicht genommene Rückkehr zur Liberalisierung einen beträchtlichen Teil der Einfuhr von kontingentsmäßigen Beschränkungen wieder überhaupt befreien wird. Gewiß sind heute die Bedingungen für die Liberalisierung in vieler Hinsicht günstiger als vor einem Jahr: der Prozentsatz der Liberalisierung wird zunächst geringer sein als damals, die Weltmärkte haussieren zur Zeit nicht, die Importeure werden hoffentlich vernünftiger disponieren, als es teilweise (auch zu ihrem eigenen Schaden) im vergangenen Winter der Fall war, und die Einführung des neuen Zolltarifs wird auf manchen Gebieten wahrscheinlich doch etwas die Einfuhr bremsen. Aber zweifellos ist zumindest für die erste Zeit nach der Wiedereinführung der Liberalisierung mit einem starken Auftrieb der Einfuhr zu rechnen.

Diese Möglichkeit muß überdies um so ernster genommen werden, als die Zahlungsbilanz in den nächsten Monaten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur durch eine eventuelle neue Passivierung der Warenhandelsbilanz, sondern auch durch die Reaktion auf die oben geschilderte, bisher zu unseren Gunsten gehende Entwicklung der „Zahlungsfaktoren“ belastet werden wird, da sich, wie bereits angedeutet, solche zeitweiligen Begünstigungen nach einiger Zeit immer wieder in ihr Gegenteil verkehren. Um das Gleichgewicht der Zahlungsbilanz zu wahren oder doch wenigstens stärkere, anhaltende Defizite zu verhindern, wird es also in der nächsten Zeit wieder ganz entscheidend darauf ankommen, daß auch die Ausfuhr weiter erhöht wird und die Einfuhr nicht über das mit Rücksicht auf die Devisenverfügbarkeiten vertretene Maß hinausgeht.

Für die Geldpolitiker ergibt sich aus der hier geschilderten binnen- und außenwirtschaftlichen Lage, daß sie an der seit dem vorigen Herbst befolgten restriktiven Linie vorläufig weiter festhalten müssen, wenn auch mit all den Abwandlungen, die sich aus der jeweiligen Lage vor allem in bezug auf ihre Methoden ergeben. Würde sich nämlich unter den gegenwärtigen Umständen die Nachfrage stärker ausdehnen (und Kreditexpansion tendiert ja in der Regel zur Nachfrageerweiterung), so wäre in Anbetracht der verschiedenen Produktionsengpässe kaum damit zu rechnen, daß sie güterwirtschaftlich voll gedeckt werden könnte. Es würden dann neue Preissteigerungen eintreten, das Lohnniveau käme erneut in Bewegung, und die Spartätigkeit, die sich eben wieder einigermaßen erholt und damit die Aussichten der Investitionsfinanzierung wieder merklich verbessert hat, würde abermals nachlassen. Ebenso würde die Ausfuhr durch die steigenden Kosten und die wachsende Konkurrenz der Inlandsnachfrage sofort beeinträchtigt werden, während umgekehrt die Einfuhr einen noch stärkeren Auftrieb erhielte, zumal der Einfuhrbedarf unter den heutigen Umständen wahrscheinlich überproportional zum Einkommen zunehmen würde. Sowohl in der Binnenwirtschaft als auch im Außenhandel und in der Zahlungsbilanz würden sich also mit dem Auftreten einer starken zusätzlichen Nachfrage unter den heutigen Umständen schon nach kurzem Disproportionalitäten erge-

ben, die einer nachhaltigen Steigerung des Sozialprodukts letzten Endes nur entgegenwirken würden.

Daß eine restriktive Kreditpolitik nicht das A und O der gesamten Wirtschaftspolitik bilden kann, liegt freilich auf der Hand. Sie ist lediglich die leider unvermeidliche Begleiterscheinung der verschiedenen Wachstumshemmungen der Wirtschaft, die selbstverständlich so rasch wie möglich überwunden werden müssen, um die steigenden Ansprüche an die Volkswirtschaft in möglichst großem Umfang durch eine Steigerung des Sozialprodukts befriedigen zu können. Hand in Hand mit der restriktiven Kreditpolitik müssen also besonders energische Bemühungen um Erweiterung der Produktionsengpässe gehen. Aber hierbei darf man sich nur solcher Mittel bedienen, die nicht zu einer Aufblähung der Gesamtnachfrage führen, weil man sonst die oben angedeuteten Gefahren heraufbeschwören würde und damit den gesamtwirtschaftlichen Erfolg der Maßnahmen nur beeinträchtigen könnte.

In mancher Hinsicht haben sich nun die Aussichten auf eine relative Knapphaltung des Geldes in den letzten Wochen tatsächlich gebessert. Von ganz besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Bundesfinanzen. Während nämlich in den ersten Monaten des laufenden Rechnungsjahres der Bundeshaushalt mit einem wachsenden Kassendefizit abgeschlossen hatte, das eine der wichtigsten Quellen der ständigen Vergrößerung des Geldvolumens bildete, konnte der Bund im September einen beträchtlichen Kassenüberschuß erzielen, und auch im Oktober scheint die Lage zumindest wesentlich günstiger als in den Sommermonaten gewesen zu sein. Zum ersten Mal seit Beginn des Kalenderjahres ist daher die Bundesschuld nicht weiter gewachsen, sondern im Gegenteil um mehrere hundert Millionen DM zurückgegangen, und da gleichzeitig auch die finanzschwachen Länder auf Grund der besonders hohen Quartals-Steuererträge vom September ihre Verschuldung fürs erste nicht unerheblich abbauen konnten, hat sich seit Ende August ein Rückgang insbesondere der vom Zentralbanksystem an öffentliche Stellen gewährten Kredite ergeben. Die im September zunächst noch zu beobachtende Zunahme der nicht durch eine entsprechende Geldkapitalbildung gedeckten Bank-

kredite an die Wirtschaft wurde durch diesen Rückgang kompensiert oder gar überkompensiert. Schon im September hat daher kaum noch eine auf Kreditgewährung beruhende Geldschöpfung stattgefunden, so daß das Geldvolumen praktisch nur noch durch die Zahlungsbilanzüberschüsse gespeist wurde und sich demgemäß im Vergleich zu den Vormonaten nur noch wenig ausgeweitet hat. Daß sich im weiteren Verlauf des Rechnungsjahres die öffentlichen Finanzen auch nur annähernd so günstig entwickeln werden wie in den letzten Wochen, ist nun allerdings so gut wie ausgeschlossen. Besonders beim Bundeshaushalt ist auf Grund der hohen Ausgabeverpflichtungen mit dem baldigen Wiederauftreten von Defiziten zu rechnen, obwohl sich die Bundesregierung bemüht, sie in engeren Grenzen zu halten als ursprünglich in Rechnung gestellt.

Was die Bankkredite an die Wirtschaft angeht, so sind diese seit Mitte September ebenfalls gesunken. Der Rückgang hängt zweifellos aufs engste mit dem raschen Abbau des Bardepots zusammen, der dem am 10. September 1951 beschlossenen Verzicht auf die Erhebung weiterer Bardepotgestellungen bei neuen Einfuhrausschreibungen folgte. Er ist jedoch bisher weit hinter dem der sogenannten Asservatenkonten für Einfuhrbewilligungen zurückgeblieben, ebenso wie auch die vorangegangene Zunahme der Kredite häufig über die des Bardepots hinausgegangen war. Die ohne weiteres verfügbaren liquiden Reserven der Wirtschaft, auf deren Zunahme in den letzten Monatsberichten immer wieder hingewiesen wurde, sind also wahrscheinlich weiter im Wachsen begriffen. Hinzu kommt aber noch, daß sich mit der raschen Auflösung des Bardepots die im September vorübergehend stark angespannte Liquidität der Banken wieder beträchtlich erhöht hat, wie in einem der folgenden Abschnitte näher dargelegt wird. Es haben also nicht nur die liquiden Mittel der Wirtschaft zugenommen, sondern es hat sich gleichzeitig die Fähigkeit der Banken, diese Mittel durch eine autonome Kreditschöpfung weiter zu vermehren, noch verstärkt.

Für die Durchsetzung einer restriktiven Kreditpolitik wird es deshalb künftig noch mehr als bisher darauf ankommen, die Banken von einer währungspolitisch nicht vertretbaren Ausnutzung

ihres Kreditpotentials abzuhalten. Es ist bekannt, daß das Zentralbanksystem erwartet, daß die Banken in dieser Hinsicht von selbst die erforderliche Zurückhaltung üben und zwar nicht nur, weil angenommen werden darf, daß sie in gleicher Weise wie das Zentralbanksystem und wohl alle sachverständigen Kreise die engen Grenzen sehen, die in Anbetracht der oben geschilderten binnen- und außenwirtschaftlichen Engpässe einer Kreditexpansion im volkswirtschaftlichen Interesse heute gezogen sind, sondern auch, weil sie sich sicher der Gefahren bewußt sind, die eine hemmungslose Aufstockung des Kreditgebäudes vom bankmäßigen Standpunkt aus für sie selbst in sich birgt. Das Zentralbanksystem ist jedenfalls von sich aus nicht bereit, für alle liquiditätsmäßigen Anspannungen, die sich aus einer zu starken Kreditausweitung für ein einzelnes Institut ergeben können, bedingungslos mit seinem Refinanzierungskredit gerade zu stehen. Der Zentralbankrat hat Anfang dieses Jahres eine Reihe von Kreditrichtsätzen aufgestellt, die den Geldinstituten die Maximalgrenzen andeuten, die die Kreditgewährung normalerweise nicht überschreiten soll. Er hat nunmehr diese Richtlinien noch dadurch ergänzt, daß er den Landeszentralbanken empfahl, besonderen Nachdruck auf die Begrenzung ihrer Refinanzierungskredite an die Geldinstitute zu legen und den Letzteren damit für ihre geschäftlichen Dispositionen eine entsprechende Vorsicht anzuraten.

Außerdem wird das Zentralbanksystem versuchen, den liquide gewordenen Banken die Möglichkeit zu geben, ihr Anlagebedürfnis zu befriedigen, ohne daß dabei das volkswirtschaftliche Kreditvolumen ausgedehnt wird. Zu diesem Zweck sollen den Banken allmählich Teile der im Portefeuille des Zentralbanksystems befindlichen Anlagewerte angeboten werden. Im Grunde genommen gehen also die Bemühungen dahin, auf der Basis der gegenwärtigen Liquidität des Bankenapparates wenigstens in gewissem Umfang einen „Geldmarkt“ aufzubauen, nachdem das Zentralbanksystem durch die Verhältnisse jahrelang gezwungen war, sich in weit stärkerem Maße unmittelbar in gewisse Finanzierungsgeschäfte einzuschalten als das eigentlich einer „bank of last resort“ ziemt. Von dem noch immer hohen Bestand des Zentralbanksystems an Wertpapieren und Wechseln wäre

jedenfalls ein nicht unbeträchtlicher Teil durchaus geeignet, dem Bankenapparat zumindest als zeitweiliges Anlagepapier zu dienen.

Von nicht minder großer Bedeutung als die Entwicklung des Geldmarktes bleibt für die Lösung der gegenwärtigen monetären Probleme aber, wie immer wieder betont werden muß, die Wiederherstellung des Kapitalmarktes. Zweifellos würde ein beachtlicher Teil der Mittel, die heute als „heißes“ Geld in Form von Bargeldhorten oder von überhohen mehr oder weniger liquiden Bankeinlagen eine ständige Bedrohung des Marktgleichgewichts bilden, auf den Kapitalmarkt strömen, wenn dieser attraktiver wäre. Das Zentralbanksystem ist allerdings nicht der Meinung, daß diese Attraktion durch eine Diskontsenkung geschaffen werden könnte, ohne gleichzeitig eine unerwünschte Geldfülle hervorzurufen. Bei dem gegenwärtigen, künstlich niedrig gehaltenen Niveau des Kapitalmarktzinses müßte nämlich der Diskont, um das für eine stärkere Fluktuation zum Kapitalmarkt erforderliche Zinsgefälle herzustellen, so stark

gesenkt werden, daß damit ein sehr bedenklicher Anreiz zur Inanspruchnahme von Bankkrediten geschaffen würde. Das aber würde völlig den Notwendigkeiten der heutigen Kreditpolitik widersprechen, die des Zinsinstruments übrigens um so weniger entraten kann, als bei der gegenwärtigen, nicht mehr nach oben gerichteten Tendenz der Preise ein höherer Zins zweifellos geeignet ist, der Bildung übermäßiger Vorräte entgegenzutreten. Der Hebel zur Wiederherstellung des Kapitalmarktes muß vielmehr an anderen Stellen, nämlich vor allem beim Kapitalzins selbst, angesetzt werden, um dem Kapitalmarkt wieder eine gewisse Anziehungskraft für Sparbeträge zu verleihen. Je eher dies geschieht, desto eher dürften Teile der heute im allgemeinen viel zu hohen liquiden Mittel der Wirtschaft in Kapitalmarktstiteln gebunden werden, womit sich die Gefahr der volkswirtschaftlichen Überliquidität, die die Kreditpolitik heute unter keinen Umständen aus dem Auge lassen darf, zumindest in gewissem Umfang verringern würde.

## Geld und Kredit

Die monetäre Entwicklung stand in der Berichtsperiode weitgehend unter dem Einfluß der — hauptsächlich infolge des Quartalsteuertermins vom 10. September 1951 aufgetretenen — Kassenüberschüsse im Bundeshaushalt und in den Länderhaushalten. Diese befähigten die öffentliche Hand zu beträchtlichen Kreditrückzahlungen und zur Übernahme von namhaften Schatzwechselbeträgen in den eigenen Bestand, so daß die starke Ausdehnung, die die Geschäftsbankkredite zugunsten von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten im September per Saldo aufwiesen, durch eine fast gleich starke Abnahme der vom Zentralbanksystem und den Geschäftsbanken an öffentliche Stellen gewährten Kredite kompensiert wurde und das volkswirtschaftliche Kreditvolumen infolgedessen zum ersten Mal seit der Kreditrückführungsaktion vom Frühjahr kaum mehr gewachsen sein dürfte. Da überdies seit einigen Wochen der Überschub der auswärtigen Zahlungsbilanz deutlich im Rückgang begriffen ist, hat auch das Geldvolumen im September 1951 bedeutend weniger zugenommen als in den vorangegangenen Monaten. Ebenso

ist mit dem starken — die Abnahme der öffentlichen Gesamtverschuldung noch übertreffenden — Rückgang der Zentralbankkredite an öffentliche Stellen die bisherige Liquidisierung des Bankenapparates unterbrochen worden, zumal in der ersten Septemberhälfte der mit dem Abbau der Zentralbankkredite verbundene Geldstrom in das Zentralbanksystem noch durch den vorübergehenden beträchtlichen Anstieg der Bardepots für Einfuhrbewilligungen wesentlich verstärkt wurde. Mit der inzwischen erfolgten weitgehenden Auflösung der Bardepots hat sich allerdings bereits wieder eine neue starke Liquidisierung der Banken ergeben. Auch die durch die Steuerzahlungen und die Bardepotgestellungen in der ersten Septemberhälfte etwas angespannte Liquiditätssituation der Wirtschaft hat sich inzwischen wieder erheblich gebessert, da mit der Auflösung der Bardepots beträchtliche Mittel an die Wirtschaft zurückgeflossen sind. Allerdings ist ein bedeutender Teil dieser Mittel zur Tilgung früher aufgenommenen Kredite verwandt worden, so daß in der ersten Oktoberhälfte das Kreditvolumen weiter abgenommen hat und dementsprechend

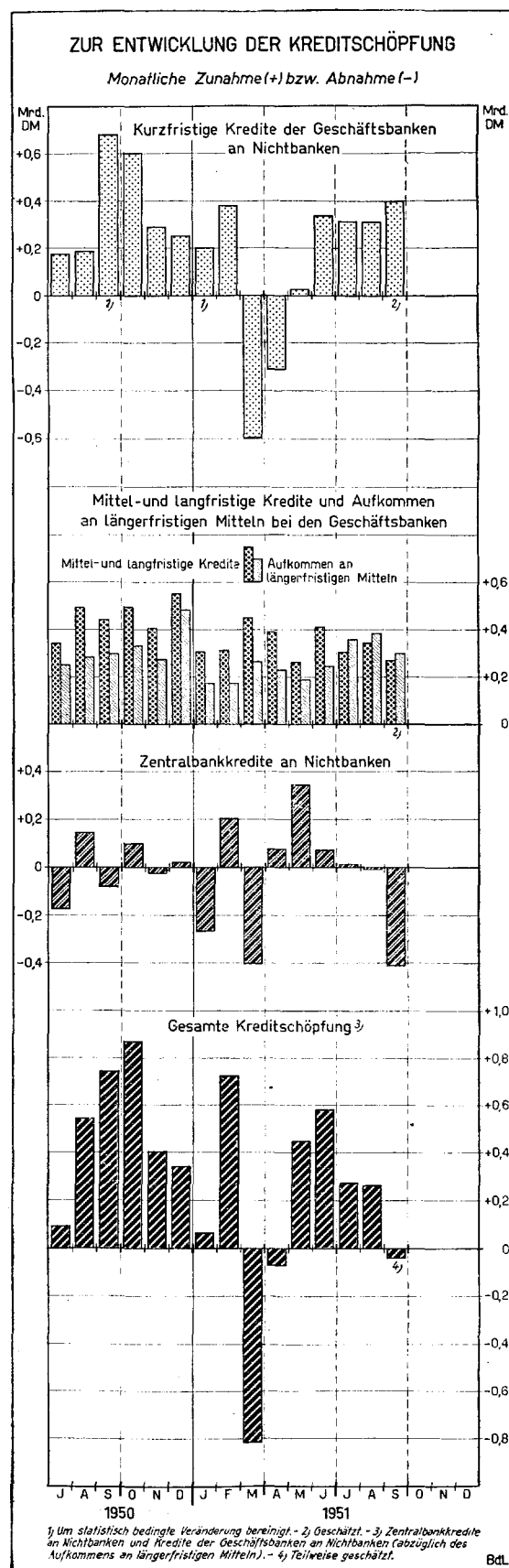
wahrscheinlich auch das Geldvolumen im ganzen betrachtet nur wenig oder überhaupt nicht gewachsen sein dürfte. Aber diese Entwicklung betrifft ausschließlich die bisher stillliegenden Teile des Geldvolumens, nämlich das bei den Landeszentralbanken unterhaltene Bardepot, während die in der Hand der Wirtschaft befindlichen liquiden Reserven eher wieder im Wachsen begriffen sein dürften, zumal in den öffentlichen Haushalten an die Stelle der zeitweiligen Überschüsse allmählich wieder Kassendefizite treten.

### Die Bankkredite

#### Starke Ausweitung der Wirtschaftskredite

Die Bankkredite haben sich in den letzten Wochen, wie schon in der Einleitung angedeutet, sehr unterschiedlich entwickelt. In der ersten Septemberhälfte ergab sich zunächst ein ungewöhnlich starker Anstieg der — fast ausschließlich von den Geschäftsbanken gewährten — Kurz-Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private. So nahmen bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken die betreffenden Kredite in der ersten Woche um 380 und in der zweiten Woche um 467 Mill. DM zu. Zusammengenommen war das eine Erweiterung, die um mehr als das Vierfache über die Zunahme hinausging, die im August die Wirtschaftskredite bei allen Banken erfahren hatten. Schon in der zweiten Septemberhälfte setzte allerdings wieder ein Rückgang ein, der, wie aus der folgenden Übersicht zu entnehmen ist, die Wirtschaftskredite der 480 wöchentlich berichtenden Banken bis Ende des Monats um 300 Mill. DM und bis Mitte Oktober nochmals um 329 Mill. DM verminderte.

Eine der wichtigsten Ursachen dieser sprunghaften Entwicklung bildeten offensichtlich die starken Schwankungen des Bardepots für Einfuhrbewilligungen. Wie bereits im letzten Monatsbericht erwähnt, stieg das Bardepot in der ersten Septemberhälfte infolge der sehr starken Überzeichnung verschiedener Ausschreibungen um nicht weniger als 561 Mill. DM auf etwas über 1,4 Mrd. DM an, und wenn sich auch nicht übersehen läßt, in welchem Umfang die betreffenden Beträge aus Bankkrediten oder aus sonstigen Quellen aufgebracht wurden, so ist doch klar, daß ein derartiger Anstieg auch das Kreditvolumen beträchtlich aufblähte. Ebenso ist umgekehrt der erhebliche Rückgang, der auf den As-





servatenkonten für Einfuhrbewilligungen mit dem am 10. September beschlossenen Verzicht auf die Erhebung neuer Bardepots einsetzte und binnen einem Monat die hier aufgelaufenen Beträge von reichlich 1,4 Mrd. DM auf nur noch etwa 0,1 Mrd. DM reduzierte, zweifellos der entscheidende Faktor für die seit Mitte September erfolgte Abnahme der Wirtschaftskredite. Stellt man einen quantitativen Vergleich der Entwicklung der Kredite mit der der Bardepots an, so springt freilich sofort in die Augen, daß die Wirtschaft einen erheblich über die Anforderungen der Bardepotgestellung hinausgehenden Kreditbedarf hatte. Schon in der ersten Septemberhälfte war die Kreditausdehnung allein bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken mit insgesamt 847 Mill. DM um 286 Mill. DM über die Zunahme der Bardepots hinausgegangen. Ebenso blieb in der zweiten Septemberhälfte beim gleichen Bankenkreis die Abnahme der Wirtschaftskredite mit ungefähr 300 Mill. DM um nahezu 225 Mill. DM hinter dem Rückgang des Bardepots zurück — so daß von Monatsanfang zu Monatsende betrachtet einem auf etwa gleichen Stande liegenden Bardepot allein bei den wöchentlich berichtenden Banken eine Zunahme der Wirtschaftskredite um 547 Mill. DM gegenüber-

steht —, und auch in der ersten Oktoberhälfte hat sich an dieser unterschiedlichen Entwicklung nichts Entscheidendes geändert: die weitere Verminderung der Bardepots um 758 Mill. DM war in dieser Zeit zumindest bei den 480 Repräsentativbanken von einer Kreditabnahme um nur 329 Mill. DM begleitet, so daß Mitte Oktober das Bardepot zwar um 721 Mill. DM unter dem Stande von Ende August lag, die Wirtschaftskredite aber allein schon bei den wöchentlich berichtenden Banken um 218 Mill. DM höher waren.

Unter den Ursachen, die für diese Diskrepanz maßgebend sind, hat der bereits erwähnte Quartalstermin vom 10. September aller Wahrscheinlichkeit nach eine nicht geringe Rolle gespielt. Wie im Abschnitt über „Öffentliche Finanzen“ näher dargelegt, waren zu diesem Termin aus einer Reihe von Gründen erheblich höhere Zahlungen fällig als noch beim letzten Quartalstermin. Insgesamt dürften jedenfalls im September, und zwar hauptsächlich um die Monatsmitte, kaum weniger als  $1\frac{3}{4}$  Mrd. DM in die öffentlichen Kassen geflossen sein, also ganz erheblich mehr, als in der gleichen Zeit von der öffentlichen Hand ausgezahlt wurde. Eine Liquiditätsumschichtung von so bedeutendem Umfang

Kurzfristige Kredite der Geschäftsbanken an die Nichtbanken-Kundschaft,  
refinanzierte Exportkredite und Bardepot  
Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) in Mill. DM

Zeit	Kurzfristige Kredite der Geschäftsbanken						Vom Zentralbank-system refinanzierte Exportkredite	Bardepot
	alle monatlich berichtenden Banken			darunter 480 wöchentlich berichtende Banken				
	insgesamt	Kredite an öffentl. Stellen	an Wirtschaftsunternehmen und Private	insgesamt	Kredite an öffentl. Stellen	an Wirtschaftsunternehmen und Private		
1951 Januar	+ 202 <sup>1)</sup>	+ 48	+ 154 <sup>1)</sup>	+ 190 <sup>1)</sup>	+ 89	+ 101 <sup>1)</sup>	+ 50	+ 136
Februar	+ 382	— 34	+ 416	+ 269	— 24	+ 293	+ 44	+ 74
März	— 598	— 8	— 590	— 480	+ 15	— 495	+ 60	— 325
April	— 311	+ 72	— 383	— 204	+ 92	— 296	+ 68	— 32
Mai	+ 28	+ 4	+ 24	+ 85	— 12	+ 97	+ 95	+ 410
Juni	+ 340	+ 62	+ 278	+ 257	+ 24	+ 233	+ 138	+ 92
Juli	+ 314	+ 68	+ 246	+ 253	+ 101	+ 152	+ 105	+ 73
August	+ 312	+ 122	+ 190	+ 302	+ 120	+ 182	+ 41	— 7
September				+ 398	— 149	+ 547	+ 108	+ 37
1. September-Woche				+ 285	— 95	+ 380	+ 8	+ 254
2. September-Woche				+ 374	— 93	+ 467	+ 14	+ 307
3. September-Woche				— 257	— 19	— 238	+ 66	— 428
4. September-Woche				— 4	+ 58	— 62	+ 20	— 96
1. Oktober-Woche				+ 60	+ 58	+ 2	+ 24	— 83
2. Oktober-Woche				— 86	+ 245	— 331	+ 43	— 675

<sup>1)</sup> Statistisch bereinigt.

aber weckt unvermeidlich einen nicht unbeträchtlichen Kreditbedarf. Denn wenn auch Kreditaufnahmen unmittelbar für Zwecke der Steuerzahlung zu den selteneren Fällen gehören dürften, so führen doch erfahrungsgemäß so hohe Steuerverpflichtungen schon auf indirektem Wege zu einer Liquiditätsanspannung, die sich mehr oder weniger stark auch in der Kreditinanspruchnahme auswirkt.

Von Einfluß auf den Kreditbedarf dürften ferner auch in den letzten Wochen die Erntefinanzierung und die Abwicklung gewisser Sonderkreditprogramme gewesen sein. So sind z. B. die für die Einlagerung landwirtschaftlicher Produkte vorgesehenen Konsortial-Kreditlinien im September um weitere 131 Mill. DM ausgenutzt worden. Auch das Exportkreditvolumen hat im September wieder verstärkt, und zwar um ungefähr 110 Mill. DM, zugenommen, nachdem die Zunahme im August nur 41 Mill. DM betragen hatte. Die starke Steigerung wurde fast ausschließlich durch vermehrte Einreichung von Exporttratten verursacht, wobei in vielen Fällen für die Kreditnahme der Wunsch maßgebend gewesen sein mag, Valutaforderungen durch den Verkauf solcher Tratten im Kurs zu sichern. Da die Exporttratten erfahrungsgemäß sofort beim Zentralbanksystem refinanziert werden, hat sich auch der Bestand der vom Zentralbanksystem übernommenen Exportfinanzierungswechsel (Auslandswechsel, Exporttratten und Solawechsel der Exporteure mit Giro der Kreditanstalt für Wiederaufbau) im September um 108 Mill. DM und in der ersten Oktoberhälfte um 67 Mill. DM erhöht. Am 15. Oktober 1951 hatten damit die Exportfinanzierungswechsel im Portefeuille des Zentralbanksystems 0,9 Mrd. DM oder annähernd ein Fünftel des gesamten Wechselbestandes des Zentralbanksystems erreicht.

#### *Die Kredite an öffentliche Stellen*

Während somit die Wirtschaftskredite trotz des Rückgangs in der zweiten September- und der ersten Oktober-Hälfte Mitte Oktober per Saldo noch immer höher lagen als Ende August, sind die Kredite an öffentliche Stellen im genannten Zeitraum erheblich gesunken. Für den Monat September gilt das selbst für die von den Geschäftsbanken an die öffentliche Hand gewährten Kredite. So sind jedenfalls bei

den 480 wöchentlich berichtenden Banken die kurzfristigen Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften im September um nicht weniger als 149 Mill. DM zurückgegangen, nachdem sie noch im August um rd. 120 Mill. DM gestiegen waren. Von der Abnahme entfallen 23 Mill. DM auf Kontokorrentkredite und 126 Mill. DM auf Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen und sonstige Wechsel. Die Banken haben also im September infolge der starken Liquiditätsanspannung, der sie besonders um die Mitte des Monats ausgesetzt waren, ihr Portefeuille an öffentlichen Titeln noch vermindert, wobei allerdings schon damals namhafte Beträge mittelfristiger U-Schätze des Bundes bei Banken untergebracht werden konnten. Erst im Oktober, als sich die Liquiditätslage der Banken aus Gründen, auf die unten noch näher eingegangen wird, wieder wesentlich besserte, entfalteten die Banken wieder eine rege Nachfrage nach Geldmarktpapieren. Die Bestände der wöchentlich berichtenden Banken an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen erhöhten sich demzufolge in der ersten Oktoberhälfte um nicht weniger als 300 Mill. DM auf 637 Mill. DM. Gleichzeitig blieben die übrigen kurzfristigen Kredite dieser Banken an öffentliche Körperschaften mit knapp 200 Mill. DM nahezu unverändert.

Die bei weitem bemerkenswerteste Entwicklung im Kreditbild der letzten Wochen weisen jedoch die vom Zentralbanksystem an die öffentliche Hand gewährten Kredite auf. Sie waren Ende September mit 720 Mill. DM um 417 Mill. DM niedriger als Ende August, und Mitte Oktober lagen sie mit 287 Mill. DM sogar um 516 Mill. DM unter dem entsprechenden Vormonatsstand. Die folgende Übersicht zeigt, wie sich dabei die Verschuldung der einzelnen Kreditnehmer entwickelt hat.

Faßt man die Entwicklung der kurzfristigen Bankkredite an die öffentliche Hand zusammen, so ergibt sich also für September 1951 für den Bereich des Zentralbanksystems und der wöchentlich berichtenden Banken eine Verminderung um 566 Mill. DM. Das sind 19 Mill. DM mehr, als bei den wöchentlich berichtenden Banken die Wirtschaftskredite zugenommen haben. Im erwähnten Bankenkreis ist demnach im September zum ersten Mal seit dem Frühjahr das Gesamt-

*Die Kredite des Zentralbanksystems  
an die öffentliche Hand  
in Mill. DM*

	1951			
	31. Aug.	15. Sept.	30. Sept.	15. Okt.
<b>Bund</b>				
Kassenkredite	593	216	169	—
Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen	67	121	85	66
<b>insgesamt</b>	660	337	254	66
<b>Bundesbahn</b>				
Kassenkredite	79	66	80	20
Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen	171	311	257	82
<b>insgesamt</b>	250	377	337	102
<b>Länder</b>				
Kassen- und Lombarkredite	190	51	106	97
Schatzwechsel	37	38	23	22
<b>insgesamt</b>	227	89	129	119
<b>Zusammen</b>	1 137	803	720	287

volumen der kurzfristigen Kredite an Nichtbanken nicht mehr gewachsen, sondern auf Grund der geschilderten eigenartigen Überkompensation der Zunahme der Wirtschaftskredite durch die Abnahme der Kredite an öffentliche Stellen sogar leicht gesunken. Ob das auch für den Gesamtbereich der Banken gelten wird, läßt sich bis zum Vorliegen der umfassenderen monatlichen Bankenstatistik für September allerdings noch nicht übersehen. Da die nicht von der wöchentlichen Statistik erfaßten Banken am Kreditvolumen aller Banken nur mit ungefähr einem Drittel beteiligt sind und die Kreditentwicklung hier im allgemeinen ruhiger ist als bei den übrigen Banken, ist kaum anzunehmen, daß sich das Bild durch die Ergebnisse der umfassenden Statistik entscheidend ändern wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist also durch die kurzfristige Kreditgewährung infolge der sich annähernd kompensierenden Gegenläufigkeit von Wirtschaftskrediten und Krediten an öffentliche Stellen im September das Geldvolumen, wenn überhaupt, so nur noch sehr wenig erweitert worden.

*Längerfristige Kredite und Geldkapitalbildung bei den Banken*

Auch die Gewährung von mittel- und längerfristigen Krediten durch die Geschäftsbanken hat im September — und wahrscheinlich auch im Oktober — wie schon in den beiden Vormonaten auf die Geldversorgung nicht mehr expansiv gewirkt, da sie in vollem Umfang durch eine ent-

sprechende — das statistische Geldvolumen vermindern — Geldkapitalbildung gedeckt, ja sogar weiter überkompensiert wurde. Allerdings ist gleichzeitig auch die Zuwachsrate der Kredite nicht unwesentlich gesunken, was hauptsächlich mit der geringeren Weiterleitung von Gegenwertmitteln, teils aber auch mit dem deutlichen Bestreben der Banken und Sparkassen zusammenhängen dürfte, ihre längerfristige Kreditgewährung wieder streng auf die Verfügbarkeit über entsprechend terminierte Mittel zu beschränken, ja nach Möglichkeit sogar frühere Vorfinanzierungen aus kurzfristigen Mitteln wieder abzudecken. Bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken haben jedenfalls die mittel- und langfristigen Kredite an Nichtbanken im September nur noch um 128 gegen 201 Mill. DM im August zugenommen. Berücksichtigt man hierzu noch die Kreditgewährung der überregionalen Institute und die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau unmittelbar an Nichtbanken gewährten Kredite (aus Gegenwertmitteln und aus anderen Mitteln), so läßt sich nach den Proportionen der letzten Monate die Zunahme der längerfristigen Kredite des gesamten Bankenapparates auf etwa 270 Mill. DM schätzen. Die längerfristigen Kredite würden damit im September nicht nur beträchtlich weniger als im Durchschnitt der beiden Vormonate (326 Mill. DM), sondern auch weniger als im Monatsdurchschnitt sowohl des ersten als auch des zweiten Vierteljahres 1951 (je 356 Mill. DM) zugenommen haben. Das Aufkommen an längerfristigen Mitteln (einschließlich der bei den Banken praktisch nur durchlaufenden Mittel) ist demgegenüber auf ungefähr 300 Mill. DM zu veranschlagen, so daß also etwa 30 Mill. DM hiervon vorläufig nicht zum Einsatz gekommen sind, sondern, soweit sie nicht der Abdeckung früherer Vorfinanzierungen dienen, zunächst zur Verbesserung des in der ersten Hälfte des Jahres teilweise ziemlich angespannten Status der Banken verwendet wurden.

Untersucht man die sogenannte „Geldkapitalbildung“ bei den Banken im einzelnen, so ist besonders bemerkenswert, daß sich im September der Zuwachs an *S p a r e i n l a g e n* zum ersten Mal seit dem Frühjahr wieder verlangsamt hat. Mit schätzungsweise 70 Mill. DM dürfte der Zuwachs zwar noch immer beträchtlich größer gewesen sein als im Monatsdurchschnitt des 2. Vier-

teljahrs 1951, wo er etwa 45 Mill. DM betragen hatte (nachdem im 1. Vierteljahr sogar ein leichter Auszahlungsüberschuß zu verzeichnen gewesen war), aber im Vergleich zum August bedeutet dies doch eine Abnahme des Zuwachses um beinahe 20 Mill. DM. In der ersten Oktoberhälfte wuchsen die Spareinlagen, wenigstens bei den wöchentlich berichtenden Banken, immerhin wieder um etwa den gleichen Betrag wie jeweils in der ersten August- und Septemberhälfte.

Der Absatz an Bankschuldverschreibungen war im September mit etwa 66 Mill. DM umgekehrt wieder etwas höher als im August. Während jedoch die Bildung von Spareinlagen eine echte freiwillige Spartätigkeit der Bevölkerung darstellt, ist dies beim Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen, wie in diesen Berichten schon wiederholt bemerkt, seit längerem nicht mehr der Fall. Hieran hat sich auch im September nichts geändert. Nach wie vor wurde der größte Teil der Bankschuldverschreibungen, nämlich 89 vH der Pfandbriefe und 60 vH der Kommunalobligationen, von öffentlichen Stellen gekauft, weitere 9 bzw. 35 vH wurden von Wirtschaftsunternehmungen und nur 2 bzw. 5 vH vom Privatpublikum aufgenommen. Der größte Teil des Wertpapiererlöses der Banken stellte also auch im September im Grunde nur durchlaufende, aus Steuer- und Soforthilfegeldern stammende Mittel dar, über deren Verwendung die Banken nicht frei entscheiden können, da sie vom Käufer der Papiere vorgeschrieben wird. So wichtig es aber auch ist, auf diese Zusammenhänge immer wieder hinzuweisen, um einer falschen Beurteilung unserer Kapitalmarktsituation entgegenzutreten, so ist andererseits doch auch von Bedeutung, daß Kredite, die aus solchen Mitteln gewährt werden, das Geldvolumen nicht vergrößern.

Was die Bereitstellung von Gegenwertmitteln, die im Aufkommen der Banken an längerfristigen Mitteln einen weiteren wichtigen Faktor darstellen, anbelangt, so ist sie im September wieder sehr stark zurückgegangen. Insgesamt wurden an solchen Mitteln für die Kreditgewährung über die Banken im September nur 31 Mill. DM weitergeleitet, während im Juli und August je 95 Mill. DM und im Juni 59 Mill. DM zum Einsatz gelangt waren. Dieser Rückgang war jedoch zu erwarten, da in

den Vormonaten relativ große Beträge, deren Inanspruchnahme sich infolge technischer Unklarheiten über ihren Einsatz vordem verzögert hatte, ausgezahlt worden waren. Immerhin sind im September — wie aus der folgenden Übersicht hervorgeht — wiederum erheblich mehr Gegenwerte gebildet worden, als für Kredite und andere Zwecke in Anspruch genommen wurden, obwohl die Eingänge infolge der allmählichen Verringerung der Marshallplaneinfuhren weiter rückläufig waren. Der Gesamtbestand an noch vorhandenen Gegenwertmitteln<sup>1)</sup> hat sich jedenfalls im September weiter um 51 Mill. DM auf rd. 1,41 Mrd. DM (gegen 1,30 Mrd. DM am 30. Juni 1951) erhöht. Davon befanden sich 497 Mill. DM auf dem GARIOA-Sonderkonto der Bundesregierung und 666 Mill. DM auf dem ERP-Sonderkonto der Bundesregierung, während der Rest in Höhe von 246 Mill. DM auf den ERP-Sonderkonten der KfW, der Berliner Zentralbank und der Bundeshauptkasse stand. Bei dem letzten Betrag handelt es sich ausschließlich um die für Investitionszwecke bereits freigegebenen, aber noch nicht weitergeleiteten Mittel.

Was den vierten, betragsmäßig bisher größten Posten der „Geldkapitalbildung bei den Banken“, nämlich die Aufnahme an „sonstigen längerfristigen Mitteln“ anbelangt, so stehen für den September bisher nur unvollständige Angaben zur Verfügung. In der Hauptsache handelt es sich hierbei, ähnlich wie bei einem großen Teil der über den Absatz von Bankschuldverschreibungen aufgebrachten Mittel, um öffentliche Gelder, also, ökonomisch betrachtet, um „Zwangssparbeträge“, bei deren kreditmäßigem Einsatz die Banken nur als Mittler fungieren. Da in diesem Rahmen insbesondere noch erhebliche Beträge an Baugeldern zur Verteilung kommen sollen, ist nicht anzunehmen, daß der Strom dieser Mittel im September wesentlich geringer war als in den Vormonaten. Veranschlagt man ihn auf ungefähr 130 Mill. DM, so würde sich also die gesamte Geldkapitalbildung bei den Banken aus dem Spareinlagenzuwachs, dem Absatz von Bankschuldverschreibungen, der Inanspruchnahme von Gegenwertmitteln und dem eben erwähnten Aufkommen an sonstigen längerfristigen Mitteln auf etwa

<sup>1)</sup> Ohne das auf das Konto des Bundesfinanzministers übertragene STEG-Konto im Betrage von 122 Mill. DM.

Die Bildung der Gegenwertfonds und ihre Verwendung<sup>1)</sup>

in Mill. DM

	1951				
	1. Vj.	2. Vj.	Juli	August	September
<b>A. Geldeingänge auf den Gegenwertkonten</b>					
1. GARIOA-Konten	120	146	48	30	21
2. ERP-Konten	350	480	146	124	110
A. insgesamt (1 + 2)	470	626	194	154	131
<b>B. Geldausgänge auf den Gegenwertkonten</b>					
1. GARIOA-Konten					
für Berlin-Hilfe und sonstige Zahlungen nach Berlin	122	165	15	15	15
Restausfuhrzahlungen	—	—	—	—	—
DM-Bedarf der US-Hochkommission	35	160	—	—	—
Sonstige	17	27	1	1	—
zusammen	174	352	16	16	15
2. ERP-Konten					
Investitionskredite	356	150	—	200	—
Kreditanstalt für Wiederaufbau	(315)	(135)	—	(170)	(—)
Industriebank AG Berlin	(35)	(15)	—	(30)	(—)
Bundeshauptkasse wegen Zuschüsse für Landwirtschaft und Forschung	(6)	—	—	—	—
Care, Cralog	1	1	0	0	0
Bundesregierung	—	—	15	—	—
Sonstige	19	27	16	13	23
zusammen	376	178	31	213	23
<b>B 1 Modifizierte Geldausgänge auf den Gegenwertkonten</b>					
Tatsächlicher Abfluß der in B enthaltenen Investitionskredite aus dem Zentralbanksystem:					
Freigabe von Gegenwertmitteln für Investitionszwecke	356	150	—	200	—
Tatsächlicher Abruf dieser Mittel aus der Bank deutscher Länder	248	187	104	107	42
Überschuß der Freigaben (—)	— 108	—	—	— 93	—
Überschuß der Abrufe (+)	—	+ 37	+ 104	—	+ 42
Geldausgänge auf den Gegenwertkonten (B) zuzüglich des Überschusses der tatsächlichen Abrufe von Investitionskrediten über die laufenden Freigaben bzw. abzüglich des Überschusses der laufenden Freigaben über die Abrufe	442	567	151	136	80
<b>C. Saldo aus A und B 1</b>					
Überschuß der Einzahlungen ins Zentralbanksystem	28	59	43	18	51
Überschuß der Auszahlungen aus dem Zentralbanksystem	—	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Gegenüber früheren Veröffentlichungen teilweise berichtigt sowie durch Hinzunahme der ECA-Verwaltungskosten ergänzt.

300 Mill. DM gestellt haben und damit über die geschätzte Zunahme der mittel- und langfristigen Kredite etwas hinausgegangen sein.

Wie weit hierbei längerfristige Mittel für den Rückkauf von Ausgleichsforderungen, die das Zentralbanksystem im Rahmen der Vorfinanzierung des Wohnungsbauprogramms von 1950 sowie des Investitionsprogramms von 1949 übernommen hatte, verwendet wurden, zeigt die folgende Übersicht. Man sieht, daß bisher nur in relativ bescheidenem Umfang Ausgleichsforderungen zurückgekauft worden sind, und zwar 54,4 Mill. DM (= 31,2 vH des ursprünglichen Betrages) aus dem nun immerhin

zwei Jahre zurückliegenden Investitionsprogramm von 1949 und 33,9 Mill. DM (= 15,8 vH des ursprünglichen Betrages) aus dem Wohnungsbauprogramm von 1950. Auf die letzten drei Monate entfielen von diesen Rückkäufen 32,4 Mill. DM und auf September allein 5,3 Mill. DM. Bei den Sparkassen wurden hierdurch in den drei Monaten zusammengenommen etwa 12 vH des laufenden Spareinlagenzuwachses absorbiert. Im vierten Quartal 1951 dürften sich die Rückkäufe allerdings etwas verstärken, da die Sparfähigkeit im dritten Quartal, das für die Rückkaufspflicht im vierten Quartal als Grundlage gilt, bedeutend größer war als im zweiten

Stand der Vorfinanzierungsaktionen durch Ankauf von Ausgleichsforderungen, Ende September 1951  
in Mill. DM

Kapitalsammelstellen bzw. Bankengruppe	I.) Vorfinanzierung des Wohnungsbauprogramms 1950/51				II.) Vorfinanzierung des Investitionsprogramms 1949				III.) Gesamt (I + II)			
	Rest- Inan- spruch- nahme (2 ./.. 3)	Brutto- Inan- spruch- nahme 1)	Rückkäufe (ab 1. 3. 1950)		Rest- Inan- spruch- nahme (2 ./.. 3)	Brutto- Inan- spruch- nahme 1)	Rückkäufe (ab 13. 9. 1949)		Rest- Inan- spruch- nahme (2 ./.. 3)	Brutto- Inan- spruch- nahme 1)	Rückkäufe	
			ins- ge- samt	davon im 3. Vj. 1951			ins- ge- samt	davon im 3. Vj. 1951			ins- ge- samt	davon im 3. Vj. 1951
	1	2	3		1	2	3		1	2	3	
Sparkassen	96,4	107,8	11,4	11,2	78,1	106,8	28,7	8,5	174,5	214,6	40,1	19,7
Hypothekenbanken	55,6	65,9	10,3	4,9	0,9	0,9	0,0	—	56,5	66,8	10,3	4,9
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten	23,5	27,8	4,3	4,2	—	—	—	—	23,5	27,8	4,3	4,2
Girozentralen	—	—	—	—	14,7	18,5	3,8	1,2	14,7	18,5	3,8	1,2
Kreditbanken	—	—	—	—	5,4	15,3	9,9	0,2	5,4	15,3	9,9	0,2
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften	2,1	2,2	0,1	0,1	14,4	23,3	8,9	0,8	16,5	25,5	9,0	0,9
Bausparkassen	1,9	5,8	3,9	0,8	5,4	8,9	3,1	0,3	7,7	14,7	7,0	1,1
Lebensversicherungen	0,1	4,0	3,9	0,2	—	—	—	—	0,1	4,0	3,9	0,2
Bundesgebiet	179,6	213,5	33,9	21,4	119,3	173,7	54,4	11,0	298,9	387,2	88,3	32,4

1) Ankauf von Ausgleichsforderungen durch das Zentralbanksystem.

Quartal. Immerhin besteht auch dann die Chance, daß die Rückkaufspflicht durch eine weitere Erhöhung des Spareinlagenzuwachses erleichtert wird.

### Zahlungsbilanz und Geldversorgung

Im Gegensatz zur Kreditentwicklung, die aus den dargelegten Gründen im vergangenen Monat das Geldvolumen zunächst kaum weiter vergrößerte, sondern vielleicht sogar etwas verringerte, ging jedoch von der Zahlungsbilanzentwicklung weiter eine nicht unbedeutende expansive Wirkung auf die Geldversorgung aus. Da die Münzgewinnungsschriften, wie aus der Tabelle über die Entwicklung des Geldvolumens zu ersehen ist, ganz minimal waren, dürften die Zahlungsbilanzüberschüsse im September praktisch sogar die einzige Quelle der weiteren Ausdehnung des Geldvolumens gewesen sein. Insgesamt belief sich der Überschuß der Devisenkäufe des Zentralbanksystems und der privaten Außenhandelsbanken über die Devisenabgaben auf 207 Mill. DM. Diese Summe ist gewiß noch immer beträchtlich, aber sie bleibt doch bereits erheblich hinter den zwischen 344 und 444 Mill. DM schwankenden Überschüssen der Monate Mai bis August zurück und indiziert damit deutlich, daß diese Quelle der Geldvermehrung nun allmählich versiegt. Tatsächlich wäre, wie im Abschnitt über „Außenwirtschaft“ näher dargelegt wird, im September bereits überhaupt kein Überschuß mehr erzielt worden, wenn sich die Zahlungsbilanz in

strenger Parallelität zur Warenhandelsbilanz entwickeln würde, da die Warenhandelsbilanz im September, allerdings weitgehend unter dem Einfluß einer forcierten Vorwegnahme gewisser Einfuhren, zum ersten Mal wieder mit einem Passivsaldo abschloß. Es waren also nur noch die für die Bundesrepublik zunächst noch günstigen sogenannten „Zahlungsfaktoren“, die den Zahlungsbilanzüberschuß zustandebrachten. Für die aktuelle Wirkung dieses Überschusses auf das Geldvolumen sind die Ursachen seiner Entstehung nun zwar gewiß ohne Bedeutung, aber für die Beurteilung seiner weiteren Entwicklung spielen sie zweifellos eine entscheidende Rolle, weil die Einflüsse der Zahlungsfaktoren erfahrungsgemäß besonders starken Schwankungen unterliegen und die weitere Aufrechterhaltung der bisherigen hohen Zahlungsbilanzüberschüsse infolgedessen schon aus diesem Grunde immer mehr problematisch wird.

### Die Entwicklung des Geldvolumens

Angesichts der im Vorangegangenen geschilderten Entwicklung der Kredite und des Zahlungsbilanzüberschusses liegt es auf der Hand, daß das Geldvolumen im September im Vergleich zu den Vormonaten nur wenig gewachsen sein kann. Soweit sich das bisher übersehen läßt, dürfte seine Zunahme etwa in der Größenordnung von 150 Mill. DM gelegen haben, während im August, wie die nunmehr vollständig vorlie-

genden statistischen Angaben zeigen, der Anstieg etwa 860 Mill. DM betragen hatte.

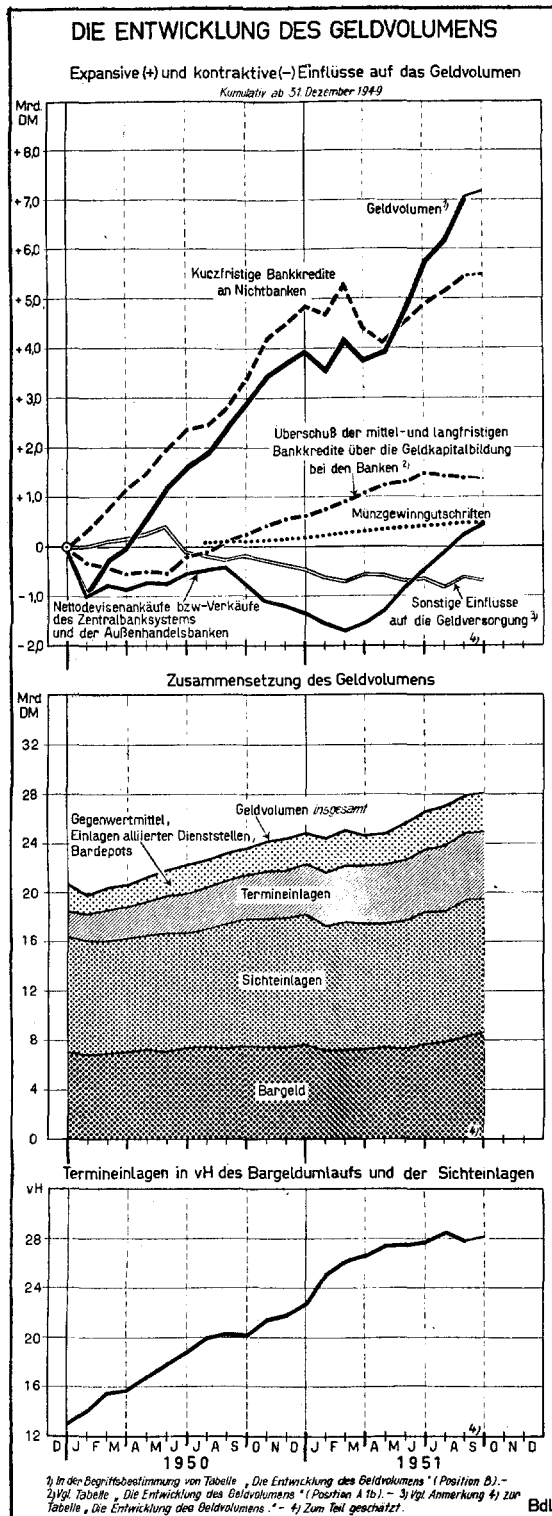
Was die Veränderungen in der Zusammensetzung des Geldvolumens anbelangt, so fällt auf, daß der Bargeldumlauf im September wiederum stark gewachsen ist. Einschließlich der in Berlin ausgegebenen Noten und der in den Kassen der Banken befindlichen Zahlungsmittel — beide Posten werden bei der statistischen Berechnung des Geldvolumens im Bundesgebiet regelmäßig abgesetzt — war er Ende

des Monats mit fast 9,5 Mrd. DM (wovon 9,05 Mrd. DM auf Noten und 444 Mill. DM auf Scheidemünzen entfielen) um 357 Mill. DM höher als Ende August. Diese Zunahme geht wiederum nicht unbeträchtlich über die saisonübliche Steigerung hinaus, die nach der aus der Entwicklung der Jahre 1925 bis 1937 gewonnenen Indexreihe im September zwar stets besonders stark ist, aber mit 2,4 vH doch erheblich geringer ist als die etwa 4 vH betragende Erweiterung, die der Bargeldumlauf im vergangenen Monat aufwies.

**Die Entwicklung des Geldvolumens**  
Bestimmungsgründe bzw. Veränderungen in Mill. DM

	1951					
	1. Vj.	2. Vj.	Juli	August	September	1. bis 3. Vj. insgesamt <sup>6)</sup>
<b>A. Expansive (+) und kontraktive (—) Einflüsse auf die Geldversorgung</b>						
<b>1. Bankkredite<sup>1)</sup> an Nichtbanken</b>						
a) kurzfristige						
Geschäftsbanken	+ 11	— 46	+ 261	+ 320	+ 450 <sup>5)</sup>	+ 996
Zentralbanksystem <sup>2)</sup>	— 466	+ 500	+ 13	— 9	— 411	— 373
b) Wirkung der mittel- und langfristigen Kreditgewährung der Banken auf das Geldvolumen	+ 456	+ 398	— 53	— 38	— rd. 30 <sup>5)</sup>	+ 736
<i>Zur Erläuterung der Position A 1b):</i>						
<i>Zu- (+) oder Abnahme (—) der mittel- und langfristigen Bankkredite</i>	(+ 1 071)	(+ 1 069)	(+ 307)	(+ 345)	(+ 270 <sup>5)</sup> )	(+ 3 062)
<i>davon abzusetzen: Geldkapitalbildung bei den Banken, und zwar:</i>						
Spareinlagen	(— 1)	(+ 136)	(+ 85)	(+ 89)	(+ 70 <sup>5)</sup> )	(+ 379)
Von Banken im Bundesgebiet aufgenommene Gegenwertmittel	(+ 223)	(+ 141)	(+ 95)	(+ 95)	(+ 31)	(+ 585)
Absatz von Bankschuldverschreibungen	(+ 110)	(+ 132)	(+ 60)	(+ 59)	(+ 66)	(+ 427)
Sonstige längerfristige Mittelaufnahme	(+ 283)	(+ 262)	(+ 120)	(+ 140)	(+ 130 <sup>5)</sup> )	(+ 935)
<b>2. Münzgewinngutschriften</b>	+ 119	+ 118	+ 23	+ 22	+ 4	+ 286
<b>3. Nettodevisenankäufe (+) bzw. Nettodevisenverkäufe (—) des Zentralbanksystems und der Außenhandelsbanken<sup>3)</sup></b>	— 194	+ 1 086	+ 344	+ 370	+ 207	+ 1 813
<b>Saldo A</b>	— 74	+ 2 056	+ 588	+ 665	+ 220 <sup>5)</sup> )	+ 3 458
<b>B. Veränderung des Geldvolumens</b>						
<i>Zunahme (+) oder Abnahme (—)</i>						
<b>1. Bargeldumlauf außerhalb der Banken (Noten — ohne „B“-Noten — und Münzen)</b>	— 390	+ 489	+ 165	+ 385	+ 340 <sup>7)</sup> )	+ 989
<b>2. Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten (ohne Spareinlagen)</b>	+ 297	+ 653	+ 234	+ 406	— 300 <sup>5)</sup> )	+ 1 290
Sichtdepositen	(— 75)	(+ 495)	(+ 131)	(+ 320)	(. .)	(. .)
Termindepositen	(+ 372)	(+ 158)	(+ 103)	(+ 86)	(. .)	(. .)
<b>3. Einlagen deutscher öffentlicher Stellen (ohne Gegenwertmittel)</b>	— 92	+ 224	— 106	+ 209	+ 50 <sup>5)</sup> )	+ 285
<b>4. Einlagen alliierter Stellen</b>	+ 105	+ 83	+ 15	— 151	— 27	+ 25
<b>5. Gegenwertmittel im Zentralbanksystem</b>	+ 15	+ 60	+ 43	+ 18	+ 51	+ 187
<b>6. Bardepots für Einfuhrbewilligungen (Asservatenkonten bei den Landeszentralbanken)</b>	— 113	+ 471	+ 72	— 7	+ 37	+ 460
<b>Saldo B</b>	— 178	+ 1 980	+ 423	+ 860	+ 151 <sup>5)</sup> )	+ 3 236
<b>C. Differenz zwischen Saldo B und Saldo A (Summe aller nicht in A enthaltenen expansiven (+) und kontraktiven (—) Einflüsse auf die Geldversorgung<sup>4)</sup></b>	— 104	— 76	— 165	+ 195	— 72 <sup>5)</sup> )	— 222

<sup>1)</sup> Zentralbanksystem, monatlich berichtende Banken, Teilzahlungsbanken, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Finanzierungs-AG Speyer, Postcheck- und Postsparkassenämter. — <sup>2)</sup> Einschließlich des Wertpapierverkaufs von Nichtbankenseite. — <sup>3)</sup> Durch Ausgliederung interner Verrechnungsposten des Zentralbanksystems gegenüber früheren Veröffentlichungen geringfügig geändert. — <sup>4)</sup> Enthält die Veränderungen folgender Bilanzpositionen: Ausgleichsforderungen, Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen, Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, sonstige Aktiva; kurzfristig aufgenommene Gelder, Kapital, Rücklagen, Rückstellungen, Wertberichtigungen, sonstige Passiva; ferner die Veränderung des Saldos der Interbankverschuldung und die Veränderung des Umlaufs an „B“-Noten. — <sup>5)</sup> Geschätzt. — <sup>6)</sup> Teilweise geschätzt. — <sup>7)</sup> Ohne Berücksichtigung der evtl. Veränderungen der Kassenbestände der Geschäftsbanken.



Die Ursache hierfür dürfte, wie schon im letzten Monatsbericht für die Vormonate dargelegt wurde, weiter in der anhaltenden Erhöhung der Einkommen, aber daneben sicher auch in der fortschreitenden Aufstockung von Kassenreser-

ven liegen, die an sich zwar eine wachsende Spar-tätigkeit widerspiegelt, jedoch in dieser Form vom währungspolitischen Standpunkt aus nicht unbedenklich ist.

Interessanter noch als der abermalige Anstieg des Bargeldumlaufs ist, daß die Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten im September beträchtlich — nämlich um schätzungsweise etwa 300 Mill. DM — zurückgegangen sind. Hier handelt es sich weitgehend um eine Auswirkung der erheblichen Steuerzahlungen, die, wie oben erwähnt, zu einem großen Teil zur vorläufigen Rückführung der von den öffentlichen Körperschaften, besonders von Bund und Ländern, aufgenommenen Kredite verwendet wurden und also nicht wieder alsbald in den Verkehr zurückflossen. Die weitgehende Verwendung der über die laufenden Ausgaben hinausgehenden Steuereinnahmen zur Schuldentilgung erklärt auch zum Teil, warum die Einlagen öffentlicher Stellen (einschließlich der vorübergehend in Ausgleichsforderungen angelegten Mittel) nur verhältnismäßig wenig gewachsen sind. Hinzu kommt freilich auch, daß die erzielten Einnahmeüberschüsse da, wo keine tilgbaren Schulden vorhanden waren, teilweise auch zur Anlage in Schatzwechseln verwandt wurden, was übrigens einer der Gründe dafür war, daß die Abnahme der vom Zentralbanksystem an die öffentliche Hand gewährten Kredite (einschließlich der Bestände an Schatzwechseln und Schatzanweisungen) im September nicht unbedeutend über die Abnahme der öffentlichen Gesamtverschuldung hinausging.

Im übrigen ist an den Veränderungen im Geldvolumen bemerkenswert, daß ein nicht unbedeutender Teil seiner an sich schon relativ geringen Zunahme im September auf vorläufig stillliegende Guthaben, nämlich auf Gegenwertmittel (+ 51 Mill. DM) und Bardepots (Ende September gegenüber Ende August + 37 Mill. DM) entfiel. In dieser Hinsicht ist jedoch inzwischen insofern bereits wieder ein erheblicher Wandel eingetreten, als bis Mitte Oktober die Bardepots um nicht weniger als 1 282 Mill. DM unter ihren Mitte September erreichten Höchststand und um 758 Mill. DM unter den Stand von Ende September gesunken sind. Dabei ist schon jetzt so gut wie sicher, daß dieser Rückgang keineswegs zu einem entspre-



chenden Kreditrückgang geführt hat, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach der frei verwendbare Teil des Geldvolumens bereits wieder erheblich zumindest auf Kosten des bisher stillliegenden Teils gewachsen sein dürfte, selbst wenn das gesamte Geldvolumen auf Grund der rückläufigen Kreditentwicklung vorerst weiter nur wenig gestiegen oder sogar gesunken sein sollte.

### Bankenliquidität und Geldmarkt

Die Liquiditätslage der Banken hat in den letzten Wochen, wie schon eingangs angedeutet, jähe Wandlungen durchgemacht. Während in den Monaten März bis August 1951 die Banken fast ständig flüssiger geworden waren, wurde diese Entwicklung im September nicht nur unterbrochen, sondern die Banken wurden im Gegenteil zunächst sogar einer außergewöhnlich starken Anspannung unterworfen. Maßgebend hierfür war — wenn man den Liquiditätsstand von Ende September mit dem von Ende August vergleicht, wie das in der nebenstehenden Übersicht geschehen ist — vor allem die Verminderung der Zentralbankkredite an Nichtbanken um 411 Mill. DM, die, wie in einem früheren Abschnitt ausgeführt, vor allem das Resultat der überraschend günstigen Kassenentwicklung von Bund und Ländern war. Den zweitwichtigsten Verknappungsfaktor bildete — wieder vorausgesetzt, daß man nur den Stand von Monatsende mit dem von Monatsanfang vergleicht — die Zunahme des Bargeldumlaufs um 357 Mill. DM, während die Entwicklung des Bardepots, wie die nebenstehende Übersicht zeigt, bei einem Monatsend-Vergleich keine wesentliche Rolle spielt, da es Ende September schon wieder nur noch um ungefähr 37 Mill. DM über dem Stand von Ende August lag. Diesen und den übrigen Belastungsfaktoren standen auf der anderen Seite der Monatsend-Bilanz an liquiditätsfördernden Faktoren diesmal im wesentlichen nur der — im Vergleich zum Vormonat wesentlich geringer gewordene — Auszahlungsüberschuß auf den beim Zentralbanksystem geführten Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts und der Saldo verschiedener schwebender Posten gegenüber, so daß sich insgesamt für die Geschäftsbanken ein Liquiditätsentzug von 472 Mill. DM ergab. Die Banken waren infolgedessen gezwungen, ihren Rückgriff

### Die Bestimmungsfaktoren des Refinanzierungsbedarfs der Geschäftsbanken beim Zentralbanksystem

nach dem „Zusammengefaßten Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken“

in Mill. DM

	1951		
	Juli	August	Sept.
Die einzelnen Faktoren (ohne die untenstehenden Änderungen des Reserve-Solls)	Die Vorzeichen geben die Wirkung der Veränderung der Faktoren auf die Bankenliquidität an		
1. Noten- und Münzumlauf	— 226	— 345	— 357
2. Zentralbankeinlagen			
a) deutscher öffentlicher Stellen (einschl. abgegebener Ausgleichs- forderungen, ohne Gegenwertkon- ten des Bundes)	— 77	— 165	— 1
b) Gegenwertmittel (Gegenwertkon- ten des Bundes, ERP-Sonderkonten der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Berliner Zentralbank)	— 43	— 18	— 51
c) Hohe Kommissare und alliierte Dienststellen	— 15	+ 151	+ 27
d) Sonstige Einlagen (ohne Asser- varenkonto Einfuhrbewilligungen)	+ 26	— 33	— 22
e) Asservatenkonto Einfuhr- bewilligungen bei den Landes- zentralbanken	— 73	+ 7	— 37
3. Zentralbankkredite			
a) an Nichtbanken	+ 13	— 9	— 411
b) an Kreditanstalt für Wiederaufbau für Arbeitsbeschaffungs- und Wohnungsbauprogramm	+ 37	+ 19	— 2
4. Münzgewinnumschreibung zu Gunsten des Bundes	+ 23	+ 22	+ 4
5. Abwicklung des Auslandsgeschäfts beim Zentralbanksystem <sup>1)</sup>	+ 333	+ 388	+ 218
6. Sonstige Faktoren, netto	+ 56	+ 97	+ 160
<b>Gesamtwirkung vorgenannter Faktoren</b>	<b>+ 208</b>	<b>+ 114</b>	<b>— 472</b>
Kreditnahme <sup>2)</sup> und Ein- lagen der Geschäfts- banken beim Zentral- banksystem	Zunahme (+) Abnahme (—)		
Einlagen	+ 2	+ 12	+ 42
darunter:			
Veränderung des im Monatsdurch- schnitt berechneten Reserve-Solls	(+ 57)	(+ 41)	(+ 28)
Kredite	— 206	— 102	+ 514
Stand der Nettoverschuldung (Kredite minus Einlagen)	— 208	— 114	+ 472
	Stand jeweils am Ende des Monats		
Einlagen	1 778	1 790	1 832
Kredite	4 205	4 103	4 617
Stand der Nettoverschuldung (Kredite minus Einlagen)	2 427	2 313	2 785
<sup>1)</sup> Saldo aus folgenden Positionen: Guthaben in ausländischer Wäh- rung, Sorten und Auslandschecks minus Verbindlichkeiten gegen- über EZU, DM-Guthaben ausländischer Banken und Export-Akkre- ditive. Abweichung gegenüber früherer Veröffentlichung durch Herauslassung diverser Verrechnungsposten. — <sup>2)</sup> Einschließlich der vom Zentralbanksystem angekauften Ausgleichsforderungen von Geldinstituten.			

auf das Zentralbanksystem wieder beträchtlich zu erhöhen; er stellte sich daher Ende September auf 4617 Mill. DM gegen 4103 Mill. DM am

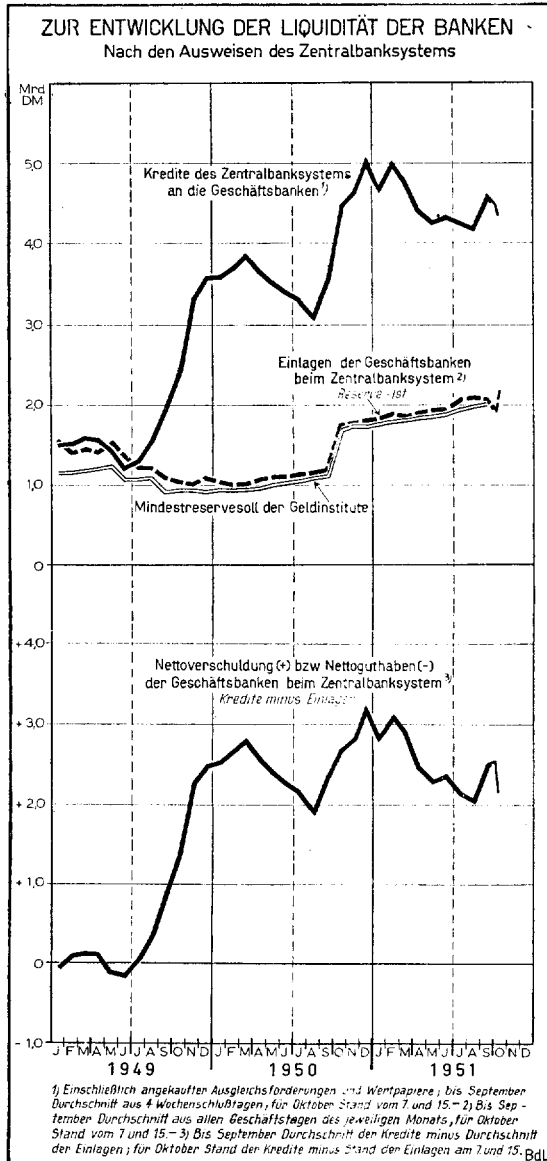
31. August und war damit nur um 446 Mill. DM geringer als an seinem bisherigen Höhepunkt von Ende Februar 1951.

Im Verlauf des Monats September war die Anspannung aber zeitweilig noch erheblich stärker als am Monatsende, da die Bardepots in der ersten Septemberhälfte, also gerade in der Zeit der stärksten Steuerfälligkeiten, von 845 Mill. DM auf 1 405 Mill. DM gestiegen waren und die Banken infolgedessen in einem für einen so kurzen Zeitraum bisher noch nie dagewesenen Umfang Zentralbankgeld anschaffen mußten. Der Rück-

und die Geldmarktsätze erreichten einen Stand, der mit etwa  $6\frac{3}{8}\%$  für Tagesgeld und  $7\frac{1}{4}\%$  für Monatsgeld (beides in Frankfurt) weit über dem in den letzten Monaten üblichen Niveau lag.

Wenn unter dem Eindruck dieser Entwicklung teilweise befürchtet wurde, daß sich diese Versteifung nur allmählich wieder lösen würde, so erwies sich diese Ansicht jedoch bald als falsch. Schon bald nach dem am 10. September erfolgten Verzicht auf neue Bardepoterhebungen setzte, wie oben erwähnt, ein rascher Rückfluß an Bardepotgeldern ein, demzufolge der Stand der Asservatenkonten für Einfuhrbewilligungen am 30. September nur noch 882 Mill. DM und am 15. Oktober 1951 sogar nur noch knapp 124 Mill. DM betrug. Die Banken verzeichneten also in den letzten Wochen einen Zufluß an Zentralbankgeld, der alle bisherigen Liquiditätswellen in den Schatten stellte und in kürzester Zeit wieder einen völligen Umschwung am Geldmarkt hervorrief. Die Kreditnahme der Banken bei den Landeszentralbanken belief sich am 15. Oktober nur noch auf 4 342 Mill. DM gegen 4 721 Mill. DM am 15. September, und die Geldmarktsätze erreichten mit  $5\frac{3}{4}\%$  für Tagesgeld und  $6\frac{3}{4}\%$  für Monatsgeld (beide Sätze beziehen sich auf den Frankfurter Platz) einen neuen Tiefstand.

Auch die weiteren Liquiditätsaussichten sind zunächst noch durchaus günstig. Der Liquiditätszuwachs aus der anhaltenden Auflösung der Bardepots wird nun zwar keine bedeutende Rolle mehr spielen, aber fürs erste ist aller Wahrscheinlichkeit nach noch immer mit einem gewissen Zustrom von Zentralbankgeld auf Grund der Zahlungsbilanzüberschüsse zu rechnen, wengleich diese Liquiditätsquelle, wie an anderer Stelle bereits ausgeführt, schon seit geraumer Zeit ständig schwächer fließt und in nicht allzu ferner Zukunft voraussichtlich ganz versiegen wird. Auf längere Sicht wird wahrscheinlich auch die Entwicklung der öffentlichen Finanzen wieder Zentralbankgeld in den Verkehr bringen. Wie im Abschnitt über „Öffentliche Finanzen“ dargelegt, dürften die wichtigsten öffentlichen Haushalte, nämlich der Bundeshaushalt und die Länderhaushalte, schon in diesem Monat wieder mit einem Überschuß der Ausgaben über die ordentlichen Einnahmen abschließen. Ob das nicht nur im einzelnen, sondern auch im ganzen sofort zu einer neuen Inanspruchnahme von Zentralbank-



griff der Banken auf das Zentralbanksystem war daher Mitte September, trotz wesentlich niedrigerer Reserveguthaben, mit 4 721 Mill. DM sogar noch beträchtlich höher als am Monatsende,

kreditieren oder doch wenigstens der im Zentralbankensystem unterhaltenen Einlagen der betreffenden Stellen führen wird, ist zwar nicht ganz sicher, da der Bund zur Zeit erhebliche Einnahmen aus den außerhalb des Zentralbankensystems untergebrachten, nicht rediskontierbaren unverzinslichen Schatzanweisungen mit einer Laufzeit von 4 bis 6 und von 12 Monaten erzielt und infolgedessen vorläufig sogar eine nicht unbedeutende Erhöhung seiner Giroeinlagen bei der Bank deutscher Länder verzeichnen kann<sup>1)</sup>. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird jedoch schon nach kurzem der Zuschußbedarf des Bundeshaushalts den laufenden Absatz an U-Schätzen übersteigen (besonders da unter dem Einfluß der gegenwärtig ungewöhnlich flüssigen Geldmarktlage der Absatz zur Zeit recht lebhaft ist), so daß dann ein stärkerer Rückgriff auf Zentralbankeneinlagen und vielleicht auch -kredite unvermeidlich werden wird. Im weiteren Verlauf des Jahres werden also die Banken von dieser Seite her zweifellos wieder

<sup>1)</sup> Bis zum 25. Oktober waren an derartigen U-Schätzen 407 Mill. DM abgesetzt, davon 274 Mill. DM allein im Oktober.

einen gewissen Liquiditätszuwachs erfahren. Liquiditätsentziehend wird demgegenüber allerdings weiter die Entwicklung des Bargeldumlaufs wirken. Saisonmäßig geht der Bargeldumlauf — wenigstens nach den auf Grund der Erfahrungen von 1925 bis 1937 errechneten Indexziffern — zwar im Oktober und November noch einmal zurück, ehe er im Dezember dann die Jahresspitze erreicht. Die Durchsetzung dieses Rhythmus ist aber auch in diesem Jahre wenig wahrscheinlich, da das Verbrauchseinkommen vorläufig noch im Anstieg begriffen ist und vor dem eigentlichen Einsatz des Weihnachtsgeschäfts aller Voraussicht nach auch die Kassenreserven noch etwas aufgefüllt werden dürften. Aber wenn diese Steigerung nicht sehr intensiv sein sollte, ist kaum anzunehmen, daß sie schon in nächster Zeit die voraussichtlichen Liquidisierungstendenzen kompensieren wird, so daß vorläufig eher mit einer anhaltenden Erweiterung als mit einer allmählichen Verminderung des Kreditpotentials der Banken zu rechnen ist.

## Öffentliche Finanzen

### Der Bundeshaushalt

Der Bundeshaushalt wies nach fünfmonatiger defizitärer Entwicklung im September 1951 zum ersten Mal im laufenden Rechnungsjahr einen kassenmäßigen Überschuß aus, der sich auf rd. 232 Mill. DM belief und damit das seit Beginn des Rechnungsjahres aufgelaufene kumulative Kassendefizit von rd. 720 Mill. DM per Ende August auf rd. 488 Mill. DM per Ende September verminderte. Der Überschuß wurde in voller Höhe zur Schuldentilgung verwendet. Insgesamt war der Rückgang der Bundesschuld sogar noch etwas stärker als der Kassenüberschuß, da der Bund auch im September in gewissem Umfang (nämlich in Höhe von rd. 3 Mill. DM) auf seine — weitgehend zweckgebundenen, aus dem vorjährigen Finanzierungsbeitrag des Sondervermögens zu gewissen Bundesausgaben stammenden — Kassenreserven zurückgriff. Die kurzfristige Bundesschuld ging also von 1 647 Mill. DM per Ende August auf 1 412 Mill. DM per Ende September zurück. Noch größer war der gleichzeitige Abbau der dem Bund gewährten Zentralbankkredite; diese waren Ende September mit rd.

252 Mill. DM um 407 Mill. DM niedriger als Ende August. Das erklärt sich daraus, daß nicht nur der gesamte im September erzielte kassenmäßige Einnahmeüberschuß (232 Mill. DM), sondern auch der Verkaufserlös der neuen unverzinslichen Schatzanweisungen (U-Schätze) in Höhe von rd. 129 Mill. DM und der zusätzlich auf dem Geldmarkt untergebrachten Schatzwechsel des Bundes (rd. 46 Mill. DM) zur Abdeckung von Zentralbankkrediten, und zwar ausschließlich der bei der Bank deutscher Länder in Anspruch genommenen Kassenvorschüsse, verwendet wurde. In den unmittelbar auf den Steuertermin vom 10. September folgenden Tagen, in denen sich die Kassenlage des Bundes naturgemäß besonders stark entspannte, war es vorübergehend sogar möglich, zum ersten Mal im laufenden Rechnungsjahr den Kassenvorschuß ganz abzubauen und gewisse freie Kassenmittel des Bundes anzusammeln, die allerdings im Zusammenhang mit den am Monatsende fälligen Auszahlungen wieder restlos in Anspruch genommen werden mußten. Auch im Oktober hat die Ersetzung von Zentralbankkrediten durch die Unterbringung

Höhe und Zusammensetzung der Neuverschuldung<sup>1)</sup> des Bundes im Rechnungsjahr 1951/52  
in Mill. DM

	1951				
	31. März	31. August	15. September	30. September	15. Oktober
1. Gesamte Verschuldung	1 156,8	1 647,0	1 295,9	1 412,3	1 367,1
2. Die Gesamtverschuldung bestand aus					
Schatzwechseln	457,9	567,9	552,8	630,0	629,3
Unverzinslichen Schatzanweisungen	196,1	204,5	244,6	333,4	455,5
davon:					
S-Schätze	(196,1)	(199,5)	(199,5)	(199,6)	(200,0) <sup>2)</sup>
U-Schätze	( — )	( 5,0)	( 45,1)	(133,8)	(255,5)
Kredit des Hauptamts für Soforthilfe	300,0	250,0	250,0	250,0	250,0
Kassenkredite der Bank deutscher Länder	202,8	592,4	216,3	166,6	—
Prämien-Schatzanweisungen	—	32,2	32,2 <sup>2)</sup>	32,3	32,3 <sup>2)</sup>
3. Von der Gesamtverschuldung entfielen auf					
Kredite im Rahmen des Kreditplafonds	660,7	1 160,3	769,1	796,6	629,3
davon:					
Schatzwechselemissionen mit					
Rediskontzusage	457,9	567,9	552,8	630,0	629,3
Kassenvorschüsse	202,8	592,4	216,3	166,6	—
somit betrug die Inanspruchnahme					
des Plafonds	44,0	77,4	51,3	53,1	42,0
in vH					
4. Von der Gesamtverschuldung waren vom					
Zentralbanksystem refinanziert	25,3	40,0	26,0	17,8	4,8
absolut	293,4	658,9	337,3	251,8	66,5
davon:					
Kassenvorschüsse	202,8	592,4	216,3	166,6	—
Schatzwechsel im Bestand des					
Zentralbanksystems	62,3	66,5	121,0	85,2	66,5
Unverzinsliche Schatzanweisungen im					
Bestand des Zentralbanksystems	28,3	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Ohne durch die Währungsreform entstandene Ausgleichsforderungen und unverzinsliche Schuldverschreibungen. — <sup>2)</sup> Geschätzt.

von U-Schätzen bei den Geschäftsbanken und am offenen Markt Fortschritte gemacht. Am 15. Oktober 1951 jedenfalls belief sich der Anteil der Zentralbankkredite an der Gesamtverschuldung des Bundes mit rd. 67 Mill. DM nur noch auf rd. 5 vH, verglichen mit rd. 337 Mill. DM oder 26 vH per Mitte September. Da gleichzeitig die verfügbaren Giro Guthaben des Bundes bei der Bank deutscher Länder um 235 Mill. DM höher waren, ergab sich bei einer Saldierung von Schulden und Einlagen sogar ein Einlagenüberschuß, während am 15. September noch eine Nettoverschuldung gegenüber dem gesamten Zentralbanksystem in Höhe von rd. 336 Mill. DM bestanden hatte. Freilich ist diese Entwicklung auch dadurch gefördert worden, daß in der ersten Monatshälfte die Einnahmen des Bundes in der Regel höher sind als die Ausgaben, da der größere Teil der Ausgaben erst gegen Ende des Monats fällig wird. Wie sich im gesamten Monat die Verschuldung, und zwar auch die Verschuldung beim Zentralbanksystem, entwickeln wird, bleibt also abzuwarten.

Geht man den Gründen der überraschend starken Verbesserung der Kassenlage des Bundes im September nach, so zeigt sich, daß sie sowohl auf

der Einnahmenseite als auch — wengleich erst in zweiter Linie — auf der Ausgabenseite liegen. Die kassenmäßigen Einnahmen waren im September mit rd. 1 480 Mill. DM um rd. 235 Mill. DM höher als im Vormonat (vgl. Position 1 der nachstehenden Tabelle). Zum größten Teil war dies zahlungstechnisch bedingt, da die Bundeseinnahmen, seitdem der Bund mit einem gewissen Prozentsatz an den (überwiegend noch den Ländern zustehenden) Einkommensteuern unmittelbar partizipiert, deutlich die durch die vierteljährlichen Erhebungstermine bedingten Schwankungen im Eingang der Veranlagten Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer mitmachen. Zum Teil war der Einnahmeanstieg aber auch durch die im September zum ersten Mal in voller Höhe vereinnahmten Einkünfte aus der am 1. Juli 1951 in Kraft getretenen Umsatzsteuererhöhung, also durch einen Faktor, der auch in den zwischen den Quartalsterminen liegenden Monaten die Bundeseinnahmen auf einem höheren Niveau halten wird, verursacht.

Die kassenmäßigen Ausgaben gingen demgegenüber von rd. 1 370 Mill. DM im August auf 1 248 Mill. DM im September (vgl. Position 2 der nachstehenden Tabelle), also um reichlich

Kassenmäßige Entwicklung des Bundeshaushalts in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1951/52  
in Mill. DM

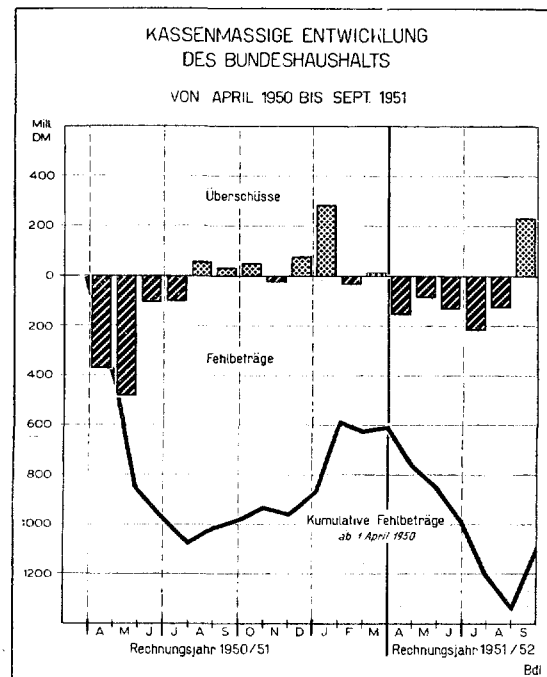
Einnahmen/Ausgaben	1951						
	April	Mai	Juni	Juli	August	September	April bis September
1. Kassenmäßige Einnahmen	1 044	1 100 <sup>2)</sup>	1 126	1 176	1 245	1 480	7 171
2. Kassenmäßige Ausgaben	1 198	1 189 <sup>2)</sup>	1 260	1 394	1 370	1 248	7 659
3. Kassenmäßiger Überschuß (+) bzw. Fehlbetrag (—)	— 154	— 89	— 134	— 218	— 125	+ 232	— 488
4. Deckung des Fehlbetrags bzw. Verwendung des Überschusses							
a) Inanspruchnahme (+) bzw. Abdeckung (—) von Krediten	+ 107	— 40	+ 120	+ 182	+ 122	— 235	+ 256
davon:							
kurz- und mittelfristig	(+ 107)	(— 40)	(+ 118)	(+ 173)	(+ 101)	(— 235)	(+ 224)
langfristig	(— —)	(— —)	(+ 2)	(+ 9)	(+ 21)	(— 0)	(+ 32)
b) Inanspruchnahme von Kassen- reserven (+)	+ 10	+ 129	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 151
c) Inanspruchnahme von Sonder- mitteln (+) <sup>1)</sup>	+ 37	—	+ 11	+ 33	—	—	+ 81
Summe 4 a bis c	+ 154	+ 89	+ 134	+ 218	+ 125	— 232	+ 488

<sup>1)</sup> Aus der Abdeckung von dem Sondervermögen „Gegenwertmittel“ im Vorjahr gewährten Krediten. — <sup>2)</sup> Geschätzt.

120 Mill. DM, zurück, nachdem sie in den vorangegangenen Monaten — abgesehen von einer nur leichten zahlungstechnisch bedingten Unterbrechung im August — ziemlich kontinuierlich angestiegen waren. Welche Gründe für diese Verminderung maßgebend waren, läßt sich mangels einer entsprechenden Ausgabenaufgliederung nicht genau feststellen, doch ist anzunehmen, daß es sich im wesentlichen um eine vorübergehende Entwicklung handelte, an der die vom Bundesfinanzminister im Zusammenhang mit den im September noch schwebenden Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern angeordnete zeitweise Suspendierung gewisser freiwilliger Zahlungen an die Länder (Wohnungsbau und sonstige Investitionen) und die Sozialversicherungsträger (Erstattung von Flüchtlingsrenten) einen entscheidenden Anteil hatte. Auf Grund der inzwischen mit den Ländern erzielten Einigung über die Verteilung des Einkommensteuerertrages auf den Bund einerseits und die Länder andererseits (vgl. S. 22) ist bereits für den Monat Oktober mit der Wiederaufnahme des größeren Teils dieser Leistungen und darüber hinaus sogar mit einer allmählichen Nachholung der im September unterbliebenen Zahlungen zu rechnen. Eine Rolle spielte ferner die Tatsache, daß die Sozialausgaben im September etwas niedriger gewesen sein dürften als im August, da im August (ebenso wie im Juli) auf Grund von Nachzahlungen ein Zweimonatsbetrag an Bundeszuschüssen zu den ab

1. Juni 1951 erhöhten Altersrenten der Sozialversicherungen zur Verfügung gestellt werden mußte.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also der aufwärts gerichtete Trend der Bundesausgaben alsbald wieder in Erscheinung treten. Neben den Besatzungsinvestitionen, die zum großen Teil erst im Anlaufen begriffen sind, dürften sich dabei vor allem die Sozialausgaben mit der fortschreitenden Neuberechnung der Leistungen (Kriegsopferversorgung, Versorgung der unter § 131 GG fallenden Personenkreise) noch er-



höhen. Tatsächlich wäre, wenn die in den diesjährigen Haushaltsplänen (Hauptplan + Nachtrag) enthaltenen Ausgabenansätze in Höhe von 19,34 Mrd. DM voll erreicht werden sollten, für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres noch mit Ausgaben von insgesamt 11,68 Mrd. DM oder rd. 1,95 Mrd. DM im Monatsdurchschnitt zu rechnen, da in den Monaten von April bis September erst etwa 7,66 Mrd. DM oder 1,28 Mrd. DM im Durchschnitt verausgabt wurden. Ob eine derartige Steigerung wirklich eintreten wird, läßt sich im Augenblick zwar noch nicht übersehen, aber daß das Ausgabenniveau in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres wesentlich höher sein wird als in der ersten, ist mit Sicherheit anzunehmen.

Was die Einnahmen anbelangt, so sind in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres mit rd. 7,17 Mrd. DM ungefähr 41,5 vH der für das ganze Jahr veranschlagten Summe erzielt worden. Auch hier ist für die zweite Jahreshälfte mit einem Anstieg zu rechnen. Einmal wird der Bund ab 1. Oktober 1951 auf Grund des nunmehr von Bundesrat und Bundestag angenommenen Gesetzes über die Beteiligung des Bundes am Ertrag der Einkommensteuern einen Anteilsatz in Höhe von 29 vH erhalten, verglichen mit nur 25 vH, die die Länder in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres abgeführt haben. Darüber hinaus wird sich die am 1. Juli in Kraft getretene Umsatzsteuererhöhung, die in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres nur wenig zur Steigerung der Einnahmen beigetragen hatte, in voller Höhe auswirken. Trotzdem bleibt es aber fraglich, ob die Einnahmen im gesamten Rechnungsjahr den im Haushaltsplan veranschlagten Jahresbetrag in Höhe von rd. 17,27 Mrd. DM erreichen werden. Ein Teil der Einnahmeansätze setzte nämlich Gesetzgebungsmaßnahmen voraus, die in der vorgesehenen weitgehenden Form nicht getroffen wurden oder nicht mehr zu erwarten sind.

Dies gilt vor allem für die Festsetzung des Anteils des Bundes am Ertrag der Einkommensteuern, der im Haushaltsplan mit 31,3 vH veranschlagt wurde, während die kürzlich beschlossene endgültige Regelung für das gesamte laufende Rechnungsjahr einen Anteilsatz von nur 27 vH vorsieht. Zum Ausgleich der in den Monaten April bis September zu niedrigen (nur 25%igen) Abführungen wurde dieser, wie oben

erwähnt, für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres zwar auf 29 vH erhöht, so daß der Bund die Chance hat, bei dieser Regelung von dem wahrscheinlich höheren Steueraufkommen des zweiten Rechnungshalbjahres zu profitieren. Diese eventuellen Mehreinnahmen gegenüber einer durchgängigen Anwendung der 27%igen Ablieferungen werden jedoch mit rückständigen Zahlungsverpflichtungen der Länder aus vergangenen Rechnungsjahren verrechnet, auf Grund deren im Haushaltsplan ebenfalls Einnahmen vorgesehen sind. Voraussichtlich wird also der Bund in jedem Fall gegenüber dem Budgetansatz einen Einnahmeausfall in Höhe von  $4\frac{1}{3}$  vH des Einkommensteueraufkommens erleiden. Würde die offizielle Schätzung für dieses Aufkommen — 6,9 Mrd. DM (ohne Berlin) — erreicht, so würde dieser Ausfall, seinem absoluten Betrage nach, ungefähr 300 Mill. DM betragen. In Frage gestellt ist ferner der Eingang der im Haushaltsplan mit insgesamt 200 Mill. DM veranschlagten Einnahmen aus der vom Bundesfinanzminister beabsichtigten Autobahngebühr und Aufwandsteuer, da beide Pläne einer lebhaften parlamentarischen und außerparlamentarischen Opposition begegnen. Sollten sie sich, was zur Zeit allerdings noch unentschieden ist, nicht durchsetzen lassen, ohne daß hierfür ein angemessener Ersatz gefunden würde, so würde sich also zusammen mit den voraussichtlichen Mindereinnahmen aus der Beteiligung an den Einkommensteuern ein Einnahmeausfall gegenüber dem Voranschlag von rd. einer halben Milliarde DM ergeben.

Allerdings ist es möglich, daß diesen drohenden Ausfällen wenigstens bis zu einem gewissen Grade die konjunkturelle Entwicklung des Steueraufkommens entgegenwirken wird. So könnten insbesondere die Einkommensteuern und die Umsatzsteuern höhere Erträge abwerfen als bei der Aufstellung des Budgets angenommen wurde. Auch die bisher verhältnismäßig enttäuschende Entwicklung der Zolleinnahmen kann im weiteren Verlauf des Rechnungsjahres vielleicht noch durch die zu erwartende Erhöhung der Einfuhr und den am 1. Oktober 1951 erfolgten Übergang zu Wertzöllen ausgeglichen werden. Aber auch wenn die Einnahmen näher an den Voranschlag herankommen würden als die Ausgaben und sich die erforderliche Inanspruchnahme von

Kreditmitteln dementsprechend in engeren Grenzen halten würde, als dies im Entwurf des diesjährigen Haushaltsgesetzes vorgesehen ist — 2,07 Mrd. DM —, ist doch damit zu rechnen, daß die Entwicklung des Bundeshaushalts auch in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres defizitär bleiben wird.

### Die Länderhaushalte

Die kassenmäßige Entwicklung der Länderhaushalte stand im September 1951 noch stärker als die des Bundes unter dem Einfluß des Quartalssteuertermins, was damit zusammenhängt, daß die Länder bislang zur Deckung ihrer eigenen Finanzbedürfnisse noch über 75 vH derjenigen Steuereingänge verfügten, die in besonderem Maße dem vierteljährlichen Zahlungsrhythmus unterliegen. So sind jedenfalls die von den Ländern im Zentralbanksystem unterhaltenen bzw. von den Landeszentralbanken für die Länder auf dem Geldmarkt angelegten Mittel im September um 177 Mill. DM gestiegen, während die statistisch erfaßbare kurzfristige Länderverschuldung im gleichen Zeitraum um 125 Mill. DM zurückgegangen ist. Im gesamten zweiten Rechnungsvierteljahr haben sich damit die Einlagen um 123 Mill. DM erhöht und die Schulden um 58 Mill. DM vermindert, während im ersten Rechnungsvierteljahr die Einlagen um 109 Mill. DM gesunken waren und die Verschuldung nur um 29 Mill. DM abgebaut worden ist. Natürlich können hieraus nicht ohne weiteres Schlüsse auf die Veränderung der gesamten Kassenposition der Länder gezogen werden, weil die Länder bekanntlich trotz der entgegenstehenden Bestimmungen der Landeszentralbankgesetze noch einen beträchtlichen Teil auch ihrer aus Steuereinnahmen stammenden Mittel bei den Geschäftsbanken unterhalten und außerdem zur kurzfristigen Verschuldung streng genommen auch noch die Zahlungsrückstände gegenüber dem Bund hinzurechnen sind. Es ist aber auf Grund verschiedener Indizien wenig wahrscheinlich, daß die Bewegung dieser — statistisch nicht erfaßten — Posten sich zur oben geschilderten Entwicklung der statistisch bekannten Elemente der Kassenposition der Länder völlig konträr verhalten hätte, so daß diese für die Grundtendenz der kassenmäßigen Entwicklung der Länderhaushalte durchaus als symptomatisch angenommen werden kann.

Bei der starken Verbesserung, die die statistisch erfaßbaren Posten der Kassenposition für das zweite Rechnungsvierteljahr im Vergleich zum ersten anzeigen, ist zu berücksichtigen, daß im ersten Rechnungsvierteljahr die Halbjahreszinsen auf die von den Ländern zu bedienenden Ausgleichsforderungen (geschätztes Soll: 160 Mill. DM) fällig waren und wohl auch, zumindest zum größten Teil, gezahlt worden sind.

Veränderung der statistisch erfaßbaren Elemente der Kassenposition der Länder in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1951/52  
Zunahme (+), Abnahme (—) in Mill. DM

Zeit	Im Zentralbanksystem unterhaltene bzw. von diesem angelegte Mittel der Länder	Kurzfristige Verschuldung der Länder	darunter Zentralbankkredite	Verbesserung (+) bzw. Verschlechterung (—)
1951 September	+ 177	— 125 <sup>1)</sup>	(— 88)	+ 302 <sup>1)</sup>
Juli bis Sept.	+ 123	— 58 <sup>1)</sup>	(— 59)	+ 181 <sup>1)</sup>
Juni	+ 35	— 63	(— 46)	+ 98
April bis Juni	— 109	— 29	(— 20)	— 80
April bis Sept.	+ 14	— 87 <sup>1)</sup>	(— 79)	+ 101 <sup>1)</sup>
Zum Vergleich:				
1950 April bis Sept.	— 168	+ 36	(— 41)	— 204
Verbesserung April bis Sept. 1951 gegenüber April bis Sept. 1950	+ 182	+ 123	(+ 38)	+ 305

<sup>1)</sup> Geschätzt.

Auch bei der statistisch erfaßbaren kurzfristigen Neuverschuldung der Länder, die infolge der im September erzielten Kassenüberschüsse von rd. 700 Mill. DM (Ende August) auf rd. 575 Mill. DM (Ende September) zurückgegangen ist, zeigt sich die bereits bei der Bundesverschuldung festgestellte Tendenz zur Abnahme der Zentralbankkredite. Die von den Landeszentralbanken gewährten Kassenvorschüsse und angekauften Schatzwechsel der Länder beliefen sich Ende September nur noch auf rd. 129 Mill. DM gegen rd. 217 Mill. DM per Ende August, womit ihr Anteil an der gesamten kurzfristigen Länderverschuldung von rd. 31 vH auf rd. 22 vH zurückgegangen ist. Absolut genommen lagen die Zentralbankkredite damit ungefähr auf der Höhe des Standes von Beginn des Rechnungsjahres.

Was die weitere Entwicklung der Länderhaushalte angeht, so werden in der zweiten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres die Ablieferungen an den Bund, wie bereits oben ausgeführt

wurde, von bisher 25 vH auf 29 vH des Aufkommens aus den Einkommensteuern steigen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß sich hierdurch die den Ländern verbleibenden Steuereinnahmen vermindern werden, da der Ertrag der Einkommensteuern im weiteren Verlauf des Rechnungsjahres gegenüber dem ersten Halbjahr, insbesondere durch die ab September erhöhten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer und die Veranlagte Einkommensteuer und durch etwaige Nachzahlungen, die im Zusammenhang mit der Einkommensteuerveranlagung für 1950 zu erwarten sind, sich mindestens im gleichen Umfang erhöhen dürfte. Auch von der Ausgaben-

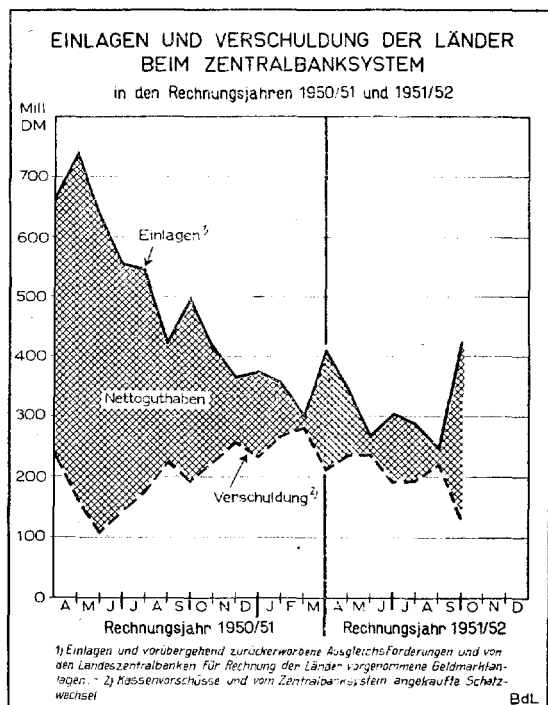
änderungen sich dabei gegenüber dem Vorjahr ergeben werden, geht aus der folgenden Übersicht hervor, die allerdings nur ungefähre Größenordnungen enthält, da über die Länderausgaben und -einnahmen keine laufenden Angaben vorliegen.

*Geschätzte Entwicklung der Länderhaushalte  
im Rechnungsjahr 1951/52*

in Mrd. DM

Zeit	Ein-nahmen	Aus-gaben	Überschuß (+) Fehlbetrag (-)
1. Rechnungsjahr 1950/51	9,8 <sup>1)</sup>	10,3 <sup>2)</sup>	— 0,5
2. Veränderungen im Rechnungsjahr 1951/52			
a) Konjunktureller und steuerrechtlich be- dingter Einnahme- zuwachs	+ 1,8		
b) Anteil des Bundes am Ertrag der Einkommen- steuern	— 1,86		
c) Entfall der Interessen- quoten		— 1,1 <sup>3)</sup>	
d) Steigerung der persön- lichen und sächlichen Ausgaben		+ 0,4	
3. Demnach im Rechnungs- jahr 1951/52	9,74	9,6	+ 0,14

<sup>1)</sup> Geschätzte Zahlen der voraussichtlichen Rechnung für 1950/51, ohne außerordentliche Einnahmen (Kreditaufnahme, Vermögensveräußerung, Auflösung von Rücklagen). — <sup>2)</sup> Geschätzte Zahlen der voraussichtlichen Rechnung, ohne Schuldentilgung und Zuführung an Rücklagen. — <sup>3)</sup> Veranschlagtes Soll an Interessenquoten. Die kassenmäßigen Leistungen waren im abgelaufenen Rechnungsjahr niedriger. Entsprechend blieb auch der kassenmäßige Fehlbetrag (rd. 350 Mill. DM) hinter dem oben ausgewiesenen geschätzten Ergebnis der Abschlußrechnung zurück.



seite ist nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge im ganzen genommen kaum eine wesentliche Verschlechterung der Haushaltslage zu befürchten. Zwar werden sich mit der kürzlich beschlossenen weiteren Erhöhung der Beamtengehälter um 5 vH der vor dem 1. April 1951 bestehenden Grundgehälter die Personalausgaben erhöhen, doch wird die Zunahme nur etwa 1 vH der geschätzten Jahresausgaben ausmachen. In den übrigen Ausgaben sind keine wesentlichen Änderungen zu erwarten. Es besteht also durchaus die Chance, daß die Länderhaushalte, im ganzen genommen, im laufenden Rechnungsjahr ungefähr ausgeglichen bleiben werden. Welche Ver-

Zu betonen ist außerdem, daß die Entwicklung der einzelnen Länderhaushalte im einzelnen von der hier gegebenen Globaldarstellung abweichen kann, da der seit Kriegsende bestehende Unterschied zwischen „finanzschwachen“ und „finanzstarken“ Ländern noch immer nicht ganz beseitigt ist. Immerhin enthält die diesjährige Finanzausgleichsregelung zwischen Bund und Ländern — Ablieferung eines Teils des Einkommensteuerertrags an Stelle der vorjährigen Interessenquoten — ein starkes Ausgleichselement, da sie die Leistungen der Länder in ein besseres Verhältnis zu ihrer — am Einkommensteuerertrag gemessenen — Finanzkraft bringt. Ob damit die finanzschwächeren Länder bereits ganz der Gefahr weiterer Kassenfehlbeträge enthoben sein werden, ist allerdings fraglich. Dementsprechend werden auch noch weitere Verhandlungen über den Ausbau des horizontalen Finanzausgleichs geführt.



## Sonstige öffentliche Haushalte

Im Gegensatz zu Bund und Ländern, die im September 1951 weitgehend aus zahlungstechnischen Gründen Einnahmeüberschüsse erzielten, wies die Soforthilfe im ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiet (Angaben für das gesamte Bundesgebiet liegen nicht vor) umgekehrt einen Ausgabenüberschuß, und zwar in Höhe von rd. 90 Mill. DM, aus. Die Einnahmen waren im September relativ niedrig, da sich das Aufkommen aus den Soforthilfeabgaben, das den größten Teil der gesamten Einnahmen des Soforthilfefonds bildet, auf nur 55,2 Mill. DM (63,1 Mill. DM im gesamten Bundesgebiet) belief und damit um rd. 150 (bzw. rd. 167) Mill. DM hinter dem hohen, durch den vierteljährlichen Zahlungstermin vom 20. August bestimmten Aufkommen des Vormonats lag. Dagegen waren die Ausgaben mit rd. 155 Mill. DM um rd. 52 Mill. DM höher als im Vormonat. Der größte Teil davon, nämlich rd. 90 Mill. DM, wurde ebenso wie in den vergangenen Monaten wiederum für produktive Zwecke, in erster Linie für den Wohnungsbau, zur Verfügung gestellt. Die Abnahme der Kassenmittel im Vergleich zum Endstand des Vormonats war mit nur rd. 15 Mill. DM allerdings bedeutend geringer als der buchmäßige Saldo, was — wie im letzten Monatsbericht ausgeführt — in erster Linie damit zusammenhing, daß ein Teil der zum Zahlungstermin am 20. August fälligen Abgaben erst Anfang September auf den bei der Bank deutscher Länder unterhaltenen

Konten des Hauptamtes für Soforthilfe einging. Betrachtet man die Entwicklung quartalsweise, so zeigt sich eine deutlichere Parallelität zwischen den buch- und kassenmäßigen Bewegungen. Unter Einbeziehung der dem Soforthilfefonds zufließenden Mittel aus Umstellungsgrundschulden (15 vH) sowie der Beträge aus Tilgungsraten und Zinszahlungen in die Gesamteinnahmensumme ergab sich im vergangenen Vierteljahr (Juli bis September) ein buchmäßiger Ausgabenüberschuß von rd. 40 bis 45 Mill. DM und ein Rückgang der liquiden Mittel um rd. 39 Mill. DM. In diesem Zeitabschnitt ist somit deutlich die Tendenz zu einer rascheren Verausgabung der im Februar und Juni für produktive Vorhaben verplanten Mittel zu erkennen, als dies in den vorangegangenen Vierteljahren der Fall war.

Die Finanzentwicklung der Gemeinden, die bereits im vergangenen Rechnungsjahr ihre ordentlichen Haushalte weitgehend ausgleichen und darüber hinaus auch einen nennenswerten Teil ihrer Investitionsausgaben mit Hilfe ordentlicher Einnahmen finanzieren konnten<sup>1)</sup>, hat sich auch in den ersten Monaten des laufenden Rechnungsjahres nicht wesentlich geändert. Die bei den Geschäftsbanken, in erster Linie bei den Sparkassen, in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres (April bis August) aufgenommenen kurzfristigen Kredite waren mit nur rd. 6,5 Mill. DM (= rd. 0,5 vH der Steuereinnahmen) weiterhin gering. Dabei waren je-

<sup>1)</sup> Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Mai 1951, S. 24

## Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände

in Mill. DM

Zeit	Insgesamt <sup>2)</sup>	davon			
		Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer (einschl. Lohnsummensteuer)	Sonstige Steuern
1949 April bis Juni	479,2	42,3	159,3	226,0	51,7
Juli bis September	579,9	69,8	188,7	263,2	58,1
Oktober bis Dezember	616,7	75,9	194,0	283,1	63,7
1950 Januar bis März	627,2	78,2	198,3	281,6	69,0
Rechnungsjahr 1949/50 <sup>1)</sup>	2 303,0	266,2	740,3	1 053,9	242,5
1950 April bis Juni	594,6	60,0	187,6	278,5	68,4
Juli bis September	646,8	70,7	196,9	309,4	69,7
Oktober bis Dezember	691,9	78,7	203,3	336,1	73,7
1951 Januar bis März	715,8	85,2	206,1	346,4	78,1
Rechnungsjahr 1950/51 <sup>1)</sup>	2 649,1	294,6	793,9	1 270,4	290,2
1951 April bis Juni	777,6	66,1	199,6	433,2	78,7

<sup>1)</sup> Ohne Auslaufperiode. — <sup>2)</sup> Differenz durch Abrunden. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

doch offenbar sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im ersten Rechnungsvierteljahr (dem letzten Zeitabschnitt, für den Zahlen vorliegen) lag das Aufkommen aus den Gemeindesteuern, das mit rd. 60 vH der gemeindeeigenen Einnahmen den wichtigsten Einnahmeposten bildet, mit rd. 778 Mill. DM um rd. 62 Mill. DM über den Erträgen des Vorvierteljahres und um 183 Mill. DM oder rd. 30 vH über denjenigen im entsprechenden Quartal des vergangenen Jahres. Dieser Anstieg war ausschließlich den Mehreinnahmen aus der relativ stark konjunktur reagiblen Gewerbesteuer zu danken, die als Einnahmequelle der Gemeinden immer mehr an Bedeutung gewinnt. Ihr Ertrag stieg im ersten Rechnungsvierteljahr 1951 um rd. 87 Mill. DM auf 433 Mill. DM, während das Aufkommen aus der zweitwichtigsten Steuerquelle der Gemeinden, nämlich aus den Grundsteuern, mit rd. 266 Mill. DM einen — ausschließlich saisonal bedingten — Rückgang von rd. 26 Mill. DM auswies.

Auf Grund der Lohn- und Gehaltsaufbesserungen im öffentlichen Dienst sind bei dem relativ hohen Anteil, den die persönlichen Verwaltungskosten in den Gemeindebudgets haben, sicher auch die Ausgaben nicht unbeträchtlich gestiegen, und es ist anzunehmen, daß der größte Teil der Mehreinnahmen zur Deckung dieser zusätzlichen Ausgaben verwendet wurde. In gewissem Umfange scheinen allerdings auch höhere Beträge an ordentlichen Gemeindeeinnahmen in die Investitionsfinanzierung geflossen zu sein. Der Umfang der gesamten Investitionsausgaben — einschließlich der seitens der Gemeinden für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Darlehen und Zuschüsse — hat sich zwar mit insgesamt rd. 380 bis 400 Mill. DM gegenüber dem Vierteljahresdurchschnitt des vergangenen Rechnungsjahres (rd. 370 Mill. DM) nicht nennenswert erhöht, doch sind die in erster Linie zur Finanzierung der Investitionen in diesem Zeitraum neu in Anspruch genommenen mittel- und langfristigen Bankkredite nach den Ausweisen der Bankenstatistik von rd. 110 Mill. DM im Vierteljahresdurchschnitt des vergangenen Rechnungsjahres auf rd. 80 Mill. DM im ersten Rechnungsvierteljahr 1951/52 zurückgegangen, so daß sich, da die sonstigen Quellen

der Fremdfinanzierung (z. B. Kapitalmarkt) kaum ergiebiger geworden sein dürften, der Anteil der eigenen Mittel an den Investitionsausgaben erhöht haben muß.

Die Sozialversicherungen und die Arbeitslosenversicherung dürften in den letzten Monaten weiter nicht unerhebliche Überschüsse erzielt haben. Bei den Rentenversicherungen beruht dieses Ergebnis jedoch nur darauf, daß der Bund außer den bisher schon bezahlten Grundbeträgen zu jeder Rente auch den weitaus größten Teil der auf Grund des ab 1. Juni 1951 in Kraft getretenen Gesetzes über die Rentenerhöhungen sich ergebenden Mehrausgaben übernommen hat. Gewisse Anhaltspunkte für die Entwicklung bieten die nunmehr vorliegenden Finanzergebnisse für das erste Viertel des laufenden Rechnungsjahres. Danach war in dieser Periode das Beitragsaufkommen mit 1 027 Mill. DM zwar um 45 Mill. DM höher als im Vorvierteljahr, aber gleichzeitig sind auch die Ausgaben, obwohl die oben erwähnten Rentenerhöhungen erst ab August nachträglich zur Auszahlung kamen, bereits um 54 Mill. DM gestiegen, da eine Reihe sonstiger Ausgaben wuchsen. Das hieraus resultierende Defizit zwischen Beitragsaufkommen und Gesamtausgaben wurde jedoch durch die gesetzlich festgelegten Zuschüsse des Bundes mehr als kompensiert. Mit 226 Mill. DM überstiegen diese nach der Bundesfinanzstatistik die des Vorvierteljahres um 60 Mill. DM. Wenn die Einnahmebuchungen bei den Rentenversicherungen hiermit übereinstimmen, müßte sich also ihr Einnahmeüberschuß im zweiten Vierteljahr um rd. 50 Mill. DM erhöht und damit einen Betrag von ungefähr 190 Mill. DM erreicht haben. Im zweiten Rechnungsvierteljahr (Juli bis September) dürften die Ausgaben auf Grund der erwähnten Rentenerhöhungen einschließlich der Nachzahlungen für Juni um schätzungsweise 320 Mill. DM gewachsen sein. Die Bundeszuschüsse dürften demgegenüber nur um schätzungsweise 275 Mill. DM zugenommen haben. Ob der Rest durch eine entsprechende Zunahme des Beitragsaufkommens wettgemacht worden ist, läßt sich vorläufig noch nicht überblicken. Da im ersten Rechnungsvierteljahr, wie erwähnt, ein Einnahmeüberschuß

von rd. 190 Mill. DM erzielt wurde, ist aber in jedem Fall damit zu rechnen, daß der Überschuß auch weiterhin beträchtlich war.

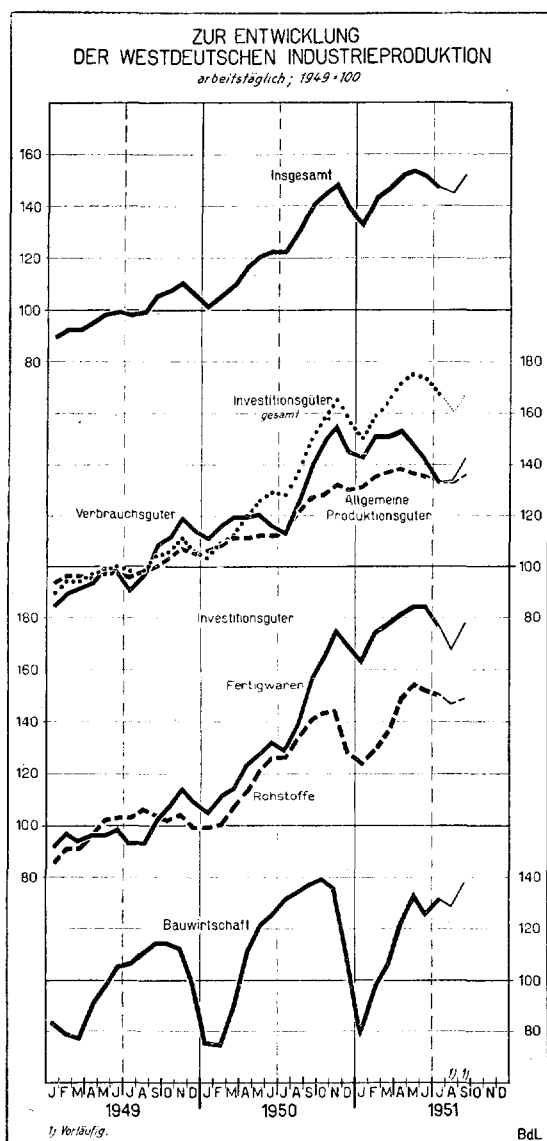
Bei der Arbeitslosenversicherung stand die Entwicklung nach wie vor im Zeichen des — sowohl durch die Lohnsteigerungen als auch durch die Beschäftigungsentwicklung — begünstigten Beitragsaufkommens und der anhaltenden Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfän-

ger. Wahrscheinlich war daher der Einnahmeüberschuß im dritten Kalendervierteljahr 1951 noch etwas höher als im zweiten, in dem er rd. 114 Mill. DM betragen hatte. Die weitere Entwicklung wird im wesentlichen davon abhängen, ob sich im Winter die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stark erhöht und damit die Ausgaben vorübergehend wieder rascher wachsen als das Beitragsaufkommen.

## Produktion, Absatz und Beschäftigung

### Gewerbliche Wirtschaft

Die industrielle Produktion ist, auf arbeitstäglicher Basis berechnet, vom August zum September recht erheblich gestiegen, nämlich von



126 auf 132 (1936 = 100). Damit ist fast der ganze Rückgang vom Mai bis August 1951 wieder aufgeholt worden. Die Erholung erstreckte sich auf alle großen Sektoren der gewerblichen Erzeugung einschließlich der Bauwirtschaft (vgl. Tabelle) und innerhalb der Sektoren auf die überwiegende Mehrzahl der einzelnen Industriezweige. Besonders ausgeprägt waren die Produk-

Index der industriellen Erzeugung  
arbeitsmäßig, 1936 = 100

Industriegruppen	1950	1951		
	Sep-tember	Mai <sup>1)</sup>	Aug. <sup>2)</sup>	Sept. <sup>2)</sup>
Gesamte Industrie einschl. Energie, Bauwirtschaft, Genußmittel	123	134	126	132
Gesamte Industrie ohne Energie, Bauwirtschaft, Genußmittel	123	137	126	132
Allgemeine Produktionsgüter ohne Energie	131	139	132	136
Investitionsgüter-Rohstoffe	103	113	107	109
Investitionsgüter-Fertigwaren	138	163	148	157
Verbrauchsgüter	112	119	107	114
Bauwirtschaft	117	115	110	117

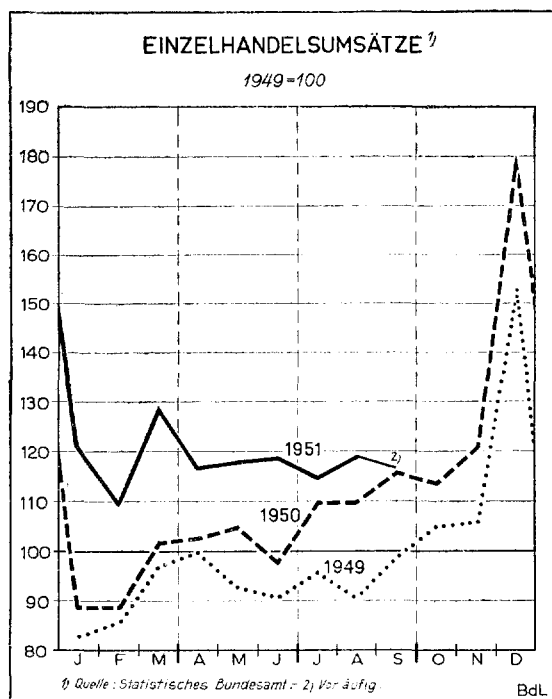
<sup>1)</sup> Bisheriger Höchststand des Gesamtindex. — <sup>2)</sup> Vorläufig. —  
Quelle: Statistisches Bundesamt.

tionssteigerungen bei einzelnen Verbrauchsgüterzweigen (Leder-, Schuh- und Textilindustrie). Bei den Investitionsgütern erhöhte sich die arbeitstägliche Erzeugung fast auf der ganzen Linie. Vereinzelt Rückgänge — wie z. B. ein Rückgang um nicht ganz 3 vH im Fahrzeugbau — lassen sich vollständig aus den Ausfällen durch den praktisch den ganzen September andauernden Metallarbeiterstreik in Hessen erklären; im übrigen Bundesgebiet stieg jedenfalls auch die Fahrzeugproduktion. Die Produktionssteigerungen gehen teilweise nicht unerheblich über das sai-

sonübliche Maß hinaus und bestätigen die bereits im Monatsbericht für August (S. 18) dargelegte Ansicht, daß einerseits im Verbrauchsgütersektor die frühere Kaufzurückhaltung einer neuen Belebung der Nachfrage Platz gemacht hat und daß andererseits der Produktionsstand der Investitionsgüterindustrien unverändert nur durch die von den Energie- und Grundstoffengpässen gezogenen Schranken begrenzt ist.

#### Die Verbrauchsgüterkonjunktur

Was zunächst die Belebung im Verbrauchsgütersektor anbelangt, so beruht sie — außer auf relativ günstigen Exportabschlüssen — wenigstens bis in den September hinein weniger auf einer nennenswerten Erhöhung der Verbrauchernachfrage, als vielmehr überwiegend auf dem Umschlagen des in diesen Berichten mehrfach geschilderten „Lagerzyklus“ des Handels. Zwar haben sich die Einzelhandelsumsätze schon seit einiger Zeit stabilisiert. Im



August sind sie — entgegen der üblichen Saisontendenz — sogar leicht gestiegen, und im September haben sie sich, wenn man die geringere Zahl von Verkaufstagen berücksichtigt, zumindest im ganzen gehalten, wenngleich sie bei Bekleidung und Schuhen entgegen der Saisontendenz wieder etwas abgesunken sind. Die Bestellungen des Handels bei der Industrie sind dage-

gen schon im August rasch, später zum Teil sogar sprunghaft gestiegen. Der Handel ist offenbar bestrebt, seine Bestellungen nicht nur wieder an das Niveau des laufenden Absatzes anzupassen, sondern seine in den Monaten Mai bis August stark geräumten Lager und Sortiments wieder etwas aufzufüllen. Dieser Wandel in seiner Einkaufspolitik ist zweifellos nicht nur durch die erkennbare Stabilisierung der Verbrauchernachfrage, sondern auch durch die teilweisen Preiserhöhungen seitens der Produzenten sowie vor allem durch die gleichzeitige Stabilisierung oder sogar Befestigung der Weltmarktpreise für Verbrauchsgüterrohstoffe stark gefördert worden. Inzwischen haben sich nach zahlreichen Einzelmeldungen seit Ende September die Käufe der Verbraucher selbst wieder belebt und damit die Voraus-Dispositionen des Handels bestätigt. Es scheint also nicht nur das Pendel der Lagerhaltung im Handel wieder nach der anderen Seite auszuschlagen, sondern gleichzeitig auch die hohe Massenkauflkraft sich wieder stärker im Absatz von gewerblichen Verbrauchsgütern auszuwirken. Die seit Frühjahr andauernde Zurückhaltung der Verbraucher, die in der Öffentlichkeit manchmal in übertriebener Weise als „Depression“, „Stockung“ oder sogar „Krise“ bezeichnet worden ist, ist in diesen Monatsberichten von Anfang an als ebenso unvermeidliche wie erwünschte Reaktion auf die Kaufwellen vom Herbst und Winter 1950/51 gekennzeichnet worden. Rückschauend kann nun festgestellt werden, daß sie keineswegs über das Maß dessen hinausging, was auf Grund der vorangegangenen Übernachfrage zu erwarten war, sondern eher dahinter zurückblieb. Wenn man nämlich die acht Monate von Januar bis August 1951 zusammen betrachtet, die nur einen Teil der durch den Korea-Konflikt ausgelösten Kaufwellen, sonst aber überwiegend die Zeit der Stagnation in der Verbrauchernachfrage umfassen, so lagen in dieser Zeitspanne die Einzelhandelsumsätze insgesamt, ebenso wie diejenigen von Bekleidung, immerhin wertmäßig noch um rund 18 vH über dem durchschnittlichen Stand der Monate Januar bis August 1950. Selbst unter Berücksichtigung der Preissteigerungen verbleibt im Durchschnitt dieser acht Monate eine mengenmäßige Erhöhung z. B. des Absatzes an Bekleidung und Schuhen um rund 7 vH gegenüber 1950. Daß allerdings sowohl

die seinerzeitige Aufwärtsbewegung wie der darauf folgende, relativ leichte Rückschlag der Verbrauchernachfrage durch die Einkaufsdispositionen des Handels, d. h. durch den „Lagerzyklus“, in wesentlich schärferer Form an die Erzeugerstufe weitergeleitet wurde, steht auf einem anderen Blatt. Doch war mindestens die monatelange Tendenz zum Lagerabbau wohl ein angesichts der vorangegangenen exzessiven Lagereindeckungen wie auch der scharfen Preisbewegungen auf den Warenmärkten nicht zu vermeinder Vorgang.

Die im Gang befindliche Wiederbelebung der Verbrauchernachfrage und der Umschwung in den Lagerdispositionen des Handels bedeuten freilich nicht, daß nun das Absatzproblem für den gesamten Verbrauchsgütersektor bereits von sekundärer Bedeutung geworden wäre. Vielmehr vollziehen sich gerade in letzter Zeit neben den generellen Schwankungen in der Gesamtnachfrage offenbar erhebliche Umschichtungen im Verbrauch, die starke Rückwirkungen auf einzelne Branchen haben können. So ist z. B. die in den letzten Monaten feststellbare Stagnation im Inlandsabsatz für Kameras, Fahrräder, Rundfunkgeräte und Kraftwagen (nach einem allerdings durchweg starken Anstieg während der letzten zwei Jahre) teilweise auf die inzwischen erfolgte Sättigung des ersten Nachholbedarfs, zu einem kleineren Teil vielleicht auch auf bevorstehende oder befürchtete steuerliche Maßnahmen zurückzuführen. Bei den meisten dieser Erzeugnisse besteht aber wohl die Möglichkeit, noch stärker als bisher auf den Auslandsabsatz auszuweichen, sofern die Materiallage überhaupt eine Produktionsausweitung gestattet. Der relativen Absatzstagnation auf diesen Gebieten stehen starke Verbrauchszunahmen etwa für Einrichtungsgegenstände, Haushaltstextilien und dergleichen gegenüber.

Die in letzter Zeit häufig geäußerte Vermutung, daß darüber hinaus eine generelle Verschiebung des Gesamtverbrauchs zu den Nahrungs- und Genußmitteln auf Kosten des Absatzes gewerblicher Verbrauchsgüter stattgefunden habe, läßt sich dagegen bisher noch nicht schlüssig belegen. Zwar stand in den letzten Monaten der außerordentliche (und versorgungsmäßig oft nur mit Mühe zu bewältigende) Anstieg des Verbrauchs an hochwertigen Nahrungs-

und Genußmitteln, wie Fleisch, Fett, Zucker, Schokolade und Süßwaren, des Bierkonsums und der Ausgaben für Erholungsreisen in einem starken Gegensatz zu der relativen Kaufzurückhaltung gegenüber gewerblichen Verbrauchsgütern. Doch erklärt sich dieser Kontrast mühelos aus der Reaktion auf die Voreindeckungen bei den letzteren, während bei einer Betrachtung über den ganzen Zeitraum seit Beginn des Jahres keine derartigen Verschiebungen feststellbar sind (vgl.

*Zur Entwicklung des Verbrauchs:*

*Einzelhandelsumsätze*

M.-D. 1. Halbjahr 1950 = 100

	Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung	Hausrat u. Wohnbedarf
1950 2. Hj., M.-D.	115	139	151
1951 1. Hj., „	114	125	147
3. Vj. <sup>1)</sup> , „	116	112	141 <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufig. — <sup>2)</sup> Durchschnitt Juli/August.

Tabelle). Dies wird auch durch die Arbeiterhaushaltsrechnungen bestätigt, die für Mitte 1951 zwar einen höheren Anteil der Nahrung an den Verbrauchsausgaben als Mitte 1950 erkennen lassen, aber nicht etwa auf Kosten von Bekleidung und Hausrat; vielmehr konnten auch diese letzteren einen höheren Anteil an den Gesamtausgaben der betreffenden Haushalte an sich ziehen, während der Ausgleich durch den sich fortlaufend verringernden Anteil der Ausgaben für (preisgestoppte) Mieten, für Verkehrsausgaben sowie für Bildung und Unterhaltung ermöglicht wurde. Eine echte Verschiebung in der Gesamtnachfrage würde sich dagegen vielleicht daraus ergeben, daß unter Umständen die Ausgaben der selbständigen Einkommensbezieher — die sicher in besonderem Maße an den Voreindeckungen im vergangenen Winter beteiligt waren — in absehbarer Zeit nicht wieder die frühere Höhe erreichen.

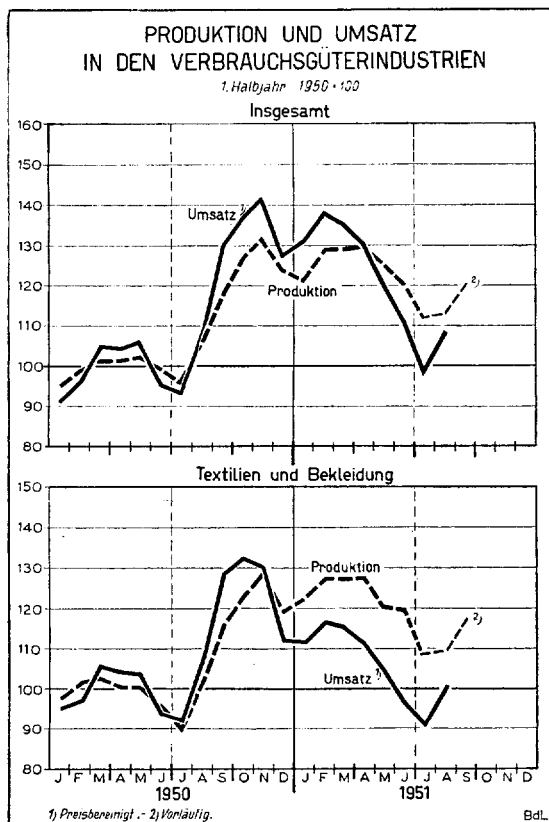
Man muß also durchaus damit rechnen, daß sich die Erhöhung der Masseneinkommen um 25 bis 30 vH gegenüber dem Stand vor Korea voll in den Ausgaben für gewerbliche Verbrauchsgüter niederschlagen wird. Damit dürfte sich auch im Verbrauchsgütersektor anstelle des bisher vorherrschenden Absatzproblems wieder zunehmend die Frage in den Vordergrund schieben, ob und inwieweit die erhöhte Nachfrage güterwirtschaftlich ohne größere Spannungen gedeckt werden kann. Daß einer weiteren Erhöhung der Ver-

brauchsgütererzeugung mindestens kurzfristig sowohl durch den Kohle- und Stromengpaß wie auch durch die Knappheit an Devisen für Einfuhrrohstoffe enge Grenzen gezogen sind, liegt auf der Hand (näheres hierzu bringt der Abschnitt „Außenwirtschaft“). Jedoch dürfen andererseits auch gewisse Elastizitäts-Reserven nicht übersehen werden. Eine dieser Reserven sind die Lagervorräte in der Produktionswirtschaft, die sich in den letzten 4 bis 6 Monaten angesammelt haben. Die meisten Verbrauchsgüterzweige haben nämlich in den vergangenen Monaten ihre Produktion keineswegs dem Absinken der Aufträge entsprechend gedrosselt, sondern haben es auf sich genommen, auf Lager zu arbeiten, um ihren Produktionsstand zu halten (vgl. Schaubild). Die hierdurch entstandenen Lagervorräte an Zwischen- und Fertigerzeugnissen in der Industrie — deren Ansammlung im vergangenen

Nachfrage des Handels zur Wiederauffüllung seiner Lagervorräte. Im übrigen ergibt sich aus dem bisherigen Verhältnis von Produktion und Absatz in der Verbrauchsgüterindustrie, daß die erhöhte Verbraucher- und Handelsnachfrage teilweise noch in das bisherige Produktionsvolumen hineinwachsen kann und muß, ehe sie zu einer permanenten Produktionsausweitung führen wird. Eine relativ gedämpfte Entwicklung im Verbrauchsgütersektor kann aber wohl auch deswegen erwartet werden, weil die Erfahrungen des Handels wie der Verbraucher aus den vorausgegangenen Voreindeckungswellen, ebenso wie auch die ruhigere Preisentwicklung auf den Weltmärkten, eine Wiederholung der vorjährigen Übersteigerungen wenig wahrscheinlich machen.

#### Investitionsgüterindustrien und Bauwirtschaft

Die verschiedenen Produktions-Engpässe, die für den Verbrauchsgütersektor wieder rasch aktuell werden könnten, wenn auf Grund der Nachfrageentwicklung die Tendenz zur Produktionssteigerung anhalten sollte, haben bei den Investitionsgüterindustrien nie aufgehört, die ausschlaggebende Rolle für die Produktionshöhe zu spielen. Hieran hat sich auch dadurch nichts geändert, daß in den letzten Monaten die neuerteilten Aufträge laufend zurückgegangen sind. Im August, dem letzten Monat, für den die Statistik des Auftragseingangs bis jetzt vorliegt,



halben Jahr das Gegenstück zu dem gleichzeitigen (teilweise wohl übers Ziel hinausschießenden) Lagerabbau im Handel und somit einen Puffer für die industrielle Beschäftigung und Erzeugung darstellte — erweisen sich nunmehr erneut als wertvoller Puffer gegenüber der erhöhten

#### Auftragseingang und Umsatz in den Investitionsgüterindustrien arbeitstäglich, 1949 = 100

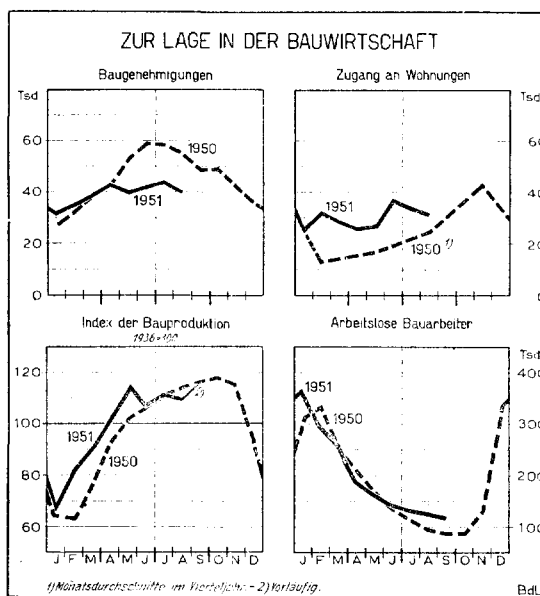
	1951			
	Mai	Juni	Juli	August
Umsatz	193	200	181	173
Auftragseingang	205	195	182	167

wurde sogar ein besonders starker Rückgang der Aufträge an die Investitionsgüterindustrien verzeichnet, der den Auftragsindex nennenswert unter den Stand der gleichzeitigen Umsätze brachte. Daß gleichwohl im darauffolgenden Monat die Erzeugung an Investitionsgütern wieder erheblich zunahm, zeigt jedoch, daß im Investitionsgüterbereich die Produktionshöhe angesichts der Auftragsüberhänge und der vielfach noch ungesättigten Nachfrage immer noch weniger vom Neuzugang an Aufträgen, als in der

Hauptsache durch die Energie- und Materialengpässe bestimmt ist. Im übrigen werden in einzelnen Zweigen der eisenverarbeitenden Industrie die statistisch erfaßten Auftragseingänge nicht so sehr durch die tatsächliche Nachfrage, als vielmehr durch die Fähigkeit oder Bereitschaft der Produzenten zur Übernahme weiterer Aufträge und durch die abschreckende Wirkung überlanger Lieferfristen bestimmt. Es ist klar, daß unter solchen Umständen dem Auftragsindex gerade in diesem Sektor nur ein sehr beschränkter prognostischer Wert für die Beurteilung der kurzfristigen Produktionsentwicklung zukommt. Dies wird auch dadurch belegt, daß die Erzeugung im September zum Teil gerade in solchen Zweigen recht beachtlich gestiegen ist, die — wie die Feinmechanik und Optik und die elektrotechnische Industrie — im August einen rückläufigen Auftragseingang meldeten. Im übrigen liegen bei den meisten Zweigen der eisenverarbeitenden Industrie noch erhebliche Absatzreserven im Auslandsgeschäft. Wenn der Auslandsabsatz der eisenverarbeitenden Industrie insgesamt im Juli und August, bei einigen Zweigen sogar schon früher, rückläufig war, so ist dies in der Hauptsache auf die langen Lieferfristen und den verschärften Materialmangel, kaum dagegen auf Nachfragerückgang, zurückzuführen. Jedenfalls hat sich die in einigen Sparten zu verzeichnende Abschwächung und Normalisierung der Inlandsnachfrage noch keineswegs dahin ausgewirkt, daß etwa der Nachfrage-Überdruck nach Eisen als dem Hauptrohstoff der Investitionsgüterindustrien nennenswert nachgelassen hätte, obgleich durch die seit August in Kraft befindlichen (vorläufig bis Ende Oktober befristeten) Preisschläge von durchschnittlich 50,— DM/t Walzeisen auch von der Preisseite her auf eine Normalisierung und Entspannung des Marktes hingewirkt worden ist. Im Gegenteil hat sich der Eisenmangel dadurch erheblich zugespitzt, daß infolge des allgemeinen Abbaus der Manipulations-Läger bei Herstellern und Verbrauchern einzelne besonders knappe Sorten immer schwieriger und vor allem nicht zeitgerecht zu beschaffen sind. Neben die allgemeine Eisenknappheit ist also zusätzlich und verschärfend noch das Sortenproblem getreten. Auf einigen Gebieten, wie bei den meisten NE-Metallen und einigen chemischen Vorprodukten, hat sich allerdings die

Normalisierung der Nachfrage in einer echten Marktentspannung ausgewirkt.

In mancher Hinsicht anders als bei den übrigen Investitionsgütersektoren liegen die Verhältnisse in der *B a u w i r t s c h a f t*. Ihre Entwicklung war in den vergangenen Monaten zwar gelegentlich auch durch die Knappheit an Baueisen und den Kohlenmangel in der Baustoffindustrie etwas gehemmt, hing aber in der Hauptsache von der Nachfrage bzw. vor allem den Finanzierungsmöglichkeiten ab. Auf Finanzierungsschwierigkeiten war es jedenfalls in erster Linie zurückzuführen, daß das Bauvolumen nach einer relativ günstigen Entwicklung in den ersten Monaten des Jahres ab Mai ins Stocken geriet und im August sogar unter den Vorjahresstand sank. Im September hat nun sowohl die Baustoffherzeugung wie die Bautätigkeit selbst einen neuen Aufschwung genommen. Der Index



der ersteren stieg von 116 auf 119, derjenige der letzteren von 110 auf 117 (jeweils 1936 = 100); damit wurde von beiden der hohe Stand vom September 1950 wieder erreicht. Hierzu trug eine relativ günstige Entwicklung der Kapitalbereitstellungen für den *W o h n u n g s b a u* in den letzten Monaten bei, die sich einerseits aus der Besserung der Spartätigkeit, andererseits aber aus einem neuerdings rascheren Fluß der öffentlichen Finanzierungsmittel für den Wohnungsbau ergab, nachdem vorher eine Reihe von technischen Schwierigkeiten hemmend gewirkt

hatten. In den drei Monaten Juni bis August lagen die Finanzierungszusagen der Kapitalsammelstellen für den Wohnungsbau jedenfalls wieder etwas über den gleichzeitigen Auszahlungen auf Grund früherer Zusagen. Nach Teilmeldungen dürfte das Ergebnis im September wiederum nicht ungünstig gewesen sein. Auch aus der So-

*Zusagen und Auszahlungen der Kapitalsammelstellen für Wohnungsbau-Hypotheken*

in Mill. DM

	1951				
	April	Mai	Juni	Juli	August
Zusagen	76,5	74	104,4	74,2	94,9
Auszahlungen	107,6	95,6	94,3	92,9	85,9

forthilfe und aus den Umstellungsgrundschulden standen für den Wohnungsbau in den letzten Monaten durchweg erheblich höhere Mittel als im Vorjahr zur Verfügung. Ebenso haben sich die Aussichten für den Bergarbeiterwohnungsbau durch die Erschließung erheblicher neuer Mittel aus der Abgabe für den Bergarbeiterwohnungsbau und aus den Gegenwertfonds grundlegend gebessert. Insgesamt dürfte so von der Finanzierungsseite her die Voraussetzung für eine ausgesprochene „Nachkonjunktur“ im Wohnungsbau bis zum Beginn des Winterwetters und ein beachtlicher Überhang für die nächste Bausaison gesichert sein. Die Baugenehmigungen für Wohnungen, die nur bis August vorliegen, gingen in diesem Monat zwar auf 40 614 (gegen 44 522 im Juli) zurück und liegen weiterhin unter den ungewöhnlich hohen Zahlen der entsprechenden Monate des Vorjahres. Immerhin waren die Baugenehmigungen in den letzten Monaten noch so hoch, daß für einige Zeit ein beachtliches Bauvolumen auf diesem Gebiet gesichert sein dürfte.

Eine weitere Stützung erfuhr die Bauwirtschaft durch die über dem Vorjahresstand liegende gewerbliche Bautätigkeit, ferner durch bemerkenswert hohe öffentliche Bauaufträge und neuerdings schließlich durch die wachsende Bautätigkeit für Besatzungszwecke (vgl. Tabelle). Nach den bis August vorliegenden Meldungen der größeren Baufirmen hat der Besatzungsbau sich gegenüber dem Vorjahresstand mehr als verdoppelt, so daß er im August 1951, gemessen an den bei den größeren Baufirmen geleisteten Arbeitsstunden, bereits rd. 8 vH der gesamten Baulei-

stung ausmachte. Diese zunehmende Bautätigkeit für Besatzungszwecke bringt allerdings eine Reihe von Verschiebungen sowohl in der Art der Bautätigkeit (Tiefbau statt Wohnungsbau!) wie auch in regionaler Hinsicht mit sich (vgl. Tabelle).

*Bautätigkeit insgesamt und für Besatzungszwecke<sup>1)</sup>*  
in 1 000 Arbeitsstunden

Länder	August 1950		August 1951	
	insgesamt	davon Besatzungsbauten	insgesamt	davon Besatzungsbauten
Schleswig-Holstein	6 106	48	5 134	20
Hamburg	4 926	35	4 705	337
Niedersachsen	15 573	370	12 930	781
Nordrhein-Westfalen	38 372	802	46 349	3 213
Bremen	3 423	93	2 298	100
Hessen	10 192	872	8 851	927
Württemberg-Baden	11 931	438	9 670	1 050
Bayern	24 138	942	20 796	1 264
Rheinland-Pfalz	5 838	600	6 876	1 920
Baden	2 754	44	3 028	469
Württ.-Hohenzollern	1 715	3	2 090	108
Bundesgebiet	124 968	4 247	122 727	10 189

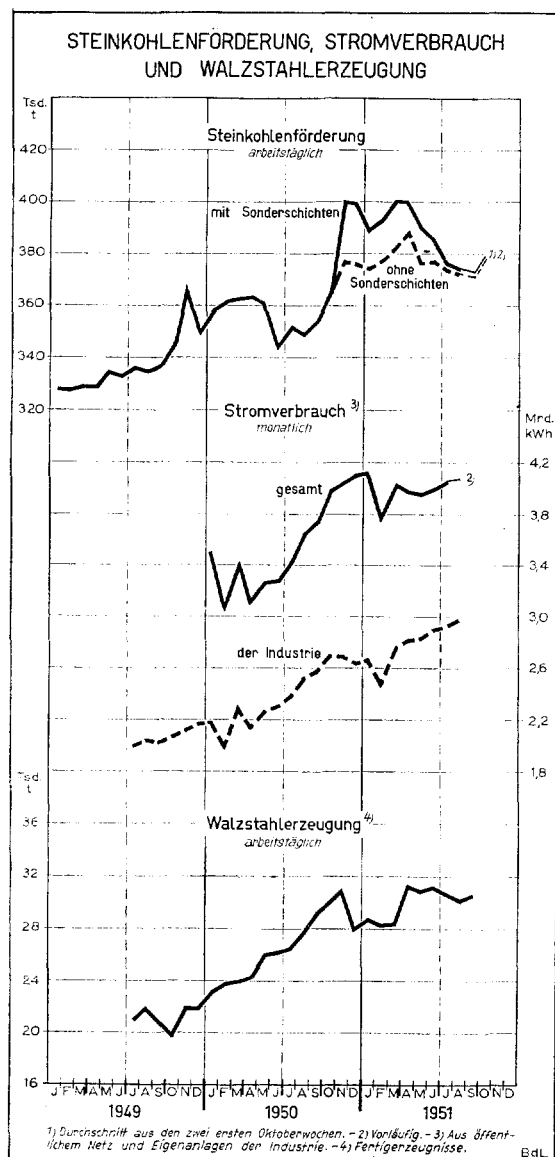
<sup>1)</sup> Meldungen von Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten, Firmenkreis 1950.

Das erneute Ansteigen der stark kohleabhängigen Baustoffproduktion im September ging selbstverständlich Hand in Hand mit einer Zunahme des Kohlenverbrauchs in diesem Sektor. Dies kann jedoch keineswegs dahin gedeutet werden, daß die Kohlenversorgung sich hier schon nennenswert entspannt hat. Vielmehr lassen die verfügbaren Unterlagen erkennen, mit welchen Schwierigkeiten und Kosten die Deckung des Kohlenbedarfs der Baustoffindustrie gegenwärtig verbunden ist. Ihr effektiver Verbrauch an Kohle und Koks betrug im Juli — als ihr Produktionsindex beinahe ebenso hoch lag wie im September — 471 000 t. Die monatliche Richtmenge für die Kohlezuteilung an die Baustoffindustrien belief sich im August und September aber nur auf je 145 000 t Steinkohle und Koks, also weniger als ein Drittel des tatsächlichen Verbrauchs. Die Differenz konnte — außer durch minderwertige Kohle und Spitzkohle aller Art — nur dadurch gedeckt werden, daß laufende Vorziehungen von Kohlezuteilungen nachfolgender Monate erfolgten, um die Belieferung der finanziell gesicherten Bauvorhaben mit Baustoffen möglichst noch vor Einbruch des Winters zu gewährleisten.



## Die Grundstoff-Engpässe

Die Zunahme der arbeitstäglichen Industrieerzeugung um rd. 5 vH von August auf September, die auch die wichtigsten Kohle- und Stahlverbraucher umfaßt, läßt darauf schließen, daß in diesem Monat die Versorgung mit Kohle und Stahl insgesamt etwas günstiger gewesen ist. Allerdings ist noch keinerlei grundsätzlicher Wandel in der Engpaß-Situation zu erkennen.



Was zunächst die Kohle anbelangt, so ist in der Versorgung aus der Inlandsförderung im September keinerlei Besserung eingetreten. Die Steinkohlenförderung hat sich im September enttäuschend entwickelt. Obwohl die Untertage-Belegschaft etwas vergrößert wurde

und die Fehlschichten der Saisontendenz entsprechend zurückgegangen sind, wurden im September arbeitstäglich nur 373 800 t gefördert, also etwas weniger als im August (374 800 t), während dem normalen Saisonrhythmus eine leichte Zunahme entsprochen hätte. Die Leistung je Untertage-Arbeiter ging von 1,48 auf 1,46 t je Tag zurück. Die an die Lohnerhöhungen von Ende Juni geknüpften Hoffnungen einer raschen Leistungssteigerung haben sich vorläufig also nicht erfüllt. Insgesamt konnte im dritten Vierteljahr 1951 selbst die im Verlauf des Vierteljahres mehrfach herabgesetzte Planzahl für die durchschnittliche Tagesförderung, nämlich 378 600 t, nicht ganz (nämlich nur mit 375 400 t) erreicht werden. Für das vierte Vierteljahr wird die Kohlenverteilung nunmehr auf einer erhofften Förderzahl von 405 000 t arbeitstäglich aufgebaut. Dies setzt eine recht beachtliche Fördersteigerung voraus. Im Oktober hat inzwischen die jahreszeitliche Besserung in stärkerem Maße eingesetzt. Um sie weiter zu beschleunigen, finden gegenwärtig laufend Beratungen mit den Gewerkschaften statt, um auf irgendeine Weise neue Anreize für eine Mehrförderung zu schaffen. Einen wichtigen Beitrag zur Förderungssteigerung dürfte auf längere Sicht der Bergarbeiterwohnungsbau liefern. Nachdem er in diesem Jahr bedauerlich stagniert hatte (es werden voraussichtlich 1951 nur 21 000 Wohnungen fertig werden gegenüber 38 000 in den Jahren 1949 und 1950), sind nun durch den Anfang Oktober in Kraft gesetzten Bergarbeiter-Wohnungsbau-Zuschlag von 2 DM/t auf den Kohlenpreis neue Mittel für diese Zwecke in Höhe von 160 bis 200 Mill. DM gewonnen worden, während gleichzeitig aus ECA-Mitteln weitere 100 Mill. DM für diesen Zweck freigegeben worden sind. — Die Braunkohlenförderung hat sich im September auf arbeitstäglich 268 100 t gegenüber 259 500 t im August erhöht und lag damit um 10,2 vH über dem entsprechenden Vorjahresstand, während sich bei der Steinkohle der Abstand im September auf 5,4 vH verringert hat.

Die Kohlenverladungen im Rahmen der Richtmengen waren im September angesichts der stagnierenden Inlandsförderung nur wenig größer als im August. Die arbeitstägliche Verladung für die Industrie (außerhalb der eisenschaffenden Industrie) ging sogar nochmals zurück, da

dem Versorgungsplan entsprechend erhöhte Mengen für Hausbrand und Kleinverbraucher abgezweigt werden mußten. Auf der anderen Seite ist zweifellos der arbeitstägliche Verbrauch der Industrie im September gestiegen; außerdem konnten bei den meisten Verbrauchergruppen — mit Ausnahme der besonders stark beanspruchten Dampfkraftwerke — die Kohlenvorräte für den Winter im September etwas angereichert werden. Diese Besserung in der Kohlenversorgung der Industrie ist völlig auf die Einfuhr amerikanischer Kohle zurückzuführen, die im September mit fast 780 000 t ein über Erwarten hohes Ausmaß annahm. Die Bedeutung dieser

*Kohleneinfuhr aus den Vereinigten Staaten  
von Amerika<sup>1)</sup>*

	Einheit	1951			
		2. Vj. M.-D.	Juli	Aug.	Sept.
Eingeführte Mengen	1000 t	394	324	487	779
Einfuhrwert	Mill. \$	8,9	7,3	10,9	17,6

<sup>1)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt

Spitzenkohle aus den Vereinigten Staaten für die gegenwärtige Industrieproduktion ergibt sich daraus, daß die Septembereinfuhr rund 16 vH der im August von der Industrie verbrauchten Gesamtmenge an Kohle ausmacht und daß im September rd. 21 vH der Walzeisenerzeugung auf amerikanischer Kohle basierte. Der größere Teil der US-Kohle wird nach wie vor über unmittelbare Gegenseitigkeitsgeschäfte eingeführt; doch ist der Anteil der mit freien Dollar finanzierten Kohleneinfuhr im Steigen, nachdem nicht unbedeutende Dollarbeträge hierfür freigegeben wurden.

Wie sind nun die Aussichten für die Kohlenversorgung der nächsten Monate? Was zunächst die Versorgung aus deutscher Förderung anbelangt, so würde die Erreichung des Durchschnitts von arbeitstäglich 405 000 t immerhin eine recht beachtliche Besserung gegenüber dem im 4. Vierteljahr 1950 erzielten arbeitstäglichen Durchschnitt von 388 000 t (einschließlich Sonderschichten) darstellen. Allerdings wird die hieraus entspringende größere Verfügbarkeit mehr als aufgewogen durch die im Vergleich zum vergangenen Jahr höheren Zuteilungen, die in diesem Winter für Hausbrand, Besatzungstruppe, Kraftwerke und Verkehr abgezweigt werden müssen. Für die eisenschaffende und sonstige Industrie würde nach den gegenwärtigen Verteilungsplä-

nen aus einer solchen Inlandsförderung nur eine Zuteilung von wenig über 70 vH der Richtmengen des 4. Vierteljahres 1950 übrig bleiben. Diese Lücke könnte allerdings ausgefüllt werden, wenn sich die Einfuhrpläne für US-Kohle in den Monaten Oktober bis Dezember 1951 voll realisieren lassen. Nach den internationalen Frachtraumverteilungen für US-Kohle im Rahmen der OEEC in Paris ist der Bundesrepublik für das ganze 2. Halbjahr 1951 nunmehr Frachtraum für insgesamt rund 4,3 Mill. t US-Kohle freigestellt worden. Da in den Monaten Juli bis September hiervon 1,6 Mill. t eingeführt worden sind, würde für den Rest des Halbjahres Frachtraum für nicht weniger als 2,7 Mill. t zur Verfügung stehen. So wenig auch eine Sicherheit dafür besteht, daß die vorgesehene Steinkohlenförderung von durchschnittlich 405 000 t arbeitstäglich erreicht werden wird oder die Einfuhrmöglichkeiten voll und rechtzeitig ausgenutzt werden können, so kann doch auch bei vorsichtiger Abwägung aller Umstände damit gerechnet werden, daß die Kohlenversorgung der Gesamtwirtschaft in diesem Winter etwas besser als im vergangenen Winter sein dürfte und daß für die Industrie annähernd dieselbe Versorgung wie im 4. Vierteljahr 1950 zur Verfügung stehen wird. Allerdings darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß die Ausgangsbasis für das Winterhalbjahr 1951/52 wesentlich ungünstiger ist als im Vorjahr, da die Kohlenvorräte der Wirtschaft Ende September 1951 annähernd ein Viertel unter dem Vorjahrsstand lagen. Ferner darf nicht übersehen werden, daß der Industrieproduktionsindex im September 1951 auf 132 stand, während im Durchschnitt des 4. Vierteljahres 1950 nur ein Produktionsstand von 126 erreicht worden war. Alle diese Überlegungen, so grob und mit Unsicherheitsmomenten belastet sie im einzelnen auch sind, deuten darauf hin, daß, wenn es gelingt, Inlandsförderung und Einfuhr von Kohle auf die vorgesehene Höhe zu bringen, zwar kein bedrohlicher Einbruch in den augenblicklichen Erzeugungsstand zu erwarten ist, daß aber andererseits ein nennenswerter Spielraum für eine Produktionsausweitung in den nächsten Monaten von der Kohlenseite her nicht besteht, sondern daß es unter den obwaltenden Umständen schon als günstig bezeichnet werden muß, wenn im Durchschnitt des 4. Vierteljahres ein

Indexstand zwischen 130 und 135 gehalten werden kann.

Allerdings könnte eine akute Bedrohung mindestens für einzelne Zweige der Industrieproduktion aus dem *S t r o m - E n g p a ß* entstehen, der sich in den letzten Wochen herausgebildet hat. Dieser Engpaß hängt nur in geringerem Maße mit den (an sich nach wie vor bestehenden) Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung der Kraftwerke zusammen. Vielmehr geht er überwiegend darauf zurück, daß die Leistungsfähigkeit der Kraftwerke dem außerordentlich angewachsenen Strombedarf nicht mehr ganz gewachsen ist. Diese Erhöhung des Stromverbrauchs hängt allerdings indirekt stark mit dem Kohlenmangel zusammen. Die Lücken in der Kohlenversorgung und die starke Verteuerung der in- und ausländischen Spitzkohle haben schon in den vergangenen Monaten auf vielen Gebieten zu einem Ausweichen auf den — bisher im Preis unverändert gebliebenen — Strom aus dem öffentlichen Netz geführt. So betrug nach der Industrieberichterstattung in den Monaten Juli und August 1951 der durchschnittliche Stromverbrauch der Industrie je Arbeitsstunde 13 vH mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

*Stromerzeugung und Stromverbrauch  
in Mill. kWh*

	1950			1951		
	Juni	Juli	Aug.	Juni	Juli	Aug.
Stromerzeugung gesamt <sup>1)</sup>	3 265	3 450	3 678	3 974	4 071	4 242
davon: Wasserkraft	682	641	752	872	873	851
Dampfkraft	2 583	2 809	2 926	3 102	3 198	3 391
Industrieverbrauch <sup>2)</sup>	2 317	2 399	2 537	2 910	2 940	2 985

<sup>1)</sup> Öffentliche Werke und Eigenanlagen der Industrie. — <sup>2)</sup> Nach der Industrieberichterstattung.

Insgesamt lag in den Monaten Juni bis August der Industrieverbrauch um 22 vH, die gesamte Stromerzeugung um 17 vH über den entsprechenden Vorjahreszahlen. Von dem Mehrverbrauch konnte dank günstiger Wasserverhältnisse bis August ein Teil durch erhöhte Wasserstrom-Lieferungen gedeckt werden, während der Rest aus Dampfkraftwerken gewonnen werden mußte, also indirekt doch wieder zu einer Belastung der Kohlenbilanz der Wirtschaft führte. Die geschilderte Entwicklung führte dazu, daß die öffentliche Stromerzeugung schon zu Beginn

des Herbstes auf höchsten Touren lief (Mitte September übertraf die öffentliche Stromerzeugung bereits den Höchststand vom Dezember des vergangenen Jahres) und keine nennenswerten Reserven mehr für die unvermeidliche jahreszeitliche Erhöhung des Bedarfs vorhanden sind. Die lang andauernde Trockenheit im September und Oktober, die sich stark auf die Wasserdarbietung der Flüsse auswirkte, hat das ihre dazu beigetragen, um die Stromkrise weiter zu verschärfen. So mußten im Oktober eine Reihe von Kürzungen im Strombezug der Großverbraucher verfügt werden; außerdem sollen Verbraucher, die über 2 000 kWh je Woche verbrauchen, allgemein auf 90 vH des vorjährigen Verbrauches beschränkt werden.

Wenn durch die Stromkrise in erster Linie die chemische Industrie und einige Zweige der Metallgewinnung betroffen sind, so wirkt sich der *S t a h l - E n g p a ß* mit fast unverminderter Schärfe im Gesamtbereich der eisenverarbeitenden Industrie aus. Dabei hat sich auch im September die Eisen- und Stahlerzeugung dank der Zufuhr amerikanischer Kohle auf unverändert hohem Stand halten können. Die Rohstahlerzeugung stieg von arbeitstäglich 43 900 t im August auf 45 400 t im September, die arbeitstägliche Produktion von Walzstahlfertigwaren von 30 300 auf 30 700 t. Die im September insgesamt erzeugten Mengen blieben freilich infolge der geringeren Zahl von Arbeitstagen hinter denen des Vormonats zurück. Bei unverändert hohen Ausfuhrverpflichtungen waren die Lieferungen von Walzstahlerzeugnissen an inländische Verbraucher im September insgesamt etwas geringer als im August, auf den Arbeitstag gerechnet allerdings um etwa 4 vH höher. Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, waren dabei weitere erhebliche Rückgriffe auf die an sich schon sehr zusammengeschmolzenen Lagerbestände bei den Walzwerken erforderlich.

*Produktion und Auslieferung  
von Walzstahlfertigerzeugnissen  
in 1 000 t*

	1951			
	2. Vj. M.-D.	Juli	August	September
Produktion	780	801	819	768
Auslieferung ges.	792	819	828	809
davon: an Inland	642	658	670	644
an Ausland	150	161	158	165

Gleichzeitig dürften wohl auch die Läger in der verarbeitenden Industrie weiter abgenommen haben. Die Erhöhung der arbeitstäglichen Produktion in der eisenverarbeitenden Industrie im September kann also noch keinesfalls als Symptom einer echten, dauernden Entspannung in der Eisenversorgung gewertet werden. Im Gegenteil hat sich durch den fortschreitenden Lagerabbau das Sortenproblem noch weiter zugespitzt. Um dem Stahlmangel etwas abzuwehren, werden neuerdings Pläne entwickelt, um die Ausfuhr an Walzwerkserzeugnissen insbesondere im Zusammenhang mit den Austauschgeschäften gegen amerikanische Kohle zu verringern. Es handelt sich dabei um insgesamt rund 160 000 t monatlich, von denen etwa 60 000 t monatlich an die Vereinigten Staaten im Austausch gegen US-Kohle geliefert werden. In Zukunft soll ein Teil dieser bisher im Kompensationsweg bezahlten Kohle mit Hilfe von freien Dollar finanziert werden, so daß ein Teil der Gegenlieferungen an Stahl für die Inlandsversorgung, und zwar bevorzugt für die materialmäßige Sicherung von Exportaufträgen der eisenverarbeitenden Industrie, frei wird. Die Exportkontingente für die restliche Eisenausfuhr sind ebenfalls Anfang Oktober etwas verringert worden. Durch diese Maßnahmen dürfte in den nächsten Monaten eine gewisse Verbesserung der inländischen Versorgung mit Stahl eintreten.

#### Landwirtschaft und Ernährung

Im Bereich der Landwirtschaft ist in diesen Wochen mit der Einbringung der Hackfruchtarten die Erntesaison zu Ende gegangen. Wie aus der folgenden Übersicht zu entnehmen ist, war ihr Ertrag wieder außerordentlich gut, zumal es hauptsächlich dank der Intensität der Bodenbearbeitung, in der Regel gelungen ist, die Hektarerträge gegenüber dem Vorjahr weiter zu steigern oder doch wenigstens aufrechtzuerhalten. Da der Bedarf an landwirtschaftlichen Veredelungserzeugnissen infolge der anhaltenden Einkommensteigerung noch immer stark im Wachsen begriffen ist, wird jedoch trotz des guten Ernteausfalls der Einfuhrbedarf an wichtigen Agrarprodukten im laufenden Erntejahr voraussichtlich höher sein als im letzten, besonders da der im vorigen Jahr vielfach vorgenommene

#### Anbauflächen und Ernten bei wichtigen Agrarerzeugnissen

Agrarerzeugnisse	1949/50	1950/51	1951/52
<b>Anbauflächen (in 1000 ha)</b>			
Getreide insgesamt	4 230	4 397	4 361
darunter:			
Brotgetreide	2 413	2 444	2 384
Futtergetreide	1 817	1 953	1 977
Weizen	922	1 014	1 030
Roggen	1 415	1 363	1 290
Gerste	495	613	643
Hafer	1 135	1 158	1 131
Kartoffeln	1 124	1 141	1 118
Zuckerrüben	167	193	223
Ölfrüchte	91	53	53
Hülsenfrüchte	123	87	70
<b>Ernten (in 1000 t)</b>			
Getreide insgesamt	10 200	10 189	11 153
darunter:			
Brotgetreide	5 954	5 792	6 145
Futtergetreide	4 246	4 397	5 008
Weizen	2 471	2 614	2 949
Roggen	3 310	3 021	3 034
Gerste	1 213	1 472	1 688
Hafer	2 600	2 545	2 835
Kartoffeln	20 875	27 958	24 000 <sup>1)</sup>
Zuckerrüben	4 735	6 975	
Ölfrüchte	148	84	87
Hülsenfrüchte	295	148	134

<sup>1)</sup> Vorläufige amtliche Schätzung.

Vorratsabbau<sup>1)</sup> in diesem Jahr kaum fortgesetzt werden kann, sondern auf wichtigen Gebieten die Vorräte im Gegenteil eher aufgestockt werden müssen, wenn nicht schon geringe Marktschwankungen zu einer empfindlichen Störung der Versorgung führen sollen.

Betrachten wir zunächst die Zuckerbilanz, so zeigt sich, daß die heimische Erzeugung

#### Die Zuckerversorgung der Bundesrepublik einschl. Westberlin (in 1000 t Weißzucker)

Bilanzposten	Zuckerjahre (Oktober/September)		
	1949/50	1950/51	1951/52 <sup>1)</sup>
Produktion	553	915	950
Verbrauch <sup>1)</sup>	1 193	1 450	1 500 bis 1 550
je Kopf der Bevölkerung, in kg	24	20	10 bis 21
Vorratsanbau (—)			
bzw. -abbau (+)	+ 52	— 26	— 50
damit jeweiliger Bestand am Ende des Jahres	(24)	(50) <sup>2)</sup>	(100)
Durch Einfuhr gedecktes oder zu deckendes Defizit	588	561 <sup>2)</sup>	600 bis 650

Quelle: BELF und Institut für landwirtschaftliche Marktforschung  
— <sup>1)</sup> 1949/50 und 1950/51 tatsächlicher Verbrauch (einschl. Vorratsbildung in den Haushalten); 1951/52 Schätzung. — <sup>2)</sup> Vorläufig. — <sup>3)</sup> Vorschätzung.

nach vorläufigen Schätzungen mit einer Weißzuckerausbeute von etwa 950 000 t die Vorjahreserzeugung noch übertreffen wird, da

<sup>1)</sup> Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Mai 1951, S. 32 ff.

die Anbaufläche für Zuckerrüben nach der starken Ausdehnung von 167 000 ha im Jahre 1949/50 auf 193 000 ha im Jahre 1950/51 im laufenden Jahr nochmals (auf 222 000 ha) erweitert wurde. Aber diese Zunahme wird von der des Bedarfs voraussichtlich noch übertroffen werden. Der Verbrauch an Zucker hat pro Kopf der Bevölkerung gerechnet bereits im vorigen Jahr den Vorkriegsstand von etwa 26 kg um fast 3 kg überschritten, und wenn auch hierbei die Hamsterkäufe während der ersten Monate nach Ausbruch des Korea-Konflikts und die Wiederauffüllung der Bestände des Verteilungsnetzes eine gewisse Rolle spielten, so geht aus den Verbrauchsziffern der letzten Monate doch deutlich hervor, daß der Verbrauch auch jetzt noch nach oben tendiert. Wenn dieser Entwicklung nicht durch steuerliche oder andere Maßnahmen entgegengewirkt wird, ist also damit zu rechnen, daß sich der gesamte Verbrauch im laufenden Jahr auf mindestens 1,50 bis 1,55 Mill. t gegen 1,45 Mill. t im Vorjahr stellen wird, und daß diese Summe eher noch höher sein könnte, wenn eine neue starke Einkommensteigerung eintritt. Hinzu kommt, daß die Vorräte noch immer einer gewissen Aufstockung bedürfen. Infolge relativ hoher Einfuhren in den letzten Monaten des vergangenen Zuckerjahres war es zwar möglich, nicht nur die im Frühjahr für diese Zeit vielfach noch befürchteten Verknappungserscheinungen zu vermeiden, sondern in das neue Zuckerjahr — soweit sich bisher übersehen läßt — sogar mit etwas höheren Vorräten einzutreten als in das letzte. Angesichts des erhöhten oder besser vielleicht: überhöhten Verbrauchsniveaus waren die Endbestände des letzten Zuckerjahres mit ungefähr 50 000 t jedoch nach wie vor anomal niedrig, so daß, um auch in Zeiten stärkerer Bedarfsschwankungen eine reibungslose Versorgung des Marktes zu gewährleisten, im laufenden Jahr unbedingt eine weitere Erhöhung der Vorräte angestrebt werden muß. Setzt man dabei 100 000 t als Ziel, so würde sich also für Vorratsanbau und Verbrauch ein Bedarf von 1,55 bis 1,60 Mill. t ergeben, der nur zu etwa 950 000 t durch die heimische Erzeugung gedeckt wäre. Der Einfuhrbedarf an Zucker wäre mithin auf dieser relativ hohen Verbrauchsbasis auf ungefähr 600 000 bis 650 000 t gegen 561 000 t im Vorjahr zu veranschlagen, eine

Menge, die zum größten Teil aus dem Dollar-Raum bezogen werden müßte und infolgedessen eine starke Belastung der ohnehin bereits sehr angespannten Dollarbilanz bedeuten würde.

Zu ganz ähnlichen Ergebnissen führt die Betrachtung der *Fettbilanz*. Der Verbrauch von Nahrungsfetten hat 1950/51 insgesamt nahezu 1 Mill. t an Reinfett gegen etwa 790 000 t im Wirtschaftsjahr 1949/50 betragen. Der Pro-Kopf-Verbrauch war damit von etwa 16 auf 20 kg gestiegen. Auch hier ist nun, wenn die Einkommen weiter wachsen, mit einer weiteren Zunahme zu rechnen, zumal das gegenwärtige Verbrauchsniveau bei Fett im Gegensatz zu Zucker noch immer etwas unter dem der Vorkriegszeit (23 kg pro Kopf) liegt. Tatsächlich hat sich bereits während der letzten Monate eine beträchtliche Nachfragesteigerung ergeben, auf die es auch im wesentlichen zurückzuführen ist, daß die Durchsetzung des ab 10. Juni 1951 von 5,84 auf 6,34 DM je kg erhöhten Butterpreises auch ohne eine wesentliche Ausdehnung der Einlagerung gelang. Nach den gegenwärtigen Entwicklungstendenzen ist also damit zu rechnen, daß der gesamte Fettverbrauch

Zur Entwicklung des Butterverbrauchs

Zeit	Fettverbrauch insges. (Reinfett)	davon Butter		Preise für Markenbutter (Verbraucherhöchstpreise)
		Reinfett	Handels-gewicht	
				RM/DM je Kg
kg pro Jahr und Kopf				
1935/38, Durchschnitt (Altreich)	23	7,0	8,5	3,20
1949 3. und 4. Vierteljahr (rationiert)	15	4,2	5,2	5,12
1950 1. Vierteljahr	16	3,9	4,9	5,12/5,84 (ab 3. 3.)
2. "	18	4,7	5,9	5,84/5,44 (ab 11. 5.)
3. "	22 <sup>1)</sup>	5,0	6,3	5,44
4. "	20	5,0	6,3	5,44/5,84 (ab 17. 12.)
1951 1. Vierteljahr	20	4,0	5,0	5,84
2. "	18	4,8	6,0	5,84/6,34 (ab 10. 6.)
3. "	20	5,0	6,3	6,34

Quelle: BELF und Institut für landwirtschaftliche Marktforschung.  
<sup>1)</sup> Einfluß von Hamsterkäufen. — <sup>2)</sup> Vorschätzung.

im laufenden Wirtschaftsjahr mindestens 1,05 bis 1,1 Mill. t (Reinfett) erreichen wird. Aus Inlandserzeugung und Vorräten wird dagegen eher weniger als im Vorjahr zu erwarten sein. Zwar

dürfte die Inlandserzeugung, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, gegenüber dem Vorjahr um rd. 24 000 oder beinahe 6 vH wachsen (was hauptsächlich der zu erwartenden Steigerung des Schlachtfettanfalls zu danken sein wird),

*Die Versorgung mit Nahrungsfetten  
im Bundesgebiet einschl. Westberlin  
von 1949/50 bis 1951/52<sup>1)</sup>  
in 1 000 t Reinfett*

Bilanzposten	1949/50	1950/51	1951/52 <sup>2)</sup>
Inlandserzeugung	385	406	430
davon:			
Butter <sup>3)</sup>	(200)	(213)	(215)
Schlachtfette <sup>4)</sup>	(143)	(169)	(195)
Ölsaaten	(42)	(20)	} (20)
Fischöl	—	(4)	
Vorratsanbau (—) oder -abbau (+)	— 38	+ 39	0
Ohne Einfuhrüberschuß verfügbar	347	445	430
Verbrauch <sup>5)</sup>	791	997	1 050 bis 1 100
je Kopf der Bevölkerung in kg	rd. 16	rd. 20	rd. 21 bis 22
Durch Einfuhrüberschuß gedecktes oder zu deckendes Defizit	444	552	620 bis 670

Quelle: BELF und Institut für landwirtschaftliche Marktforschung.  
— <sup>1)</sup> Jeweils Juli/Juni. — <sup>2)</sup> Vorschätzung. — <sup>3)</sup> Nur Butter in Molkereien. 100 kg Reinfett entsprechen rd. 125 kg Handlungsgewicht. — <sup>4)</sup> Einschl. des Fettanfalls aus Hausschlachtungen (jährl. rd. 80 000 t). — <sup>5)</sup> Zuzügl. Bestandsvermehrung bzw. abzügl. Bestandsverminderung beim Handel und auf dem Transport.

aber gleichzeitig besteht nicht die geringste Hoffnung, daß die Versorgungslage durch einen Rückgriff auf die Vorräte gebessert werden könnte, nachdem diese im vorigen Jahre durch weitgehende Aufzehrung der Bestände an Margarine-Rohstoffen um rd. 39 000 t vermindert sind und damit im Margarine-Sektor einer Auffüllung bedürfen. Insgesamt wird infolgedessen aus der Inlandserzeugung und aus Vorratsbeständen im laufenden Jahr sogar weniger zur Verfügung stehen, so daß die gesamte Verbrauchszunahme zu Lasten der Einfuhr gehen wird.

Aber auch die Getreidebilanz für das laufende Erntejahr zeigt, daß es nicht leicht sein wird, Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen. Die Getreideernte war in diesem Jahr mit 11,15 Mill. t insgesamt zwar um fast 1,0 Mill. t höher als im Vorjahr. Aber diesem Mehrertrag steht ein um etwa 1 Mill. t Getreidewert geringerer Ertrag der Kartoffelernte gegenüber, so daß selbst wenn man annimmt, daß die Kartoffelverluste durch Schwund im laufenden Jahr geringer sein werden als im letzten, die gesamte „Nettoernte“ an Getreide und Kartoffeln, in Ge-

treidewert gerechnet, mit etwa 14,8 Mill. t nur wenig größer als die des Vorjahres sein wird. Der Bedarf wird jedoch wesentlich höher sein als im Vorjahr. Einmal muß nämlich, wenn es irgend angeht, versucht werden, die im vorigen Jahr stark verminderten Getreidevorräte wieder etwas aufzubauen, wenn auch der vorjährige Vorratsabbau mit ungefähr 0,45 Mill. t nicht ganz so stark war wie ursprünglich befürchtet werden mußte. Vor allem aber ist mit einem wesentlich höheren Futterbedarf als im Vorjahr zu rechnen, da sich der Schweinebestand beträchtlich erhöht hat. Bei

*Die Getreide- und Kartoffelversorgung  
des Bundesgebiets einschl. Westberlin  
1950/51 und 1951/52 (Juli/Juni)  
in Mill. t Getreidewert*

Bilanzposten	1950/51			1951/52		
	Ge- treide	Kar- toffeln <sup>1)</sup>	zus.	Ge- treide	Kar- toffeln <sup>1)</sup>	zus.
Bruttoernte	10,2	7,0	17,2	11,1	6,0	17,1
davon ab:						
Saat und Schwund	1,0	1,4	2,4	1,0	1,2	2,2
Nettoernte	9,2	5,6	14,8	10,1	4,8	14,9
Vorratsanbau (—) bzw. -abbau (+) <sup>2)</sup>	+0,45	-0,25	+0,2	-0,45	+0,25	-0,2
Ohne Einfuhrüber- schuß für den Ver- brauch verfügbar	9,65	5,35	15,0	9,65	5,05	14,7
Verbrauch	13,45	5,35	18,8	14,55	5,05	19,6
Ernährung und industrielle						
Verwertung	(7,0)	(2,25)	(9,25)	(7,0)	(2,2)	(9,2)
Verfütterung	(6,45)	(3,1)	(9,55)	(7,55)	(2,85)	(10,4)
Durch Einfuhrüber- schuß gedecktes oder zu deckendes Defizit	3,8	—	3,8	4,9	—	4,9

Quelle: BELF und Institut für landwirtschaftliche Marktforschung.  
— <sup>1)</sup> Umrechnung auf Getreidewert im Verhältnis 4 : 1. — <sup>2)</sup> Einschließlich Vorräte in der Landwirtschaft.

der vierteljährlichen Schweinezählung am 3. September 1951 wurde der Schweinebestand mit nicht weniger als 13,92 Mill. Stück gegen 11,1 Mill. am 2. September 1950 und 12,05 Mill. am 4. Juni 1951 ermittelt, und es ist nicht anzunehmen, daß die Marktlage vorerst auf eine Verminderung des Bestandes hinwirken wird. Obwohl nämlich im 3. Vierteljahr 1951 die erwartete starke Zunahme der Schweineschlachtungen eingesetzt hat, sind die Preise für Schweine beträchtlich gestiegen. Mit rd. 290 DM je 100 kg Lebendgewicht lagen sie in der ersten Oktoberhälfte um nicht weniger als reichlich 64 DM über dem Stand von Juni 1951, und auch der um Mitte Oktober zu verzeichnende Preisrückschlag hat

nur einen kleinen Teil des vorangegangenen Preisanstiegs wieder beseitigt. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß in den letzten Monaten an die Stelle des bisherigen Einfuhrüberschusses unter dem Einfluß sowohl des knappen Angebots an den Weltmärkten als auch des sehr in Schwung gekommenen Dosenschinkenexports nach Großbritannien ein Ausfuhrüberschuß getreten ist und vor allem die Inlandsnachfrage weit stärker als ursprünglich erwartet wurde, zugenommen hat. Die anhaltende Bedarfssteigerung für landwirtschaftliche Veredelungserzeugnisse, die eine unvermeidliche Folge der starken Einkommensausdehnung ist, macht sich also auch hier geltend. Der durch sie verursachte Preisauftrieb wirkt natürlich einer Einschränkung der Schweinehaltung entgegen, und tatsächlich ist festzustellen, daß die Zahl der trächtigen Sauen vom 4. Juni bis zum 3. September 1951 weniger als saisonüblich zurückgegangen ist, während sich im zweiten Vierteljahr bereits eine leichte „konjunkturelle“ Abnahme anzukündigen schien.

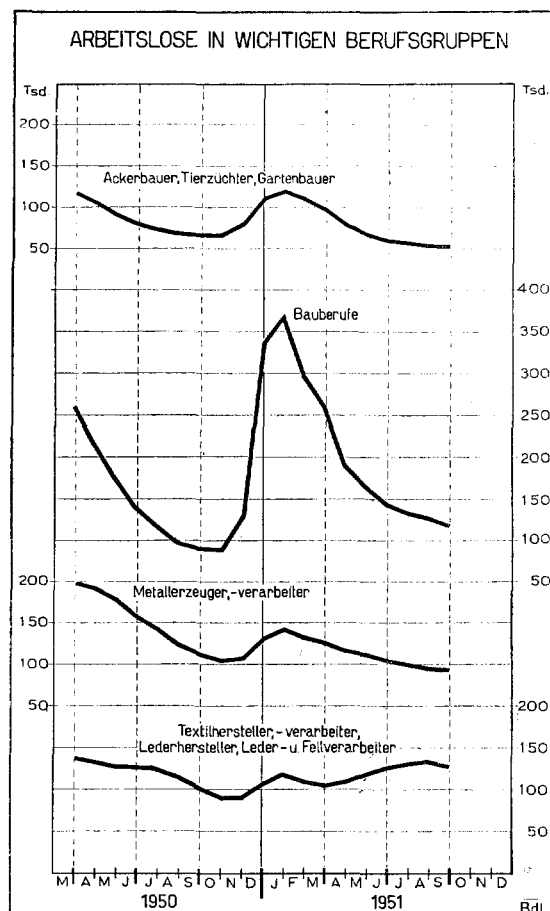
Angesichts dieser Entwicklung muß also damit gerechnet werden, daß sich der diesjährige Getreide- und Kartoffelbedarf für Futterzwecke auf mindestens 10,4 Mill. t stellen wird. Fügt man hierzu die etwa 9,2 Mill. t, die wie im Vorjahr, so auch in diesem Jahr für die Ernährung und die industrielle Verarbeitung benötigt werden dürften, so ergibt sich also nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ein Gesamtbedarf (ohne Saat und Schwund) in Höhe von 19,6 Mill. t, dem unter Berücksichtigung der in der obigen Übersicht angegebenen Vorratsbewegungen ein inländisches Angebot von nur 14,7 Mill. t gegenüberstehen würde. Nahezu 5 Mill. t Getreide werden also voraussichtlich eingeführt werden müssen, wenn es nicht gelingt, durch geeignete Schritte die oben genannte Bedarfsziffer noch etwas herabzudrücken.

All das zeigt, in wie starkem Maße Einkommenssteigerungen auch über den Nahrungsmittelsektor hinweg den Einfuhrbedarf beeinflussen, da trotz der bemerkenswerten Ausdehnung, in der sich unsere landwirtschaftliche Erzeugung befindet, deren Elastizität im ganzen genommen eben doch nicht ausreicht, um der mit stärkeren Einkommenssteigerungen verbundenen Nachfrageausweitung nach Veredelungserzeugnissen bzw. nach den für deren Erzeugung erforderlichen

Futtermitteln zu genügen. Auch hier würden sich also aller Voraussicht nach Engpässe und Preissteigerungen ergeben, wenn es nicht gelingt, durch eine entsprechende Ausfuhrsteigerung eine Einfuhr zu ermöglichen, die den mit der Einkommenszunahme verbundenen Bedürfnissen Rechnung trägt.

### Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

Im Einklang mit der Erholung der Produktion ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen erneut zurückgegangen. Die Abnahme war im September mit 24 300 fast so groß wie im August, wenn auch erheblich geringer als im



September vorigen Jahres, in dem die Entwicklung im Zeichen einer raschen Produktionsausweitung gestanden hatte. Obwohl die Arbeitslosigkeit Ende September 1951 mit 1,23 Mill. nur noch wenig unter der entsprechenden Zahl des Vorjahres lag, so hat sich doch die Beschäftigung in den vergangenen zwölf Mo-

naten sehr günstig entwickelt; die Beschäftigtenzahl lag Ende September 1951 um fast 590 000 höher als im Vorjahr. Die leichte

*Arbeitslosigkeit und Beschäftigung*  
in 1000

Zeit	Beschäftigte Arbeiter, An- gestellte und Beamte	Arbeitslose	Arbeitskräfte- Potential (Be- schäftigte und Arbeitslose)
1948 Sept.	13 463,1	784,1	14 247,2
1949 Sept.	13 694,4	1 513,7	14 918,1
1950 Sept.	14 295,6	1 271,8	15 567,4
1951 März	14 246,5	1 566,7	15 813,2
Juni	14 720,6	1 325,7	16 046,3
Sept.	14 884,7	1 235,0	16 119,5

Besserung der Arbeitslage im September erstreckte sich — der Produktionsentwicklung entsprechend — auf fast alle Zweige und Bundesländer. Besonders die Bauwirtschaft sowie die Konsumgüterindustrie trugen hierzu bei. In einigen Verbrauchsgüterzweigen hat sich darüber hinaus die Lage auch dadurch verbessert, daß in

den letzten Wochen die Kurzarbeit wieder abgenommen hat. In der ersten Oktoberhälfte verringerte sich die Arbeitslosenzahl nur noch geringfügig, nämlich nur um 1 900. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Monatsmitteziffern häufig nur einen Teil der zum Monatsersten erfolgten Neueinstellungen enthalten, wohl aber nahezu vollständig alle Entlassungen. Es ist daher möglich, daß für die zweite Monatshälfte wieder ein stärkerer Rückgang verzeichnet werden wird, obwohl die Saisonfaktoren nun allmählich einer weiteren Abnahme der Arbeitslosigkeit entgegenwirken. Auf jeden Fall bestätigt die bisherige Entwicklung die bereits im letzten Monatsbericht geäußerte Ansicht, daß angesichts der gehemmten Produktion zwar keine nennenswerte Verbesserung der Arbeitsmarktlage mehr erwartet werden kann, daß aber vorläufig auch kein Grund vorliegt, um plötzliche, über den Saisonrhythmus hinausgehende Einbrüche in die Beschäftigung zu befürchten.

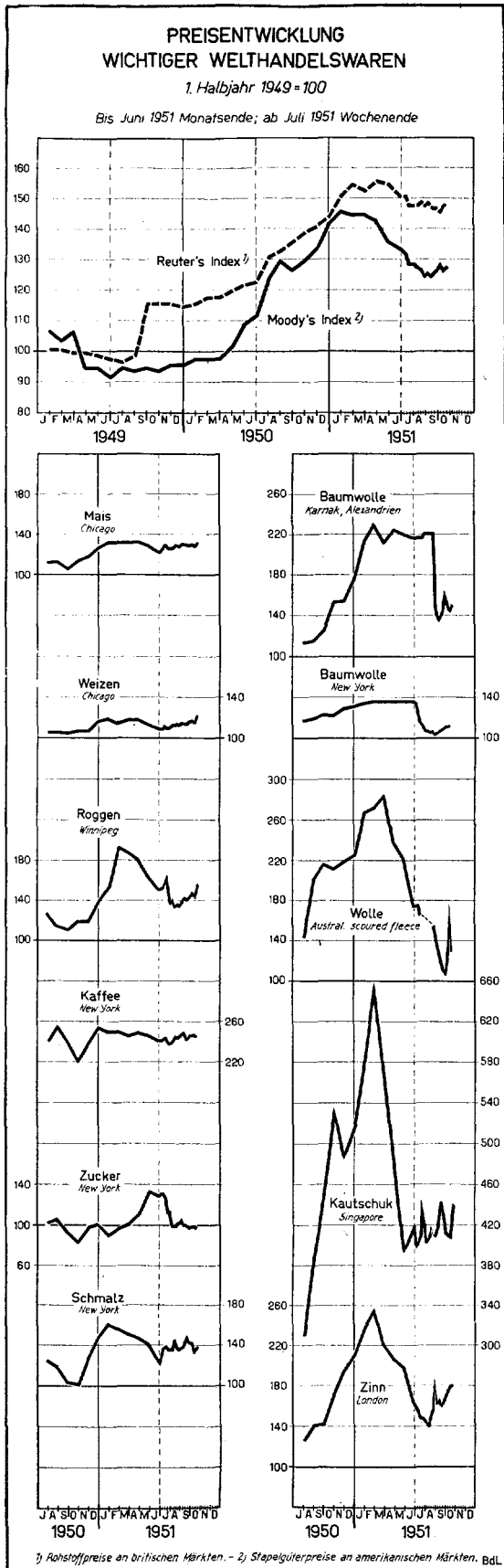
## Preise und Löhne

Das westdeutsche Preisniveau blieb im September 1951 im ganzen stabil, die Lebenshaltungskosten sind sogar, ebenso wie im Vormonat, wiederum leicht gesunken. Auftriebstendenzen überwogen noch im landwirtschaftlichen Sektor und vor allem bei den Investitionsgütern, während die Verbrauchsgüterpreise, so vor allem die der Textil- und Ledererzeugnisse, zum größten Teil weiter unter einem gewissen Druck standen, der neuerdings jedoch merklich nachzulassen begonnen hat.

Damit hielt sich die deutsche Preisentwicklung im wesentlichen im Rahmen des internationalen Preisbildes. Auch an den internationalen Rohstoffmärkten hielten sich Preisabschläge und -steigerungen im ganzen ungefähr die Waage. Allerdings scheint sich in der Berichtszeit die Grundtendenz der Weltmärkte etwas verändert zu haben. Zum ersten Mal seit der im März einsetzenden langanhaltenden Abwärtsbewegung kam es Ende September und Anfang Oktober zu einer relativ kräftigen Aufwärtsbewegung, durch die Moody's Index der Weltmarktpreise von seinem Tiefpunkt von 451 am 18. September vorübergehend bis auf 468 am 8. Oktober 1951 ge-

hoben wurde. Wenn sich diese Aufwärtsbewegung auch als verhältnismäßig kurzlebig erwies, und insbesondere die Wollpreise, die im Mittelpunkt der vorübergehenden Preissteigerung gestanden hatten, inzwischen wieder einen großen Teil der Preisgewinne eingebüßt haben, so liegt doch seitdem der durchschnittliche Preisstand auf den Weltmärkten etwas höher als im September. Offenbar haben sich also die Baissetendenzen nun erschöpft. Von einer völligen Umkehr im Sinne einer erneuten Haussetendenz kann allerdings nicht die Rede sein. Vielmehr ließ die kurzfristige Preisbewegung von Anfang Oktober erkennen, daß größeren Preiserhöhungen vorläufig doch ein starker Widerstand entgegengesetzt wird. Die Erfahrungen der vergangenen Monate, die zeigten, daß man Erhöhungen der Rohstoffpreise keineswegs unbegrenzt an die Konsumenten weitergeben kann, werden vermutlich auch in Zukunft auf etwaige erneute Hausbewegungen dämpfend wirken. Die kurzfristige Erhöhung der Wollpreise war vor allem durch die Wiederaufnahme der amerikanischen Käufe sowie durch spekulative Käufe aus Ländern mit Währungsschwierigkeiten hervorgeru-





fen worden. Die ersteren sind vorläufig wieder eingestellt worden, was wesentlich zu dem Zusammenbruch der kurzlebigen Wollhaase beitrug. Enger begrenzte Preisbesserungen waren auf den Märkten für Häute und Felle zu verzeichnen; auch Baumwolle lag fest, obgleich die amerikanische Baumwollernte eher noch günstiger ausgefallen ist, als im Sommer geschätzt worden war. Auch die Getreidepreise zeigten in der Berichtszeit eine leichte Befestigung. Die Welternte an Brotgetreide wird dieses Jahr zwar voraussichtlich etwas höher sein als die des Vorjahres, jedoch unter wesentlich anderer geographischer Verteilung. In den meisten Einfuhrländern Westeuropas (mit Ausnahme Deutschlands und Spaniens) ist die Getreideernte geringer ausgefallen als im Vorjahr, so daß eine höhere Einfuhrnachfrage zu erwarten ist; ihr stehen bei den Exportländern wesentlich größere Überschüsse in Canada und voraussichtlich auch in Osteuropa gegenüber, während die Erntevorausschätzungen für die südliche Erdhalbkugel, d. h. für die Lieferanten mit Verrechnungswährung, unverändert schlecht sind. Erhebliche Preissteigerungen ergaben sich auch für Futtergetreide, da die Maisernten der wichtigsten Überschußländer, Vereinigte Staaten von Amerika und Argentinien, hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleiben und der Eigenbedarf der USA stark zunimmt. Eine Preiserhöhung ergab sich schließlich auch bei den offiziellen NE-Metallpreisen, da die amerikanische Regierung Anfang Oktober den offiziellen Preis für Blei und Zink von je 2 cts auf 19 bzw. 19,50 cts/lb heraufsetzte, um die Produktion anzuregen und die Spanne zwischen den Lieferpreisen außerhalb der USA und den zulässigen Einfuhrpreisen zu verringern.

Die etwas festere Tendenz einzelner Weltmarktnotierungen in den letzten Wochen hat die innerdeutschen Preisnotierungen im September nicht beeinflußt. Diese zeigen vielmehr durchweg eine beachtliche Stabilität. Der Indexstand der Grundstoffpreise blieb im September unverändert (vgl. Tabelle). Zwar zogen die Viehpreise im September nochmals an, und die Schnittholzpreise erhöhten sich nach Aufgabe der Höchstpreisbindungen für Rohholz sogar recht beachtlich; doch lagen andererseits die inländischen Notierungen für Wolle und Häute im September unter denen des Vormonats. Auch

Wichtige Preisindexziffern im Bundesgebiet  
Juni 1950 = 100<sup>1)</sup>

Zeit	Grundstoffpreise <sup>2)</sup>			Erzeugerpreise industrieller Produkte				Lebenshaltungskosten	
	gesamt	industrielle	landwirtschaftliche	gesamt	Grundstoffe <sup>3)</sup>	Investitions-güter	Verbrauchsgüter	mit Obst und Gemüse	ohne
<b>1948</b>									
Dezember	97,5	100,0	91,7	107,9	102,6	114,7	112,1	111,3	110,7
<b>1949</b>									
Dezember	98,5	93,6	107,7	101,7	100,0	104,7	103,6	103,3	104,7
<b>1950</b>									
Juli	102,5	101,8	104,8	100,6	100,5	100,0	100,6	98,7	100,0
August	104,5	104,6	104,8	101,1	101,1	99,4	103,0	98,0	100,0
September	110,1	112,4	106,5	103,9	104,2	99,4	106,1	98,0	100,7
Oktober	111,1	114,2	105,4	105,1	105,8	99,4	106,7	98,7	100,7
November	113,1	117,4	105,4	106,2	108,4	100,0	107,3	99,3	101,3
Dezember	115,7	121,6	104,8	109,6	113,7	101,2	107,9	100,0	102,0
<b>1951</b>									
Januar	121,2	128,0	108,3	115,2	120,5	104,1	112,7	102,0	103,3
Februar	123,7	131,2	109,5	119,1	125,3	106,5	117,0	103,3	104,7
März	126,8	134,4	111,3	122,5	128,4	107,6	121,8	106,6	108,0
April	126,3	132,6	114,3	124,7	131,1	108,8	124,2	107,9	108,7
Mai	123,7	128,9	113,7	125,3	130,5	111,2	124,2	109,3	109,3
Juni	123,7	127,5	116,7	124,7	130,0	111,8	124,2	110,6	110,0
Juli	124,7	127,5	120,2	124,2	128,9	111,8	123,0	110,6	111,3
August	126,8	128,4	123,2	124,7	130,0	112,9	123,0	109,9	111,3
Sept. <sup>4)</sup>	126,8	128,4	124,4	124,7	128,9	113,5	124,2	109,3	111,3

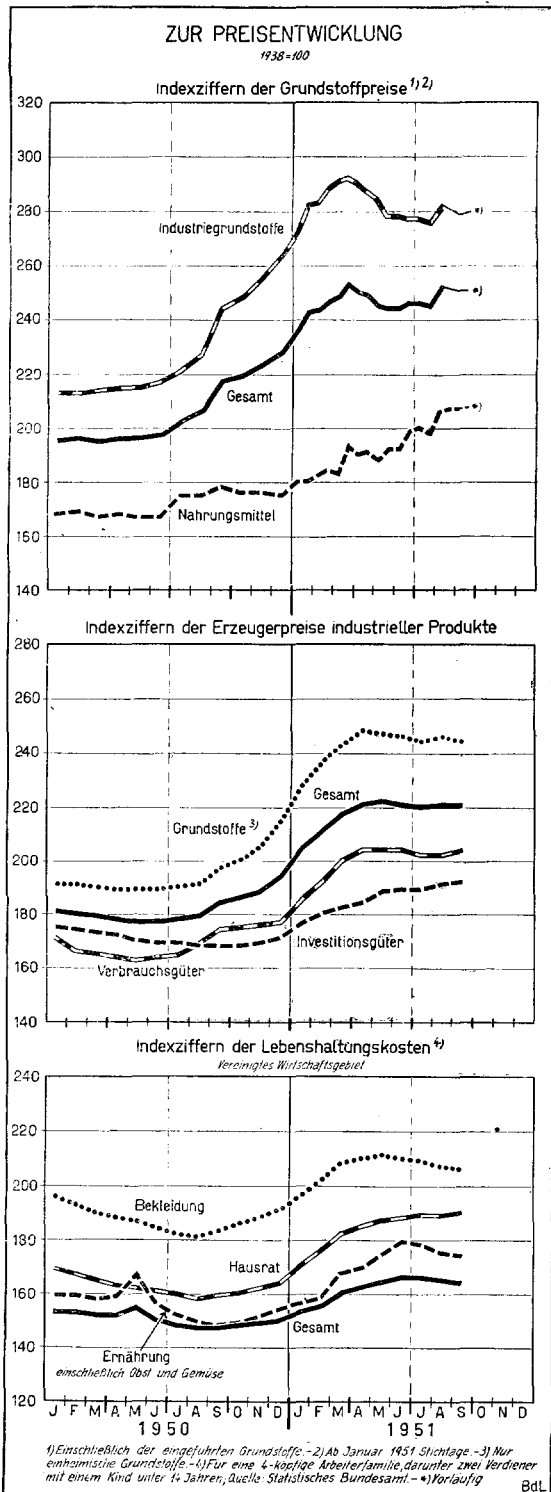
<sup>1)</sup> Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamtes (1938 = 100). — <sup>2)</sup> Inländische und ausländische Grundstoffe. — <sup>3)</sup> Nur im Inland erzeugte Grundstoffe. — <sup>4)</sup> Vorläufig.

die Erzeugerpreise industrieller Produkte blieben im August unverändert. Allerdings konnten sich in der eisenverarbeitenden Industrie einige Preiserhöhungen in Anpassung an die Kostenerhöhungen durch Spitzenkohle und Eisenpreis-Zuschlag durchsetzen. Auch die Preise der holzbe- und -verarbeitenden Industriezweige gingen in Anpassung an die Tendenz der Holzpreise nach oben. Auf der anderen Seite vollzog sich bei den Preisen der Leder-, Schuh- und Textilindustrie im September eine weitere Anpassung an die in den Vormonaten stark abgesunkenen Rohstoffpreise. Auch im September war also die Divergenz zwischen Verbrauchsgüter- und Investitionsgüterbereich in der Preisentwicklung noch stark ausgeprägt. Während die Investitionsgüterindustrien im Zeichen fortdauernder Kostenerhöhungen standen und angesichts der immer noch großen Nachfrage diese vielfach auch an die Abnehmer weiterwälzen konnten, haben sich bei den Verbrauchsgüterindustrien mindestens die Kosten der Einfuhrrohstoffe bis in den September hinein verringert, während die nur langsam weichende Zurückhaltung der Abnehmer zugleich von der Nachfrageseite her bis September einen Druck auf die Preise ausübte.

Die seit Monaten im Gang befindliche Erhöhung der inländischen Kostenelemente hat allerdings noch keineswegs ihr Ende erreicht. So wurden Ende September im Anschluß an den hessischen Streik die Löhne in der metallverarbeitenden Industrie nicht nur in Hessen, sondern auch in anderen Teilen des Bundesgebiets erneut etwas erhöht. Der Preis für Kohle wurde Anfang Oktober durch den Zuschlag für den Bergarbeiterwohnungsbau generell um 2 DM/t erhöht. Darüber hinaus stellt die Spitzenkohle mit ihrem um 83 vH, sowie die amerikanische Kohle mit ihrem um ca. 120 vH höheren Preis ab Oktober einen wesentlich größeren Anteil an der gesamten Kohlenversorgung der Industrie dar als vorher. Die Aufgabe, den Kohlenpreis marktgerecht zu fixieren unter weitgehender Wiedervereinlichung des „gespaltenen“ Marktes, steht noch bevor. Die eisenschaffende Industrie hat inzwischen Forderungen auf Erhöhung des Preiszuschlags von 50 auf 70 DM/t ab Ende Oktober angemeldet; in dieser Mehrforderung ist der eventuelle Wegfall der bisherigen Mehrerlöse aus dem Walzstahlexport nach USA als Folge der geplanten Einschränkung der Kompensationsgeschäfte noch nicht berücksichtigt. Weiterhin schlägt als Kostenfaktor die Erhöhung der Eisenbahntarife zu Buche, die am 15. Oktober 1951 in Kraft trat und die — neben einer durch Tarifreform gemilderten Erhöhung der Personentarife — vor allem eine Mehrbelastung des Güterverkehrs der Bundesbahn mit sich brachte. Am 20. Oktober folgte eine Erhöhung der Paket- und Postgutgebühren der Bundespost nach. Schließlich steht noch eine Anpassung der Stromtarife bevor, die bisher trotz verschiedener Kostenerhöhungen unverändert geblieben waren und durch die Diskrepanz zu den stark erhöhten Kosten für Spitzenkohle das Ausweichen auf elektrische Energie in unerwünschter Weise förderten.

Für die Entwicklung der Lebenshaltungskosten ist bislang die immer noch nach unten gerichtete Preistendenz der gewerblichen Verbrauchsgüter von größerer Bedeutung gewesen als die bereits eingetretenen verschiedenen Kostenerhöhungen. Der Gesamtindex der Lebenshaltungskosten ging von 166 im August auf 165 im September zurück, wobei neben leichten Preisrückgängen bei Bekleidung, Schuhen

und Fahrrädern auch solche bei Genußmitteln (Tabakwaren und Branntwein) sowie saisonmäßige Rückgänge in den Obst- und Gemüsepreisen eine Rolle spielten. Allerdings sind gerade die Kartoffelpreise keineswegs auf den im Vorjahr während der Einkellerungsperiode herrschen-



den Stand zurückgegangen. Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, die im vergangenen Jahr bei etwa 4,50 DM je 50 kg lagen, bewegen sich gegenwärtig bei etwa 6,50 DM, so daß die städtischen Verbraucher für ihre Einkellerungskartoffeln gegenwärtig 8 DM und mehr anlegen müssen, gegenüber 6 bis 6,50 DM vor einem Jahr. Diese Preisbewegung hängt weniger damit zusammen, daß in diesem Jahr die Kartoffelernte mit rund 24 Mill. t um 4 Mill. t hinter der Rekordernte des Vorjahres zurückgeblieben ist, als vielmehr mit dem im Vergleich zum Vorjahr wesentlich erhöhten Futterbedarf. Die Rentabilität der Verfütterung hat sich dabei in den letzten Monaten wesentlich erhöht, da die Schweinepreise von Juni bis Anfang Oktober trotz des gleichzeitigen Anstiegs der Schlachtungen (auf über 700 000 im September 1951 gegen 428 000 im September 1950) auf Grund der Nachfrageentwicklung stark gestiegen sind (vgl. hierzu S. 38). Um einen Druck auf die hohen Fleischpreise und damit indirekt auf die Kartoffelpreise auszuüben, ist die Aufhebung der am 1. Oktober 1951 in Kraft getretenen neuen Wertzölle für Schweinefleisch beabsichtigt. Ob diese Maßnahme den erstrebten Erfolg haben wird, wird allerdings in erster Linie davon abhängen, welche Mengen an billigerem ausländischem Fleisch nunmehr dem Markte zugeführt werden können. Diese Mengen sind einerseits durch eine ähnliche Knappheit an den Fleischmärkten des Auslands, andererseits selbstverständlich auch durch die verfügbaren Devisen begrenzt. Man hat daher vorgeschlagen, den Kartoffelmarkt auf direktere Weise dadurch zu entlasten, daß man für die Schweinemast große Mengen billiges Futtergetreide zur Verfügung stellt, was aber natürlich an die Devisenbilanz ebenfalls erhebliche Anforderungen stellen würde.

Es kann als ein Erfolg der Stabilisierungsbestrebungen der amtlichen Wirtschaftspolitik angesehen werden, daß trotz der geschilderten Spannungen und Belastungen auf dem Ernährungssektor (die ihrerseits weitgehend mit der Erhöhung der Geldeinkommen und dem dadurch bedingten Anstieg der Nachfrage nach Veredelungserzeugnissen zusammenhängen) die Lebenshaltungskosten in den Monaten August und September leicht zurückgingen bzw. — unter Ausschaltung der von Saisonbewegungen stark be-

einflußten Preise — zumindest stabilisiert werden konnten. Insbesondere konnte bisher die Erhöhung der Umsatzsteuer von 3 auf 4 vH ab 1. Juli 1951, von der allerdings Grundnahrungsmittel ausgenommen waren, in den Preisen der davon betroffenen gewerblichen Verbrauchsgüter insgesamt voll aufgefangen, ja teilweise sogar überkompensiert werden. Dies wurde in der Hauptsache durch das gleichzeitige Absinken der Rohstoffpreise ermöglicht (vgl. Tabelle). Es mag zweifelhaft sein, ob der Rückgang der Rohstoffpreise während der letzten Monate sich schon in den Preisen aller Stufen der Verbrauchsgütererzeugung und des Handels voll ausgewirkt hat. Aber die hier noch steckende eventuelle Reserve ist gering, zumal der Preisfall an den Weltmärkten im August zum Stillstand gekommen ist und andererseits die neuerliche Belebung des Absatzes bei den gewerblichen Verbrauchsgütern eine Weiterwälzung der verschiedenen inländischen Kostenerhöhungen (Erhöhungen der Löhne, Umsatzsteuer, Frachttarife, Kohlen usw.) leichter machen wird als bisher. Es deutet jedenfalls manches darauf hin, daß die Lebenshaltungskosten, nachdem ihre Entwicklung seit Mitte

Zur Preisbewegung im Verbrauchsgütersektor  
Indexziffern, 1938 = 100

	Juni 1950	Höhepunkt der Korea-Hausse	September 1951
<b>Grundstoffpreise</b>			
Wolle (ausländisch)	279	708 <sup>1)</sup>	238
Baumwolle (amerikanisch)	398	554 <sup>1)</sup>	547
Rindshäute (inländisch)	359	593 <sup>1)</sup>	404
Schnittholz	186	—	251 <sup>2)</sup>
<b>Erzeugerpreise</b>			
Textilien und Bekleidung	208	302 <sup>2)</sup>	254
Leder und Schuhe	210	284 <sup>1)</sup>	245
<b>Einzelhandelspreise<sup>3)</sup></b>			
Bekleidung und Schuhe	185	212 <sup>4)</sup>	207
Hausrat	162	—	191 <sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> März 1951. — <sup>2)</sup> April 1951. — <sup>3)</sup> Aus der Indexziffer der Lebenshaltungskosten. — <sup>4)</sup> Mai 1951. — <sup>5)</sup> Bisheriger Höhepunkt.

1950 der Reihe nach durch die Weltmarkthausse, durch die Aktionen zur Anpassung der inländischen Agrarpreise und schließlich durch die Auswirkungen der erhöhten Massenkaukraft bestimmt war, in Zukunft stärker als bisher durch die Bewegung der inländischen Kostenfaktoren in der gewerblichen Wirtschaft beeinflußt sein werden.

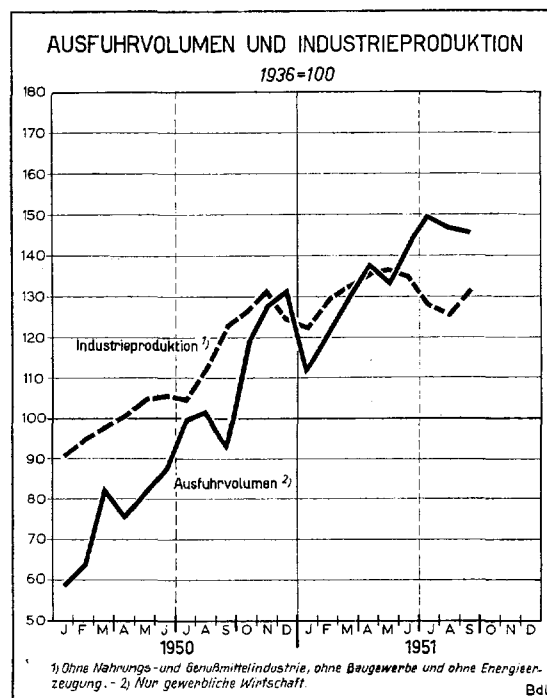
## Außenwirtschaft

Außenhandel und Zahlungsverkehr wurden im September stark durch Sonderumstände beeinflußt. Auf der Wareseite führte die Vorverlegung von Einfuhren mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der neuen Wertzölle am 1. Oktober 1951 zu einer außergewöhnlichen Aufblähung der Einfuhr und dadurch erstmalig seit Februar 1951 wieder zu einem Passivsaldo im Gesamt wie im kommerziellen Handel. Die Zahlungsseite stand ebenfalls unter Sondereinflüssen, die trotz des passiven Warenhandels auf einen relativ hohen Zahlungsüberschuß hinwirkten.

### Einfuhr und Ausfuhr

Die **Ausfuhr** hat von 1320 Mill. DM im August auf 1369 Mill. DM im September oder um 4 vH zugenommen und hat damit den bisherigen Höchststand vom Juli 1951 (1348 Mill. DM) noch leicht übertroffen. Die Zunahme beruht zum Teil auf erhöhter Ausfuhr von Nahrungsmitteln und Halbwaren. Die Fertigwarenausfuhr ist wertmäßig nur um 2 vH gestiegen und liegt kaum nennenswert über dem im Juli

erreichten Stand. Die Ausfuhrsteigerung im gewerblichen Sektor beruht allein auf einer weite-



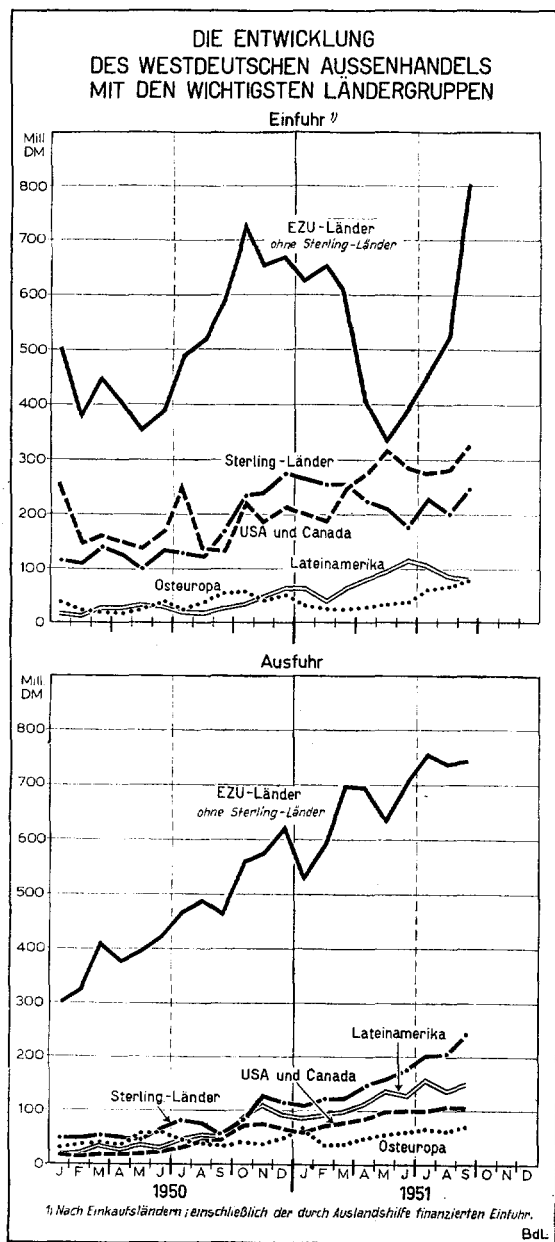
ren Erhöhung der Ausfuhrpreise. Volumenmäßig ist die Ausfuhr insgesamt und insbesondere die Ausfuhr von Fertigwaren schon seit Juli leicht rückläufig. Der Eindruck einer gewissen Ausfuhrstagnation ist daher auch durch das September-Ergebnis noch nicht behoben, obgleich durch den neuerlichen Anstieg der Industrieproduktion im September die produktionsmäßigen Voraussetzungen für eine weitere Ausweitung der Exportlieferungen sich gebessert haben.

Die wertmäßige Ausfuhrzunahme im September geht fast ausschließlich auf die Erhöhung der Ausfuhr in den EZU-Raum zurück, und zwar hier

insbesondere nach Großbritannien und anderen Sterling-Ländern. Daneben konnte der Export nach Lateinamerika und Osteuropa etwas zunehmen. Dagegen ging die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von 99 Mill. DM im August auf 96 Mill. DM im September zurück; die Ausfuhr in den Dollar-Raum insgesamt konnte knapp den Stand des Vormonats behaupten. Die bereits im letzten Monatsbericht hervorgehobene, und für die deutsche Dollarbilanz recht unerfreuliche Stagnation der Dollar-ausfuhren hält also vorläufig weiter an.

Die **Einfuhr** erhöhte sich von August auf September um nicht weniger als 31 vH, nämlich von 1 208 Mill. DM auf 1 578 Mill. DM. Dem Volumen nach war die Zunahme (37 vH) sogar noch kräftiger, da die durchschnittlichen Einfuhrpreise im Gefolge der Weltmarktbaisse der vorangegangenen Monate im September erheblich zurückgingen. Der im September erreichte Einfuhrstand von fast 1,6 Mrd. DM stellt nicht nur wertmäßig einen absoluten Rekordstand der deutschen Einfuhr dar, sondern entspricht auch volumenmäßig, d. h. nach Ausschaltung der Preissteigerungen, mindestens der Einfuhrmenge, die im Monatsdurchschnitt des 4. Quartals 1950, d. h. zur Zeit des größten Einfuhrsogs während der Korea-Hausse, erreicht worden war.

Die außerordentliche Zunahme der Einfuhr innerhalb eines Monats läßt sich wohl zu einem beträchtlichen Teil dadurch erklären, daß bei einer Reihe von Warengruppen Importe zeitlich vorgezogen wurden, und zwar mit Rücksicht auf den am 1. Oktober in Kraft getretenen neuen deutschen Zolltarif, der durch den Übergang zum Wertzollsystem für eine Reihe von Gütern eine höhere Belastung mit sich brachte. So wiesen die relativ stärksten Einfuhrsteigerungen die Fertigwaren auf, nämlich von 126,4 Mill. DM im August auf 233,9 Mill. DM im September, d. h. um 85 vH. Was die Herkunft anbelangt, so entfielen von der Gesamtzunahme um 369 Mill. DM gegenüber August 324 Mill. DM oder fast vier Fünftel auf die Erhöhung der Einfuhren aus EZU-Ländern, während der Rest fast ausschließlich auf die Zunahme der Einfuhr aus dem Dollar-Raum, darunter überwiegend aus den Vereinigten Staaten entfiel. Ganz besonders stark sind vor allem die Einfuhren aus der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark und Italien gestiegen, nämlich jeweils



Der Außenhandel des Bundesgebiets<sup>1)</sup>

in Mill. DM

Warengruppen	1951				
	Mon.-Durchschn.			August	Sept.
1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.			
I. Ausfuhr, gesamt	991,6	1 183,2	1 345,4	1 319,9	1 368,8
davon:					
Ernährungswirtschaft	42,4	30,2	38,6	34,3	47,3
Gewerbliche Wirtschaft	949,2	1 153,0	1 306,8	1 285,6	1 321,5
davon:					
Rohstoffe	104,5	110,4	113,2	111,1	114,2
Halbwaren	155,6	164,8	188,4	184,6	193,3
Fertigwaren	689,1	877,8	1 005,2	989,9	1 014,0
II. Einfuhr, gesamt	1 240,4	1 067,0	1 327,5	1 208,4	1 577,6
davon:					
Ernährungswirtschaft	473,2	440,7	553,0	501,9	642,1
Gewerbliche Wirtschaft	767,2	626,3	774,5	706,5	935,5
davon:					
Rohstoffe	447,0	399,0	428,9	410,6	469,2
Halbwaren	163,8	133,9	193,0	169,5	232,4
Fertigwaren	156,4	93,4	152,6	126,4	233,9
III. Saldo, gesamt <sup>2)</sup>	- 248,8	+ 116,2	+ 17,9	+ 111,5	- 208,8
IV. Einfuhr auf Grund von Auslandshilfe	172,0	214,5	160,1	150,1	161,6
V. Einfuhr gegen Devisen	1 068,4	852,5	1 167,4	1 058,3	1 416,0
VI. Saldo des „kommerziellen“ Außenhandels <sup>3)</sup>	- 76,8	+ 330,7	+ 178,0	+ 216,6	- 47,2

<sup>1)</sup> Einschließlich West-Berlin. — <sup>2)</sup> Einfuhrüberschüsse = —, Ausfuhrüberschüsse = +. — <sup>3)</sup> Saldo zwischen der Einfuhr gegen Devisen und der Ausfuhr.

um zwei Drittel und mehr über die August-Einfuhr hinaus.

Unzweifelhaft haben aber neben dem Versuch, den neuen Zöllen auszuweichen, auch andere Faktoren zu der Einfuhrsteigerung nicht unerheblich beigetragen. So ist aus saisonalen Gründen oder im Zuge des steigenden deutschen Bedarfs die Einfuhr an Nahrungsmitteln, wie z. B. Getreide, ferner aber auch die Einfuhr einer Reihe von Roh- und Halbwaren gestiegen. Hierzu gehört u. a. die Steinkohle, die für einen großen Teil der Einfuhrsteigerung aus den Vereinigten Staaten verantwortlich war, und deren Einfuhr insgesamt (mit 1,01 Mill. t) wie auch aus den Vereinigten Staaten (mit 779 000 t) im September einen Rekordstand erreichte. Darüber hinaus kommt sicher bei einer Reihe von Erzeugnissen aus dem EZU-Raum nun auch ein gewisser Nachholbedarf zum Zuge, nachdem die monatelange Drosselung der Lizenzausgabe seit etwa Juli durch reichlichere und regelmäßige Lizenzzuteilungen

abgelöst wurde. Man wird also zwar in den nächsten Monaten auf einigen Einfuhrsektoren mit einem gewissen Rückschlag als Folge der vorweggenommenen Einfuhren rechnen können, doch wird das Einfuhrniveau im Durchschnitt gesehen wohl weiterhin eine steigende Tendenz aufweisen, da der Einfuhrbedarf als solcher zweifellos im Steigen begriffen ist und ihm durch erhöhte Lizenzausgabe und ab Anfang 1952 zusätzlich durch die teilweise Reliberalisierung erweiterte Möglichkeiten der Realisierung gegeben werden.

Als Folge der geschilderten enormen Einfuhrsteigerung ergab sich für den September erstmalig seit Beginn der Importrestriktionen vom Frühjahr 1951 wieder ein **Einfuhrüberschuß** und zwar sowohl im Gesamthandel wie im „kommerziellen“ Handel. Der erstere betrug 209 Mill. DM, das Defizit im kommerziellen Handel 47 Mill. DM. Die mit Auslandshilfe finanzierten Importe stiegen im Vergleich zum August sogar noch leicht an, nämlich auf 38 Mill. \$ oder 162 Mill. DM. Da gleichzeitig auch die mit freien Dollar finanzierten Einfuhren aus dem Dollar-Raum weiter anstiegen, während die Dollarausfuhr stagnierte, ergab sich im September im kommerziellen Handel mit dem Dollar-Raum zum ersten Mal seit 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren wieder ein Defizit, und zwar in Höhe von 21 Mill. DM. Die auffallendste Verschlechterung ergab sich im September jedoch in der Warenbilanz gegenüber den EZU-Ländern. Während hier im August noch ein Aktivsaldo von nicht weniger als 219 Mill. DM zu verzeichnen war, schloß der Warenverkehr im September mit einem Defizit von 62 Mill. DM ab.

#### Zahlungsbilanz und Devisenposition

Ein wesentlich anderes Bild als der Warenhandel bot im September die Entwicklung der Devisenposition. Dem Passivsaldo von 11 Mill. \$ im kommerziellen Warenverkehr stand auf den Devisenkonten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken ein gleichzeitiger Überschuß von rund 38 Mill. \$ im Zahlungsverkehr gegenüber. Freilich war der Überschuß damit nur noch etwa halb so groß wie im August. Außerdem lieferte nur noch der Zahlungsverkehr mit dem EZU-Raum Überschüsse. Die Dollar-konten wiesen im September zum ersten

Der „kommerzielle“ Außenhandel der Bundesrepublik nach Währungsräumen  
in Mill. DM

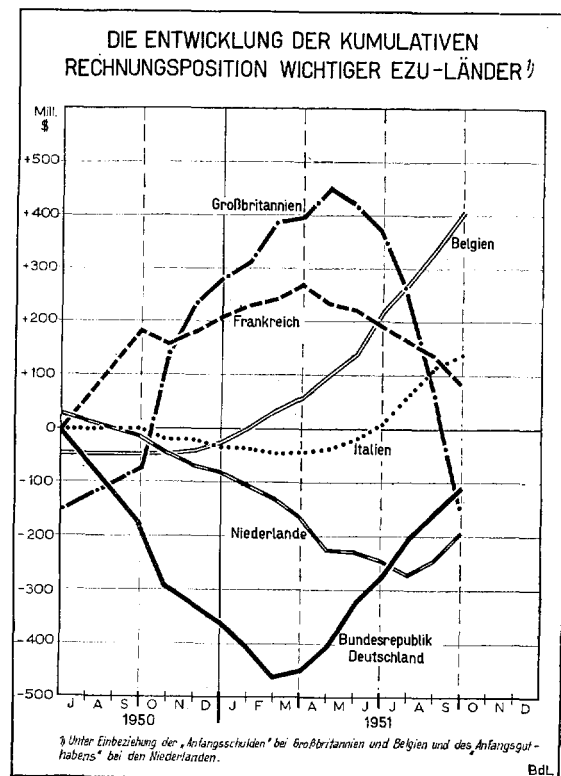
Währungsräume	1950				1951					
	Monats-Durchschnitt				Monats-Durchschnitt			August	September	
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.			
Freie Dollar-Länder	Ausfuhr	50,2	63,8	96,6	128,5	113,3	139,4	151,7	154,3	153,9
	Einfuhr <sup>1)</sup>	35,0	42,5	24,7	40,3	49,7	90,7	149,7	147,6	175,2
EZU-Raum	Saldo	+ 15,2	+ 21,3	+ 71,9	+ 88,2	+ 63,6	+ 48,7	+ 2,0	+ 6,7	- 21,3
	Ausfuhr	399,8	457,4	549,4	698,8	731,7	846,2	969,5	949,6	993,2
Sonstige Verrechnungsländer	Einfuhr <sup>1)</sup>	571,1	508,4	677,0	941,9	892,8	590,1	825,5	730,4	1 054,8
	Saldo	- 171,3	- 51,0	- 127,6	- 243,1	- 161,1	+ 256,1	+ 144,0	+ 219,2	- 61,6
Sonstige Verrechnungsländer	Ausfuhr	50,8	73,4	76,8	133,5	144,2	195,0	221,5	213,2	219,0
	Einfuhr <sup>1)</sup>	46,5	41,6	70,2	118,9	125,9	171,7	192,2	180,3	186,0
	Saldo	+ 4,3	+ 31,8	+ 6,6	+ 14,6	+ 18,3	+ 23,2	+ 29,3	+ 32,9	+ 33,0

<sup>1)</sup> Einfuhr gegen Devisen unter Zugrundelegung der Ergebnisse nach Einkaufsländern.

Mal seit längerer Zeit einen größeren Netto-Abgang auf, eine Entwicklung, die sich im Oktober verstärkt fortgesetzt hat. Angesichts des nach wie vor hohen Betrages an ausstehenden Einfuhr-lizenzen und -freigaben gegenüber dem Dollar-Raum und der Notwendigkeit, für unabweisbare Einfuhrbedürfnisse weitere Beträge freizugeben, dürfte sich diese Entwicklung der Dollarkonten noch einige Zeit fortsetzen. Der Zahlungsverkehr mit Verrechnungsländern außerhalb der EZU wies im September, im Gegensatz zum Vormonat, keinerlei Überschub mehr auf, obgleich der Warenhandel mit diesen Ländern unverändert leicht aktiv war.

Gegenüber dem EZU-Raum erbrachte der gesamte Zahlungsverkehr einen Überschub von 47,0 Mill. \$ gegen 63,7 Mill. \$ im August. Der Rechnungsüberschub bei der zentralen Abrechnung gegenüber der EZU ging von 51,1 Mill. \$ im August auf 44,9 Mill. \$ im September zurück (vgl. folg. Tab.). Der Saldo wurde, entsprechend der für die 2. Tranche geltenden Aufteilung, in Höhe von 9 Mill. \$ durch Dollar-rückzahlung seitens der EZU, in Höhe des Restes durch Verminderung des von Deutschland in Anspruch genommenen EZU-Kredits im Rahmen der Quote abgedeckt. Damit hat die Bundesrepublik seit Ende Februar, dem Höhepunkt ihrer Verschuldung, von der EZU wieder 172,4 Mill. \$ der vorher an diese gezahlten Dollar-beträge zurückerhalten; mit Ausnahme eines Restbetrages von 1,2 Mill. \$ sind damit die gesamten seit Herbst 1950 an die EZU abgeführ-

ten Bardevisen wieder zurückgeflossen. Das kumulative Defizit seit Beginn der EZU (Juli 1950) betrug Ende September noch 106 Mill. \$. Da sich im Oktober wieder ein größerer Zahlungsüberschub gegenüber der EZU ergeben wird, wird Deutschlands kumulative Verschuldung Ende Oktober unter 100 Mill. \$ sinken, so daß Deutschland sich dann in der „goldfreien“ Tranche befindet, in der alle Salden nur im Kreditwege geregelt werden.



Zur Entwicklung der Devisenposition der Bundesrepublik Deutschland  
gegenüber dem EZU-Raum seit Juli 1950  
in Mill. \$

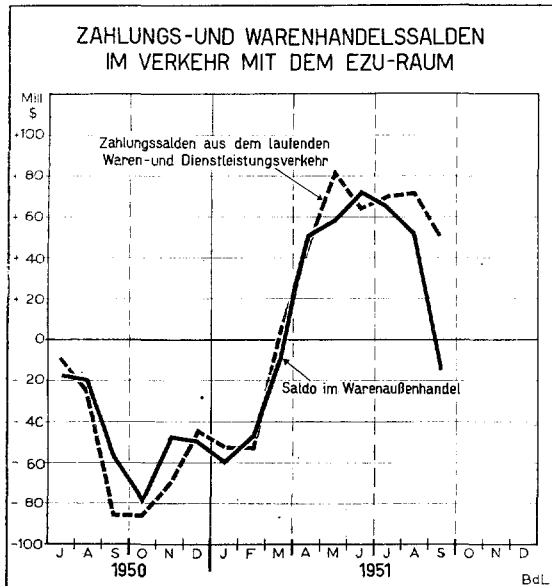
Zahlungssalden und ihre Abdeckung	1950		1951					Juli 1950 bis Sept. 1951
	Juli/Sept.	Okt./Dez.	Jan./März	April/Juni	Juli/Sept.	August	Sept.	
<b>A. Die Entwicklung der Zahlungssalden</b>								
1. Rechnungsposition gegenüber der EZU davon:	- 173,4	- 183,3	- 89,1	+ 173,0	+ 166,8	+ 51,1	+ 44,9	- 106,0
a) Monatliche Nettodefizite bzw. -überschüsse aus dem Handels- und Dienstleistungsverkehr <sup>1)</sup>	- 186,2	- 182,2	- 76,9	+ 184,5	+ 180,0	+ 59,7	+ 48,2	- 80,8
b) Ausgleich alter Forderungen und Schulden (netto)	+ 0,8	- 0,5 <sup>2)</sup>	- 11,9	- 9,0	- 13,2 <sup>2)</sup>	- 8,6	- 3,3	- 33,8
c) Verwendung von existing resources	+ 12,0	+ 0,3	- 0,3	-	-	-	-	+ 12,0
d) Zinsen auf Kreditanspruchnahme im Rahmen der Quote	-	- 0,9	-	- 2,5	-	-	-	- 3,4
2. Veränderung der bei den Baseler Abrechnungen nicht berücksichtigten Konten der BdL und der Außenhandelsbanken	+ 66,9	- 25,3 <sup>3)</sup>	- 21,2	+ 10,5	+ 13,3	+ 12,6	+ 2,1	+ 44,2
Veränderung der gesamten Zahlungsposition gegenüber dem EZU-Raum (1+2) davon:	- 106,5	- 208,6	- 110,3	+ 183,5	+ 180,1	+ 63,7	+ 47,0	- 61,8
Zahlungssalden aus dem Handels- und Dienstleistungsverkehr	- 119,3	- 198,1	- 98,1	+ 195,0	+ 193,3	+ 72,3	+ 50,3	- 27,2
<b>B. Die Abdeckung der Rechnungsposition gegenüber der EZU</b>								
1. Kumulatives Rechnungsdefizit seit Anfang Juli 1950	- 173,4	- 356,7	- 445,8	- 272,8	- 106,0	- 150,9	- 106,0	-
2. Deckung (kumulativ)								
a) Kreditanspruchnahme im Rahmen der Quote	142,4	192,0	192,0	182,6	104,8	140,7	104,8	-
b) Kreditanspruchnahme im Rahmen des Sonderkredits	.	24,5	80,1	-	-	-	-	-
c) Dollarzahlungen im Rahmen der Quote	31,0	128,0	128,0	90,2	1,2	10,2	1,2	-
d) Dollarzahlungen im Rahmen des Sonderkredits	.	12,2	45,7	-	-	-	-	-
<sup>1)</sup> Bis Oktober 1950 ausschließlich der Schweiz. — <sup>2)</sup> Einschließlich einer Sonderforderung gegen Norwegen, die aus dem Jahre 1949 stammt und in halbjährlichen Raten von 1,3 Mill. \$ zurückgezahlt wird. — <sup>3)</sup> Darunter Verrechnung der seit 1. Juli 1950 aufgelaufenen Forderungen gegen die Schweiz in Höhe von 9,4 Mill. \$ — <sup>4)</sup> Darin enthalten 9,4 Mill. \$ für Monat November, die keine Verschuldung, sondern die Verrechnung der unter <sup>3)</sup> genannten Forderungen gegen die Schweiz darstellen.								

Wie läßt sich aber der EZU-Überschuß im September — die Zahlungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr allein ergaben einen solchen von 50 Mill. \$ — mit dem gleichzeitigen Passivsaldo von 15 Mill. \$ im Warenverkehr mit den EZU-Ländern in Einklang bringen? Offenbar haben sich hier außerordentlich starke Veränderungen der „Zahlungsfaktoren“ zugunsten der deutschen Devisenbilanz ausgewirkt. Es läge nahe, hierbei in erster Linie anzunehmen, daß ein Teil der im September kurz vor Einführung der neuen Zölle stoßweise eingeführten Waren nicht mehr im September, sondern erst im Oktober oder später zu Zahlungen führte. Die bisherige Zahlungsentwicklung im Oktober läßt aber noch

in keiner Weise entsprechende Belastungen erkennen. Im Gegenteil ist im Oktober ein noch größerer Aktivsaldo in der zentralen EZU-Abrechnung zu erwarten, als im September. In der Hauptsache dürfte sich die Divergenz zwischen der Zahlungs- und Handelsseite im September und ebenso wohl auch die Zahlungsentwicklung im Oktober aus den mannigfachen Zahlungsverchiebungen erklären, die durch die verschiedenen Gerüchte und Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft verschiedener europäischer Währungen hervorgerufen wurden. Die verfügbaren Unterlagen lassen erkennen, daß sich die erwähnten Zahlungsverchiebungen hauptsächlich auf folgenden Wegen vollzogen haben: Die Anzahlun-



gen auf spätere deutsche Ausfuhrlieferungen haben sich zum Teil sprunghaft erhöht, insbesondere aus dem Pfund-Raum; ausstehende Ausfuhrforderungen sind rascher eingetrieben worden, so daß im September trotz erhöhter Ausfuhr die Gesamtsumme der gegenüber EZU-Ländern ausstehenden Ausfuhrforderungen etwas gesunken ist; wahrscheinlich ist auch vielfach versucht

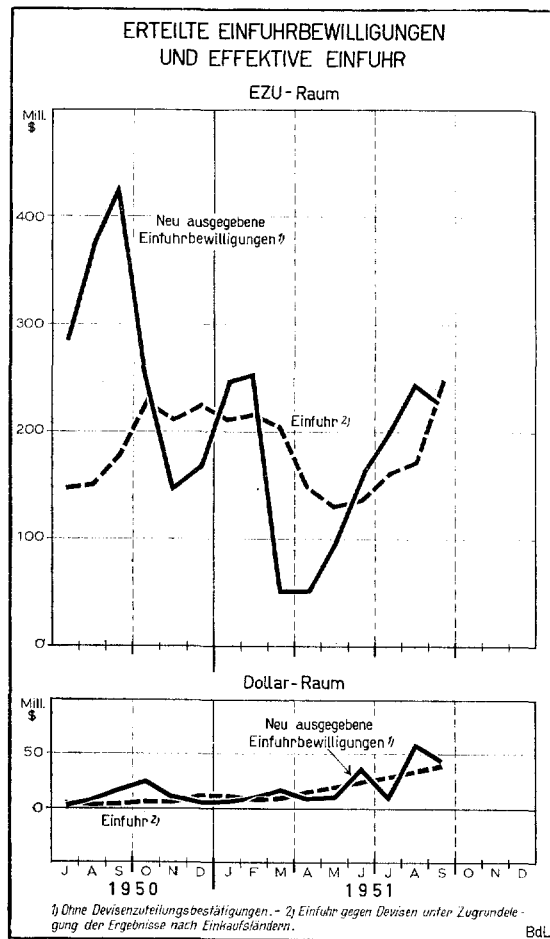


worden, die Zahlungsziele gegenüber verschiedenen Währungsräumen hinauszuschieben; schließlich haben sich die an der Außenhandelsfinanzierung beteiligten Banken offenbar bemüht, ihre Betriebs-Guthaben bei ausländischen Korrespondenten so klein wie möglich zu halten, während die Guthaben ausländischer Geschäftsbanken in Deutschland stiegen, wodurch zwar nicht der Saldo des gesamten Zahlungsverkehrs, wohl aber die Aktivsalden auf den zentralen Abrechnungskonten der Bank deutscher Länder erhöht wurden. Gegenüber dem Herbst vorigen Jahres hat sich also eine völlige Umkehr ergeben, insofern als alle „Zahlungsfaktoren“, die während der ersten deutschen EZU-Krise in den Herbstmonaten 1950 die deutsche Zahlungsbilanz besonders belasteten, sich gegenwärtig zugunsten Deutschlands auswirken. Man wird unter solchen Umständen nur mit ganz besonderer Vorsicht daran gehen können, aus Zahlungssalden eines einzelnen Monats oder auch einiger weniger Monate weitreichende Schlüsse hinsichtlich des Trends der Zahlungsbilanz zu ziehen. Ins-

besondere wird man nicht außer Acht lassen dürfen, daß den oben erwähnten temporären Verbesserungen des Devisenstatus mit Notwendigkeit entsprechende Zahlungsausfälle bzw. zusätzliche Zahlungsbelastungen in späteren Monaten folgen werden.

### Lizenzposition und Einfuhrentwicklung

Die weitere Entwicklung der deutschen Zahlungsposition läßt sich auf kurze Frist kaum vorhersagen, solange die vorstehend erwähnten besonderen Zahlungseinflüsse die längerfristigen Tendenzen so stark überdecken. Wenn man von diesen vorübergehenden Einflüssen absieht — die eine spätere Gegenbewegung nach der anderen Seite unausbleiblich erscheinen lassen — so dürfte jedoch die Grundtendenz nach wie vor in der Hauptsache dadurch bestimmt sein, daß einer weiteren Zunahme der Exporterlöse infolge der Produktionsengpässe erhebliche Schwierigkeiten entgehen, während andererseits die Ein-



fuhr zweifellos einen relativ hohen Stand beibehalten wird. Jedenfalls sind in den letzten Monaten (seit Juli) laufend Lizenzen ausgegeben worden, die eine monatliche Einfuhr von etwas über 300 Mill. \$ insgesamt und 200 bis 220 Mill. \$ aus dem EZU-Raum ermöglichen. Was den letzteren Raum betrifft, so ist der monatliche Einfuhrplafond, der für die Monate Juni bis Oktober im Einvernehmen mit dem EZU-Direktorium und der OEEC auf 170 Mill. \$ festgesetzt war, für die letzten beiden Monate des Jahres 1951 erhöht worden. Während für die

Lizenz-Position  
in Mill. \$

	1951			
	Juli	August	Sept.	Okt. 1. u. 2. Dekade
EZU-Raum				
Neu ausgegebene Lizenzen <sup>1)</sup>	202	247	228	182
Ausstehende Lizenzen und Devisenzuteilungsbestätigungen <sup>2)</sup>	373 <sup>3)</sup>	512	524	ca. 560
Alle Länder				
Neu ausgegebene Lizenzen <sup>1)</sup>	266	356	321	212
Ausstehende Lizenzen und Devisenzuteilungsbestätigungen <sup>2)</sup>	525 <sup>3)</sup>	707	738	ca. 775

<sup>1)</sup> Ohne Devisenzuteilungsbestätigungen — <sup>2)</sup> Monatsende bzw. Ende der zweiten Oktoberdekade. — <sup>3)</sup> Teilweise geschätzt.

ersten fünf Monatsausschreibungen im Rahmen der OEEC-Regelung für die deutsche Einfuhr ein Ausschreibungsbetrag von je 190 Mill. \$ zugrundegelegt wurde (um eine effektive Einfuhr von ungefähr 170 Mill. \$ zu ermöglichen), ist dieser Ausschreibungsbetrag für die Monate November und Dezember 1951 auf je 220 Mill. \$ erhöht worden. Die Ausschreibungen für diese beiden Monate (die sogenannte 6. und 7. EZU-Ausschreibung) haben Ende September begonnen und werden sich voraussichtlich noch über den Oktober hinaus erstrecken.

Mit diesen Ausschreibungsraten dürfte der im Augenblick von der Ausfuhrseite her gegebene Einfuhrspielraum annähernd ausgenutzt sein, da die Ausfuhr in den letzten drei Monaten ziemlich konstant bei einem Durchschnitt von insgesamt rund 320 Mill. \$, die Ausfuhr in den EZU-Raum bei etwa 230 Mill. \$ lag. Die Ausschreibungen und Lizenzausgaben für Einfuhren

aus dem Dollar-Raum gingen in den Monaten August und September sogar nicht unerheblich über die laufenden Dollareinnahmen aus Exporten hinaus, was sich teilweise aus der zeitlichen Zusammendrängung der für einen längeren Zeitraum ausgeworfenen Dollar-Freigaben, teilweise aber auch aus Sonderfreigaben für besonders dringliche Einfuhrbedürfnisse erklärt.

Es kann angenommen werden, daß in Zukunft die Umwandlung der ausgegebenen Einfuhrbewilligungen in effektive Importe annähernd der laufenden Ausgaberate entsprechen wird, nachdem der Aufbau eines normalen „Arbeitsbestandes“ an Lizenzen für Einfuhren aus dem EZU-Raum beendet und die Gründe für die bisherige Zurückhaltung der Importeure weitgehend weggefallen sein dürften. Wenn auch in der Einfuhr aus dem EZU-Raum eine Reaktion auf die Übereinfuhren im September unausbleiblich ist, so wird doch auf längere Sicht gesehen das Einfuhrniveau erheblich über dem der vorangegangenen Monate liegen.

Der echte Einfuhrbedarf ist jedenfalls gegenwärtig schon recht hoch und dürfte in nächster Zeit noch weiter zunehmen. Eine genauere Analyse zeigt, daß in den Sommermonaten bei einer Reihe von gewerblichen Rohstoffen und Halbwaren erheblich weniger eingeführt wurde, als in der verarbeitenden Industrie gleichzeitig laufend verbraucht wurde, so insbesondere bei Textilrohstoffen. Wie im Abschnitt über die Landwirtschaft (s. oben S. 36 f.) näher dargelegt ist, wird auch im Ernährungssektor infolge des stark gestiegenen Massenverbrauchs bei den wichtigsten Erzeugnissen, wie Getreide, Zucker, Fett, trotz der erhöhten Eigenproduktion erheblich mehr eingeführt werden müssen als im vergangenen Erntejahr. Der wachsende Einfuhrsog auch für sonstige Erzeugnisse kommt in den zunehmenden Überzeichnungen der verschiedenen Ausschreibungen der letzten Monate zum Ausdruck, vornehmlich derjenigen Ausschreibungen, die im Repartierungsverfahren („Reihenfolgeverfahren“) durchgeführt wurden. Diese Überzeichnungen haben vor allem seit der im September erfolgten Aufhebung des Bardepotzwanges einen Umfang angenommen, der die Einführung einer administrativen „Überzeichnungsbremse“ oder eine Änderung des ganzen Verfahrens als dringlich erscheinen läßt. Wenn aus diesen Über-

zeichnungen Schlüsse hinsichtlich des Einfuhrsogs gezogen werden, so dürfen allerdings zwei Umstände dabei nicht übersehen werden: In der oft exzessiven Höhe der gestellten Lizenzanträge kommt selbstverständlich nicht der wahre Einfuhrbedarf zum Ausdruck, vielmehr ist der Antrag vom Importeur von vornherein darauf abgestellt, daß sich bei der erwarteten Repartierung eine angemessene Quote ergibt („Konzertzeichnung“). Andererseits werden keineswegs alle Ausschreibungen überzeichnet; ferner halten sich bei einer Reihe von Positionen die Überzeichnungen in mäßigen Grenzen. Wenn sich dennoch für die Gesamtheit der Ausschreibungen durchschnittliche Überzeichnungen ergaben, die beim Reihenfolgeverfahren vom 10-fachen bei der 2. und 3. EZU-Ausschreibung, bis zum 19-fachen bei der 4. und 5. EZU-Ausschreibung gehen, so ist dies auf besondere Übertreibungen bei einzelnen Produkten, wie Kaffee und Häuten sowie bei der Mehrzahl der eingeführten Nahrungsmittel zurückzuführen. Anfang Oktober mußte sogar eine Reihe von Ausschreibungen für letztere Erzeugnisse wegen exorbitanter Überzeichnungen — trotz der ab 1. Oktober 1951 teilweise erhöhten Zölle! — zurückgezogen und nach einem anderen Verfahren ausgeschrieben werden.

Der hohe Einfuhrbedarf an wichtigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln für die Versorgung der deutschen Volkswirtschaft sowie der in den letzten Wochen sichtbar zunehmende „Einfuhrsog“ in einzelnen Einfuhrsparten müssen bei der Einfuhr- und Devisenpolitik der nächsten Monate sorgfältig abgewogen und in Rechnung gezogen werden. Dabei wird sich die Devisenpolitik in den nächsten Monaten vor zwei Hauptprobleme gestellt sehen, nämlich das Dollarproblem und die mit der Reliberalisierung der Einfuhr zusammenhängenden Fragen.

Was das Dollarproblem anbelangt, so ist in diesen Berichten bereits mehrfach auf die sich seit einiger Zeit anbahnende Anspannung hingewiesen worden. Die Warenausfuhr in den Dollar-Raum hat in den letzten Monaten keine nennenswerten Fortschritte mehr erzielen können, die Deviseneinnahmen daraus sind sogar vorübergehend zurückgegangen, da ein zunehmender Anteil des Dollarexports von der Kompensationsausfuhr für US-Kohle gestellt wurde. Auf der anderen Seite liegt der gegenwärtige

und erst recht der zukünftige Einfuhrbedarf an lebenswichtigen Versorgungsgütern (einschließlich Kohle) aus dem Dollar-Raum weit über dem augenblicklichen Ausfuhrniveau. Die bisherigen nichtamtlichen Meldungen über die voraussichtliche ECA-Hilfe lassen erkennen, daß für das Fiskaljahr 1951/52 nur ein Bruchteil der vorjährigen Hilfe zur Verfügung stehen wird und daß hierdurch die voraussichtliche Lücke zwischen Ausfuhrerlösen und vordringlichem Einfuhrbedarf auch nicht annähernd wird ausgefüllt werden können. Ob sich über die gegenwärtigen Ausfuhrerlöse hinaus in Zukunft größere Einnahmen im Zusammenhang mit den Verteidigungsaufgaben ergeben werden, kann weder hinsichtlich des Zeitpunktes noch hinsichtlich des Ausmaßes gegenwärtig abgeschätzt werden und bietet jedenfalls keine Hilfe für die Behebung der dringendsten augenblicklichen Dollar-sorgen. Angesichts dieser angespannten Lage ist es besonders erfreulich, daß durch das Angebot der amerikanischen Export/Importbank auf einen Baumwollkredit wenigstens ein Teil der Finanzierungssorgen hinsichtlich der Baumwolleinfuhr voraussichtlich behoben werden kann. Die Einzelheiten dieses Kredits, der eine Höhe von 50 Mill. \$ erreichen und auf 15 Monate zu  $2\frac{3}{4}\%$  Zinsen laufen soll, werden gegenwärtig zwischen amerikanischen und deutschen Vertretern in Washington festgelegt. Allerdings darf bei diesem Kredit nicht übersehen werden, daß es sich nur um einen Vorgriff auf spätere Dollar-Einnahmen handelt, daß hierdurch also nur vorübergehend eine Entlastung eintritt.

Die Vorbereitungen für die Wiedereinführung einer teilweisen Liberalisierung der Einfuhr aus den OEEC-Ländern sind inzwischen weitgehend abgeschlossen worden. Der Sonderausschuß der OEEC, der entsprechend dem im Liberalisierungskodex festgelegten Verfahren die Lage Ende September überprüft hat, hat angesichts der Besserung der deutschen Zahlungsposition innerhalb der EZU und unter Abwägung aller Umstände empfohlen, daß die zukünftige deutsche Liberalisierung zwar über 40 vH, aber nicht über 60 vH der Gesamteinfuhr aus OEEC-Ländern (berechnet nach dem Referenzjahr 1949) betragen solle. Die Bundesregierung hat daraufhin beschlossen, daß ab An-

fang des nächsten Jahres eine neue Liberalisierungsliste in Kraft gesetzt werden soll, die zunächst ungefähr 50 vH der Einfuhr aus den OEEC-Ländern umfassen soll. Die neue Liste wird also hinter der im Oktober 1950 in Kraft gesetzten 60<sup>0</sup>/oigen Liste zurückbleiben. Man wird es nur begrüßen können, wenn sowohl bei Festsetzung des Gesamtumfanges als auch der Zusammen-

setzung der Liste eine gewisse Vorsicht waltet und wenn alle Möglichkeiten und Gefahren, die sich aus der gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung der innerdeutschen Nachfrage ergeben könnten, dabei sorgfältig abgewogen werden. Es erscheint besser, in dieser Frage vorsichtig Schritt für Schritt vorwärts, als zu weit zu gehen und wieder einen Schritt rückwärts machen zu müssen.

# Statistischer Teil

I. Zentralbankausweise	
1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken . . . . .	54
2. Ausweis der Bank deutscher Länder . . . . .	56
3. Monatsausweise der Landeszentralbanken . . . . .	57
4. Zahlungsmittelumlauf . . . . .	57
5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs . . . . .	57
II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze . . . . .	
III. Mindestreservenstatistik	
Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen . . . . .	58
IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	
Kreditvolumen und Einlagen . . . . .	59
V. Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	
1. Geschäftsbanken	
a) Zwischenausweise, zusammengefaßt nach:	
Bundesgebiet . . . . .	60
Länder . . . . .	62
Bankengruppen . . . . .	70
b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit . . . . .	78
c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr . . . . .	78
2. Postscheckämter und Postsparkasse	
a) Einlagen und Vermögenswerte . . . . .	79
b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern . . . . .	79
3. Bausparkassen . . . . .	79
Einlagen, aufgenommene Gelder und Vermögenswerte	
4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet . . . . .	80
VI. Kreditvolumen	
1. Kurzfristige Kredite der Geschäftsbanken und des Zentralbanksystems . . . . .	80
2. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken . . . . .	81
3. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute . . . . .	82
4. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken, zusammengefaßt nach:	
a) Bundesgebiet . . . . .	83
b) Länder . . . . .	84
c) Bankengruppen . . . . .	88
5. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-AG. . . . .	92
6. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen (Geschäftsbanken, Kreditanstalt für Wiederaufbau und Finanzierungs-AG) . . . . .	92
7. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds . . . . .	93
VII. Geldvolumen	
1. Entwicklung und Struktur des Geldvolumens . . . . .	94
2. Umschlagshäufigkeit der Bankeinlagen von Nichtbanken . . . . .	95
VIII. Sonstige Geld- und Kreditstatistik	
1. Zinskonditionen . . . . .	96
2. Festverzinsliche Wertpapiere (Durchschnittskurse und Indizes) . . . . .	100
3. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien . . . . .	100
IX. Öffentliche Finanzen	
1. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern, Monopolabgaben und Zöllen . . . . .	101
2. Kurz- und mittelfristige Neuverschuldung des Bundes . . . . .	101
3. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes . . . . .	102
4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder . . . . .	102
5. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet . . . . .	103
6. Umlauf von Schatzanweisungen und Schatzwechsell . . . . .	103
7. Finanzergebnisse der sozialen Krankenversicherungen im Bundesgebiet . . . . .	104
8. Finanzergebnisse der sozialen Rentenversicherungen im Bundesgebiet . . . . .	104
X. Außenhandel	
1. Außenhandel des Bundesgebiets nach Warengruppen . . . . .	105
2. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets nach Ländergruppen bzw. Ländern . . . . .	106
XI. Produktion, Beschäftigung und Preise	
1. Index der industriellen Produktion . . . . .	107
2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr . . . . .	108
3. Eisen- und Stahlerzeugung . . . . .	108
4. Arbeitsmarkt . . . . .	108
5. Preisindexziffern . . . . .	109

# I. Zentralbank-

## 1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher in

Stand	Aktiva								
	Guthaben in ausländischer Währung <sup>8)</sup>	Sorten, ausl. Wechsel und Schecks <sup>8)</sup>	Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Postscheckguthaben	Inlandswechsel und Schecks	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	Deutsche Scheidemünzen <sup>4)</sup>	Lombardforderungen	
								insgesamt	darunter gegen Ausgleichsforderungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Die Vergleichbarkeit der Zahlenreihen wurde durch Änderungen des Ausweis-Schemas									
1950									
31. März	657,6	(16,0)	(519,5)	28,5	(3 310,0)	228,3	.	258,8	241,4
30. Juni	1 161,5	55,7	20,9	28,7	2 874,2	218,3	.	431,3	252,5
31. Juli	1 317,8	53,7	19,6	27,8	2 776,1	179,7	21,7	240,9	231,2
31. August	1 321,4	55,1	26,2	19,8	2 590,7	226,7	27,2	261,2	239,0
30. September	1 461,2	58,0	50,3	27,1	3 235,3	297,7	29,7	312,0	287,3
31. Oktober	1 262,5	57,8	24,9	30,3	3 900,3	420,3	40,1	300,4	273,7
30. November	1 119,7	67,1	35,2	33,9	3 972,7	346,6	55,6	310,7	292,4
31. Dezember	1 046,8	68,8	43,0	51,8	4 209,1	330,3	61,9	374,3	342,3
1951									
31. Januar	936,2	71,8	40,8	23,6	3 747,6	405,6	76,5	342,8	333,2
28. Februar	932,0	75,5	31,5	34,4	4 357,8	509,8	85,3	478,2	466,5
31. März	1 087,7	78,7	18,5	135,7	4 024,8	238,7	85,0	435,2	421,9
30. April	1 278,4	88,7	15,6	39,2	3 561,3	220,7	100,0	413,0	400,4
31. Mai	1 539,1	138,5	13,6	67,9	3 529,9	450,7	92,4	389,6	383,4
30. Juni	1 614,0	185,0	23,1	28,3	3 698,6	398,0	98,1	349,6	334,2
31. Juli	1 925,7	172,7	14,7	32,2	3 565,6	342,3	90,3	285,9	222,4
31. August	2 235,9	196,3	16,7	35,4	3 472,5	274,9	96,3	277,6	251,5
30. September	2 266,7	217,5	40,1	25,9	4 018,1	364,8	85,4	239,0	213,2
Passiva									
Stand	Banknoten- umlauf  bis 30. 6. 50 Zahlungsmittelumlauf	Einlagen							
		insgesamt  (Spalte 23, 24, 29 und 30)	Kredit- institute (einschl. Postscheck- u. Postspar- kassen- ämter)	von Spalte 22 entfallen					
				öffentlich-rechtlichen Körperschaften					
				davon					
				insgesamt	alliierte Dienststellen	Bund und Länder	Gemeinden und Gemeinde- verbände	sonstige öffentl. Körper- schaften	
21	22	23	24	24	25	26	27	28	
Die Vergleichbarkeit der Zahlenreihen wurde durch Änderungen des Ausweis-Schemas									
1950									
31. März	(7 828,3)	(2 347,0)	866,8	(1 140,8)	(438,3)	(246,9)	14,2	441,4	
30. Juni	(8 160,0)	(4 248,6)	1 014,3	(2 854,8)	1 194,3	(1 294,9)	13,7	351,9	
31. Juli	8 100,8	(4 076,7)	1 036,4	(2 502,0)	964,9	(1 119,7)	9,9	407,5	
31. August	8 026,3	(4 035,9)	1 052,2	(2 583,0)	1 011,7	(1 221,2)	10,8	339,3	
30. September	8 213,1	(4 072,7)	1 055,4	(2 380,0)	1 036,0	(1 000,0)	14,2	329,8	
31. Oktober	8 122,8	(4 613,7)	1 436,1	(2 563,8)	1 039,9	(1 152,1)	10,2	361,6	
30. November	8 099,4	(4 912,3)	1 501,2	(2 741,4)	940,4	(1 361,8)	11,3	427,9	
31. Dezember	8 232,3	(5 178,8)	1 840,9	(2 523,1)	904,0	(1 240,2)	9,4	369,5	
1951									
31. Januar	7 761,0	4 992,9	1 361,9	2 686,8	1 032,6	1 386,2	8,5	259,5	
28. Februar	7 744,8	5 733,0	1 851,8	2 880,9	1 024,9	1 531,0	13,2	311,8	
31. März	7 781,0	4 959,6	1 678,4	2 380,9	1 008,8	1 115,8	14,1	242,2	
30. April	7 959,7	4 770,1	1 588,2	2 391,9	1 056,3	1 149,1	10,8	175,7	
31. Mai	7 867,1	5 557,2	1 812,5	2 429,5	1 052,3	1 167,5	10,2	199,5	
30. Juni	8 188,6	5 475,0	1 839,3	2 292,1	1 092,0	1 031,2	9,5	159,4	
31. Juli	8 383,8	5 724,4	1 845,8	2 593,0	1 106,9	1 250,8	12,9	222,4	
31. August	8 713,0	5 752,9	1 859,9	2 487,8	956,0	1 272,6	7,5	251,7	
30. September	9 054,4	5 824,7	1 889,6	2 508,7	929,0	1 370,0	8,9	200,8	

\*) Differenzen in der Kommastrichstelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“ in: Monatsberichte der Bank deutscher Länder. Januar 1949. — <sup>2)</sup> Bei Inlandswechsel und Schecks in Spalte 2 (bis 31. 5. 1950 in Spalte 5). Ablösung des ERP-Vorlagekontos (bis 31. 5. 1950 in Spalte 3) mittel auf Grund des Vertrages über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den USA als Einlagen des Bundes (vgl. Spalte 26). waren bis 31. 5. 1950 in Spalte 31 enthalten. — Einbeziehung der Rücklagen und Rückstellungen der Bank deutscher Länder „sonstigen Passiven“ einbezogen. — Am 7. 1. 1951 wurden einige Unterpositionen der Spalte 31, die im Zusammenhang mit den Ländern“ (vgl. Spalte 26) und „Guthaben sonstiger inländischer Einleger“ (vgl. Spalte 29) überführt. — <sup>3)</sup> Unter Kontrolle der findlichen Scheidemünzen ab 31. 7. 1950 aktiviert. — <sup>5)</sup> Nachträglich berichtigt durch Überführung eines Kredits (49,5 Mill. DM) zentralbanken.

# Ausweise

## Länder und der Landeszentralbanken \*) 1) 2)

Mill. DM

Aktiva										
Vorschüsse und kurzfristige Kredite				Wertpapiere		Beteiligung an der BdL	Forderungen gegen die öffentliche Hand		sonstige Vermögenswerte	Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems
insgesamt	davon an			insgesamt	darunter angekaufte Ausgleichsforderungen		insgesamt	darunter Ausgleichsforderungen		
	Bund und Bundesverwaltungen	Länder	sonstige öffentliche Stellen							
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
am 7. 6. 1950 und 7. 1. 1951 unterbrochen. Siehe Anmerkungen										
129,3	—	101,9	27,4	325,2	323,5	100,0	7 920,1	7 280,9	206,7	—
841,5	632,2	87,4	121,9	745,8	382,2	100,0	8 003,4	7 364,2	279,4	—
945,7	748,2	81,4	116,1	658,3	394,9	100,0	8 137,2	7 498,0	264,9	—
1 122,5	799,8	115,5	207,2	675,9	412,0	100,0	8 139,7	7 500,5	268,4	—
946,7	597,3	85,8	263,6	772,2	430,1	100,0	8 165,4	7 526,2	274,9	—
983,6	515,5	144,7	323,4	789,0	445,6	100,0	8 234,6	7 595,4	335,3	—
1 136,8	599,9 <sup>5)</sup>	161,8	375,1 <sup>5)</sup>	819,8	475,5	100,0	8 233,4	7 594,2	347,0	—
1 149,1	637,5	141,9	369,7	866,5	516,8	100,0	8 438,5	7 799,3	391,9	—
840,3	255,4	178,9	406,0	854,3	502,1	100,0	8 489,3	7 850,1	249,1	18,0
978,4	374,1	164,4	439,9	860,5	507,3	100,0	8 488,0	7 848,8	215,5	—
798,0	282,1	124,6	391,3	870,3	516,1	100,0	8 350,2	7 711,0	227,4	—
889,2	351,0	140,7	397,5	878,0	508,5	100,0	8 435,7	7 796,5	254,5	—
1 020,2	458,7	148,8	412,7	913,6	540,0	100,0	8 304,0	7 676,4	233,0	—
1 142,5	606,1	127,4	409,0	914,4	541,3	100,0	8 108,7	7 481,1	257,3	40,0
1 237,8	645,0	146,7	446,1	907,9	534,5	100,0	8 318,6	7 691,0	298,7	25,7
1 316,5	671,7	179,9	464,9	895,3	522,7	100,0	8 274,3	7 646,7	303,6	50,5
818,6	249,0	106,3	463,3	878,2	505,6	100,0	8 243,3	7 615,7	308,2	147,5

Passiva							
Einlagen		Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Grundkapital der BdL und der Landeszentralbanken	Rücklagen und Rückstellungen	Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems	sonstige Verbindlichkeiten	Bilanzsumme
auf Einlagen der							
sonstigen inländischen Einleger <sup>6)</sup>	ausländischen Einleger						
29	30	31	32	33	34	35	36
am 7. 6. 1950 und 7. 1. 1951 unterbrochen. Siehe Anmerkungen							
(334,0)	5,4	(2 485,2)	385,0	(51,9)	142,9	(459,7)	13 700,0
(375,6)	3,9	(1 231,6)	385,0	289,1	86,3	360,1	14 760,7
(534,3)	4,0	(1 392,3)	385,0	312,7	65,1	410,8	14 743,4
(389,8)	10,9	(1 559,2)	385,0	313,8	99,3	415,3	14 834,8
(632,0)	5,3	(2 247,3)	385,0	369,7	47,2	395,5	15 730,5
(608,2)	5,6	(2 403,1)	385,0	381,9	156,7	415,9	16 479,1
(664,1)	5,6	(2 342,0)	385,0	381,9	24,8	433,1	16 578,5
(804,7)	10,1	(2 287,9)	385,0	393,1	110,5	544,4	17 132,0
936,5	7,7	2 114,6	385,0	386,0	—	556,4	16 195,9
997,4	2,9	2 309,3	385,0	385,8	35,4	553,6	17 146,9
895,9	4,4	2 311,7	385,0	347,7	74,2	591,0	16 450,2
781,2	8,8	2 188,7	385,0	365,3	22,2	583,3	16 274,3
1 305,6	9,6	1 987,8	385,0	559,6	53,8	382,0	16 792,5
1 335,9	7,7	1 808,4	385,0	493,2	—	607,4	16 957,6
1 281,1	4,5	1 727,9	385,0	511,2	—	585,8	17 318,1
1 394,2	11,0	1 664,9	385,0	549,2	—	480,8	17 545,8
1 415,8	10,6	1 459,0	385,0	548,8	—	481,4	17 753,3

— Nicht mehr vergleichbare Zahlenreihen sind durch ( ) gekennzeichnet. — <sup>1)</sup> Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe der Neugliederung des Ausweis-Schemas am 7. 6. 1950 ergaben sich folgende Veränderungen: Aktiva: Erfassung der Ausenthalten durch Übernahme von Wertpapieren (vgl. Spalte 15). — Passiva: Übernahme der ERP/GARIOA-Gegenwert-Umbuchung der Konten der JEIA, STEG und ERP-Verwaltung als Einlagen alliierter Dienststellen (Spalte 25). Beide Positionen in Spalte 33 (bisher in den „sonstigen Verbindlichkeiten“ — Spalte 35 — erfaßt. Im BdL-Ausweis sind die Rückstellungen in die ERP/GARIOA-Sonderkonten stehen bzw. reine Inlandsverbindlichkeiten darstellen, in die Positionen „Einlagen von Bund und Hohen Kommission. — <sup>4)</sup> Infolge des Übergangs der Münzhoheit auf den Bund wurden die im Bestand des Zentralbanksystems von Spalte 13 in Spalte 11. — <sup>6)</sup> Ab 31. 10. 1950 einschließlich des „Asservatenkontos Einfuhrbewilligungen“ bei den Landes-

in Mill. DM

Stand	Aktiva												
	Guthaben in ausländischer Währung <sup>8)</sup>	Sorten, ausländische Wechsel und Schecks <sup>8)</sup>	Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Postscheckguthaben <sup>4)</sup>	Inlandswechsel	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen der Bundesverwaltungen	Deutsche Scheidemünzen <sup>5)</sup>	Lombardforderungen	Vorschüsse und kurzfristige Kredite	Wertpapiere	Forderungen gegen die öffentliche Hand		sonstige Aktiva <sup>4)</sup>
											Ausgleichsforderungen	unverzinsl. Schuldverschreibungen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Die Vergleichbarkeit der Zahlenreihen wurde durch Änderungen des Ausweis-Schemas am 7. 6. 1950 und am 7. 1. 1951 unterbrochen. Siehe Anmerkungen													
1950													
31. 3.	657,6	(16,0)	(519,5)	27,0	(3 139,8)	19,4	. <sup>6)</sup>	1 458,4	24,0	0,2	5 057,2	639,2	75,2
30. 6.	1 161,5	55,7	20,9	26,2	2 739,1	56,9	.	1 533,0	753,8	360,7	5 137,3	639,2	156,8
30. 9.	1 461,2	58,0	50,3	25,3	3 084,3	162,8	29,7	1 349,4	860,7	335,0	5 215,6	639,2	120,4
31. 12.	1 046,8	68,8	43,0	49,2	3 652,4	171,7	61,9	1 097,6	1 006,2	335,0	5 328,3	639,2	196,5
1951													
31. 1.	936,2	71,8	40,8	21,9	3 514,5	249,0	76,5	1 153,6	659,4	335,0	5 373,5	639,2	89,2
28. 2.	932,0	75,5	31,5	32,9	3 815,4	327,0	85,3	1 104,3	811,1	335,0	5 377,4	639,2	91,1
31. 3.	1 087,7	78,7	18,5	133,4	3 782,6	78,4	85,0	1 010,8	670,2	335,0	5 289,2	639,2	91,3
30. 4.	1 278,4	88,7	15,6	38,8	3 369,4	46,4	100,0	1 211,0	746,1	335,0	5 345,9	639,2	95,7
31. 5.	1 539,1	138,5	13,6	67,5	3 125,3	303,3	92,4	870,4	869,1	335,0	5 201,9	627,6	107,6
30. 6.	1 614,0	185,0	23,1	27,9	3 257,3	241,8	98,1	799,9	1 014,6	335,0	5 016,5	627,6	122,0
31. 7.	1 925,7	172,7	14,7	31,7	3 044,7	125,7	90,3	783,0	1 090,7	335,0	5 225,7	627,6	138,9
31. 8.	2 235,9	196,3	16,7	35,3	2 908,5	153,9	96,3	741,9	1 136,5	335,0	5 165,2	627,6	142,5
7. 9.	2 285,2	199,5	21,0	40,6	2 932,3	186,6	93,6	478,5	1 107,4	335,0	5 138,3	627,6	143,3
15. 9.	2 189,1	214,6	38,7	43,4	3 092,9	250,6	93,2	489,4	762,3	335,0	5 175,5	627,6	144,7
23. 9.	2 243,9	220,5	19,5	73,2	3 286,7	180,6	97,4	378,2	505,9	335,0	4 864,2	627,6	145,2
30. 9.	2 266,7	217,5	40,1	25,6	3 296,3	224,6	85,4	745,0	712,2	335,0	5 148,3	627,6	125,4
7. 10.	2 250,2	229,6	29,1	63,4	3 309,1	246,3	82,8	513,8	568,4	335,0	5 182,7	627,6	140,2
15. 10.	2 301,2	236,2	33,2	94,8	3 373,4	82,7	83,2	594,6	502,7	335,0	4 909,1	627,6	141,9
Stand	Passiva												
	Banknoten- umlauf <small>bis 30. 6. 50 Zahlungsmittelumlauf</small>	Einlagen						Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	sonstige Passiva	Grundkapital	gesetzliche und sonstige Rücklagen	Bilanzsumme	
		insgesamt (Spalte 16 bis 20)	aufgegliedert in Einlagen				alliiert Dienststellen <sup>6)</sup>						sonstige
			der Landes- zentral- banken	Gegenwert- konten des Bundes	sonstige Gut- haben	sonstige							
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25		
Die Vergleichbarkeit der Zahlenreihen wurde durch Änderungen des Ausweis-Schemas am 7. 6. 1950 und am 7. 1. 1951 unterbrochen. Siehe Anmerkungen													
1950													
31. 3.	(7 828,3)	(955,9)	308,7	—	(150,8)	(301,1)	(195,3)	(2 485,2)	(264,1)	100,0	—	11 633,5	
30. 6.	(8 160,0)	(2 791,7)	342,9	(1 097,8)	(173,6)	996,6	(180,8)	(1 231,6)	287,8	100,0	70,0	12 641,1	
30. 9.	8 213,1	(2 426,0)	186,4	(759,3)	(211,6)	840,7	(428,0)	(2 247,3)	335,5	100,0	70,0	13 391,9	
31. 12.	8 232,3	(2 554,2)	372,2	(930,3)	(309,9)	750,5	(191,3)	(2 287,9)	452,2	100,0	70,0	13 696,6	
1951													
31. 1.	7 761,0	2 657,0	330,3	1 052,7	233,1	847,2	193,7	2 114,6	458,0	100,0	70,0	13 160,6	
28. 2.	7 744,8	2 977,0	440,1	1 176,7	337,1	838,3	184,8	2 309,3	456,6	100,0	70,0	13 657,7	
31. 3.	7 781,0	2 610,2	360,5	901,6	142,5	844,8	360,8	2 311,7	427,1	100,0	70,0	13 300,0	
30. 4.	7 959,7	2 548,1	340,8	1 003,7	70,5	845,3	287,8	2 188,7	443,7	100,0	70,0	13 310,2	
31. 5.	7 867,1	2 828,6	386,8	953,9	152,0	854,1	481,8	1 987,8	317,8	100,0	190,0	13 291,3	
30. 6.	8 188,6	2 659,6	363,6	824,7	147,9	950,0	373,4	1 808,4	496,2	100,0	110,0	13 362,8	
31. 7.	8 383,8	2 793,0	277,6	1 066,9	221,4	947,7	279,4	1 727,9	491,7	100,0	110,0	13 606,4	
31. 8.	8 713,0	2 782,8	218,4	980,8	383,8	814,3	385,5	1 664,9	420,9	100,0	110,0	13 791,6	
7. 9.	8 518,4	2 801,5	388,1	993,6	234,0	810,9	374,9	1 646,8	412,2	100,0	110,0	13 588,9	
15. 9.	8 301,2	3 075,4	585,6	1 071,1	255,3	805,7	357,7	1 456,5	413,9	100,0	110,0	13 457,0	
23. 9.	7 967,1	2 938,8	692,2	1 070,9	41,0	793,2	341,5	1 446,1	415,9	100,0	110,0	12 977,9	
30. 9.	9 054,4	2 731,4	251,8	1 055,4	319,6	786,7	317,9	1 459,0	394,9	100,0	110,0	13 849,7	
7. 10.	8 795,1	2 724,5	379,6	1 124,7	124,7	783,8	311,7	1 455,9	392,7	100,0	110,0	13 578,2	
15. 10.	8 454,2	2 773,0	447,3	1 151,1	61,2	827,4	286,0	1 485,0	393,4	100,0	110,0	13 315,6	

\*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. — Nicht mehr vergleichbare Zahlenreihen sind durch ( ) gekennzeichnet. — <sup>1)</sup> Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“, in: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Januar 1949. — <sup>2)</sup> Bei der Neugliederung des Ausweis-Schemas am 7. 6. 1950 ergaben sich folgende Veränderungen: Aktiva: Erfassung der Auslandswechsel und Schecks in Spalte 2 (bis 31. 5. 1950 in Spalte 5). Ablösung des ERP-Vorlagekontos (bis 31. 5. 1950 in Spalte 3 enthalten) durch Übernahme von Wertpapieren (vgl. Spalte 10). — Passiva: Übernahme der ERP/GARIOA-Gegenwertmittel auf Grund des Vertrages über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den USA als Einlagen des Bundes (Sonderkonten des Bundes, vgl. Spalte 17). Umbuchung der Konten der JEIA, STEG und ERP-Verwaltung als Einlagen alliierter Dienststellen (Spalte 19). Beide Positionen waren bis 31. 5. 1950 in Spalte 21 enthalten. — Herausnahme der gesetzlichen und sonstigen Rücklagen (Spalte 24) aus den „sonstigen Passiven“. — Am 7. 1. 1951 wurde die Position „Sonderkonten des Bundes“ durch die den ERP/GARIOA-Sonderkonten vorgeschalteten Sammelkonten (bisher in Spalte 21 erfaßt) zur Position „Gegenwertkonten des Bundes“ erweitert. — Ferner wurden einige Unterpositionen der Spalte 21, die reine Inlandsverbindlichkeiten darstellen, in die Positionen „sonstige Guthaben der Dienststellen des Bundes“ (vgl. Spalte 18) und „sonstige Einlagen“ (vgl. Spalte 20) überführt. — <sup>3)</sup> Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — <sup>4)</sup> Die Postscheckguthaben, die bis zum 31. 5. 1950 unter „Sonstige Aktiva“ erfaßt waren, wurden rückwirkend ausgegliedert. — <sup>5)</sup> Infolge des Übergangs der Münzhoheit auf den Bund wurden die im Bestand des Zentralbanksystems befindlichen Scheidemünzen ab 31. 7. 1950 aktiviert. — <sup>6)</sup> Die bisher in Spalte 19 nachgewiesenen Guthaben der STEG-Verwaltung wurden ab August 1951 auf den Bund (Spalte 18) übertragen.



### 3. Monatsausweise der Landeszentralbanken nach dem Stand vom 30. September 1951\*)

in Mill. DM

	Baden	Bayern	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Schleswig-Holstein	Württemberg-Baden	Württemberg-Hohenzollern	insgesamt
<b>Aktiva</b>												
Guthaben bei der BdL	0,0	51,0	8,1	95,4	12,4	25,8	115,2	17,8	7,5	33,3	6,5	373,0
Postcheckguthaben	0,0	0,0	0,0	0,1	—	0,0	0,0	—	0,0	0,0	0,0	0,1
Wechsel und Schecks	46,9	11,3	73,8	258,1	20,3	16,1	275,8	5,2	2,3	5,7	6,3	721,8
Schatzwechsel	10,0	—	—	9,0	24,1	1,7	88,9	0,0	6,0	—	0,5	140,2
Wertpapiere	0,7	5,2	1,0	—	—	2,7	15,0	0,7	4,9	6,4	1,0	37,6
Ausgleichsforderungen	91,4	562,9	49,6	216,6	291,6	353,1	719,6	131,0	169,6	325,0	62,6	2 973,0
davon: aus der eigenen Umstellung	(76,8)	(449,5)	(40,9)	(186,1)	(245,1)	(306,1)	(631,2)	(102,1)	(125,6)	(250,1)	(53,9)	(2 467,4)
angekaufte	(14,6)	(113,4)	(8,7)	(30,5)	(46,5)	(47,0)	(88,4)	(28,9)	(44,0)	(74,9)	(8,7)	(505,6)
Lombardforderungen	2,8	16,2	0,2	53,3	40,7	15,8	13,9	47,2	14,4	28,3	6,3	239,1
darunter: gegen Ausgleichsforderungen	(2,8)	(15,7)	(0,2)	(42,6)	(39,7)	(15,4)	(10,9)	(39,0)	(13,9)	(26,8)	(6,3)	(213,3)
Kassenkredite	8,3	63,1	—	—	11,3	—	—	13,1	10,6	—	—	106,4
davon: an Landesregierung	(8,3)	(63,1)	(—)	(—)	(11,3)	(—)	(—)	(13,0)	(10,6)	(—)	(—)	(106,3)
an sonstige öffentl. Stellen	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(0,1)	(—)	(—)	(—)	(0,1)
Beteiligung an der BdL	2,5	17,5	3,0	8,0	8,5	11,5	28,0	5,5	4,5	9,0	2,0	100,0
Sonstige Vermögenswerte	8,0	18,3	2,4	7,4	26,5	20,9	65,8	14,4	10,0	6,3	2,9	182,9
Interimsforderungen aus der Neuordnung des Geldwesens	—	—	—	—	—	—	—	—	0,0	—	—	0,0
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>170,6</b>	<b>745,5</b>	<b>138,1</b>	<b>647,9</b>	<b>435,4</b>	<b>447,6</b>	<b>1 322,2</b>	<b>234,9</b>	<b>229,8</b>	<b>414,0</b>	<b>88,1</b>	<b>4 874,1</b>
<b>Passiva</b>												
Grundkapital	10,0	50,0	10,0	10,0	30,0	40,0	65,0	20,0	10,0	30,0	10,0	285,0
Rücklagen und Rückstellungen	8,1	50,3	7,0	29,7	26,6	31,7	71,5	14,2	17,9	25,7	5,6	288,3
Einlagen	144,2	424,4	111,3	571,1	350,9	214,6	963,0	142,5	62,4	278,3	56,0	3 318,7
davon: Kreditinstitute innerh. d. Landes (einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)	(52,8)	(272,2)	(27,8)	(134,2)	(212,2)	(170,3)	(605,2)	(81,8)	(42,7)	(175,7)	(42,5)	(1 817,4)
Kreditinstitute in anderen dt. Ländern	(0,1)	(0,3)	(3,7)	(1,8)	(0,3)	(1,3)	(0,2)	(1,1)	(3,1)	(1,8)	(0,2)	(13,9)
Öffentliche Verwaltungen	(3,7)	(12,7)	(38,7)	(9,6)	(9,8)	(13,7)	(68,4)	(21,5)	(7,0)	(17,4)	(2,5)	(205,0)
Dienststellen der Besatzungsmächte	(69,9)	(0,3)	(0,0)	(24,0)	(16,3)	(0,3)	(9,3)	(20,8)	(0,1)	(0,2)	(1,0)	(142,2)
Sonstige inländische Einleger	(18,3)	(136,5)	(41,0)	(400,1)	(107,8)	(28,4)	(303,8)	(17,3)	(9,7)	(84,7)	(8,7)	(1 156,3)
Ausländische Einleger	(0,1)	(0,2)	(—)	(1,4)	(8,5)	(0,0)	(0,1)	(0,1)	(0,0)	(0,0)	(0,0)	(10,4)
zwischen den Niederlassungen der LZB unterwegs befindliche Giroübertragungen	(-1,0,7)	(2,2)	(0,1)	(—)	(-1,4,0)	(0,6)	(-1,24,0)	(-1,0,1)	(-1,0,2)	(-1,1,5)	(1,1)	(-1,26,5)
Lombardverpflichtungen gegenüber d. BdL	1,0	191,9	—	—	—	138,6	171,8	43,7	122,6	63,8	11,7	745,1
Sonstige Verbindlichkeiten	7,3	28,9	9,8	37,1	27,9	22,7	50,9	14,4	16,9	16,2	4,8	236,9
Interimsverbindlichkeiten aus der Neuordnung des Geldwesens	—	—	—	—	—	—	—	0,1	—	—	—	0,1
<b>Summe der Passiva</b>	<b>170,6</b>	<b>745,5</b>	<b>138,1</b>	<b>647,9</b>	<b>435,4</b>	<b>447,6</b>	<b>1 322,2</b>	<b>234,9</b>	<b>229,8</b>	<b>414,0</b>	<b>88,1</b>	<b>4 874,1</b>
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	20,0	717,3	110,1	482,5	331,2	269,8	531,6	208,0	210,5	419,0	76,1	3 376,1
darunter: Auslandswechsel (einschließlich Export-Tratten)	(9,3)	(71,8)	(8,8)	(67,4)	(46,2)	(34,7)	(195,2)	(17,3)	(8,5)	(44,5)	(10,5)	(514,2)

\*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen.

### 4. Zahlungsmittelumlauf

in Mill. DM

Stand	im Bundesgebiet ausgegebene Zahlungsmittel		im Bundesgebiet und in Berlin ausgegebene Zahlungsmittel
	Banknoten und Kleingeldzeichen*)	Scheidemünzen des Bundes	
1950			
15. 12.	7 467	150	8 056
21. 12.	7 251	170	7 875
31. 12.	7 797	182	8 414
1951			
7. 1.	7 538	187	8 149
15. 1.	7 127	193	7 738
23. 1.	6 658	199	7 255
31. 1.	7 325	214	7 975
7. 2.	7 072	223	7 724
15. 2.	6 820	231	7 478
23. 2.	6 599	237	7 255
28. 2.	7 298	246	7 991
7. 3.	7 075	255	7 766
15. 3.	6 851	262	7 542
23. 3.	6 707	268	7 422
31. 3.	7 320	277	8 058
7. 4.	7 043	282	7 770
15. 4.	6 876	287	7 604
23. 4.	6 489	289	7 209
30. 4.	7 479	300	8 260
7. 5.	7 238	305	8 003
15. 5.	7 082	323	7 841
23. 5.	6 521	332	7 273
31. 5.	7 407	348	8 215
7. 6.	7 199	354	8 003
15. 6.	7 033	363	7 830
23. 6.	6 703	366	7 504
30. 6.	7 720	382	8 570
7. 7.	7 477	389	8 315
15. 7.	7 343	394	8 177
23. 7.	6 966	396	7 791
31. 7.	7 915	413	8 797
7. 8.	7 624	417	8 488
15. 8.	7 405	417	8 253
23. 8.	7 129	416	7 977
31. 8.	8 233	428	9 141
7. 9.	8 062	432	8 950
15. 9.	7 845	432	8 733
23. 9.	7 523	431	8 398
30. 9.	8 557	444	9 498
7. 10.	8 324	447	9 242
15. 10.	8 003	447	8 901

\*) Mit Ablauf des 31. 1. 1951 Anspruch aus allen Kleingeldzeichen erloschen.

### 5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs nach dem Stand vom 30. September 1951

Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamtumlaufs	Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamtumlaufs
Banknoten insgesamt	9 054	95,3	Scheidemünzen insgesamt	444	4,7
davon: 100,— DM	1 529	16,1	davon: 2,— DM	114	1,2
50,— "	4 106	43,2	1,— "	183	1,9
20,— "	2 231	23,5	—,50 "	70	0,8
10,— "	718	7,6	—,10 "	51	0,5
5,— "	407	4,3	—,05 "	17	0,2
2,— "	32	0,3	—,02 "	2	0,0
1,— "	21	0,2	—,01 "	7	0,1
—,50*) "	10	0,1			
			<b>Banknoten und Scheidemünzen</b>	<b>9 498</b>	<b>100,0</b>

\*) Einschließlich Kleingeldzeichen.

## II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze

Gültig ab:	Zentralbanksätze für den Verkehr mit Geschäftsbanken		Mindestreservesätze in vH der reservspflichtigen Einlagen <sup>1)</sup>					Sonderzins bei Unterschreitung des Reservesolls — jeweils über Lombardsatz
			für Geschäftsbanken				für Landeszentralbanken	
	Diskont <sup>1)</sup>	Lombard	Sichteinlagen		Befristete Einlagen	Spareinlagen	Einheitssatz	
			Bankplätze	Nichtbankplätze				
0/0		vH					0/0	
1948 1. Juli	5	6	10	10	5	5	20	1
1. Dezember			15	10	5	5		3
1949 27. Mai	4 <sup>1/2</sup>	5 <sup>1/2</sup>						
1. Juni			12	9	5	5		
14. Juli								
1. September	4	5	10	8	4	4	12	
1950 1. Oktober			15	12	8	4		
27. Oktober								1
1951 1. Januar	6	7						3

<sup>1)</sup> Zugleich Zinssatz für Kassenkredite an die öffentliche Hand. Für Wechsel, die auf fremde Valuta lauten, wurde gemäß Beschluß vom 3. August 1948 einheitlich ein Diskontsatz von 3% berechnet. Mit Beschluß vom 9. 10. November 1949 ermächtigte der Zentralbankrat das Direktorium, für solche Wechsel unterschiedliche Sätze in Anlehnung an die Diskontsätze der ausländischen Notenbanken festzusetzen. Die gleiche Vergünstigung gilt für DM-Wechsel, die im Ausland akzeptiert worden sind (Beschluß vom 22./23. März 1950) und für Exporttratten (Beschluß vom 15./16. November 1950 und vom 23./24. Mai 1951). Solawechsel aus der Exportförderungsaktion der Kreditanstalt für Wiederaufbau werden auch nach Erhöhung der allgemeinen Diskontrate von 4% auf 6% weiterhin zu 4% rediskontiert (Beschluß vom 29./30. November 1950). — <sup>2)</sup> Reservspflichtig sind alle Einlagen auf Freikonto, Festkonto und Anlagekonto. Abgesetzt werden die Einlagen solcher Geldinstitute, die ihrerseits zum Halten von Mindestreserven bei Landeszentralbanken oder bei der Berliner Zentralbank verpflichtet sind. Als befristete Einlagen gelten: alle Einlagen mit fester Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens einem Monat und die Guthaben auf Anlagekonto. Spareinlagen sind die in § 22 ff. KWG behandelten Konten. Als Sichteinlagen gelten alle übrigen Einlagen.

## III. Mindestreservenstatistik

### Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen \*)

Monatliche Reserve-Meldungen der Geldinstitute an die Landeszentralbanken

Bankengruppen	1951				1951				1951			
	Juni	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
	Gesetzliche Mindestreserven (Reserve-Soll) in Mill. DM				Summe der Überschußreserven (brutto) in Mill. DM				Summe der Reservefehlbeträge (brutto) in Mill. DM			
1. Kreditbanken	877,1	909,5	928,8	930,9	29,1	67,6	58,1	29,9	1,2	0,9	0,8	0,9
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(539,4)	(557,2)	(567,4)	(568,2)	(14,5)	(39,5)	(31,0)	(13,0)	(0,0)	(—)	(—)	(0,1)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(257,4)	(266,7)	(274,2)	(274,8)	(7,7)	(19,5)	(19,2)	(10,2)	(0,2)	(0,1)	(0,1)	(0,4)
c) Privatbankiers	(80,3)	(85,6)	(87,2)	(87,9)	(6,9)	(8,6)	(7,9)	(6,7)	(1,0)	(0,8)	(0,7)	(0,4)
2. Hypothekendarlehen und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	3,5	3,1	3,3	5,8	2,2	1,5	0,9	1,0	—	—	0,0	0,0
3. Girozentralen	156,2	163,4	163,7	166,2	5,2	34,9	33,8	6,5	—	—	—	—
4. Sparkassen	535,1	540,6	555,1	569,9	8,4	9,8	8,9	8,4	3,4	1,4	1,1	1,2
5. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	98,0	100,4	104,3	110,8	1,8	2,2	3,0	2,5	1,3	0,9	0,9	0,9
6. Gewerbliche Zentralkassen	3,0	3,2	3,3	3,5	0,3	0,5	0,3	0,3	—	—	—	—
7. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	97,6	101,0	105,2	106,5	4,3	4,2	4,3	4,8	2,5	1,6	1,2	1,1
8. Sonstige Geldinstitute	137,5	144,0	142,7	141,1	4,7	5,3	4,3	4,9	0,1	0,0	0,0	0,0
<b>Bankengruppen insgesamt</b>	<b>1 908,0</b>	<b>1 965,2</b>	<b>2 006,4</b>	<b>2 034,7</b>	<b>56,0</b>	<b>126,0</b>	<b>113,6</b>	<b>58,3</b>	<b>8,5</b>	<b>4,8</b>	<b>4,0</b>	<b>4,1</b>
	Überschußreserven netto (Reservefehlbeträge netto —) in Mill. DM				Anteil der Überschußreserven (netto) in vH der gesetzlichen Mindestreserven (Reserve-Soll)				in vH der Gesamtsumme der Überschußreserven aller Bankengruppen			
1. Kreditbanken	27,9	66,7	57,3	29,0	3,2	7,3	6,2	3,1	58,7	55,0	52,3	53,5
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(14,5)	(39,5)	(31,0)	(12,9)	(2,7)	(7,1)	(5,5)	(2,3)	(30,5)	(32,6)	(28,3)	(23,8)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(7,5)	(19,4)	(19,1)	(9,8)	(2,9)	(7,3)	(7,0)	(3,6)	(15,8)	(16,0)	(17,4)	(18,1)
c) Privatbankiers	(5,9)	(7,8)	(7,2)	(6,3)	(7,3)	(9,1)	(8,3)	(7,2)	(12,4)	(6,4)	(6,6)	(11,6)
2. Hypothekendarlehen und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	2,2	1,5	0,9	1,0	62,9	48,4	27,3	17,2	4,6	1,2	0,8	1,8
3. Girozentralen	5,2	34,9	33,8	6,5	3,3	21,4	20,6	3,9	11,0	28,8	30,8	12,0
4. Sparkassen	5,0	8,4	7,8	7,2	0,9	1,6	1,4	1,3	10,5	6,9	7,1	13,3
5. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	0,5	1,3	2,1	1,6	0,5	1,3	2,0	1,4	1,1	1,1	1,9	3,0
6. Gewerbliche Zentralkassen	0,3	0,5	0,3	0,3	10,0	15,6	9,1	8,6	0,6	0,4	0,3	0,6
7. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	1,8	2,6	3,1	3,7	1,8	2,6	2,9	3,5	3,8	2,2	2,8	6,8
8. Sonstige Geldinstitute	4,6	5,3	4,3	4,9	3,3	3,7	3,0	3,5	9,7	4,4	4,0	9,0
<b>Bankengruppen insgesamt</b>	<b>47,5</b>	<b>121,2</b>	<b>109,6</b>	<b>54,2</b>	<b>2,5</b>	<b>6,2</b>	<b>5,5</b>	<b>2,7</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

\*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen.

## IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)

### Kreditvolumen und Einlagen \*)

Repräsentativerhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei 480 Kreditinstituten des Bundesgebiets  
in Mill. DM

#### a) Kreditvolumen (nur kurzfristige Kredite)

Stand	Kurzfristige Kredite an Nichtbanken												kurzfristige Kredite an Kreditinstitute insgesamt
	insgesamt	davon			Wirtschaft und Private	Spalte 1 gliedert sich in kurzfristige Kredite an							
		Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate		Wechselobligo d. Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen		davon		Öffentl. rechtl. Körperschaften	davon		Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen, sonstige Wechsel		
		insgesamt	darunter Akzeptkredite			Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate	Wechselobligo der Kundschaft		insgesamt	darunter Akzeptkredite			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1951													
30. 4.	9 264,3 <sup>1)</sup>	5 451,0 <sup>1)</sup>	1 361,9	3 813,3	8 819,7 <sup>1)</sup>	5 285,5 <sup>1)</sup>	1 361,8	3 534,2	444,6	165,5	0,1	279,1	1 735,6
31. 5.	9 349,6	5 548,0	1 273,8	3 801,6	8 917,1	5 354,8	1 273,7	3 562,3	432,5	193,2	0,1	239,3	1 736,3
30. 6.	9 606,9	5 511,5	1 208,0	4 095,4	9 150,3	5 343,5	1 207,9	3 806,8	456,6	168,0	0,1	288,6	1 761,4
31. 7.	9 860,3	5 559,1	1 155,1	4 301,2	9 302,2	5 411,1	1 155,0	3 891,1	558,1	148,0	0,1	410,1	1 712,6
7. 8.	9 898,3	5 627,5	1 144,9	4 270,8	9 355,1	5 460,3	1 144,8	3 894,8	543,2	167,2	0,1	376,0	1 656,8
15. 8.	10 078,5	5 741,3	1 144,2	4 337,2	9 445,7	5 564,2	1 144,1	3 881,5	632,8	177,1	0,1	455,7	1 600,3
23. 8.	10 215,2	5 811,1	1 135,4	4 404,1	9 554,5	5 644,7	1 135,3	3 909,8	660,7	166,4	0,1	494,3	1 652,7
31. 8.	10 162,0	5 727,5	1 143,6	4 434,5	9 484,3	5 535,9	1 143,5	3 948,4	677,7	191,6	0,1	486,1	1 600,2
7. 9.	10 447,2	6 108,9	1 140,4	4 338,3	9 864,5	5 914,3	1 140,3	3 950,2	582,7	194,6	0,1	388,1	1 624,5
15. 9.	10 821,4	6 580,0	1 164,2	4 241,4	10 331,5	6 377,9	1 164,1	3 953,6	489,9	202,1	0,1	287,8	1 633,4
23. 9.	10 564,4	6 241,3	1 182,3	4 323,1	10 093,5	6 071,2	1 182,2	4 022,3	470,9	170,1	0,1	300,8	1 633,9
30. 9.	10 560,6	6 129,9	1 188,1	4 430,7	10 031,9	5 961,1	1 188,0	4 070,8	528,7	168,8	0,1	359,9	1 565,2
7. 10.	10 620,2	6 117,4	1 209,5	4 502,8	10 033,8	5 960,7	1 209,2	4 073,1	586,4	156,7	0,3	429,7	1 525,2
15. 10.	10 533,9	5 771,4	1 217,3	4 762,5	9 702,4	5 603,8	1 217,0	4 098,6	831,5	167,6	0,3	663,9	1 487,9

#### b) Einlagen

Stand	Nichtbanken insgesamt	davon sind			Einlagen von Kreditinstituten insgesamt
		Sicht- u. Termineinlagen		Spareinlagen	
		Wirtschaft und Private	Öffentl. rechtl. Körperschaften		
1	2	3	4	5	
1951					
30. 4.	11 974,5	7 363,4	2 547,1	2 064,0	1 551,7
31. 5.	12 119,4	7 440,7	2 587,0	2 091,7	1 637,1
30. 6.	12 539,4 <sup>2)</sup>	7 590,1	2 815,4	2 133,9 <sup>2)</sup>	1 677,0
31. 7.	12 791,3	7 797,1	2 816,4	2 177,8	1 818,1
7. 8.	12 970,0	7 911,4	2 865,1	2 193,5	1 743,8
15. 8.	13 127,7	7 954,4	2 969,5	2 203,8	1 823,4
23. 8.	13 305,5	7 985,8	3 108,9	2 210,8	1 819,8
31. 8.	13 090,8	8 041,6	2 823,7	2 225,5	1 986,3
7. 9.	13 233,9	8 115,6	2 876,9	2 241,4	1 959,6
15. 9.	13 015,4	7 735,0	3 028,5	2 251,9	1 942,3
23. 9.	13 315,0	7 927,8	3 132,0	2 255,2	1 939,1
30. 9.	12 946,4	7 831,9	2 849,8	2 264,7	2 009,9
7. 10.	13 111,4	7 923,5	2 906,6	2 281,3	1 977,9
15. 10.	13 368,3	8 098,5	2 979,5	2 290,3	2 076,1

\*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen. — <sup>1)</sup> Enthält statistisch bedingte Abnahme (rd. 25 Mill. DM). <sup>2)</sup> Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 9 Mill. DM)

# V. Monatliche Bankenstatistik

## 1. Geschäfts-

### a) Zwischenausweis:

Monatliche Bankenstatistik<sup>\*) 1) 2)</sup>; Gesamterhebung<sup>3)</sup> der Bank deutscher Länder

#### Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>4)</sup>	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten <sup>6)</sup>		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen- schein	Schecks und Inkasso- wechsel	Wechsel		Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatz- anweis. des Bundes und der Länder <sup>8)</sup>	Wert- und Kon- beteili- insgesamt				
			ins- gesamt <sup>5)</sup>	darunter Giro- gut- haben bei der LZB		ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins- gesamt	Hand- wels- wechsel <sup>7)</sup>			Bank- akzept			
																1	2	3
1949																		
Jan.	3 556	.	1 488,0	1 232,8	56,1	1 200,1	(1 200,1)	.	.	.	1 257,7	1 139,8	63,0	13,4	.	.	.	.
Juni	3 549	.	1 348,3	1 093,0	53,3	1 628,7	(1 577,6)	.	.	.	1 868,3	1 609,3	162,2	62,9	.	.	.	.
Dez.	3 555	.	1 388,2	1 128,8	80,6	1 557,8	(1 412,8)	440,7	.	.	1 672,8	1 418,9	154,2	169,2	.	.	.	.
1950																		
März	3 566	.	936,3	676,8	46,7	1 709,7	(1 480,6)	119,5	.	.	1 818,0	1 548,8	162,5	280,3	.	.	.	.
Juni	3 571	25 202,3	1 093,2	818,3	50,1	1 983,4	1 611,6	69,8	1,7	161,1	2 175,9	1 886,4	171,1	399,1	.	.	278,5	.
Sept.	3 565	28 037,7	1 216,0	923,8	47,9	2 059,4	1 698,7	264,6	1,4	147,5	2 332,9	2 067,2	140,3	286,3	.	.	328,3	.
Dez.	3 564	30 835,1	1 962,2	1 669,3	82,8	2 113,1	1 844,3	177,8	1,8	242,0	2 564,7	2 283,1	142,1	154,4	.	.	356,1	.
1951																		
Jan.	3 563	31 014,2	1 516,1	1 189,0	44,8	2 156,3	1 839,1	181,0	0,8	168,8	2 717,5	2 478,8	100,2	187,9	.	.	376,0	.
Febr.	3 561	31 834,1	1 917,9	1 598,0	45,8	2 178,2	1 858,0	205,0	0,7	183,1	2 509,0	2 275,6	89,7	183,2	.	.	387,7	.
März	3 561	31 799,4	1 839,4	1 536,9	53,6	2 061,7	1 759,9	215,1	1,6	201,8	2 599,6	2 370,9	79,7	205,8	.	.	401,1	.
April	3 562	32 090,0	1 768,7	1 442,5	52,0	2 120,1	1 789,8	183,9	1,0	231,1	2 745,0	2 529,1	71,9	294,5	.	.	420,9	.
Mai	3 562	32 622,6	1 891,5	1 534,9	50,1	2 164,0	1 876,4	163,2	0,8	228,5	2 781,1	2 552,0	92,2	258,8	.	.	433,4	.
Juni	3 559	33 448,3	1 960,7	1 642,4	60,2	2 371,3	2 037,4	164,4	3,1	346,7	2 819,7	2 584,0	89,5	311,3	.	.	445,6	.
Juli	3 559	34 309,6	2 028,4	1 649,9	54,6	2 564,4	2 206,4	157,6	0,9	230,0	3 039,7	2 796,8	82,8	434,7	.	.	474,8	.
Aug.	3 560	35 172,5	1 988,5	1 660,5	54,8	2 725,1	2 335,6	149,9	0,9	246,4	3 137,7	2 899,3	77,1	508,2	.	.	496,1	.

#### Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>4)</sup>	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto)								aufgenommene Gelder <sup>15)</sup>							
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:					Einlagen von Kredit- instituten	Einlagen auf Fest- konto	ins- gesamt	darunter					
					Sicht- und Term- einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich- rechtliche Körpers- chaften	Spar- einlagen				für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereinge- nommene Gelder	seitens der Kundschaft bei aus- ländischen Banken benutzte Kredite <sup>16)</sup>				
						insgesamt	darunter Anlage- konto											
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44					
1949																		
Jan.	3 556	.	10 235,6	9 104,4	7 381,5	5 270,8	329,9	2 110,7	1 722,9	1 131,2	298,5	642,9	.	.	.	.	.	.
Juni	3 549	.	12 819,8	11 222,3	8 829,6	6 389,2	383,5	2 440,4	2 392,7	1 597,5	46,3	796,6	(46,2)	.	.	.	.	.
Dez.	3 555	.	14 106,1	12 752,3	9 786,1	7 105,8	318,9	2 680,3	2 966,2	1 353,8	14,6	1 462,4	(77,6)	.	.	.	.	.
1950																		
März	3 566	.	14 493,8	13 095,0	9 712,2	6 919,5	312,0	2 792,7	3 382,8	1 398,8	10,2	1 495,7	(102,6)	.	.	.	.	.
Juni	3 571	25 202,3	16 015,5	14 306,1	10 611,0	7 830,6	291,7	2 780,4	3 695,1	1 709,4	21)	1 752,7	276,2	9,3	.	.	.	.
Sept.	3 565	28 037,7	17 304,1	15 735,3	11 972,9	9 097,6	287,6	2 875,3	3 762,4	1 568,8	.	1 799,1	239,5	15,6	.	.	.	.
Dez.	3 564	30 835,1	18 432,1	16 684,2	12 752,8	9 614,1	289,0	3 138,7	3 931,4	1 747,9	.	2 005,5	275,8	5,5	.	.	.	.
1951																		
Jan.	3 563	31 014,2	18 518,7	16 772,2	12 835,7	9 753,9	.	3 081,8	3 936,5	1 746,5	.	2 097,2	294,8	5,3	.	.	.	.
Febr.	3 561	31 834,1	18 904,4	17 102,0	13 159,5	9 974,5	.	3 185,0	3 942,5	1 802,4	.	2 202,4	313,4	13,3	.	.	.	.
März	3 561	31 799,4	18 713,1	17 016,4	13 085,7	9 915,2	283,8	3 170,5	3 930,7	1 696,7	.	2 284,2	312,2	6,4	.	.	.	.
April	3 562	32 090,0	19 033,0	17 240,8	13 286,0	10 145,6	.	3 140,4	3 954,8	1 792,2	.	2 097,8	303,8	5,6	.	.	.	.
Mai	3 562	32 622,6	19 329,6	17 467,8	13 474,0	10 263,4	.	3 210,6	3 993,8	1 861,8	.	2 145,8	314,8	7,7	.	.	.	.
Juni	3 559	33 448,3	19 924,0	18 030,1	13 975,7	10 533,2	279,7	3 442,5	4 054,4	1 893,9	.	2 116,0	341,9	10,7	.	.	.	.
Juli	3 559	34 309,6	20 414,7	18 366,0	14 236,1	10 809,2	.	3 426,9	4 129,9	2 048,7	.	2 158,1	393,7	10,9	.	.	.	.
Aug.	3 560	35 172,5	21 122,1	18 875,9	14 663,4	11 190,3	.	3 473,1	4 212,5	2 246,2	.	2 007,2	417,8	7,2	.	.	.	.

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind bis Mai 1950 einschließlich auf die Umgestaltung der Statistik im Juni 1950 zurückzu- ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die Kreditinstitute. — 2) Nicht mehr ohne weiteres vergleichbare Zahlen sind durch ( ) gekennzeichnet. — 3) Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag schließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe „Über- Die bis Mai 1950 getrennt erfaßten Filialen sind bei der rückwirkenden Bereinigung der Zahlenreihen ebenfalls nur als e in Institut eingesetzt, so daß nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 5) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 6) Einschließlich mittel- Mai 1949 sind nur Schatzwechsel erfaßt. — 7) Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. — 8) Bis Mai 1950 einschließlich enthalten die Debi- RM-Zeit mit enthalten, Stand August 1949: 267 Mill. DM. — 12) Einschließlich Kapitalerwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien durch einen statistischen Zugang um rd. 20 Mill. DM; z. B. haben einige als verlagert anerkannte Institute im Juni 1950 erstmalig Ausgleichsforderungen fristigen Ausleihungen gegen Grundpfandrechte und gegen Kommunaldeckung und Abgang bei den sonstigen langfristigen Ausleihungen.) — 15) Ab August Kapitalbeteiligung eines Landes an zwei Landeskreditanstalten in Höhe von rd. 100 Mill. DM, Stand Juni 1950. — 16) Es handelt sich um Institute, die und Werberrichtungen“ und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 20) Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ lichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten.

(Bilanzstatistik)

banken

Bundesgebiet

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren <sup>10)</sup>				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva <sup>12)</sup>	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand <sup>9)</sup>	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt <sup>11)</sup>	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffent- lich- recht- liche Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
.	.	.	4 318,0	(3 914,2)	(3 312,5)	(157,7)	(444,0)	.	.	.	.	.	.	.	1949
.	.	4 920,7	.	(4 855,1)	(4 135,2)	(170,9)	(549,0)	(800,4)	685,8	114,6	454,8	.	.	.	Jan.
.	.	5 138,6	.	(7 859,5)	(6 658,7)	(489,9)	(710,9)	(1 270,3)	1 074,5	195,8	434,3	.	.	.	Juni
.	.	5 204,9	.	(8 818,6)	(7 482,8)	(531,9)	(803,9)	(1 703,5)	1 369,6	333,9	561,5	.	.	.	Dez.
44,8	25,8	5 273,5 <sup>13)</sup>	5 603,8	8 736,2	7 640,2	395,9	700,1	2 914,7	1 862,3 <sup>14)</sup>	476,8 <sup>14)</sup>	621,0	77,2	376,9	964,2	1950
65,4	43,8	5 315,8	5 696,2	9 784,7	8 545,4	421,6	817,7	3 896,8	2 415,3 <sup>15)</sup>	641,9 <sup>15)</sup>	825,1	82,5	400,9	1 003,8	März
66,7	48,8	5 391,6	5 855,3	10 179,3	8 978,4	358,6	842,3	5 069,6	3 155,0	908,2	970,3	85,5	440,2	994,9	Juni
79,7	46,1	5 417,5	5 878,5	10 410,5	9 099,1	353,4	958,0	5 283,3	3 298,4	941,1	1 033,6	87,5	449,8	936,7	Sept.
82,7	48,0	5 445,6	5 902,4	10 640,5	9 326,4	333,9	980,2	5 487,3	3 408,2	975,8	1 090,9	89,0	469,3	952,9	Dez.
83,4	47,3	5 432,1	5 903,5	10 299,4	8 900,9	325,0	1 073,5	5 736,1	3 546,5	1 034,8	1 164,1	94,1	480,9	965,7	1951
90,1	44,6	5 433,3	5 920,9	9 996,7	8 651,5	325,3	1 019,9	5 985,5	3 671,1	1 071,6	1 231,2	98,7	489,2	993,6	Jan.
92,3	43,9	5 424,6	5 938,7	10 088,3	8 717,7	364,5	1 006,1	6 167,1	3 782,3	1 101,2	1 290,8	104,0	494,8	1 037,7	Febr.
93,6	48,7	5 421,0	5 943,5	10 114,2	8 739,1	373,8	1 001,3	6 363,5	3 881,1	1 145,8	1 326,3	107,4	508,7	1 075,5	März
109,0	48,9	5 432,0	5 943,8	10 203,4	8 851,6	325,9	1 025,9	6 552,5	3 985,2	1 171,7	1 368,4	111,3	512,9	1 095,1	April
124,8	52,2	5 444,8	5 942,6	10 299,8	8 957,0	389,7	953,1	6 807,6	4 104,1	1 255,5	1 420,0	113,8	521,6	1 205,1	Mai
															Juni
															Aug.

Passiva

eigene Akzpte im Umlauf	eigene Schuld- verschrei- bungen	aufge- nommene lang- fristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durch- laufende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva <sup>19)</sup>	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 43, 47, 48, z. T. Sp. 33) <sup>20)</sup> (ohne Zahlen d. ländl. Kreditgenoss.)				Verbind- lichkeiten aus Bürg- schaften u. a.	eigene Zie- hungen im Umlauf	Indossa- ments- verbind- lichkeiten	Stand am Mo- nats- ende
				insgesamt	darunter			Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Kredit- institute (ohne Sp. 53)	Öffent- lich- recht- liche Körper- schaften	sonstige				
					Neu- bildung seit dem 21. 6. 1948 <sup>17)</sup>	Eigenkap. von neuge- grün- deten Instituten <sup>18)</sup>									
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	
517,3	.	.	.	.	.	—	.	.	.	.	.	.	33,5	1 350,9	1949
661,8	726,4	200,9	483,3	313,2	.	—	.	.	.	.	.	403,4	54,9	1 138,7	Jan.
1 850,6	901,4	526,0	467,9	816,9	278,9	147,9	.	.	.	.	.	1 120,8	112,7	2 197,9	Juni
1 729,3	1 137,5	919,1	598,2	878,0	299,1	153,3	.	.	.	.	.	884,3	141,6	2 473,4	Dez.
1 450,0	1 195,9	1 440,4	621,0	1 047,0	404,3	164,9	1 679,8	679,2	545,3	1 034,0	158,8	907,6	136,0	2 317,9	1950
1 690,8	1 324,7	2 071,4	825,1	1 097,3	414,7	164,1	1 925,2	1 044,1	740,0	1 253,6	173,5	1 217,8	132,4	2 428,8	März
1 784,1	1 444,7	2 806,2	970,3	1 110,2	394,3	170,8	2 282,0	1 516,4	896,3	1 566,0	154,2	1 379,3	131,3	3 279,1	Juni
1 489,8	1 467,3	2 930,1	1 033,6	1 178,4	458,0	184,0	2 299,1	1 564,3	944,8	1 663,1	159,3	1 401,4	114,7	3 146,0	Sept.
1 491,6	1 503,0	3 035,7	1 090,9	1 214,3	484,8	187,3	2 391,8	1 611,7	979,5	1 744,5	169,0	1 442,3	105,5	3 603,0	Dez.
1 279,5	1 531,3	3 179,4	1 164,1	1 238,2	497,8	193,6	2 409,6	1 657,5	1 040,2	1 833,2	183,7	1 453,1	95,7	3 391,1	1951
1 096,4	1 596,0	3 279,2	1 231,2	1 243,5	495,1	193,6	2 512,9	1 700,8	1 065,0	1 914,1	191,8	1 422,2	86,2	3 089,3	Jan.
1 040,7	1 616,8	3 384,9	1 290,8	1 256,7	504,8	195,6	2 557,3	1 736,5	1 111,8	2 012,3	197,4	1 490,3	79,7	3 037,6	Febr.
1 023,2	1 647,4	3 478,0	1 326,3	1 280,7	523,1	201,8	2 652,7	1 775,8	1 149,6	2 081,9	206,2	1 526,8	69,2	3 380,8	März
905,0	1 710,8	3 602,4	1 368,4	1 334,2	574,7	246,9	2 816,0	1 804,9	1 199,4	2 210,2	212,1	1 569,8	75,1	3 354,8	April
836,8	1 764,6	3 788,6	1 420,0	1 345,7	585,0	247,9	2 887,5	1 888,3	1 214,9	2 381,0	224,0	1 613,0	84,7	3 307,2	Mai
															Juni
															Aug.

führen, Veränderungen ab Juni 1950 auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen. — <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute ist nicht von Bedeutung, wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr erfaßt. Die vorliegenden Reihen sind für alle aufgeführten Termine rückwirkend bereinigt. — <sup>4)</sup> Einregionale Institute mit Sonderaufgaben, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt. sich kleine Abweichungen von der früher veröffentlichten Spalte „Zahl der berichtenden Institute“ ergeben. — Veränderungen entstehen durch Abgang und langfristiger Guthaben. — <sup>7)</sup> Bis einschließlich Mai 1949 sind noch geringfügige Beträge an sonstigen Wechseln enthalten. — <sup>8)</sup> Bis einschließlich Juni 1949 sind die Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit einbezogen. — <sup>10)</sup> Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — <sup>17)</sup> In der Neubildung enthalten nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — <sup>18)</sup> Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen enthaltene, noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — <sup>21)</sup> Ab Juni 1950 sind die Einlagen auf Festkonto je nach dem Charakter der ursprüng-

Monatliche Bankenstatistik\*) 1); Gesamterhebung<sup>2)</sup> der Bank deutscher Länder

**Aktiva**

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheckgut-haben	Guthaben bei Kreditinstituten <sup>6)</sup>		Währungs- und DM-Gut-haben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Di-viden-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zins-liche Schatz-anweis.-des Bundes und der Länder	Wert und Kon- beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt <sup>4)</sup>	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo-naten				ins-gesamt	darunter			
												Hand-els-wechsel	Bank-akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
<b>1951 Bundesgebiet</b>															
April	3 562	32 090,0	1 768,7	1 442,5	52,0	2 120,1	1 789,8	183,9	1,0	231,1	2 745,0	2 529,1	71,9	294,5	420,9
Mai	3 562	32 622,6	1 891,5	1 534,9	50,1	2 164,0	1 876,4	163,2	0,8	228,5	2 781,1	2 552,0	92,2	258,8	433,4
Juni	3 559	33 448,3	1 960,7	1 642,4	60,2	2 371,3	2 037,4	164,4	3,1	346,7	2 819,7	2 584,0	89,5	311,3	445,6
Juli	3 559	34 309,6	2 028,4	1 649,9	54,6	2 564,4	2 206,4	157,6	0,9	230,0	3 039,7	2 796,8	82,8	434,7	474,8
Aug.	3 560	35 172,5	1 988,5	1 660,5	54,8	2 725,1	2 335,6	149,9	0,9	246,4	3 137,7	2 899,3	77,1	508,2	496,1
<b>Baden</b>															
April	170	713,1	52,1	43,9	1,9	34,8	33,6	1,1	0,1	3,8	42,5	36,3	1,5	9,9	6,1
Mai	170	722,3	64,9	55,8	2,3	29,5	27,9	0,4	0,0	4,0	38,7	32,7	1,4	9,5	6,2
Juni	169	746,8	53,9	45,7	1,9	50,9	49,6	0,7	0,1	6,6	43,8	37,4	1,6	9,8	5,6
Juli	169	754,0	61,2	50,7	1,8	50,5	48,4	1,8	0,0	5,7	45,3	39,2	1,5	10,0	5,4
Aug.	169	756,5	63,8	53,8	2,6	48,9	46,4	1,3	0,0	6,3	41,1	35,4	1,2	12,2	5,3
<b>Bayern</b>															
April	576	5 173,5	262,0	203,8	8,4	210,2	197,4	5,6	0,3	38,1	264,4	218,7	15,8	30,3	91,8
Mai	576	5 284,0	306,9	237,9	7,3	204,3	187,7	5,3	0,4	35,6	253,3	212,7	10,8	24,1	94,2
Juni	575	5 348,6	299,7	241,5	8,9	244,3	226,6	8,8	0,8	52,1	270,0	227,2	13,3	15,4	97,3
Juli	576	5 617,9	341,2	272,2	9,6	261,9	242,8	8,9	0,4	32,1	303,3	257,6	13,9	9,9	119,4
Aug.	577	5 830,2	252,5	189,5	9,1	258,7	240,4	6,9	0,5	33,0	307,7	263,2	13,0	21,7	125,1
<b>Bremen</b>															
April	28	932,7	35,7	28,7	1,6	49,8	44,8	14,0	—	5,9	72,1	70,2	—	—	6,9
Mai	28	942,2	39,9	32,5	1,1	50,8	48,3	9,8	0,0	5,9	77,3	73,0	2,6	—	10,0
Juni	28	975,3	45,4	39,4	1,5	54,3	51,5	17,6	0,0	7,3	74,7	72,1	—	—	10,2
Juli	28	978,8	35,7	26,8	1,3	55,7	53,0	18,3	—	4,7	88,0	85,3	0,4	—	10,1
Aug.	28	1 015,7	45,5	39,6	1,2	58,5	56,8	16,7	0,0	6,0	87,6	85,0	0,8	—	10,8
<b>Hamburg</b>															
April	55	2 550,3	124,1	104,7	1,6	173,7	157,0	94,9	0,0	19,7	259,8	248,2	2,8	20,8	29,0
Mai	55	2 561,2	145,8	126,9	1,4	201,4	177,3	86,1	0,0	14,3	233,6	225,7	4,1	10,8	30,7
Juni	54	2 670,5	162,2	142,6	3,0	223,6	185,6	74,4	0,2	21,4	208,7	201,5	1,3	10,8	34,1
Juli	54	2 756,3	106,1	85,4	2,1	264,0	220,9	64,4	0,1	13,9	265,3	254,1	3,0	12,8	32,1
Aug.	55	2 787,6	197,9	182,1	2,7	246,6	200,0	62,4	0,0	17,0	274,8	257,8	2,6	12,8	32,6
<b>Hessen</b>															
April	307	2 866,5	170,7	142,6	5,2	406,7	382,6	15,0	0,1	25,1	282,8	237,9	25,5	23,3	54,6
Mai	307	2 954,6	198,5	166,7	6,5	441,1	424,8	12,3	0,0	26,2	296,9	234,1	42,6	12,5	56,4
Juni	307	2 972,9	209,3	179,0	7,5	394,8	354,3	14,4	0,2	36,1	293,3	241,7	32,4	11,4	58,0
Juli	307	3 043,2	206,4	170,2	5,5	490,7	441,0	11,2	0,1	25,1	279,0	241,2	18,7	14,3	59,1
Aug.	307	3 105,9	204,8	173,7	5,5	496,2	434,2	10,8	0,1	25,4	298,2	263,7	16,4	13,5	61,7
<b>Niedersachsen</b>															
April	610	3 011,9	171,1	131,9	5,7	113,0	106,5	3,0	0,0	25,6	195,8	177,6	3,0	16,7	29,0
Mai	610	3 103,5	175,2	134,2	6,3	157,7	146,8	2,8	0,0	25,1	198,7	181,5	3,2	18,5	30,9
Juni	610	3 173,6	195,6	157,5	6,3	173,1	163,1	1,8	0,1	31,2	204,4	185,7	4,1	18,1	31,1
Juli	610	3 223,3	221,5	177,5	6,4	165,7	149,6	3,4	0,1	23,9	208,2	193,4	2,2	26,0	30,7
Aug.	610	3 311,9	211,5	171,8	6,0	199,8	178,7	2,1	0,0	28,4	225,8	210,5	3,5	34,6	32,7

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Kasse und Landeszentral- mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 4) Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzaus-

**banken  
Länder**

V. Monatliche Bankenstatistik  
(Bilanzstatistik)

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

**Aktiva**

Papierfort- ortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren <sup>7)</sup>				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treu- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva <sup>8)</sup>	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Bestand <sup>9)</sup>	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt	Wirt- schaft und Private	Öffentl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute	ins- gesamt	gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
<b>Bundesgebiet</b>															1951
90,1	44,6	5 433,3	5 920,9	9 996,7	8 651,5	325,3	1 019,9	5 985,5	3 671,1	1 071,6	1 231,2	98,7	489,2	993,6	April
92,3	43,9	5 424,6	5 938,7	10 088,3	8 717,7	364,5	1 006,1	6 167,1	3 782,3	1 101,2	1 290,8	104,0	494,8	1 037,7	Mai
93,6	48,7	5 421,0	5 943,5	10 114,2	8 739,1	373,8	1 001,3	6 363,5	3 881,1	1 145,8	1 326,3	107,4	508,7	1 075,5	Juni
109,0	48,9	5 432,0	5 943,8	10 203,4	8 851,6	325,9	1 025,9	6 552,5	3 985,2	1 171,7	1 368,4	111,3	512,9	1 095,1	Juli
124,8	52,2	5 444,8	5 942,6	10 299,8	8 957,0	389,7	953,1	6 807,6	4 104,1	1 255,5	1 420,0	113,8	521,6	1 205,1	Aug.
<b>Baden</b>															
1,2	1,5	178,0	200,8	271,4	221,9	23,7	25,8	51,4	34,5	7,3	13,6	1,9	10,0	33,0	April
1,2	1,6	178,0	200,9	270,6	224,4	19,7	26,5	52,9	36,0	7,5	14,6	1,8	10,2	37,1	Mai
0,6	1,5	178,1	201,6	274,4	228,3	20,2	25,9	55,7	36,9	8,0	15,6	1,9	10,2	36,1	Juni
0,5	1,6	178,6	201,6	272,5	226,0	21,6	24,9	60,6	39,4	8,2	13,5	1,8	10,2	33,5	Juli
0,4	1,5	179,2	202,0	269,4	228,1	21,6	19,7	62,1	40,1	8,8	13,6	1,8	10,3	37,1	Aug.
<b>Bayern</b>															
23,3	14,7	1 025,1	1 129,0	1 685,5	1 411,0	86,3	188,2	1 167,8	803,4	163,0	90,7	16,1	114,7	147,8	April
24,2	14,2	1 027,6	1 131,0	1 711,5	1 416,5	104,2	190,8	1 211,1	825,2	169,8	94,8	17,9	115,3	160,2	Mai
25,7	14,6	1 025,9	1 132,1	1 682,9	1 399,1	94,1	189,7	1 256,0	852,2	176,1	69,6	18,9	119,9	163,5	Juni
38,3	15,2	1 029,9	1 130,6	1 754,6	1 430,5	69,0	255,1	1 305,2	882,0	183,7	70,5	19,2	121,3	215,3	Juli
42,9	16,1	1 031,8	1 130,9	1 886,7	1 533,5	98,0	255,2	1 355,4	913,3	189,9	73,9	20,4	122,2	308,5	Aug.
<b>Bremen</b>															
0,1	1,8	124,9	137,6	281,2	241,3	0,7	39,2	278,5	113,8	54,8	13,0	2,4	14,3	30,6	April
0,1	1,9	116,7	137,5	269,6	240,7	0,6	28,3	289,5	116,8	54,7	16,4	2,6	14,5	36,2	Mai
0,1	1,9	115,5	137,5	279,7	248,0	0,1	31,6	294,8	118,9	55,2	18,2	2,7	14,9	36,6	Juni
0,1	2,0	115,2	137,6	274,3	254,2	0,4	19,7	303,1	122,8	56,5	17,9	3,8	13,8	34,9	Juli
0,9	2,4	114,6	136,5	279,4	260,8	0,5	18,1	315,6	123,8	59,1	18,0	3,0	15,1	41,3	Aug.
<b>Hamburg</b>															
1,1	2,7	286,9	326,1	1 152,0	1 099,5	2,3	50,2	219,7	174,4	6,7	49,6	8,0	30,2	77,6	April
1,1	2,0	289,1	328,3	1 162,3	1 111,7	2,4	48,2	226,9	181,4	6,6	48,9	8,0	30,6	69,3	Mai
1,1	5,6	286,1	325,5	1 240,7	1 189,3	2,4	49,0	232,4	185,3	13,2	52,3	8,9	31,2	74,9	Juni
1,1	3,9	286,0	325,2	1 284,5	1 227,4	2,8	54,3	239,7	190,0	13,2	59,7	9,1	31,5	81,1	Juli
1,5	5,3	286,5	325,5	1 237,3	1 189,8	9,8	37,7	247,6	196,5	13,8	52,9	9,2	32,4	69,6	Aug.
<b>Hessen</b>															
4,7	5,4	458,4	496,8	927,6	806,6	12,6	108,4	318,3	192,4	74,2	55,7	11,3	44,3	62,0	April
4,7	5,2	456,3	498,4	922,8	798,6	12,7	111,5	327,8	198,8	76,2	58,8	13,8	44,3	75,2	Mai
5,4	5,2	457,1	498,9	948,6	820,9	17,3	110,4	332,1	204,2	77,4	63,7	14,1	46,2	80,9	Juni
5,3	5,7	459,7	499,2	941,3	806,6	22,2	112,5	343,2	207,2	77,5	63,3	15,0	46,8	76,8	Juli
6,0	5,7	460,4	499,0	962,2	828,9	23,1	110,2	351,5	212,9	77,9	67,2	17,0	47,9	77,8	Aug.
<b>Niedersachsen</b>															
8,4	4,6	682,0	742,2	763,0	636,4	25,9	100,7	785,7	479,2	188,0	103,8	4,1	46,8	62,0	April
9,5	4,7	683,6	745,6	774,4	638,9	36,1	99,4	799,5	495,6	191,5	110,0	4,3	48,5	63,3	Mai
9,8	4,9	686,3	748,1	774,3	656,8	23,5	94,0	817,4	506,3	194,6	117,1	4,3	49,2	58,4	Juni
9,7	5,6	687,9	748,6	768,0	655,7	24,3	88,0	834,9	517,6	197,2	122,5	4,9	49,0	64,6	Juli
11,1	5,8	689,0	749,1	767,0	664,3	33,1	69,6	869,0	541,8	208,0	118,1	4,9	49,8	67,4	Aug.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-  
institute ist nicht von Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.  
„Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt.  
bankguthaben. — <sup>3)</sup> Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — <sup>4)</sup> Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. — <sup>7)</sup> Kurz- und  
gleichposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes.

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten <sup>5)</sup>		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zinsliche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt <sup>4)</sup>	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo-naten				ins-gesamt	Handels-wechsel	Bank-akzepte		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
<b>1951</b>															
<b>Nordrhein-Westfalen</b>															
April	831	8 721,6	562,4	469,3	16,0	725,1	527,8	41,7	0,0	70,9	1 204,1	1 155,6	10,4	175,6	119,8
Mai	831	8 759,7	525,8	428,6	16,2	661,9	530,3	38,6	0,0	71,5	1 249,6	1 207,9	9,3	166,3	120,5
Juni	831	9 057,3	587,0	499,7	20,1	754,4	611,1	39,3	0,4	130,3	1 269,1	1 208,0	22,6	218,3	125,2
Juli	831	9 285,8	609,3	504,7	16,5	760,2	612,1	33,9	0,1	80,5	1 356,9	1 281,9	29,3	335,6	132,1
Aug.	830	9 542,9	608,0	519,4	16,2	834,2	672,8	42,7	0,1	80,8	1 384,4	1 314,8	24,9	388,3	137,5
<b>Rheinland-Pfalz</b>															
April	278	1 300,5	79,3	64,6	2,5	39,3	37,8	0,6	0,1	9,0	77,1	71,2	0,7	5,2	10,0
Mai	278	1 310,4	91,4	75,5	2,0	40,0	38,5	1,1	0,0	9,8	74,4	68,2	0,7	3,2	9,7
Juni	278	1 324,8	87,1	72,3	2,3	43,6	43,1	1,1	0,0	13,2	75,3	69,3	0,7	6,8	10,0
Juli	278	1 359,2	98,4	81,2	2,6	61,9	59,5	1,2	0,0	10,4	79,8	74,0	0,7	7,3	11,1
Aug.	278	1 366,4	87,6	72,6	2,5	65,3	60,6	0,8	0,0	11,1	90,2	84,0	0,6	7,0	12,0
<b>Schleswig-Holstein</b>															
April	185	1 027,2	51,5	36,8	2,0	23,3	21,8	0,1	—	7,4	46,3	43,4	0,6	—	3,4
Mai	185	1 063,7	64,7	49,3	1,5	23,0	21,0	0,1	—	5,9	50,3	47,3	0,4	—	3,6
Juni	185	1 081,4	48,8	35,3	2,1	24,1	21,9	0,0	0,0	7,1	64,2	61,0	0,6	2,0	3,6
Juli	185	1 110,4	57,0	41,3	2,6	27,6	25,0	0,1	—	5,6	62,6	59,4	0,6	0,0	3,7
Aug.	185	1 126,9	57,9	43,2	2,1	32,0	28,4	0,1	0,0	6,9	59,9	56,6	0,5	—	3,9
<b>Württemberg-Baden</b>															
April	364	3 575,9	193,2	159,9	5,7	236,6	188,8	2,2	0,1	22,3	194,3	177,7	6,8	9,1	43,3
Mai	364	3 651,8	204,0	166,1	4,4	241,0	179,2	2,5	0,1	26,8	197,1	173,4	11,9	10,2	43,7
Juni	364	3 756,2	205,3	173,8	4,6	271,0	219,6	4,6	0,6	35,8	208,9	182,7	8,2	14,9	42,8
Juli	364	3 826,1	212,2	173,6	5,3	278,1	231,2	4,5	0,1	23,7	225,6	207,8	6,7	14,9	43,4
Aug.	364	3 907,5	177,4	145,6	5,4	298,6	258,4	3,5	0,1	27,6	246,2	226,5	7,0	14,5	46,4
<b>Württemberg-Hohenzollern</b>															
April	145	677,3	46,0	36,6	0,9	55,8	44,7	0,1	0,0	2,3	29,3	26,4	1,4	1,7	4,9
Mai	145	682,2	54,4	42,5	0,7	56,1	42,7	0,0	0,0	2,3	27,4	25,2	0,9	1,7	4,7
Juni	145	690,9	50,2	40,3	0,9	55,0	42,3	0,0	0,1	4,1	29,9	28,3	0,4	1,8	4,3
Juli	144	688,6	54,2	42,2	0,8	51,2	39,0	0,2	0,0	2,8	29,9	27,8	0,8	1,8	4,0
Aug.	144	699,2	52,7	41,4	0,9	54,3	40,1	0,7	0,0	2,8	30,3	28,4	0,7	1,7	4,2
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>															
April	13	1 539,6	20,7	19,8	0,5	51,8	46,9	5,5	0,0	1,0	76,6	66,0	3,5	2,0	22,6
Mai	13	1 587,2	20,0	18,9	0,5	57,2	51,8	4,1	0,1	1,1	83,7	70,2	4,2	2,0	22,8
Juni	13	1 650,0	16,3	15,4	1,3	82,2	68,7	1,5	0,6	1,5	77,5	69,2	4,2	2,0	23,2
Juli	13	1 665,9	25,1	24,0	0,2	96,9	83,8	9,8	0,1	1,5	96,0	75,1	5,2	2,0	23,8
Aug.	13	1 721,8	28,9	28,0	0,4	132,0	118,8	1,9	0,0	1,1	91,6	73,3	5,9	2,0	23,7

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kre- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Kasse und Landeszentral- mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 4) Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzaus-



banken

Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

noch: Aktiva

papieresortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren <sup>7)</sup>				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva <sup>8)</sup>	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand <sup>6)</sup>	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
<b>Nordrhein-Westfalen</b>															
27,4	4,8	1 282,4	1 355,2	2 511,0	2 288,3	37,2	185,5	1 195,8	597,1	294,7	476,9	28,0	115,7	191,4	1951
27,5	4,9	1 274,9	1 356,6	2 536,1	2 326,0	39,1	171,0	1 243,5	620,8	307,5	497,9	28,5	117,2	206,3	April
26,9	5,0	1 274,9	1 356,9	2 446,2	2 231,3	45,3	169,6	1 290,1	638,2	323,3	525,5	29,1	121,1	221,3	Mai
29,7	5,0	1 276,1	1 356,7	2 462,8	2 261,7	44,5	156,6	1 318,2	654,6	327,8	542,1	29,2	123,1	204,2	Juni
34,3	5,1	1 285,2	1 357,7	2 433,5	2 241,3	48,0	144,2	1 392,6	669,6	372,9	576,4	29,2	125,0	203,7	Juli
															Aug.
<b>Rheinland-Pfalz</b>															
2,2	1,2	296,4	324,8	510,0	400,8	11,5	97,7	169,3	101,4	30,4	20,9	1,2	23,1	55,3	April
1,9	1,3	297,6	327,2	505,4	398,1	10,2	97,1	173,5	105,7	31,1	21,9	1,2	23,1	54,8	Mai
1,8	1,3	296,7	326,0	500,6	394,8	10,9	94,9	177,8	107,3	32,3	22,6	1,2	23,2	62,0	Juni
1,8	1,3	298,3	327,5	493,3	400,6	10,6	82,1	181,9	109,8	32,5	23,0	1,3	23,1	64,3	Juli
2,3	1,2	299,5	327,8	485,4	399,7	10,9	74,8	189,9	112,0	33,9	23,8	1,3	23,5	65,3	Aug.
<b>Schleswig-Holstein</b>															
0,2	0,7	196,8	230,8	302,8	255,4	16,5	30,9	264,7	116,3	42,4	80,1	5,1	20,6	22,4	April
0,2	0,7	200,3	234,3	298,1	251,9	16,7	29,5	273,4	118,8	43,1	89,6	5,1	20,8	26,6	Mai
0,2	0,8	200,3	234,3	302,0	258,2	13,1	30,7	282,2	124,4	44,6	92,1	5,4	21,1	25,6	Juni
0,2	0,7	200,3	234,3	303,0	261,2	13,9	27,9	302,3	128,0	46,2	94,2	5,8	21,5	23,4	Juli
0,4	0,7	200,6	234,4	303,9	260,4	13,0	30,5	307,4	128,8	47,9	97,4	5,8	21,7	26,6	Aug.
<b>Württemberg-Baden</b>															
0,2	5,1	586,1	647,9	1 145,0	964,9	55,7	124,4	848,7	601,3	101,5	112,8	12,6	53,4	105,4	April
0,2	5,2	584,4	648,9	1 168,4	988,1	54,5	125,8	869,6	619,8	102,6	117,4	12,6	53,9	110,5	Mai
0,2	5,6	583,6	649,2	1 158,0	981,5	58,5	118,0	913,0	636,1	107,7	123,7	12,8	55,1	115,9	Juni
0,4	5,5	583,0	648,8	1 173,0	989,9	61,7	121,4	936,7	650,5	114,4	127,8	13,0	55,5	123,8	Juli
2,9	5,8	580,8	645,8	1 194,9	1 018,7	63,8	112,4	977,3	673,2	127,0	132,0	13,1	56,1	127,8	Aug.
<b>Württemberg-Hohenzollern</b>															
0,7	—	146,0	154,3	238,6	197,2	10,1	31,3	76,5	43,3	17,0	5,7	1,0	8,8	59,7	April
0,7	—	146,0	154,3	240,7	195,0	11,9	33,8	79,0	45,0	17,3	6,2	1,1	8,8	53,1	Mai
0,5	—	146,3	154,6	245,3	195,9	12,1	37,3	82,1	46,5	18,3	6,4	1,1	9,1	54,3	Juni
0,1	—	146,4	154,6	246,1	198,7	14,3	33,1	84,7	47,8	19,3	7,1	1,1	9,1	49,2	Juli
0,3	—	146,7	154,7	243,2	199,1	15,9	28,2	87,1	48,8	19,8	7,8	1,2	9,1	56,5	Aug.
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>															
20,7	2,1	170,3	175,7	208,7	128,2	42,9	37,6	609,1	414,0	91,6	208,4	6,9	7,2	146,2	April
20,9	2,2	170,3	175,7	228,5	127,9	56,4	44,2	620,4	418,5	93,3	214,4	7,2	7,5	145,2	Mai
21,3	2,2	170,2	178,7	261,6	135,0	76,3	50,3	629,9	425,0	95,1	219,6	7,1	7,6	145,7	Juni
21,8	2,4	170,6	179,1	229,8	139,0	40,5	50,3	641,9	435,5	95,3	226,8	7,0	7,9	124,1	Juli
21,8	2,6	170,7	179,2	236,9	132,4	52,2	52,3	652,2	443,1	96,6	238,9	7,0	8,4	123,5	Aug.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-  
ditinstitute ist nicht von Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.  
„Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt.  
bankguthaben. — <sup>3)</sup> Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — <sup>6)</sup> Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. — <sup>7)</sup> Kurz- und  
gleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes.

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) <sup>4)</sup>							aufgenommene Gelder <sup>5)</sup>			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	Die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	davon		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingenommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite <sup>6)</sup>	
						Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften						
				Insgesamt		darunter Anlagekonto							
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
<b>1951 Bundesgebiet</b>													
April	3 562	32 090,0	19 033,0	17 240,8	13 286,0	10 145,6	.	3 140,4	3 954,8	1 792,2	2 097,8	303,8	5,6
Mai	3 562	32 622,6	19 329,6	17 467,8	13 474,0	10 263,4	.	3 210,6	3 993,8	1 861,8	2 145,8	314,8	7,7
Juni	3 559	33 448,3	19 924,0	18 030,1	13 975,7	10 533,2	279,7	3 442,5	4 054,4	1 893,9	2 116,0	341,9	10,7
Juli	3 559	34 309,6	20 414,7	18 366,0	14 236,1	10 809,2	.	3 426,9	4 129,9	2 048,7	2 158,1	393,7	10,9
Aug.	3 560	35 172,5	21 122,1	18 875,9	14 663,4	11 190,3	.	3 473,1	4 212,5	2 246,2	2 007,2	417,8	7,2
<b>Baden</b>													
April	170	713,1	569,3	532,5	365,8	267,6	.	98,2	166,7	36,8	37,5	6,5	0,1
Mai	170	722,3	567,1	532,7	365,4	260,1	.	105,3	167,3	34,4	44,1	6,6	0,1
Juni	169	746,8	597,7	543,7	375,0	264,3	10,4	110,7	168,7	54,0	39,5	8,5	0,1
Juli	169	754,0	604,1	553,5	381,8	275,1	.	106,7	171,7	50,6	39,7	9,0	0,0
Aug.	169	756,5	616,9	569,4	394,9	287,9	.	107,0	174,5	47,5	36,4	8,9	0,0
<b>Bayern</b>													
April	576	5 173,5	2 837,7	2 603,4	1 922,3	1 416,0	.	506,3	681,1	234,3	356,2	46,0	0,1
Mai	576	5 284,0	2 909,1	2 651,9	1 966,2	1 423,7	.	542,5	685,7	257,2	369,0	51,3	0,2
Juni	575	5 348,6	2 969,6	2 706,2	2 015,0	1 467,2	48,5	547,8	691,2	263,4	361,0	59,8	0,2
Juli	576	5 617,9	3 049,2	2 753,2	2 052,5	1 515,3	.	537,2	700,7	296,0	385,0	57,9	0,1
Aug.	577	5 830,2	3 182,5	2 843,5	2 129,4	1 561,1	.	568,3	714,1	339,0	377,9	66,0	0,1
<b>Bremen</b>													
April	28	932,7	420,4	365,4	311,8	250,2	.	61,6	53,6	55,0	65,7	0,6	0,0
Mai	28	942,2	406,9	347,2	293,1	248,3	.	44,8	54,1	59,7	76,6	1,1	0,3
Juni	28	975,3	440,9	372,6	317,5	267,5	3,8	50,0	55,1	68,3	67,4	1,0	—
Juli	28	978,8	438,4	364,3	307,7	258,5	.	49,2	56,6	74,1	65,6	1,0	0,3
Aug.	28	1 015,7	451,0	380,9	323,1	275,6	.	47,5	57,8	70,1	63,1	1,0	0,8
<b>Hamburg</b>													
April	55	2 550,3	1 577,7	1 422,5	1 275,2	1 130,7	.	144,5	147,3	155,2	170,4	16,6	3,2
Mai	55	2 561,2	1 583,6	1 427,5	1 277,7	1 130,7	.	147,0	149,8	156,1	163,9	15,7	4,1
Juni	54	2 670,5	1 627,3	1 470,9	1 320,5	1 156,5	10,4	164,0	150,4	156,4	202,1	17,6	3,6
Juli	54	2 756,3	1 695,4	1 498,1	1 342,9	1 168,8	.	174,1	155,2	197,3	220,2	17,1	3,3
Aug.	55	2 787,6	1 755,4	1 541,9	1 382,8	1 219,3	.	163,5	159,1	213,5	185,0	20,2	1,0
<b>Hessen</b>													
April	307	2 866,5	1 967,6	1 664,8	1 332,0	1 063,8	.	268,2	332,8	302,8	166,6	5,5	—
Mai	307	2 954,6	2 045,6	1 723,7	1 386,1	1 104,0	.	282,1	337,6	321,9	162,5	6,5	—
Juni	307	2 972,9	2 071,4	1 757,7	1 413,8	1 124,0	24,2	289,8	343,9	313,7	148,1	5,8	—
Juli	307	3 043,2	2 129,2	1 798,0	1 445,4	1 152,4	.	293,0	352,6	331,2	156,2	6,4	—
Aug.	307	3 105,9	2 203,0	1 848,9	1 489,8	1 188,0	.	301,8	359,1	354,1	166,3	7,9	—
<b>Niedersachsen</b>													
April	610	3 011,9	1 713,4	1 619,2	1 116,5	934,0	.	182,5	502,7	94,2	183,3	10,5	0,0
Mai	610	3 103,5	1 796,1	1 661,4	1 153,6	944,2	.	209,4	507,8	134,7	180,7	12,5	0,0
Juni	610	3 173,6	1 837,9	1 696,0	1 179,6	957,0	42,8	222,6	516,4	141,9	172,4	12,6	0,1
Juli	610	3 223,3	1 875,1	1 756,7	1 232,6	1 016,4	.	216,2	524,1	118,4	154,3	12,7	0,0
Aug.	610	3 311,9	1 960,8	1 823,7	1 289,7	1 058,4	.	231,3	534,0	137,1	128,8	18,6	0,1

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — 3) Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 4) Auch die Einlagen auf Festaus der RM-Zeit. — 5) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 6) In der Neubildung enthalten Kapitalbeteiligung eines Landes an zwei Landeswiew z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 7) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzauszweckgebundene Mittel.

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets  
Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG				sonstige Passiva <sup>9)</sup>	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) <sup>10)</sup> (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Zielhungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter		Kreditanstalt für Wiederaufbau		Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige					
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948 <sup>7)</sup>	darunt. Eigenkap. von neugegründeten Instituten <sup>8)</sup>										
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58		
<b>Bundesgebiet<sup>7)</sup></b>																
1 096,4	1 596,0	3 279,2	1 231,2	1 243,5	495,1	193,6	2 512,9	1 700,8	1 065,0	1 914,1	191,8	1 422,2	86,2	3 089,3	April	
1 040,7	1 616,8	3 384,9	1 290,8	1 256,7	504,8	195,6	2 557,3	1 736,5	1 111,8	2 012,3	197,4	1 490,3	79,7	3 037,6	Mai	
1 023,2	1 647,4	3 478,0	1 326,3	1 280,7	523,1	201,8	2 652,7	1 775,8	1 149,6	2 081,9	206,2	1 526,8	69,2	3 380,8	Juni	
905,0	1 710,8	3 602,4	1 368,4	1 334,2	574,7	246,9	2 816,0	1 804,9	1 199,4	2 210,2	212,1	1 569,8	75,1	3 354,8	Juli	
836,8	1 764,6	3 788,6	1 420,0	1 345,7	585,0	247,9	2 887,5	1 888,3	1 214,9	2 381,0	224,0	1 613,0	84,7	3 307,2	Aug.	
<b>Baden</b>																
16,3	0,0	9,4	13,6	20,3	4,2	—	46,7	5,2	13,8	9,5	1,8	15,7	2,1	46,9	April	
17,4	0,0	9,6	14,6	20,5	4,3	—	49,0	5,2	15,9	8,5	1,9	14,8	1,8	49,2	Mai	
17,2	0,0	10,1	15,6	20,8	4,2	—	45,9	5,5	17,8	9,5	1,9	15,5	1,9	52,0	Juni	
12,6	0,0	14,2	13,5	20,8	4,5	—	49,1	5,8	17,5	11,8	2,2	16,0	1,8	53,7	Juli	
3,7	0,0	14,5	13,6	20,9	4,6	—	50,5	5,8	17,2	12,1	2,2	16,6	1,4	58,2	Aug.	
<b>Bayern</b>																
241,0	398,7	586,2	90,7	196,9	80,6	1,0	466,1	287,7	145,1	278,7	25,9	203,8	21,4	474,9	April	
227,9	406,4	607,0	94,8	203,2	84,1	1,0	466,6	294,9	156,0	287,7	26,0	216,3	20,1	473,3	Mai	
211,3	415,2	617,6	69,6	204,8	85,6	1,0	499,5	299,4	160,6	277,4	28,0	216,7	16,1	499,4	Juni	
187,6	445,1	658,1	70,5	250,4	130,0	45,0	572,0	304,9	167,9	302,5	28,3	227,1	22,6	460,2	Juli	
183,3	464,5	674,1	73,9	265,8	145,2	45,0	608,2	310,0	168,4	319,4	29,6	235,3	24,0	451,5	Aug.	
<b>Bremen</b>																
50,3	123,9	165,1	13,0	26,4	6,6	4,1	67,9	93,1	42,7	40,2	3,8	46,2	0,5	126,0	April	
40,3	124,0	172,6	16,4	26,6	7,7	5,1	78,8	93,4	48,5	43,4	6,0	48,7	0,5	114,9	Mai	
37,0	125,6	174,4	18,2	26,7	8,0	5,1	85,1	95,3	49,9	44,6	5,7	60,3	0,4	121,6	Juni	
37,6	130,5	179,6	17,9	26,8	8,0	5,1	82,4	97,2	50,6	47,5	5,9	62,1	0,4	124,4	Juli	
42,7	133,7	188,2	18,0	27,3	8,4	5,1	91,7	97,2	57,5	48,5	6,1	62,4	0,4	133,3	Aug.	
<b>Hamburg</b>																
267,7	64,7	114,1	49,6	74,6	30,2	1,0	231,5	89,7	18,1	43,6	30,4	291,7	1,6	392,6	April	
276,2	65,7	116,0	48,9	75,7	31,1	1,0	231,2	91,4	17,7	44,5	28,6	308,5	1,4	425,1	Mai	
276,0	70,7	117,4	52,3	81,8	34,2	1,0	242,9	93,1	19,0	45,3	30,8	324,4	1,2	487,6	Juni	
258,7	70,8	119,6	59,7	82,2	34,7	1,0	249,7	94,7	27,6	46,1	29,2	298,7	1,1	460,1	Juli	
258,0	75,8	125,4	52,9	83,8	36,2	2,0	251,3	99,3	24,3	46,8	29,0	318,0	0,9	444,3	Aug.	
<b>Hessen</b>																
90,1	118,2	128,9	55,7	89,3	19,7	2,0	250,1	85,8	55,4	43,5	12,8	119,9	12,9	224,8	April	
90,4	119,0	134,6	58,8	90,6	20,9	2,0	253,1	91,0	57,4	46,1	12,7	126,2	12,3	220,4	Mai	
91,3	119,3	138,0	63,7	91,2	21,4	2,0	249,9	93,7	56,5	44,1	16,3	136,6	10,3	233,3	Juni	
80,8	121,9	146,3	63,3	91,8	21,7	2,0	253,7	92,8	60,7	46,0	18,7	142,5	10,2	245,9	Juli	
62,2	125,1	150,3	67,2	89,2	19,1	2,0	242,6	94,3	61,0	49,9	21,8	145,5	21,7	247,7	Aug.	
<b>Niedersachsen</b>																
42,7	183,7	505,4	103,8	89,4	14,4	—	190,2	135,6	172,9	284,2	30,0	76,2	21,6	209,6	April	
34,9	185,5	515,4	110,0	90,1	13,8	—	190,8	137,5	180,3	292,6	31,5	75,4	19,3	200,1	Mai	
35,2	188,4	525,7	117,1	90,8	15,6	—	206,1	140,5	181,5	303,2	31,3	76,0	16,1	222,6	Juni	
32,3	192,7	533,9	122,5	91,8	16,6	—	220,7	142,0	182,9	312,3	31,1	79,5	16,2	225,0	Juli	
33,4	194,3	560,6	118,1	92,4	17,2	—	223,5	149,9	190,3	323,1	31,3	79,1	15,0	222,5	Aug.	

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringen Anteilen ist nicht von Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt. Konto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — <sup>3)</sup> Einschließlich Valutaverpflichtungen kreditanstalten in Höhe von rd. 100 Mill. DM, Stand Juni 1950. — <sup>8)</sup> Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, gleichposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — <sup>10)</sup> Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) <sup>4)</sup>							aufgenommene Gelder <sup>5)</sup>			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	Die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körperschaften			Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite <sup>6)</sup>
						insgesamt	darunter Anlagekonto						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
<b>Nordrhein-Westfalen</b>													
April	831	8 721,6	6 050,8	5 557,7	4 400,1	3 326,6	.	1 073,5	1 157,6	493,1	489,3	128,3	2,1
Mai	831	8 759,7	6 067,8	5 591,8	4 418,0	3 368,5	.	1 049,5	1 173,8	476,0	485,3	120,0	2,9
Juni	831	9 057,3	6 273,4	5 840,2	4 648,6	3 452,0	67,3	1 196,6	1 191,6	433,2	491,2	125,5	6,6
Juli	831	9 285,8	6 449,4	5 963,5	4 746,4	3 528,7	.	1 217,7	1 217,1	485,9	462,9	129,4	7,2
Aug.	830	9 542,9	6 651,8	6 110,4	4 868,6	3 669,8	.	1 198,8	1 241,8	541,4	437,0	129,6	5,1
<b>Rheinland-Pfalz</b>													
April	278	1 300,5	776,6	708,1	464,4	345,7	.	118,7	243,7	68,5	161,7	8,8	—
Mai	278	1 310,4	799,9	724,9	479,5	354,9	.	124,6	245,4	75,0	154,5	9,6	0,0
Juni	278	1 324,8	810,1	733,4	484,9	352,4	19,1	132,5	248,5	76,7	153,8	10,6	0,0
Juli	278	1 359,2	852,0	766,3	514,0	374,5	.	139,5	252,3	85,7	131,9	12,2	—
Aug.	278	1 366,4	884,4	794,5	537,0	391,2	.	145,8	257,5	89,9	120,0	13,3	—
<b>Schleswig-Holstein</b>													
April	185	1 027,2	458,2	430,7	298,5	249,3	.	49,2	132,2	27,5	80,1	8,4	—
Mai	185	1 063,7	463,7	437,2	303,9	250,0	.	53,9	133,3	26,5	84,9	9,7	—
Juni	185	1 081,4	478,1	449,5	314,2	251,0	13,3	63,2	135,3	28,6	82,5	10,2	—
Juli	185	1 110,4	482,6	454,8	317,2	258,8	.	58,4	137,6	27,8	79,8	10,8	—
Aug.	185	1 126,9	501,9	473,3	332,5	279,9	.	52,6	140,8	28,6	68,9	10,7	—
<b>Württemberg-Baden</b>													
April	364	3 575,9	1 942,1	1 755,1	1 352,6	876,8	.	475,8	402,5	187,0	247,9	29,3	—
Mai	364	3 651,8	1 972,9	1 784,0	1 379,8	892,2	.	487,6	404,2	188,9	253,5	31,3	—
Juni	364	3 756,2	2 064,9	1 843,9	1 426,3	937,9	29,0	488,4	417,6	221,0	238,7	31,1	—
Juli	364	3 826,1	2 103,3	1 863,6	1 438,8	959,5	.	479,3	424,8	239,7	264,3	58,9	—
Aug.	364	3 907,5	2 151,8	1 884,5	1 449,6	957,1	.	492,5	434,9	267,3	238,7	56,8	—
<b>Württemberg-Hohenzollern</b>													
April	145	677,3	518,9	438,9	304,6	195,3	.	109,3	134,3	80,0	42,6	8,1	—
Mai	145	682,2	519,7	439,8	305,3	198,3	.	107,0	134,5	79,9	49,7	14,9	—
Juni	145	690,9	516,2	438,5	303,0	199,8	10,3	103,2	135,5	77,7	54,2	14,3	—
Juli	144	688,6	508,3	432,3	295,2	202,7	.	92,5	137,1	76,0	60,8	26,0	—
Aug.	144	699,2	525,1	452,5	313,8	212,9	.	100,9	138,7	72,6	49,4	26,6	—
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>													
April	13	1 539,6	200,3	142,6	142,4	89,8	.	52,6	0,2	57,7	96,6	35,0	—
Mai	13	1 587,2	197,2	145,7	145,5	88,6	.	56,9	0,2	51,5	121,2	35,5	—
Juni	13	1 650,0	236,5	177,5	177,2	103,3	0,4	73,9	0,3	59,0	105,2	45,1	—
Juli	13	1 665,9	227,7	161,5	161,2	98,4	.	62,8	0,3	66,2	137,4	52,4	—
Aug.	13	1 721,8	237,6	152,4	152,1	89,1	.	63,0	0,3	85,2	135,7	58,3	—

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit- — 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe — Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 4) Auch die Einlagen auf Fest- aus der RM-Zeit. — 5) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 7) In der Neubildung enthalten Kapitalbeteiligung des Landes an zwei Landes- wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 8) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzaus- zweckgebundene Mittel.

**banken  
Länder**

V. Monatliche Bankenstatistik  
(Bilanzstatistik)

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM noch: Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva <sup>9)</sup>	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) <sup>10)</sup> (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948 <sup>7)</sup>	Eigenkapital von neu gegründeten Instituten <sup>8)</sup>									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
<b>Nordrhein-Westfalen</b>															
129,5	235,8	589,4	476,9	210,1	27,6	2,9	539,8	235,1	349,3	607,4	20,2	443,0	4,7	542,1	April
104,6	239,5	609,3	497,9	211,8	27,9	2,9	543,5	234,7	357,9	629,7	21,1	457,4	4,9	494,8	Mai
121,1	243,6	632,6	525,5	214,0	29,8	2,9	555,9	249,1	368,3	664,3	21,8	459,7	4,4	638,9	Juni
90,6	251,0	645,3	542,1	214,7	30,7	2,9	629,8	254,0	367,6	688,5	21,9	482,9	4,1	562,5	Juli
72,1	257,5	699,6	576,4	215,8	30,7	2,9	632,7	303,9	373,6	724,5	22,0	484,1	3,7	518,2	Aug.
<b>Rheinland-Pfalz</b>															
58,0	39,5	68,2	20,9	38,4	8,0	—	137,2	33,1	43,9	21,9	1,6	34,1	5,9	146,0	April
53,3	39,5	70,3	21,9	38,8	7,8	—	132,2	33,9	44,4	23,8	1,7	37,1	6,3	147,0	Mai
53,5	41,8	68,7	22,6	38,9	7,6	—	135,4	34,0	43,2	24,9	1,8	39,8	6,2	146,5	Juni
47,2	46,7	70,6	23,0	39,5	8,0	—	148,3	34,5	43,1	27,9	1,9	39,8	5,9	144,0	Juli
35,9	47,5	74,1	23,8	39,9	8,2	—	140,8	37,7	43,2	29,2	2,2	40,6	5,5	133,7	Aug.
<b>Schleswig-Holstein</b>															
42,6	33,7	217,4	80,1	39,0	14,3	5,3	76,1	100,8	91,6	96,5	18,0	31,2	6,0	218,7	April
40,2	34,2	223,4	89,6	40,0	15,5	6,3	87,7	103,0	101,2	98,9	20,4	35,9	4,9	227,1	Mai
37,6	34,2	231,6	92,1	40,3	15,7	6,3	85,0	108,8	102,5	102,1	20,3	37,6	4,5	216,6	Juni
36,2	34,2	248,7	94,2	41,4	16,8	7,3	93,3	114,5	113,4	104,7	20,9	37,3	4,5	224,7	Juli
35,0	34,2	250,1	97,4	41,5	16,8	7,3	97,9	115,6	112,3	109,0	20,5	37,9	3,8	217,1	Aug.
<b>Württemberg-Baden<sup>7)</sup></b>															
132,5	206,2	377,5	112,8	201,3	107,9	—	355,6	130,6	78,4	301,3	12,7	114,4	8,0	295,0	April
134,2	209,1	397,9	117,4	201,5	110,2	—	365,3	132,3	77,1	326,6	12,7	124,8	7,1	294,4	Mai
122,4	213,0	423,6	123,7	205,4	112,9	—	364,5	134,6	84,4	348,7	12,9	111,3	7,0	332,5	Juni
103,0	215,1	437,0	127,8	208,5	115,7	—	367,1	135,9	97,0	378,4	13,9	124,8	7,3	326,6	Juli
97,1	226,5	454,3	132,0	202,7	110,2	—	404,4	139,5	91,9	396,5	16,4	128,0	7,3	314,2	Aug.
<b>Württemberg-Hohenzollern</b>															
15,1	—	32,8	5,7	15,8	4,2	—	46,4	6,4	24,8	16,0	0,1	14,0	1,4	50,9	April
12,8	—	33,3	6,2	16,0	4,4	—	44,5	11,7	25,4	25,3	0,2	14,8	1,0	50,2	Mai
13,0	—	34,8	6,4	16,4	4,5	—	49,9	6,8	24,7	26,4	0,6	16,6	0,9	51,9	Juni
11,8	—	35,8	7,1	16,6	4,5	—	48,2	7,2	26,3	38,0	0,6	17,5	1,0	53,3	Juli
9,5	—	37,7	7,8	16,7	4,7	—	53,0	7,2	28,2	38,6	0,5	19,2	0,9	50,8	Aug.
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>															
10,5	191,7	484,7	208,4	241,9	177,3	177,3	105,5	497,8	29,1	171,1	34,1	32,1	0,0	362,0	April
8,6	193,8	495,4	214,4	241,9	177,3	177,3	114,7	507,6	29,9	185,0	34,7	30,5	0,1	340,9	Mai
7,8	195,6	503,5	219,6	249,5	183,4	183,4	132,3	514,7	41,0	191,6	35,2	32,2	0,1	378,0	Juni
6,6	202,7	513,3	226,8	249,7	183,6	183,6	101,7	521,6	44,6	206,3	37,7	41,8	0,1	474,3	Juli
4,0	205,4	559,7	238,9	249,7	183,6	183,6	90,8	527,8	47,2	283,2	42,5	46,4	0,1	515,7	Aug.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringeinstufiger Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt. Konto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — <sup>3)</sup> Einschließlich Valutaverpflichtungen kreditanstalten in Höhe von rd. 100 Mill. DM, Stand Juni 1950. — <sup>8)</sup> Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, gleichposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — <sup>10)</sup> Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete

Monatliche Bankenstatistik\*) 1); Gesamterhebung<sup>2)</sup> der Bank deutscher Länder  
A k t i v a Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten <sup>5)</sup>		Währungs- und DM-Guthaben bei der BfL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel		Schatz- und unverzinsliche Schatz-anweis des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili- insgesamt	
			ins-gesamt <sup>4)</sup>	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	darunter			Hand-dels-wechsel
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
<b>1951 Alle Banken</b>															
April	3 562	32 090,0	1 768,7	1 442,5	52,0	2 120,1	1 789,8	183,9	1,0	231,1	2 745,0	2 529,1	71,9	294,5	420,9
Mai	3 562	32 622,6	1 891,5	1 534,9	50,1	2 164,0	1 876,4	163,2	0,8	228,5	2 781,1	2 552,0	92,2	258,8	433,4
Juni	3 559	33 448,3	1 960,7	1 642,4	60,2	2 371,3	2 037,4	164,4	3,1	346,7	2 819,7	2 584,0	89,5	311,3	445,6
Juli	3 559	34 309,6	2 028,4	1 649,9	54,6	2 564,4	2 206,4	157,6	0,9	230,0	3 039,7	2 796,8	82,8	434,7	474,8
Aug.	3 560	35 172,5	1 988,5	1 660,5	54,8	2 725,1	2 335,6	149,9	0,9	246,4	3 137,7	2 899,3	77,1	508,2	496,1
<b>Kreditbanken *)</b>															
April	256	11 904,4	869,2	753,9	22,3	735,7	726,2	157,2	0,6	158,0	1 823,7	1 718,5	37,5	95,2	185,1
Mai	256	12 044,3	893,7	768,7	22,4	711,4	700,5	141,6	0,5	157,2	1 830,4	1 715,0	55,3	83,2	190,8
Juni	255	12 401,0	971,5	863,3	26,4	813,8	803,5	149,4	1,8	256,6	1 803,6	1 695,8	40,4	80,9	201,4
Juli	254	12 718,4	955,2	820,4	25,1	948,7	936,6	132,6	0,7	162,5	1 980,9	1 874,9	28,3	104,0	209,8
Aug.	254	12 973,0	868,4	757,3	23,2	914,3	901,2	129,2	0,8	170,2	2 051,5	1 943,3	25,1	170,0	226,7
<b>Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>															
April	38	2 493,3	6,6	6,0	0,5	224,5	171,6	—	0,0	0,1	0,4	0,1	—	17,3	9,0
Mai	38	2 542,3	6,4	5,7	0,3	238,2	165,6	—	0,0	0,0	0,5	0,2	—	17,3	8,9
Juni	38	2 613,7	10,8	10,2	1,0	249,4	182,8	—	0,0	0,0	0,6	0,2	—	22,5	8,7
Juli	38	2 694,4	3,4	2,8	0,3	265,7	205,3	—	0,0	0,0	0,6	0,2	—	23,5	26,3
Aug.	38	2 767,3	4,4	3,7	0,4	259,6	202,6	—	0,0	0,0	0,5	0,1	—	23,7	21,8
<b>Girozentralen</b>															
April	18	4 357,0	71,7	63,6	5,2	418,9	281,2	10,7	0,0	14,9	423,6	395,4	19,0	140,1	66,3
Mai	18	4 458,1	107,1	98,9	5,3	414,5	347,8	6,6	0,1	15,6	426,7	401,8	17,2	115,2	67,5
Juni	18	4 677,9	106,0	97,0	4,8	458,4	367,0	8,4	0,4	20,4	495,9	448,8	30,4	161,4	68,3
Juli	18	4 896,6	131,7	121,9	5,4	410,2	314,3	5,1	0,0	11,7	517,6	470,2	38,1	254,7	68,1
Aug.	18	5 103,5	159,4	151,7	6,5	484,7	377,2	3,9	0,1	14,6	508,5	466,7	34,2	266,1	72,3
<b>Sparkassen</b>															
April	884	8 226,6	598,7	451,5	13,1	459,7	353,3	0,0	0,2	31,2	255,5	238,5	3,5	36,7	113,0
Mai	884	8 377,7	638,6	473,8	11,2	505,5	387,7	0,0	0,0	31,3	269,2	248,6	6,4	38,5	118,1
Juni	882	8 481,7	638,0	490,1	14,9	518,1	381,7	—	0,1	35,5	270,5	251,2	5,9	41,7	118,7
Juli	882	8 623,9	667,1	496,6	12,1	580,6	418,9	—	0,0	28,8	273,9	255,6	5,4	44,6	121,0
Aug.	882	8 795,8	674,0	521,8	12,2	659,5	476,2	0,0	0,0	31,6	290,7	271,2	4,8	41,4	124,3
<b>Zentralkassen °)</b>															
April	31	846,6	47,7	43,7	1,6	28,6	24,3	0,1	0,0	5,8	53,8	28,1	6,8	0,8	6,9
Mai	31	848,6	50,7	46,4	1,7	31,7	27,3	0,1	0,0	4,8	54,0	28,4	7,2	0,3	7,0
Juni	31	831,1	46,8	43,2	1,9	26,3	21,8	—	0,0	7,0	53,0	27,1	8,1	0,3	6,8
Juli	31	835,0	64,1	59,5	1,7	30,1	25,5	0,1	0,0	6,2	52,7	29,5	5,3	0,3	7,1
Aug.	30	898,5	75,8	71,2	2,4	35,9	31,2	0,0	0,0	7,2	65,9	41,8	6,8	0,3	7,6
<b>Kreditgenossenschaften °)</b>															
April	2 294	2 346,7	144,9	96,0	8,4	109,0	105,3	0,0	0,1	19,6	91,6	63,8	0,4	2,2	13,2
Mai	2 294	2 375,5	165,1	113,8	8,4	106,1	100,4	0,4	0,0	18,1	95,4	68,2	0,3	2,2	13,1
Juni	2 294	2 409,1	154,5	107,7	9,6	132,4	125,8	0,3	0,1	24,2	96,3	69,6	0,2	2,5	13,4
Juli	2 294	2 454,4	169,9	114,0	9,4	148,0	139,2	1,1	0,0	18,7	96,1	69,6	0,2	2,5	13,5
Aug.	2 295	2 500,0	165,1	115,3	9,4	170,2	161,3	0,2	0,0	21,5	105,2	79,2	0,2	2,5	14,2
<b>Sonstige Kreditinstitute</b>															
April	28	375,9	9,1	7,9	0,4	91,8	80,7	10,4	—	0,4	19,8	18,5	1,2	0,4	5,0
Mai	28	388,9	9,9	8,7	0,3	99,3	95,1	10,5	—	0,3	21,2	19,7	1,5	0,1	5,1
Juni	28	383,8	16,8	15,5	0,4	90,5	86,1	4,8	—	1,5	22,3	22,0	0,3	0,1	5,2
Juli	29	420,9	11,9	10,6	0,3	84,2	82,8	9,0	—	0,6	21,9	21,6	0,3	3,1	5,3
Aug.	30	412,6	12,4	11,4	0,3	68,9	67,1	14,6	—	0,1	23,7	23,6	0,1	2,2	5,6
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>															
April	13	1 539,6	20,7	19,8	0,5	51,8	46,9	5,5	0,0	1,0	76,6	66,0	3,5	2,0	22,6
Mai	13	1 587,2	20,0	18,9	0,5	57,2	51,8	4,1	0,1	1,1	83,7	70,2	4,2	2,0	22,8
Juni	13	1 650,0	16,3	15,4	1,3	82,2	68,7	1,5	0,6	1,5	77,5	69,2	4,2	2,0	23,2
Juli	13	1 665,9	25,1	24,0	0,2	96,9	83,8	9,8	0,1	1,5	96,0	75,1	5,2	2,0	23,8
Aug.	13	1 721,8	28,9	28,0	0,4	132,0	118,8	1,9	0,0	1,1	91,6	73,3	5,9	2,0	23,7

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit-  
— 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe  
— Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Kasse und Landeszentral-  
mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 4) Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzaus-  
nal- und Lokalbanken" und „Privatbankiers" umseitig. — 5) Aufgliederung umseitig.

Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papier- sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren <sup>7)</sup>				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva <sup>8)</sup>	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand <sup>6)</sup>	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
<b>Alle Banken</b>															
90,1	44,6	5 433,3	5 920,9	9 996,7	8 651,5	325,3	1 019,9	5 985,5	3 671,1	1 071,6	1 231,2	98,7	489,2	993,6	April
92,3	43,9	5 424,6	5 938,7	10 088,3	8 717,7	364,5	1 006,1	6 167,1	3 782,3	1 101,2	1 290,8	104,0	494,8	1 037,7	Mai
93,6	48,7	5 421,0	5 943,5	10 114,2	8 739,1	373,8	1 001,3	6 363,5	3 881,1	1 145,8	1 326,3	107,4	508,7	1 075,5	Juni
109,0	48,9	5 432,0	5 943,8	10 203,4	8 851,6	325,9	1 025,9	6 552,5	3 985,2	1 171,7	1 368,4	111,3	512,9	1 095,1	Juli
124,8	52,2	5 444,8	5 942,6	10 299,8	8 957,0	389,7	953,1	6 807,6	4 104,1	1 255,5	1 420,0	113,8	521,6	1 205,1	Aug.
<b>Kreditbanken <sup>4)</sup></b>															
22,2	10,3	1 430,2	1 482,7	5 104,0	4 871,0	85,0	148,0	747,2	269,3	14,6	111,0	52,9	165,1	236,7	April
23,7	8,9	1 434,6	1 487,8	5 222,1	4 957,2	104,3	160,6	773,8	278,4	14,8	108,2	55,6	166,3	243,6	Mai
24,7	9,0	1 433,3	1 485,8	5 233,8	4 977,2	98,2	158,4	818,7	284,9	15,2	91,8	58,0	173,8	277,2	Juni
32,2	9,1	1 433,4	1 485,4	5 315,8	5 076,5	80,3	159,0	842,5	293,3	16,3	96,1	59,1	175,4	267,5	Juli
41,6	9,5	1 435,5	1 485,7	5 430,6	5 166,8	107,5	156,3	884,2	302,7	20,8	95,5	61,5	178,8	323,1	Aug.
<b>Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>															
0,0	22,5	306,9	423,6	47,1	22,5	9,3	15,3	1 662,2	1 394,4	151,9	136,2	2,4	16,5	41,1	April
0,0	23,9	297,2	421,6	45,0	21,4	8,8	14,8	1 702,4	1 428,9	155,0	144,0	2,4	16,7	39,1	Mai
0,0	24,7	292,3	421,3	44,0	20,9	9,0	14,1	1 751,1	1 470,3	159,9	151,4	2,4	16,8	38,0	Juni
7,2	26,1	292,0	420,4	42,1	20,2	7,8	14,1	1 803,5	1 511,5	168,3	157,3	2,5	16,9	34,2	Juli
7,2	26,6	292,5	419,7	50,2	20,7	6,8	22,7	1 879,4	1 574,7	175,8	152,1	2,7	17,1	36,3	Aug.
<b>Girozentralen</b>															
37,7	9,8	212,2	248,1	1 088,4	515,8	113,3	459,3	1 202,4	355,1	619,5	546,0	3,5	26,1	117,2	April
38,5	8,9	214,9	249,6	1 091,5	536,0	128,9	426,6	1 235,5	368,1	632,4	579,6	3,6	26,2	139,3	Mai
39,3	12,7	213,7	249,5	1 097,6	556,4	116,5	424,7	1 270,9	377,0	662,5	604,0	3,6	26,5	124,9	Juni
40,1	11,4	213,5	249,5	1 126,5	566,1	120,7	439,7	1 320,8	390,7	675,6	616,2	4,0	26,6	173,1	Juli
44,0	13,6	210,1	244,8	1 080,0	552,5	146,0	381,5	1 398,6	401,3	738,1	650,0	4,1	26,7	204,3	Aug.
<b>Sparkassen</b>															
7,2	—	2 518,9	2 747,7	1 953,5	1 873,7	67,1	12,7	1 565,3	1 194,6	189,2	177,1	6,8	185,6	311,3	April
7,1	—	2 507,2	2 755,3	1 917,9	1 847,9	58,3	11,7	1 633,0	1 233,9	200,1	189,5	6,9	188,7	322,1	Mai
6,3	—	2 510,9	2 758,1	1 910,7	1 830,6	69,1	11,0	1 685,7	1 263,7	207,4	200,9	7,1	192,8	336,1	Juni
5,8	—	2 521,7	2 760,5	1 903,6	1 816,2	72,4	15,0	1 732,3	1 293,3	210,5	210,7	8,7	194,0	324,8	Juli
7,3	—	2 534,4	2 764,1	1 894,0	1 810,6	73,2	10,2	1 777,2	1 321,6	218,5	220,2	7,4	197,4	331,5	Aug.
<b>Zentralkassen <sup>5)</sup></b>															
0,7	—	54,4	58,0	483,2	146,5	0,4	336,3	86,0	13,8	—	1,9	4,7	15,2	55,9	April
0,5	—	54,9	58,0	472,6	134,5	0,4	337,7	85,8	23,2	—	2,3	7,0	15,2	60,5	Mai
0,5	—	54,7	57,0	459,6	127,0	0,3	332,3	87,6	28,4	0,2	2,6	7,1	15,5	61,9	Juni
0,5	—	54,7	57,8	436,6	131,7	0,3	304,6	88,6	28,3	0,1	2,7	7,8	15,6	66,7	Juli
0,8	—	54,4	57,4	457,4	169,2	0,6	287,6	89,7	27,6	0,6	2,8	7,8	15,9	75,4	Aug.
<b>Kreditgenossenschaften <sup>6)</sup></b>															
1,0	—	719,9	762,6	946,6	932,9	7,3	6,4	95,1	27,4	4,9	46,0	9,4	66,5	74,2	April
0,8	—	720,9	764,0	945,7	931,6	7,3	6,8	96,5	27,7	5,5	49,8	9,9	68,0	75,9	Mai
0,9	—	721,5	766,2	942,1	931,2	4,4	6,5	99,9	28,2	5,5	53,0	10,2	69,5	79,6	Juni
0,8	—	721,6	764,3	952,7	942,3	3,8	6,6	103,0	28,9	5,6	55,7	10,3	70,3	81,6	Juli
1,4	—	722,8	764,9	953,7	944,1	3,4	6,2	105,9	29,5	5,1	57,8	11,5	70,9	89,1	Aug.
<b>Sonstige Kreditinstitute</b>															
0,6	—	20,4	22,7	165,2	160,7	0,0	4,5	18,3	2,5	—	4,6	12,0	7,0	11,1	April
0,6	—	24,6	26,9	165,1	161,2	0,0	3,9	19,7	3,7	—	3,1	11,5	6,2	12,0	Mai
0,6	—	24,5	26,9	164,8	160,7	0,0	4,1	19,8	3,8	—	3,0	11,9	6,2	12,0	Juni
0,6	—	24,5	26,9	196,3	159,5	0,0	36,8	19,9	3,7	—	3,0	11,9	6,2	22,8	Juli
0,7	—	24,5	26,8	196,9	160,7	0,0	36,2	20,4	3,7	—	2,9	12,0	6,2	21,9	Aug.
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>															
20,7	2,1	170,3	175,7	208,7	128,2	42,9	37,6	609,1	414,0	91,6	208,4	6,9	7,2	146,2	April
20,9	2,2	170,3	175,7	228,5	127,9	56,4	44,2	620,4	418,5	93,3	214,4	7,2	7,5	145,2	Mai
21,3	2,2	170,2	178,7	261,6	135,0	76,3	50,3	609,9	425,0	95,1	219,6	7,1	7,6	145,7	Juni
21,8	2,4	170,6	179,1	229,8	139,0	40,5	50,3	641,9	435,5	95,3	226,8	7,0	7,9	124,1	Juli
21,8	2,6	170,7	179,2	236,9	132,4	52,2	52,3	652,2	443,1	96,6	238,9	7,0	8,4	123,5	Aug.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-  
institute ist nicht von Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.  
„Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur als ein Institut gezählt.  
bankguthaben. — <sup>5)</sup> Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — <sup>7)</sup> Kurz- und  
gleichposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — <sup>4)</sup> Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regio-

Aktiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten <sup>5)</sup>		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unverzinsliche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt <sup>4)</sup>	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	Hand-dels-wechsel	Bank-akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
<b>Kreditbanken, Aufgliederung:</b>															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
1951															
April	30	6 630,5	523,2	461,2	12,0	428,6	423,2	85,1	0,3	109,3	1 230,8	1 185,5	7,9	68,1	52,6
Mai	30	6 741,7	507,5	440,5	12,3	457,5	452,4	82,7	0,2	116,2	1 266,2	1 211,4	26,1	61,0	54,3
Juni	30	6 892,5	559,8	502,8	15,0	478,7	473,3	87,4	1,2	186,5	1 182,7	1 131,1	19,5	62,6	60,0
Juli	30	7 017,8	539,5	463,9	13,8	521,3	515,2	76,9	0,4	119,7	1 315,0	1 266,4	8,8	96,0	64,8
Aug.	30	7 146,1	466,0	409,5	12,4	511,7	504,9	78,3	0,4	124,5	1 377,4	1 329,0	4,7	146,4	70,8
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
April	79	3 929,1	255,3	211,0	8,1	208,4	204,5	21,8	0,3	36,5	413,7	359,5	27,4	26,2	92,4
Mai	79	3 960,9	276,4	229,0	8,1	152,6	146,8	18,6	0,2	30,4	401,3	350,8	22,5	21,3	95,5
Juni	79	4 071,5	286,9	246,3	9,1	215,4	210,9	22,0	0,5	48,5	446,6	395,6	19,0	15,4	98,3
Juli	79	4 237,2	327,4	278,6	9,2	285,5	279,8	18,9	0,2	33,3	467,6	416,1	17,4	6,8	100,4
Aug.	79	4 355,8	285,8	240,5	8,9	251,3	245,3	21,2	0,2	35,7	468,2	416,4	16,7	22,2	110,6
Privatbankiers															
April	147	1 344,8	90,8	81,7	2,2	98,7	98,5	50,3	0,1	12,1	179,2	173,5	2,2	0,8	40,1
Mai	147	1 341,8	109,8	99,2	2,0	101,3	101,3	40,3	0,1	10,6	162,9	152,8	6,7	0,8	41,2
Juni	146	1 437,0	124,8	114,2	2,3	119,7	119,3	40,0	0,1	21,6	174,3	169,1	1,9	2,9	43,1
Juli	145	1 463,4	88,3	77,9	2,1	141,9	141,6	36,8	0,1	9,5	198,3	192,4	2,1	1,3	44,6
Aug.	145	1 471,1	116,6	107,3	1,9	151,3	151,0	29,7	0,1	10,0	205,9	198,0	3,7	1,4	45,3
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
April	12	227,5	3,1	2,6	0,4	19,1	14,8	0,1	0,0	2,5	26,7	11,2	4,5	0,7	2,3
Mai	12	239,6	3,5	3,1	0,5	24,6	20,2	0,1	0,0	2,5	24,4	8,9	3,9	0,3	2,5
Juni	12	237,6	5,5	4,9	0,5	21,2	16,7	—	0,0	3,9	23,2	8,1	3,8	0,3	2,5
Juli	12	243,0	6,9	6,4	0,4	22,5	17,9	0,1	0,0	3,3	27,0	10,5	3,0	0,3	2,7
Aug.	11	248,6	6,0	5,5	0,6	24,5	19,8	0,0	0,0	4,4	32,6	15,6	3,5	0,3	2,9
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
April	667	1 440,3	106,5	75,6	5,3	61,0	57,3	0,0	0,1	13,3	75,5	50,1	0,3	2,2	10,2
Mai	667	1 460,9	124,1	92,1	5,3	55,1	49,4	0,4	0,0	12,5	78,0	53,3	0,3	2,2	10,2
Juni	667	1 482,1	114,8	86,0	6,3	76,0	69,4	0,3	0,1	16,4	77,3	53,2	0,2	2,5	10,4
Juli	667	1 510,7	125,3	90,4	5,7	82,8	74,0	1,1	0,0	12,8	77,3	53,3	0,1	2,5	10,5
Aug.	667	1 531,7	120,3	90,0	5,7	88,4	79,5	0,2	0,0	14,9	85,3	61,7	0,2	2,5	10,9
Ländliche Zentralkassen															
April	19	619,1	44,6	41,1	1,2	9,5	9,5	0,0	—	3,3	27,1	16,9	2,3	0,1	4,6
Mai	19	609,0	47,2	43,3	1,2	7,1	7,1	—	0,0	2,3	29,6	19,5	3,4	—	4,5
Juni	19	593,5	41,3	38,3	1,4	5,1	5,1	—	0,0	3,1	29,8	19,0	4,3	0,0	4,3
Juli	19	592,0	57,2	53,1	1,3	7,6	7,6	—	0,0	2,9	25,7	19,0	2,3	0,0	4,4
Aug.	19	649,9	69,8	65,7	1,8	11,4	11,4	—	0,0	2,8	33,3	26,2	3,3	0,0	4,7
Ländliche Kreditgenossenschaften <sup>6)</sup>															
April	1 627	906,4	38,4	20,4	3,1	48,0	48,0	—	—	6,3	16,1	13,7	0,1	—	3,0
Mai	1 627	914,6	41,0	21,7	3,1	51,0	51,0	—	—	5,6	17,4	14,9	0,0	—	2,9
Juni	1 627	927,0	39,7	21,7	3,3	56,4	56,4	—	—	7,8	19,0	16,4	0,0	—	3,0
Juli	1 627	943,7	44,6	23,6	3,7	65,2	65,2	—	—	5,9	18,8	16,3	0,1	—	3,0
Aug.	1 628	968,3	44,8	25,3	3,7	81,8	81,8	—	—	6,6	19,9	17,5	0,0	—	3,3

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit-  
2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer an deren Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen ent-schließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 3) Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen. — 4) Kurz- und mittelfristige Auslei-Niederlassungen außerhalb des Landes. — 5) Erfasst sind 1628 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften am 31. 12. 1950.



banken

Bankengruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papier- sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren <sup>7)</sup>				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treu- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Gebäude	son- stige Aktiva <sup>8)</sup>	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand <sup>6)</sup>	Be- stand lt. Umstel- lungs- rechnung	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	--

Kreditbanken, Aufgliederung:

Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen

0,4	—	831,6	833,8	2 866,0	2 772,5	8,1	85,4	226,0	8,6	0,1	23,9	14,2	68,7	90,1	April
1,0	—	831,2	834,0	2 919,6	2 816,4	13,4	89,8	236,6	10,1	0,2	25,1	14,2	68,6	88,5	Mai
1,5	—	830,5	833,2	2 920,4	2 814,0	16,3	90,1	269,6	9,8	0,3	29,9	15,6	69,9	122,7	Juni
6,8	—	830,6	833,4	2 921,9	2 816,7	17,0	88,2	279,6	10,0	0,6	28,5	15,9	70,1	123,8	Juli
12,7	—	832,7	834,7	2 998,6	2 895,0	14,0	89,6	301,7	12,9	0,5	30,3	16,0	72,3	106,6	Aug.

Staats-, Regional- und Lokalbanken

21,6	10,0	526,4	573,8	1 575,8	1 454,7	76,5	44,6	481,1	257,1	14,4	49,6	20,1	76,9	126,5	April
22,4	8,6	531,2	578,8	1 638,9	1 494,8	90,6	53,5	496,4	264,7	14,5	50,2	20,3	77,9	133,0	Mai
22,8	8,7	530,5	577,5	1 622,2	1 491,3	81,4	49,5	505,1	271,5	14,8	26,4	20,7	83,1	132,1	Juni
25,0	8,8	530,5	577,3	1 679,0	1 564,5	62,7	51,8	518,1	279,8	15,5	25,2	20,8	84,3	121,2	Juli
27,7	9,2	530,8	576,3	1 750,6	1 607,4	92,7	50,5	533,8	286,1	20,1	26,2	23,0	85,1	193,0	Aug.

Privatbankiers

0,2	0,3	72,3	75,1	662,2	643,8	0,4	18,0	40,0	3,5	0,1	37,4	18,7	19,5	20,1	April
0,3	0,3	72,2	75,0	663,5	646,0	0,3	17,2	40,8	3,6	0,1	32,9	21,1	19,8	22,2	Mai
0,4	0,3	72,3	75,1	691,2	671,9	0,5	18,8	44,0	3,6	0,1	35,5	21,7	20,8	22,4	Juni
0,4	0,3	72,2	74,7	714,9	695,3	0,6	19,0	44,8	3,6	0,1	42,4	22,4	21,0	22,5	Juli
1,2	0,3	72,0	74,7	681,4	664,4	0,8	16,2	48,7	3,7	0,2	39,0	22,5	21,4	23,6	Aug.

Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:

Gewerbliche Zentralkassen

0,4	—	7,8	8,1	109,9	11,8	—	98,1	30,3	2,8	—	0,9	1,1	1,7	20,9	April
0,4	—	7,8	8,1	112,3	11,7	—	100,6	30,7	3,6	—	1,0	3,4	1,8	24,2	Mai
0,4	—	7,6	7,9	110,1	10,9	—	99,2	30,8	3,7	—	1,3	3,5	1,9	25,3	Juni
0,4	—	7,6	7,9	103,2	10,1	—	90,1	31,6	3,7	—	1,3	4,1	1,8	33,2	Juli
0,5	—	7,6	7,9	93,6	9,5	—	84,1	32,5	3,6	—	1,4	4,1	1,9	36,2	Aug.

Gewerbliche Kreditgenossenschaften

0,5	—	362,9	380,2	624,6	611,2	7,3	6,1	54,0	27,4	4,9	33,8	6,1	39,4	45,4	April
0,3	—	363,2	380,6	624,8	611,2	7,3	6,3	55,5	27,7	5,5	36,4	6,3	41,0	45,9	Mai
0,4	—	363,3	382,4	619,9	609,3	4,4	6,2	57,6	28,2	5,5	38,9	6,6	42,2	49,5	Juni
0,3	—	363,2	380,1	629,0	619,3	3,8	5,9	59,2	28,9	5,6	40,5	6,7	42,5	51,6	Juli
0,6	—	363,4	380,3	632,3	622,9	3,4	6,0	61,1	29,5	5,1	41,9	6,8	42,9	55,1	Aug.

Ländliche Zentralkassen

0,3	—	46,6	49,9	373,3	134,7	0,4	238,2	55,7	11,0	—	1,0	3,6	13,5	35,0	April
0,1	—	47,1	49,9	360,3	122,9	0,4	237,0	55,1	19,6	—	1,3	3,6	13,4	36,3	Mai
0,1	—	47,1	49,1	349,5	116,1	0,3	233,1	56,8	24,7	0,2	1,3	3,6	13,6	36,6	Juni
0,1	—	47,1	49,9	336,4	121,6	0,3	214,5	57,0	24,6	0,1	1,4	3,7	13,8	33,5	Juli
0,3	—	46,8	49,5	363,8	159,7	0,6	203,5	57,2	24,0	0,6	1,4	3,7	14,0	39,2	Aug.

Ländliche Kreditgenossenschaften <sup>9)</sup>

0,5	—	357,0	382,4	322,0	321,7	—	0,3	41,1	—	—	12,2	3,3	27,1	28,8	April
0,5	—	357,7	383,4	320,9	320,4	—	0,5	41,0	—	—	13,4	3,6	27,0	30,0	Mai
0,5	—	358,2	383,8	322,2	321,9	—	0,3	42,3	—	—	14,1	3,6	27,3	30,1	Juni
0,5	—	358,4	384,2	323,7	323,0	—	0,7	43,8	—	—	15,2	3,6	27,8	30,0	Juli
0,8	—	359,4	384,6	321,4	321,2	—	0,2	44,8	—	—	15,9	4,7	28,0	34,0	Aug.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-  
institute ist nicht von Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr erfaßt. —  
stehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — <sup>4)</sup> Kasse und Landeszentralbankguthaben. — <sup>5)</sup> Ein-  
hungen (bis zu 4 Jahren). — <sup>6)</sup> Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber

Monatliche Bankenstatistik\*) 1); Gesamterhebung<sup>2)</sup> der Bank deutscher Länder  
Passiva Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) <sup>4)</sup>							aufgenommene Gelder <sup>5)</sup>			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite <sup>6)</sup>	
						insgesamt	darunter Anlagekonto						Öffentlich-rechtliche Körperschaften
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
<b>Alle Banken</b>													
1951													
April	3 562	32 090,0	19 033,0	17 240,8	13 286,0	10 145,6	.	3 140,4	3 954,8	1 792,2	2 097,8	303,8	5,6
Mai	3 562	32 622,6	19 329,6	17 467,8	13 474,0	10 263,4	.	3 210,6	3 993,8	1 861,8	2 145,8	314,8	7,7
Juni	3 559	33 448,3	19 924,0	18 030,1	13 975,7	10 533,2	279,7	3 442,5	4 054,4	1 893,9	2 116,0	341,9	10,7
Juli	3 559	34 309,6	20 414,7	18 366,0	14 236,1	10 809,2	.	3 426,9	4 129,9	2 048,7	2 158,1	393,7	10,9
Aug.	3 560	35 172,5	21 122,1	18 875,9	14 663,4	11 190,3	.	3 473,1	4 212,5	2 246,2	2 007,2	417,8	7,2
<b>Kreditbanken +)</b>													
April	256	11 904,4	8 338,2	7 586,4	7 087,1	6 204,7	.	882,4	499,3	751,8	593,7	87,7	5,3
Mai	256	12 044,3	8 456,1	7 681,9	7 175,1	6 259,0	.	916,1	506,8	774,2	613,6	85,3	7,3
Juni	255	12 401,0	8 751,7	7 922,1	7 405,1	6 428,2	29,2	976,9	517,0	829,6	628,9	87,2	10,4
Juli	254	12 718,4	9 004,0	8 094,0	7 567,1	6 571,5	.	995,6	526,9	910,0	660,9	89,4	10,9
Aug.	254	12 973,0	9 280,0	8 322,0	7 786,6	6 835,3	.	951,3	535,4	958,0	639,9	99,5	6,9
<b>Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>													
April	38	2 493,3	32,8	17,0	16,7	4,4	.	12,3	0,3	15,8	48,3	7,3	—
Mai	38	2 542,3	28,6	15,6	15,3	3,7	.	11,6	0,3	13,0	43,3	7,4	—
Juni	38	2 613,7	30,3	16,0	15,7	3,6	0,0	12,1	0,3	14,3	44,3	9,6	—
Juli	38	2 694,4	30,4	19,1	18,8	3,6	.	15,2	0,3	11,3	49,8	13,6	—
Aug.	38	2 767,3	28,4	19,4	19,1	4,4	.	14,7	0,3	9,0	52,0	13,8	—
<b>Girozentralen</b>													
April	18	4 357,0	1 977,4	1 327,8	1 320,7	401,3	.	919,4	7,1	649,6	332,7	105,7	0,1
Mai	18	4 458,1	1 972,4	1 281,3	1 274,1	411,8	.	862,3	7,2	691,1	363,3	103,2	0,4
Juni	18	4 677,9	2 115,3	1 477,2	1 469,6	410,1	3,0	1 059,5	7,6	638,1	379,2	114,3	0,2
Juli	18	4 896,6	2 183,8	1 492,4	1 484,7	430,8	.	1 053,9	7,7	691,4	434,3	136,0	0,1
Aug.	18	5 103,5	2 269,1	1 470,3	1 462,3	406,9	.	1 055,4	8,0	798,8	424,2	146,2	0,2
<b>Sparkassen</b>													
April	884	8 226,6	6 391,3	6 293,5	3 513,2	2 302,1	.	1 211,1	2 780,3	97,8	473,9	39,8	—
Mai	884	8 377,7	6 552,8	6 447,2	3 638,6	2 339,0	.	1 299,6	2 808,6	105,6	439,9	46,5	—
Juni	882	8 481,7	6 597,3	6 497,4	3 646,9	2 390,7	190,7	1 256,2	2 850,5	99,9	449,3	51,5	—
Juli	882	8 623,9	6 692,8	6 600,3	3 695,3	2 464,5	.	1 230,8	2 905,0	92,5	421,8	69,7	—
Aug.	882	8 795,8	6 927,4	6 838,2	3 874,3	2 561,4	.	1 312,9	2 963,9	89,2	341,9	68,6	—
<b>Zentralkassen o)</b>													
April	31	846,6	328,2	122,9	112,2	95,2	.	17,0	10,7	205,3	251,4	9,3	—
Mai	31	848,6	335,2	126,8	116,0	99,7	.	16,3	10,8	208,4	257,3	15,6	0,0
Juni	31	831,1	362,8	126,2	115,4	98,9	2,1	16,5	10,8	236,6	216,2	13,5	0,0
Juli	31	835,0	393,2	134,8	124,0	103,1	.	20,9	10,8	258,4	184,3	12,8	—
Aug.	30	898,5	419,7	139,2	128,1	100,0	.	28,1	11,1	280,5	159,4	11,8	—
<b>Kreditgenossenschaften o)</b>													
April	2 294	2 346,7	1 629,9	1 619,3	968,0	926,2	.	41,8	651,3	10,6	280,5	14,4	—
Mai	2 294	2 375,5	1 651,4	1 638,6	984,1	938,7	.	45,4	654,5	12,8	286,4	16,9	—
Juni	2 294	2 409,1	1 686,1	1 673,6	1 011,0	967,0	52,6	44,0	662,6	12,5	272,5	16,1	—
Juli	2 294	2 454,4	1 734,4	1 723,0	1 049,2	1 004,0	.	45,2	673,8	11,4	248,1	15,3	—
Aug.	2 295	2 500,0	1 806,0	1 793,1	1 104,5	1 059,1	.	45,4	688,6	12,9	219,7	15,8	—
<b>Sonstige Kreditinstitute</b>													
April	28	375,9	134,9	131,3	125,8	122,0	.	3,8	5,5	3,6	20,6	4,5	0,1
Mai	28	388,9	136,0	130,8	125,5	123,0	.	2,5	5,3	5,2	20,8	4,4	—
Juni	28	383,8	144,0	140,1	134,9	131,5	1,6	3,4	5,2	3,9	20,3	4,5	—
Juli	29	420,9	148,4	140,8	135,7	133,3	.	2,4	5,1	7,6	21,5	4,3	—
Aug.	30	412,6	154,0	141,3	136,4	134,2	.	2,2	4,9	12,7	34,4	3,8	—
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>													
April	13	1 539,6	200,3	142,6	142,4	89,8	.	52,6	0,2	57,7	96,6	35,0	—
Mai	13	1 587,2	197,2	145,7	145,5	88,6	.	56,9	0,2	51,5	121,2	35,5	—
Juni	13	1 650,0	236,5	177,5	177,2	103,3	0,4	73,9	0,3	59,0	105,2	45,1	—
Juli	13	1 665,9	227,7	161,5	161,2	98,4	.	62,8	0,3	66,2	137,4	52,4	—
Aug.	13	1 721,8	237,6	152,4	152,1	89,1	.	63,0	0,3	85,2	135,7	58,3	—

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit-  
— 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Bei der Gruppe  
— Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 3) Auch die Einlagen auf Fest-  
aus der RM-Zeit. — 4) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 5) In der Neubildung enthalten Kapitalbeteiligung eines Landes an zwei Landes-  
wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 6) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzaus-  
zweckgebundene Mittel. — 7) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privat-



Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) <sup>4)</sup>								aufgenommene Gelder <sup>5)</sup>		
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:					Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter	
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite <sup>6)</sup>
						insgesamt	darunter Anlagekonto						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
<b>Kreditbanken, Aufgliederung:</b>													
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen													
1951													
April	30	6 630,5	5 020,5	4 568,4	4 305,3	4 018,1	.	287,2	263,1	452,1	371,4	57,4	0,4
Mai	30	6 741,7	5 135,4	4 660,0	4 392,3	4 093,6	.	298,7	267,7	475,4	361,4	53,4	0,2
Juni	30	6 892,5	5 226,5	4 740,1	4 465,6	4 139,4	9,9	326,2	274,5	486,4	365,0	50,0	0,7
Juli	30	7 017,8	5 307,9	4 807,2	4 527,3	4 204,0	.	323,3	279,9	500,7	399,0	50,7	1,8
Aug.	30	7 146,1	5 477,3	4 966,6	4 682,8	4 371,6	.	311,2	283,8	510,7	372,6	52,8	1,4
Staats-, Regional- und Lokalbanken													
April	79	3 929,1	2 522,1	2 290,9	2 088,2	1 507,5	.	580,7	202,7	231,2	101,7	25,0	0,0
Mai	79	3 960,9	2 528,2	2 300,6	2 095,5	1 495,4	.	600,1	205,1	227,6	127,1	26,4	0,0
Juni	79	4 071,5	2 674,9	2 409,0	2 201,4	1 568,3	15,6	633,1	207,6	265,9	112,1	31,5	0,0
Juli	79	4 237,2	2 826,8	2 497,5	2 286,1	1 633,8	.	652,3	211,4	329,3	119,1	32,9	0,0
Aug.	79	4 355,8	2 893,1	2 536,9	2 321,7	1 702,9	.	618,8	215,2	356,2	139,3	41,3	0,0
Privatbankiers													
April	147	1 344,8	795,6	727,1	693,6	679,1	.	14,5	33,5	68,5	120,6	5,3	4,9
Mai	147	1 341,8	792,5	721,3	687,3	670,0	.	17,3	34,0	71,2	125,0	5,4	7,1
Juni	146	1 437,0	850,3	773,0	738,0	720,5	3,7	17,5	35,0	77,3	151,8	5,7	9,7
Juli	145	1 463,4	869,4	789,4	753,7	733,7	.	20,0	35,7	80,0	142,8	5,9	9,1
Aug.	145	1 471,1	909,6	818,5	782,1	760,8	.	21,3	36,4	91,1	128,0	5,4	5,5
<b>Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:</b>													
Gewerbliche Zentralkassen													
April	12	227,5	108,2	26,7	26,6	21,3	.	5,3	0,1	81,5	48,1	0,1	—
Mai	12	239,6	107,0	25,1	25,0	19,7	.	5,3	0,1	81,9	60,5	5,5	—
Juni	12	237,6	128,0	26,9	26,8	21,6	0,3	5,2	0,1	101,1	37,4	3,3	—
Juli	12	243,0	140,6	28,7	28,6	21,2	.	7,4	0,1	111,9	18,8	2,8	—
Aug.	11	248,6	138,7	27,3	27,2	19,2	.	8,0	0,1	111,4	22,1	1,6	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften													
April	667	1 440,3	975,3	966,4	635,4	593,6	.	41,8	331,0	8,9	151,7	14,4	—
Mai	667	1 460,9	990,1	978,9	645,1	599,7	.	45,4	333,8	11,2	158,0	16,9	—
Juni	667	1 482,1	1 011,1	1 000,6	661,6	617,6	24,7	44,0	339,0	10,5	149,2	16,1	—
Juli	667	1 510,7	1 036,6	1 026,9	681,5	636,3	.	45,2	345,4	9,7	137,9	15,3	—
Aug.	667	1 531,7	1 070,2	1 058,8	705,3	659,9	.	45,4	353,5	11,4	123,7	15,8	—
Ländliche Zentralkassen													
April	19	619,1	220,0	96,2	85,6	73,9	.	11,7	10,6	123,8	203,3	9,2	—
Mai	19	609,0	228,2	101,7	91,0	80,0	.	11,0	10,7	126,5	196,8	10,2	0,0
Juni	19	593,5	234,8	99,3	88,6	77,3	1,8	11,3	10,7	135,5	178,8	10,2	0,0
Juli	19	592,0	252,6	106,1	95,4	81,9	.	13,5	10,7	146,5	165,5	9,9	—
Aug.	19	649,9	281,0	111,9	100,9	80,8	.	20,1	11,0	169,1	137,3	10,2	—
Ländliche Kreditgenossenschaften <sup>10)</sup>													
April	1 627	906,4	654,6	652,9	332,6	332,6	.	—	320,3	1,7	128,8	—	—
Mai	1 627	914,6	661,3	659,7	339,0	339,0	.	—	320,7	1,6	128,4	—	—
Juni	1 627	927,0	675,0	673,0	349,4	349,4	27,9	—	323,6	2,0	123,3	—	—
Juli	1 627	943,7	697,8	696,1	367,7	367,7	.	—	328,4	1,7	110,2	—	—
Aug.	1 628	968,3	735,7	734,2	399,2	399,2	.	—	335,0	1,5	96,0	—	—

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit-  
2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen ent-  
Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — 3) Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 4) Nur  
Rentenbank etc. — 5) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen  
1628 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften am 31. 12. 1950.

banken

Bankengruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva <sup>8)</sup>	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	Eigenkap. von neu-gegründeten Instituten <sup>7)</sup>									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
<b>Kreditbanken, Aufgliederung:</b>															
<b>Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen</b>															
301,9	—	222,6	23,9	90,3	14,8	—	599,9	226,4	65,8	12,1	4,0	720,3	2,0	698,1	April
290,7	—	233,3	25,1	90,6	15,1	—	605,2	229,9	73,8	14,3	3,9	757,5	1,2	678,4	Mai
316,8	—	249,7	29,9	93,3	17,8	—	611,3	235,4	76,7	15,0	6,9	780,2	1,2	962,2	Juni
245,9	—	258,0	28,5	93,8	18,3	—	684,7	239,4	76,3	16,4	9,4	800,0	1,1	884,7	Juli
196,3	—	278,3	30,3	91,5	16,0	—	699,8	260,2	78,6	17,2	9,7	788,0	1,1	853,4	Aug.
<b>Staats-, Regional- und Lokalbanken</b>															
312,0	217,2	288,1	49,6	127,6	42,1	5,5	310,8	191,6	46,0	84,9	42,7	224,0	5,1	522,9	April
296,6	219,1	297,3	50,2	130,2	42,1	6,5	312,2	196,3	50,6	88,0	43,3	225,2	4,6	537,2	Mai
276,0	221,1	300,5	26,4	132,2	45,3	6,5	328,3	197,4	51,8	73,7	45,4	227,6	3,2	550,8	Juni
258,5	233,4	308,2	25,2	135,4	47,2	6,5	330,6	202,1	53,9	75,8	44,2	234,5	2,3	530,9	Juli
246,9	246,3	315,4	26,2	135,6	47,8	6,5	353,0	205,8	51,7	87,2	45,5	253,1	3,5	519,0	Aug.
<b>Privatbankiers</b>															
201,6	—	36,4	37,4	60,4	20,4	—	92,8	29,0	29,9	4,6	15,9	147,9	4,5	360,8	April
195,1	—	37,8	32,9	65,2	24,8	—	93,3	29,9	26,0	5,0	15,5	158,0	3,9	360,2	Mai
201,3	—	39,1	35,5	66,5	26,3	—	92,5	31,3	28,9	5,3	15,0	154,8	3,9	369,3	Juni
197,6	—	39,9	42,4	68,0	27,7	—	103,3	31,6	36,3	5,7	14,8	158,5	3,7	356,1	Juli
174,5	—	43,3	39,0	68,5	28,4	—	108,2	33,7	30,6	6,0	17,7	175,1	3,0	354,0	Aug.
<b>Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:</b>															
<b>Gewerbliche Zentralkassen</b>															
3,0	—	30,0	0,9	9,0	6,4	—	28,3	6,0	23,1	1,9	0,1	23,9	4,5	139,4	April
2,9	—	30,5	1,0	9,2	6,5	—	28,5	6,1	29,0	1,9	0,1	25,6	4,1	134,7	Mai
2,5	—	30,9	1,3	9,5	6,9	—	28,0	6,1	28,0	1,9	0,1	25,0	1,7	136,6	Juni
2,1	—	31,8	1,3	9,5	7,0	—	38,9	6,2	28,0	1,9	0,2	25,7	1,4	127,4	Juli
2,4	—	32,7	1,4	9,7	7,2	—	41,6	6,4	27,5	2,0	0,1	26,7	2,4	108,8	Aug.
<b>Gewerbliche Kreditgenossenschaften</b>															
52,3	0,2	29,9	33,8	104,4	51,0	0,3	92,7	3,9	39,7	30,0	6,3	44,5	39,8	182,1	April
48,0	0,2	30,5	36,4	106,0	54,3	0,4	91,7	3,9	41,2	32,9	7,5	45,8	38,2	173,5	Mai
45,2	0,2	31,4	38,9	107,9	55,7	0,4	98,2	4,2	40,9	35,4	7,4	46,5	37,0	176,1	Juni
39,8	0,2	31,9	40,5	109,2	56,7	0,4	114,6	4,4	41,5	36,1	7,3	48,4	37,1	176,8	Juli
36,1	0,2	32,7	41,9	110,9	58,3	0,4	116,0	4,3	42,5	37,9	7,0	51,0	34,9	166,8	Aug.
<b>Ländliche Zentralkassen</b>															
79,0	0,5	43,4	1,0	23,5	10,0	—	48,4	1,4	43,8	2,6	5,8	68,8	8,2	223,6	April
65,7	0,5	43,5	1,3	24,0	11,2	—	49,0	1,4	45,1	2,6	6,1	65,6	8,0	216,6	Mai
56,9	0,5	44,9	1,3	24,5	11,0	—	51,8	1,7	46,1	2,6	6,0	68,4	4,7	215,1	Juni
50,2	0,5	44,9	1,4	25,2	11,7	—	51,7	1,7	46,8	2,2	6,0	67,5	5,3	225,4	Juli
85,8	0,5	45,0	1,4	40,2	26,7	—	58,7	1,6	47,2	2,1	5,9	67,0	4,8	217,6	Aug.
<b>Ländliche Kreditgenossenschaften<sup>10)</sup></b>															
23,9	—	15,8	12,2	44,1	8,5	—	27,0	.	.	.	.	7,3	9,0	30,8	April
23,7	—	15,7	13,4	45,2	8,4	—	26,9	.	.	.	.	7,1	7,3	29,8	Mai
20,7	—	16,4	14,1	47,0	9,8	—	30,5	.	.	.	.	7,7	5,6	29,2	Juni
19,7	—	17,1	15,2	47,7	10,5	—	36,0	.	.	.	.	7,8	5,5	29,2	Juli
17,7	—	17,8	15,9	48,7	10,6	—	36,5	.	.	.	.	7,7	5,2	28,8	Aug.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringen Instituten ist nicht von Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. — stehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — <sup>4)</sup> Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Neugeschäft seit der Währungsreform. — <sup>7)</sup> Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche außerhalb des Landes. — <sup>8)</sup> Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — <sup>10)</sup> Erfasst sind

noch: 1. Geschäftsbanken

Monatliche Bankenstatistik\*) 1); Gesamterhebung<sup>2)</sup> der Bank deutscher Länder  
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets  
in Mill. DM

b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit bei den Kreditinstituten im Bundesgebiet  
(ohne Spareinlagen)

Stand am Monatsende	Einlagen von Nichtbanken (ohne Spareinlagen)						die Spalten 4 und 6 <sup>4)</sup> gliedern sich in Einlagen mit Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von:							
	insgesamt <sup>5)</sup>	davon					30 Tagen bis 89 Tage		90 Tagen bis 179 Tage		180 Tagen bis 359 Tage		360 Tagen und darüber (einschl. Anlagekonten)	
		Sichteinlagen (bis weniger als 30 Tage)		befristete Einlagen <sup>6)</sup>			Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	insgesamt	darunter Anlagekonten	Wirtschaft und Private								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1950														
Jan.	9 532,0	5 632,2	1 660,2	1 162,0	316,8	1 077,6	306,9	563,0	243,5	174,7	160,9	226,2	417,4	113,7
März	9 712,2	5 610,3	1 542,1	1 309,2	312,0	1 250,6	328,1	637,8	296,6	227,6	202,2	232,8	447,2	152,4
Juni	10 611,0	6 073,6	1 375,2	1 757,0	291,7	1 405,2	497,1	641,5	409,1	323,8	285,5	295,0	531,7	144,9
Juli <sup>4)</sup>	11 076,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	11 779,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	11 972,9	7 017,8	1 338,8	2 079,8	287,6	1 536,5	601,2	744,8	513,7	346,7	360,2	273,1	570,9	171,9
Okt.	12 471,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov. <sup>5)</sup>	12 516,8	7 293,8	1 296,8	2 278,4	.	1 647,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	12 752,8	7 191,3	1 405,3	2 422,8	289,0	1 733,4	720,4	695,2	613,7	491,8	391,1	322,3	661,1	224,1
1951														
Jan.	12 835,7	7 178,2	1 281,0	2 575,7	.	1 800,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	13 159,5	7 228,7	1 317,8	2 745,8	.	1 867,2	.	.	.	.	.	.	.	.
März	13 085,7	7 120,6	1 287,2	2 794,6	283,8	1 883,3	877,9	736,7	770,1	515,3	417,4	398,0	689,8	233,3
April	13 286,0	7 282,5	1 202,0	2 863,1	.	1 938,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	13 474,0	7 318,2	1 260,2	2 945,2	.	1 950,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	13 975,7	7 579,9	1 272,6	2 953,3	279,7	2 169,9	958,2	850,3	847,7	558,5	469,7	498,9	666,6	262,2
Juli	14 236,1	7 752,7	1 187,5	3 056,5	.	2 239,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	14 663,4	8 048,0	1 202,9	3 142,3	.	2 270,2	.	.	.	.	.	.	.	.

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind bis Mai 1950 einschließlich auf die Umgestaltung der Statistik im Juni 1950 zurückzuführen. Veränderungen ab Juni 1950 auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen. — 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckkämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute ist nicht von Bedeutung. — 2) Die Postsparkassen- und Postscheckkämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. Die vorliegenden Reihen sind für alle aufgeführten Termine rückwirkend bereinigt. — 3) Bis einschließlich Mai 1950 ohne Festkonto. — 4) Ohne die in den Spalten 1 und 4 enthaltenen Einlagen der ländlichen Kreditgenossenschaften, für die eine Aufgliederung auf die Spalten 7 bis 14 nicht vorliegt. — 5) In den befristeten Einlagen ist im Gegensatz zu bisherigen Publikationen auch das Anlagekonto mit erfaßt. — 6) Infolge Änderung des Erhebungsschemas der monatlichen Bankenstatistik werden ab Juni 1950 die Einlagen jeweils nur zum Quartalsultimo nach der Fristigkeit aufgliedert; ab November 1950 fällt die Aufteilung der Einlagen in Sichteinlagen und befristete Einlagen wieder monatlich an, die weitere Aufgliederung der befristeten Einlagen (Sp. 7 bis 14) jedoch weiterhin nur vierteljährlich.

c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Kreditinstituten

Stand	Spar-einlagen-bestand am Monatsanfang <sup>2)</sup>	Ein-zahlungen	Aus-zahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus Zinsen	Sonstige <sup>4)</sup> Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung, Zu- bzw. Abgang von Instituten usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende		
							insgesamt <sup>3)</sup>	darunter steuer-begünstigte Spareinlagen	
							1	2	3
1950									
April	3 382,7	278,5	173,8	+ 104,7	2,0	+ 1,9	3 491,3	132,2	
Mai	3 491,2	272,6	187,4	+ 85,2	1,4	+ 1,0	3 578,8	142,3	
Juni	3 566,9	303,4	189,4	+ 114,0	1,4	+ 12,8	3 695,1	172,4	
Juli	3 695,1	254,8	230,0	+ 24,8	0,7	+ 1,1	3 721,7	184,8	
Aug.	3 721,7	240,8	225,3	+ 15,5	0,6	— 1,3	3 736,5	194,0	
Sept.	3 736,5	255,3	231,1	+ 24,2	0,2	+ 1,5	3 762,4	207,3	
Okt.	3 762,4	289,0	215,2	+ 73,8	0,1	— 3,1	3 833,2	222,8	
Nov.	3 833,2	265,7	226,8	+ 38,9	0,7	— 0,4	3 872,4	237,6	
Dez.	3 872,4	307,5	300,3	+ 7,2	53,0	— 1,2	3 931,4	278,2	
1951									
Jan.	3 931,4	267,6	287,9	— 20,3	25,2	+ 0,2	3 936,5	296,5	
Febr.	3 936,5	228,9	231,9	— 3,0	8,0	+ 1,0	3 942,5	307,4	
März	3 942,5	239,8	255,7	— 15,9	4,3	— 0,2	3 930,7	319,3	
April	3 930,7	263,2	241,8	+ 21,4	1,8	+ 0,9	3 954,8	332,6	
Mai	3 954,8	254,4	216,8	+ 37,6	0,6	+ 0,8	3 993,8	344,4	
Juni	3 993,8	275,5	225,2	+ 50,3	0,6	+ 9,7	4 054,4	360,3	
Juli	4 054,4	291,4	218,1	+ 73,3	0,4	+ 1,8	4 129,9	371,2	
Aug.	4 129,9	290,6	212,0	+ 78,6	0,5	+ 3,5	4 212,5	382,6	

\*) 1) 2) Siehe die entsprechenden Anmerkungen der vorstehenden Tabelle b). — 3) Bis Mai 1950 auftretende Differenzen gegenüber dem Endbestand des Vormonats erklären sich aus Umbuchungen verschiedener Institute, die ab Juni 1950 in einer Sonderposition erfaßt werden (Spalte 6). — 4) Bis einschließlich Mai 1950 nur Zugänge aus Umstellung.

## 2. Postscheckämter und Postsparkasse

V. Monatliche Bankenstatistik  
(Bilanzstatistik)

### a) Einlagen und Vermögenswerte in Mill. DM

Stand am Monats- ende	Einlagen der Postscheck- und Postsparkassenämter <sup>1)</sup>											Vermögenswerte <sup>2)</sup>						
	Einlagen (einschl. Anlagekonto) insgesamt mit   ohne Einlagen von Kreditinstituten		Spalte 1 gliedert sich in:									Kasse und Bank- guthaben	Schatz- wechsel des Bundes und der Länder	verzins- liche Wert- papiere	Aus- gleichs- forde- rungen (einschl. ange- kaufte)	mittel- und langfristige Ausleihungen		
			Einlagen auf Postscheckkonto						Einlagen auf Postsparkassen- konto		Einlagen auf Festkonto bei den					davon		
	insgesamt (Sp. 3 + 7 + 8)   (Sp. 3 + 8)		Einlagen von Nichtbanken			Einlagen von Kredit- instituten							Post- scheck- ämtern	Post- sparkassen- ämtern	Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Körper- schaften	Kredit- institute	
			insgesamt (Spalte 4+6)	Wirtschaft und Private	dar. Anl.- konto				Öffentl.- rechtl. Körper- schaften	insgesamt	dar. Anlage- konto	Wirt- schaft und Private						Öffentl.- rechtl. Körper- schaften
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
1949																		
Juni	792,6	679,2	595,1	493,4	8,6	101,7	113,4	84,1	7,6	2,3	1,9	—	—	—	—	—	—	
Sept.	812,3	699,3	600,7	498,4	6,1	102,3	113,0	98,6	7,5	1,6	1,2	—	—	—	—	—	—	
Dez.	874,1	746,3	645,5	525,1	5,1	120,4	127,8	100,8	6,4	1,3	0,9	—	—	—	—	—	—	
1950																		
März	827,7	713,7	591,7	474,6	5,0	117,1	114,0	122,0	6,5	1,1	0,9	175,2	112,7	136,0	308,9	—	61,8	35,1
Juni	899,7	783,6	645,6	527,8	4,1	117,8	116,1	138,0	6,5	0,9	0,8	158,5	112,7	137,0	319,2	—	142,2	30,1
Sept.	922,3	804,3	665,7	552,0	4,1	113,7	118,0	138,6	6,7	—	—	232,7	164,1	214,4	—	—	149,2	29,6
Dez.	1 028,3	873,8	732,9	603,0	4,0	129,9	154,5	140,9	6,8	—	—	104,9	367,0	168,1	214,2	—	145,0	29,1
1951																		
Jan.	932,9	811,1	670,9	565,6	4,0	105,3	121,8	140,2	6,8	—	—	105,3	272,0	168,6	214,4	—	143,5	29,1
Febr.	953,6	831,1	690,9	581,8	3,9	109,1	122,5	140,2	6,8	—	—	96,6	302,7	169,1	213,8	—	142,3	29,1
März	1 098,5	873,2	732,9	585,9	3,9	147,0	225,3	140,3	6,8	—	—	154,1	392,3	169,1	213,8	—	140,1	29,1
April	963,7	839,2	696,4	588,0	3,9	108,4	124,5	142,8	6,7	—	—	86,5	342,1	141,0	213,8	—	161,2	19,1
Mai	988,8	834,7	688,7	579,1	3,9	109,6	154,1	146,0	6,8	—	—	138,6	309,0	147,5	213,8	—	160,8	19,1
Juni	999,5	879,5	726,5	611,2	3,8	115,3	120,0	153,0	6,8	—	—	118,7	269,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1
Juli	978,2	858,5	696,3	594,9	3,8	101,4	119,7	162,2	6,8	—	—	155,4	211,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1
Aug.	969,3	855,1	686,3	586,9	3,8	99,4	114,2	168,8	6,8	—	—	136,5	221,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1

<sup>1)</sup> Lt. Meldungen der Postscheck- und Postsparkassenämter zur Bankenstatistik. — <sup>2)</sup> Lt. Angaben des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen. — <sup>3)</sup> Ab Juni 1950 sind die Einlagen auf Festkonto in den Spalten 3 und 4 bzw. 8 mit enthalten.

### b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern

in Mill. DM

Stand	Spareinlagenbestand am Monatsanfang	Einzahlungen	Auszahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus Zinsen	sonstige <sup>1)</sup> Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende
1949							
Juni	71,9	8,7	7,7	+ 1,0	—	+ 3,6	76,5
September	88,1	11,5	9,9	+ 1,6	0,0	+ 1,4	91,1
Dezember	93,7	9,0	8,9	+ 0,1	0,1	+ 0,5	94,4
1950							
Januar	94,4	14,0	6,3	+ 7,7	0,8	+ 0,4	103,3
Februar	103,3	12,2	6,9	+ 5,3	0,6	+ 0,3	109,5
März	109,5	14,4	8,8	+ 5,6	0,1	+ 0,3	115,5
April	115,5	11,9	8,2	+ 3,7	0,0	+ 0,2	119,4
Mai	119,4	13,8	10,0	+ 3,8	0,1	+ 0,2	123,5
Juni	123,5	18,8	11,9	+ 6,9	0,1	+ 0,2	130,7
Juli	130,7	16,7	14,4	+ 2,3	0,1	+ 0,2	133,3
August	133,3	15,6	17,0	— 1,4	0,1	+ 0,2	132,2
September	132,2	13,7	14,8	— 1,1	0,2	+ 0,2	131,5
Oktober	131,5	14,4	12,1	+ 2,3	0,3	+ 0,2	134,3
November	134,3	13,2	11,9	+ 1,3	0,1	+ 0,3	136,0
Dezember	136,0	10,6	14,2	— 3,6	1,6	+ 0,1	134,1
1951							
Januar	134,1	13,0	13,9	— 0,9	0,1	+ 0,1	133,4
Februar	133,4	11,6	12,2	— 0,6	0,5	+ 0,1	133,4
März	133,4	12,9	13,6	— 0,7	0,7	+ 0,1	133,5
April	133,5	14,2	11,7	+ 2,5	0,0	+ 0,1	136,1
Mai	136,1	16,2	13,1	+ 3,1	0,0	+ 0,0	139,2
Juni	139,2	20,5	13,7	+ 6,8	0,0	+ 0,2	146,2
Juli	146,2	26,3	17,3	+ 9,0	0,0	+ 0,2	155,4
August	155,4	28,4	22,0	+ 6,4	0,0	+ 0,2	162,0

<sup>1)</sup> Bis einschließlich Mai 1950 nur Zugänge aus Umstellung.

### 3. Zur Entwicklung der Bausparkassen im Bundesgebiet

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Ausleihungen		Ausgleichsfororderungen		Finlagen und aufgenommene Gelder	
	Hypo- theken	Zwischen- kredite	im Bestand	verkaufte	Sparein- lagen	aufgen. Fremd- mittel
1	2	3	4	5	6	
Bausparkassen insgesamt						
1951 Januar	235,5	202,1	51,3	11,7	527,6	39,3
Februar	252,7	198,6	51,8	11,1	538,6	40,2
März	265,6	204,9	52,1	10,8	553,6	47,5
April	287,4	204,0	53,8	9,3	560,8	60,2
Mai	307,0	204,1	54,4	8,9	564,3	67,5
Juni	326,7	199,9	54,3	8,8	573,2	72,0
Juli	344,3	204,1	54,5	8,6	578,0	78,3
August	357,4	203,8	55,2	7,9	588,9	82,6
September	376,8	193,9	55,4	7,7	601,5	83,7
Private Bausparkassen						
1951 Januar	143,3	53,7	36,4	10,4	287,7	1,3
Februar	154,4	49,5	37,0	9,8	294,0	1,3
März	166,2	47,3	37,4	9,5	307,3	1,8
April	178,8	45,0	38,8	8,0	311,6	2,2
Mai	187,8	47,8	39,0	7,7	316,5	2,1
Juni	196,0	48,5	39,0	7,6	325,8	2,6
Juli	208,4	49,9	39,2	7,4	332,0	3,1
August	216,5	48,0	39,8	6,8	341,6	4,6
September	228,0	41,0	39,9	6,7	355,3	5,5
Öffentl. Bausparkassen						
1951 Januar	92,2	148,4	14,9	1,3	239,9	38,0
Februar	98,3	149,1	14,8	1,3	244,6	38,9
März	99,4	157,6	14,7	1,3	246,3	45,7
April	108,6	159,0	15,0	1,3	249,2	58,0
Mai	119,2	156,3	15,4	1,2	247,8	65,4
Juni	130,7	151,4	15,3	1,2	247,4	69,4
Juli	135,9	154,2	15,3	1,2	246,0	75,2
August	140,9	155,8	15,4	1,1	247,3	78,0
September	148,8	152,9	15,5	1,0	246,2	78,2

4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet \*)

Beträge in Mill. DM

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>1)</sup>	Bilanzsumme	Aktiva					Passiva								Kreditvolumen insgesamt	
			Barreserve und Bankguthaben <sup>2)</sup>	Wechsel	Debitoren	sonstige Aktiva <sup>3)</sup>	Einlagen	Verpflichtungen aus Anweisungen	aufgenommene Gelder	eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	Eigenkapital § 11 KWG	sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten		
																	3
1950																	
Okt.	65	150,0	3,2	69,7	69,7	7,4	18,5	11,2	78,6	2,6	10,0	29,1	3,8	7,8	51,4	198,8	
Nov.	66	172,6	3,7	75,6	85,5	7,8	25,3	14,4	89,6	3,0	10,3	30,0	0,1	10,0	53,3	224,6	
Dez.	67	180,8	5,7	60,8	105,1	9,2	15,5	15,9	100,4	5,2	10,8	33,0	0,0	10,3	73,1	249,6	
1951																	
Jan.	71	188,0	3,5	67,5	107,8	9,2	16,1	10,8	111,3	5,4	11,3	33,1	0,0	12,0	72,1	259,7	
Febr.	72	187,9	4,2	66,2	108,3	9,2	16,4	10,2	109,6	5,4	11,6	34,7	0,0	13,7	79,4	267,9	
März	73	211,3	4,3	87,1	110,3	9,6	16,9	12,4	111,5	3,3	12,1	55,1	0,0	14,7	60,6	273,0	
April	73	216,3	5,2	92,9	108,3	9,9	17,7	13,3	111,6	2,6	13,6	57,5	0,0	15,3	63,7	280,9	
Mai	74	226,2	5,8	97,8	111,1	11,5	18,5	14,2	116,9	1,4	13,8	61,4	0,1	15,2	65,3	288,6	
Juni	76	226,6	5,0	102,3	106,9	12,4	18,8	11,6	119,0	0,6	14,8	61,8	0,1	15,3	67,1	292,4	
Juli	77	223,6	5,7	101,4	103,9	12,6	19,4	9,8	116,3	0,3	14,9	62,9	0,1	15,8	75,9	297,9	
Aug.	78	225,5	6,9	103,1	101,7	13,8	19,2	7,9	118,2	0,3	15,2	64,7	0,2	11,6	78,7	295,9	

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. —  
1) Veränderungen entstehen durch Zugang neu berichtender Institute. — 2) Einschließlich Postscheckguthaben. — 3) Nicht identisch mit der gleichnamigen Bilanzposition. Einbezogen sind alle diejenigen Positionen des Ausweises, die in der Tabelle nicht gesondert aufgeführt sind.

VI. Kreditvolumen

1. Kurzfristige Kredite<sup>1)</sup> der Geschäftsbanken und des Zentralbanksystems

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Geschäftsbanken <sup>2)</sup>			Zentralbank-system (BdL und LZB) <sup>4)</sup>	insgesamt	
	nach der monatlichen Bankenstatistik		Zuschlag für die statistisch nicht erfaßten Institute (Schätzung) <sup>3)</sup>			
	insgesamt	darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit				
1950						
Januar	10 218	275	161	10 379	374	10 753
Februar	10 604	281	165	10 769	388	11 157
März	10 986	282	169	11 155	420	11 575
April	11 128	284	171	11 299	601	11 900
Mai	11 222	285	172	11 394	1 008	12 402
Juni	11 420		175	11 595	1 592 <sup>5)</sup>	13 187 <sup>5)</sup>
Juli	11 595		177	11 772	1 418	13 190
August	11 784		179	11 963	1 564	13 527
September	12 377		185	12 562	1 483	14 045
Oktober	12 981		190	13 171	1 583	14 754
November	13 272		193	13 465	1 559	15 024
Dezember	13 524		196	13 720	1 580	15 300
1951						
Januar	13 706		198	13 904	1 311	15 215
Februar	14 088		202	14 290	1 517	15 807
März	13 490		196	13 686	1 114	14 800
April	13 179		192	13 371	1 193	14 564
Mai	13 208		192	13 400	1 540	14 940
Juni	13 548		196	13 744	1 614	15 358
Juli	13 862		200	14 062	1 627	15 689
August	14 174		204	14 378	1 618	15 996
September					1 207	

1) Ohne Kredite an Geldinstitute. — 2) Ohne Teilzahlungsfinanzierungsinstitute (s. vorst. Tabelle); Kontokorrent-, Akzept-, Wechselkredite, Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen, sonstige kurzfristige Kredite. — 3) Statistisch nicht erfaßt sind lediglich diejenigen Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. — 4) Schatzwechsel, Kassenvorschüsse, Lombarkredite an die öffentliche Hand, Wertpapiere (einschl. der von Versicherungsunternehmen und Bausparkassen angekauften Ausgleichsforderungen) und Direktkredite an Wirtschaft und Private (letztere nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone). — 5) Zunahme in Höhe von 400 Mill. DM bedingt durch die Übertragung des „suspense account-Kredits“.



## 2. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken

VI. Kreditvolumen

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite und Wertpapierankäufe des Zentralbanksystems										
	insgesamt	Bund und Bundesverwaltungen			Länder			Sonstige <sup>1)</sup>			
		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	darunter: von Versicher. u. Bauspar- kassen ange- kaufte Aus- gleichsford.		
			Schatzwechsel und unver- zinsl. Schatz- anweisungen	Kassen- vor- schüsse		ange- kaufte Wert- papiere	Schatz- wechsel			Kassen- vor- schüsse	Lom- bard- kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1949											
Januar	86,5	28,0	—	28,0	—	8,0	1,1	6,9	—	50,5	.
Februar	69,3	—	—	—	—	22,9	0,6	22,3	—	46,4	.
März	172,4	87,8	35,0	52,8	—	38,7	0,3	38,4	—	45,9	.
April	342,3	268,6	50,0	218,6	—	42,5	—	42,5	—	31,2	.
Mai	310,9	227,6	49,8	177,8	—	55,0	0,8	54,2	—	28,3	.
Juni	401,8	294,9	100,8	194,1	—	79,0	0,8	78,2	—	27,9	.
Juli	313,6	233,7	99,7	134,0	—	53,6	1,2	52,4	—	26,3	.
August	238,7	142,9	142,9	—	—	68,2	0,2	68,0	—	27,6	.
September	263,6	153,1	153,1	—	—	80,3	0,3	57,4	22,6	30,2	.
Oktober	258,8	150,7	150,7	—	—	79,8	7,7	45,6	26,5	28,3	4,7
November	232,2	90,0	90,0	—	—	102,3	42,3	47,6	12,4	39,9	8,4
Dezember	388,9	93,8	93,8	—	—	239,9	132,6	86,5	20,8	55,2	15,6
1950											
Januar	373,5	85,9	85,9	—	—	229,7	143,4	80,5	5,8	57,9	17,2
Februar	387,5	88,9	88,9	—	—	232,7	149,2	77,7	5,8	65,9	18,8
März	420,3	101,7	77,7	24,0	—	237,7	130,0	101,9	5,8	80,9	21,5
April	601,3	311,7	107,6	204,1	—	181,6	91,5	69,9	20,2	108,0	28,1
Mai	1 007,9	775,2	131,2	644,0	—	126,0	57,1	48,7	20,2	106,7	30,4
Juni	1 592,0	1 294,1	154,9	779,2 <sup>2)</sup>	360,0	161,5	53,9	87,4	20,2	136,4	32,6
Juli	1 418,2	1 090,9	82,7	748,2	260,0	177,6	90,3	81,4	5,9	149,7	41,7
August	1 564,2	1 172,8	113,0	799,8	260,0	235,5	105,7	115,5	14,3	155,9	43,9
September	1 482,5	1 115,4	183,1	597,3	335,0	197,2	105,5	85,8	5,9	169,9	46,8
Oktober	1 582,8	1 185,0	334,5	515,5	335,0	229,3	76,3	144,7	8,3	168,5	47,7
November	1 558,7	1 182,1	247,2	599,9	335,0	258,0	91,9	161,8	4,3	118,6	50,4
Dezember	1 580,0	1 204,5	232,0	637,5	335,0	238,4	89,0	141,9	7,5	137,1	54,8
1951											
Januar	1 311,3	901,1	310,7	255,4	335,0	273,7	85,7	178,9	9,1	136,5	53,7
Februar	1 517,0	1 096,1	387,0	374,1	335,0	282,5	115,0	164,4	3,1	138,4	53,3
März	1 113,9	772,4	155,3	282,1	335,0	211,0	83,4	124,6	3,0	130,5	49,6
April	1 193,2	815,5	129,5	351,0	335,0	234,8	91,2	140,7	2,9	142,9	49,4
Mai	1 539,7	1 159,9	366,2	458,7	335,0	236,1	84,5	148,8	2,8	143,7	49,0
Juni	1 614,4	1 278,6	337,5	606,1	335,0	187,9	60,5	127,4	—	147,9	49,6
Juli	1 627,3	1 278,8	298,8	645,0	335,0	203,1	43,5	146,7	12,9	145,4	49,0
August	1 618,2	1 244,2	237,5	671,7	335,0	227,7	37,4	179,9	10,4	146,3	50,5
September	1 207,1	925,7	341,7	249,0	335,0	129,4	23,1	106,3	—	152,0	49,6

<sup>1)</sup> Darin sind enthalten — außer Spalte 11 — Direktkredite an Wirtschaft und Private (nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone), Schatzwechsel der südwestdeutschen Eisenbahn, Kassenkredite an sonstige öffentliche Körperschaften und Wertpapiere, soweit diese nicht in Spalte 5 erfaßt sind. — <sup>2)</sup> Einbezogen sind 147,0 Mill. DM Lombardkredit der Landeszentralbanken zu Gunsten des Bundes.

## 3. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Geschäftsbanken des Bundesgebietes (ohne KfW)				Kreditanstalt für Wiederaufbau	Berliner Zentralbank <sup>2)</sup>
	insgesamt <sup>1)</sup>	davon				
		Wechselkredite <sup>1)</sup>	Lombardkredite	angekaufte fremde Ausgleichsforderungen		
1	2	3	4	5	6	
1949						
Januar	1 481,2	1 279,5	162,2	39,5	—	—
Februar	1 538,6	1 294,0	201,2	43,4	—	—
März	1 565,2	1 357,4	163,6	44,2	—	—
April	1 566,7	1 328,9	190,2	47,6	—	—
Mai	1 353,2	1 119,5	183,9	49,8	—	—
Juni	1 213,1	1 008,6	144,3	60,2	—	4,7
Juli	1 426,9	1 176,2	181,5	69,2	—	7,8
August	1 797,8	1 535,0	173,9	88,9	—	5,2
September	2 059,7	1 810,5	149,2	100,0	—	3,5
Oktober	2 736,0	2 424,5	205,1	106,4	—	0,5
November	3 394,1	2 908,5	355,8	129,8	—	—
Dezember	3 753,1	3 198,0	335,6	219,5	58,4	—
1950						
Januar	3 774,5	3 216,9	298,4	259,2	—	—
Februar	3 852,5	3 197,7	376,9	277,9	—	—
März	3 820,8	3 262,7	244,5	313,6	—	20,4
April	3 678,8	3 118,9	231,1	328,8	—	20,0
Mai	3 546,2	2 937,4	264,7	344,1	20,0	31,4
Juni	3 439,3	2 829,4	246,2	363,7	77,6	36,5
Juli	3 340,9	2 742,2	231,4	367,3	65,0	13,3
August	3 190,7	2 564,8	243,4	382,5	151,2	8,2
September	3 879,4	3 199,9	280,6	398,9	205,8	34,7
Oktober	4 548,3	3 846,4	287,5	414,4	273,7	33,0
November	4 646,6	3 906,1	297,9	442,6	374,5	56,0
Dezember	4 960,0	4 119,4	360,6	480,0	368,7	75,2
1951						
Januar	4 435,7	3 652,5	316,8	466,4	404,0	97,3
Februar	5 063,7	4 169,5	422,1	472,1	437,0	168,4
März	4 740,4	3 835,6	419,8	485,0	388,1	130,0
April	4 283,6	3 413,6	372,4	497,6	395,1	143,7
Mai	4 238,9	3 345,2	384,2	509,5	410,4	143,1
Juni	4 411,1	3 570,3	325,1	515,7	408,5	112,8
Juli	4 205,0	3 438,9	262,1	504,0	445,7	112,7
August	4 103,4	3 354,4	258,8	490,2	464,8	94,0
September	4 617,5	3 907,0	225,5	485,0	463,2	90,4

<sup>1)</sup> Einschließlich Auslandswechsel und der seit Januar 1951 vom Zentralbanksystem angekauften Exporttratten. —

<sup>2)</sup> Die Kredite an die BZB umfassen — z. T. abweichend von früheren Angaben — angekaufte Inlands- und Auslandswechsel sowie Exporttratten und lombardierte Ausgleichsforderungen.

## 4. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken

VI. Kreditvolumen

### a) Bundesgebiet

Monatliche Bankenstatistik\*) 1); Gesamterhebung\*) der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite an Nichtbanken														
	insgesamt						von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:								
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre*)	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr*)	Wirtschaft und Private							
		Debitoren		insgesamt				kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr*)	
insgesamt	darunter Akzeptkredite	insgesamt	Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft	Debitoren	durchlaufende Kredite								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1950															
Jan.	10 217,6	6 911,8	2 020,7	3 305,8	2 370,9		9 614,7	6 626,1	1 944,0	2 988,6	2 067,8				
März	10 986,3	7 276,1	2 139,4	3 710,2	2 879,9		10 078,4	6 799,4	2 038,4	3 279,0	2 463,5				
Juni	11 419,5	7 375,4	2 001,8	4 044,1	735,2	3 001,4	10 549,0	7 022,4	2 000,4	3 526,6	687,1	618,4	68,7	2 572,2	
Juli	11 595,2	7 469,0	2 034,6	4 126,2	773,2	3 270,2	10 785,9	7 144,5	2 034,2	3 641,4	712,9	635,6	77,3	2 825,8	
Aug.	11 784,4	7 649,0	2 082,7	4 135,4	815,1	3 669,8	11 025,5	7 330,9	2 082,2	3 694,6	753,0	673,4	79,6	3 181,3	
Sept.	12 376,9 <sup>6)</sup>	8 200,1	2 326,6	4 176,8	853,5	4 019,3	11 611,5 <sup>7)</sup>	7 845,1	2 326,2	3 766,4	782,1	700,5	81,6	3 485,3	
Okt.	12 980,5	8 669,1	2 570,5	4 311,4	897,8	4 424,8	12 303,9	8 305,6	2 568,3	3 998,3	822,6	743,3	79,3	3 797,4	
Nov.	13 271,6	8 787,5	2 504,2	4 484,1	922,5	4 751,8	12 630,3	8 444,3	2 502,9	4 186,0	848,1	774,3	73,8	4 100,5	
Dez.	13 524,1	8 458,6	2 343,9	5 065,5	962,0	5 148,3	12 964,0	8 175,0	2 342,9	4 789,0	883,7	803,5	80,2	4 440,0	
1951															
Jan.	13 705,5 <sup>8)</sup>	8 548,6 <sup>9)</sup>	2 166,2	5 156,9	992,3 <sup>9)</sup>	5 395,8	13 097,1 <sup>8)</sup>	8 273,5 <sup>9)</sup>	2 165,2	4 823,6	910,6 <sup>9)</sup>	825,9 <sup>9)</sup>	84,7	4 662,0	
Febr.	14 087,7	8 703,5	2 058,4	5 384,2	1 042,8	5 630,9	13 513,6	8 452,2	2 057,8	5 061,4	956,9	874,3	82,6	4 857,8	
März	13 490,0	8 154,4	1 838,9	5 335,6	1 167,2	5 916,5	12 923,7	7 914,2	1 838,7	5 009,5	1 078,6	987,0	91,6	5 118,8	
April	13 179,3	7 849,0	1 684,0	5 330,3	1 227,6	6 201,8	12 541,1	7 612,3	1 683,9	4 928,8	1 135,8	1 039,5	96,3	5 376,7	
Mai	13 207,7	7 924,1	1 575,2	5 283,6	1 268,3	6 407,9	12 565,7	7 652,2	1 575,1	4 913,5	1 164,3	1 066,0	98,3	5 556,3	
Juni	13 547,9	7 887,0	1 494,2	5 660,9	1 340,7	6 647,9	12 844,0	7 619,2	1 494,1	5 224,8	1 223,5	1 120,2	103,3	5 765,7	
Juli	13 861,6	7 928,0	1 422,6	5 933,6	1 370,0	6 859,3	13 089,8	7 715,6	1 422,5	5 374,2	1 245,1	1 136,7	108,4	5 949,0	
Aug.	14 173,9	8 065,3	1 395,0	6 108,6	1 396,9	7 158,8	13 279,9	7 800,8	1 394,9	5 479,1	1 260,2	1 156,5	103,7	6 180,6	
	noch: Kredite an Nichtbanken														
	Kredite an Kreditinstitute														
	von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:														
	Öffentlich-rechtliche Körperschaften														
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr*)	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr*)	
		Debitoren	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen, sonstige Wechsel		Debitoren	durchlaufende Kredite			insgesamt	darunter Akzeptkredite		Wechselobligo der Kundschaft	Debitoren		durchlaufende Kredite
	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1950															
Jan.	602,9	285,7	317,2	303,1			1 730,2	656,0	21,3	1 074,2	218,3				
März	907,9	476,7	431,2	416,4			1 732,8	664,8	19,7	1 068,0	262,8				
Juni	870,5	353,0	517,5	48,1	42,8	5,3	429,2	1 728,7	662,4	20,7	1 066,3	41,0	37,2	3,8	456,5
Juli	809,3	324,5	484,8	60,3	54,7	5,6	444,4	1 765,1	667,5	22,8	1 097,6	49,1	41,6	7,5	496,0
Aug.	758,9	318,1	440,8	62,1	56,8	5,3	488,5	1 759,7	679,4	22,5	1 080,3	47,8	40,3	7,5	543,7
Sept.	765,4	355,0	410,4	71,4	66,6	4,8	534,0	1 835,2	779,7	23,0	1 055,5	45,4	37,8	7,6	608,6
Okt.	676,6	363,5	313,1	75,2	70,2	5,0	627,4	1 856,1	865,9	23,3	990,2	46,3	39,8	6,5	638,4
Nov.	641,3	343,2	298,1	74,4	70,9	3,5	651,3	1 875,6	848,9	24,4	1 026,7	76,6	41,9	34,7	724,6
Dez.	560,1	283,6	276,5	78,3	75,0	3,3	708,3	1 810,6	789,4	19,5	1 021,2	87,8	52,8	35,0	773,1
1951															
Jan.	608,4	275,1	333,3	81,7	78,3	3,4	733,8	1 920,3	892,9	18,4	1 027,4	99,9	64,8	35,1	797,9
Febr.	574,1	251,3	322,8	85,9	82,6	3,3	773,1	1 964,2	920,2	24,1	1 044,0	96,0	59,9	36,1	825,3
März	566,3	240,2	326,1	88,6	84,8	3,8	797,7	1 989,1	999,5	24,0	99,6	110,1	73,7	36,4	851,9
April	638,2	226,7	401,5	91,8	88,6	3,2	825,1	1 902,4	940,8	20,3	961,6	116,1	78,8	37,3	878,1
Mai	642,0	271,9	370,1	104,0	92,6	11,4	851,6	1 903,8	922,4	21,1	981,4	120,3	83,2	37,1	903,2
Juni	703,9	267,8	436,1	117,2	106,0	11,2	882,2	1 937,6	914,7	19,3	1 022,9	97,1	86,3	10,8	916,6
Juli	771,8	212,4	559,4	124,9	113,5	11,4	910,3	1 920,0	930,0	20,3	990,0	103,7	95,2	8,5	933,3
Aug.	894,0	264,5	629,5	136,7	125,2	11,5	978,2	1 811,6	847,7	17,1	903,9	113,4	105,1	8,3	945,3

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind bis Mai 1950 einschließlich auf die Umgestaltung der Statistik im Juni 1950 zurückzuführen, Veränderungen ab Juni 1950 auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen. — 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kreditinstitute ist nicht von Bedeutung. — 2) Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. Die vorliegenden Reihen sind für alle aufgeführten Termine rückwirkend bereinigt. — 3) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 4) Hypotheken, Kommendarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durchlaufende Kredite. — 5) Vgl. Anmerkung 4). — 6) Zunahme im September rd. 682 Mill. DM, wenn ein statistisch bedingter Rückgang in Höhe von rd. 89 Mill. DM ausgeschaltet wird. Der Rückgang ist verursacht durch den Abgang von adit Instituten, die ab September 1950 unter den Teilzahlungsfinanzierungsinstituten berichten. — 7) Vgl. Anmerkung 6). — 8) Enthält statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 21 Mill. DM (nachträgliche Korrekturmeldung einer Girozentrale). — 9) Hierin enthalten statistisch bedingte Zunahme in Höhe von rd. 21 Mill. DM (nachträgliche Korrekturmeldung einer Girozentrale).

Stand am Monats- ende	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt  (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite  (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) <sup>3)</sup>	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite)  (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>4)</sup>	kurz- fristige Kredite insgesamt  (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite  (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite)  (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>5)</sup>
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite					ins- gesamt	darunter Akzept- kredite	Wechsel- obligo der Kund- schaft		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
<b>1951</b>														
<b>Bundesgebiet</b>														
April	13 179,3	7 849,0	1 684,0	5 330,3	1 227,6	6 201,8	12 541,1	7 612,3	1 683,9	4 928,8	1 135,8	1 039,5	96,3	5 376,7
Mai	13 207,7	7 924,1	1 575,2	5 283,6	1 268,3	6 407,9	12 565,7	7 652,2	1 575,1	4 913,5	1 164,3	1 066,0	98,3	5 556,3
Juni	13 547,9	7 887,0	1 494,2	5 660,9	1 340,7	6 647,9	12 844,0	7 619,2	1 494,1	5 224,8	1 223,5	1 120,2	103,3	5 765,7
Juli	13 861,6	7 928,0	1 422,6	5 933,6	1 370,0	6 859,3	13 089,8	7 715,6	1 422,5	5 374,2	1 245,1	1 136,7	108,4	5 949,0
Aug.	14 173,9	8 065,3	1 395,0	6 108,6	1 396,9	7 158,8	13 279,9	7 800,8	1 394,9	5 479,1	1 260,2	1 156,5	103,7	6 180,6
<b>Baden</b>														
April	301,3	218,4	36,2	82,9	30,0	59,2	272,4	199,6	36,2	72,8	24,6	22,3	2,3	51,7
Mai	298,7	216,6	34,5	82,1	31,1	61,0	274,3	202,0	34,5	72,3	25,2	22,4	2,8	53,2
Juni	307,6	218,3	29,1	89,3	33,5	64,7	283,7	204,5	29,1	79,2	26,3	23,8	2,5	55,7
Juli	309,8	216,4	24,5	93,4	35,6	66,3	285,1	202,1	24,5	83,0	27,5	23,9	3,6	57,7
Aug.	313,9	218,0	20,1	95,9	35,7	68,2	287,3	203,9	20,1	83,4	27,4	24,2	3,2	59,3
<b>Bayern</b>														
April	1 978,8	1 301,1	351,5	677,7	206,1	1 152,5	1 862,4	1 220,9	351,4	641,5	198,6	190,3	8,3	998,1
Mai	1 990,2	1 325,9	323,2	664,3	204,7	1 198,4	1 859,7	1 227,6	323,1	632,1	197,3	189,1	8,2	1 036,3
Juni	1 982,7	1 295,2	311,8	687,5	206,8	1 244,7	1 867,3	1 205,8	311,7	661,5	200,6	193,4	7,2	1 075,6
Juli	1 977,7	1 295,0	298,0	682,7	213,9	1 292,2	1 891,3	1 230,0	297,9	661,3	208,1	200,6	7,5	1 115,1
Aug.	2 129,7	1 422,5	302,1	707,2	218,2	1 344,2	2 002,3	1 328,4	302,0	673,9	212,7	205,2	7,5	1 161,4
<b>Bremen</b>														
April	424,5	234,1	64,4	190,4	9,2	251,8	423,8	233,4	64,4	190,4	9,2	7,9	1,3	244,5
Mai	415,8	232,8	54,5	183,0	12,5	257,8	415,2	232,2	54,5	183,0	12,5	8,5	4,0	250,6
Juni	426,3	239,7	47,1	186,6	13,7	263,6	426,1	239,6	47,1	186,5	13,7	8,4	5,3	256,5
Juli	444,6	246,9	48,9	197,7	12,1	271,0	444,2	246,5	48,9	197,7	12,1	7,7	4,4	263,9
Aug.	457,5	253,7	56,6	203,8	11,0	283,9	457,0	253,2	56,6	203,8	11,0	7,6	3,4	276,7
<b>Hamburg</b>														
April	1 639,9	1 002,4	364,6	637,5	108,2	244,7	1 617,0	1 000,3	364,6	616,7	108,0	99,2	8,8	243,9
Mai	1 641,8	1 009,8	351,2	632,0	111,1	253,2	1 628,8	1 007,6	351,2	621,2	110,9	104,1	6,8	252,4
Juni	1 747,7	1 073,6	347,4	674,1	125,9	260,3	1 734,8	1 071,5	347,4	663,3	125,6	117,8	7,8	259,5
Juli	1 812,0	1 111,5	351,6	700,5	134,4	268,3	1 796,7	1 109,0	351,6	687,7	134,1	118,4	15,7	267,5
Aug.	1 786,0	1 081,4	351,2	704,6	126,0	277,2	1 763,7	1 071,9	351,2	691,8	125,7	117,9	7,8	276,4
<b>Hessen</b>														
April	1 141,5	692,6	117,8	448,9	139,2	334,3	1 111,0	686,2	117,8	424,8	133,0	120,4	12,6	277,8
Mai	1 113,0	686,4	109,3	426,6	138,5	345,8	1 092,8	679,3	109,3	413,5	132,9	119,5	13,4	287,7
Juni	1 151,7	700,6	102,4	451,1	151,8	357,1	1 129,1	691,5	102,4	437,6	143,6	129,4	14,2	297,9
Juli	1 150,7	689,1	95,9	461,6	152,9	367,0	1 121,4	676,5	95,9	444,9	143,3	130,6	12,7	307,8
Aug.	1 184,3	704,6	81,4	479,7	162,1	376,6	1 158,6	695,0	81,4	463,6	148,6	133,9	14,7	317,1
<b>Niedersachsen</b>														
April	998,1	628,9	54,5	369,2	44,7	786,4	953,4	604,0	54,5	349,4	43,0	32,4	10,6	673,0
Mai	1 014,0	640,1	50,3	373,9	46,5	806,2	957,2	605,0	50,3	352,2	44,8	33,9	10,9	690,0
Juni	1 043,8	644,4	50,7	399,4	47,3	830,4	998,6	621,3	50,7	377,3	46,4	35,6	10,8	712,0
Juli	1 056,1	643,2	50,5	412,9	47,9	850,6	1 002,9	619,3	50,5	383,6	47,0	36,5	10,5	730,1
Aug.	1 086,7	658,3	52,6	428,4	49,8	879,8	1 016,4	625,6	52,6	390,8	48,8	38,7	10,1	756,3

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — <sup>1)</sup> Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit-  
— <sup>2)</sup> Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — <sup>3)</sup> Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige

# Kredite der Geschäftsbanken

VI. Kreditvolumen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute											Stand am Monatsende
bis 6 entfallen auf:							davon											
Öffentlich-rechtliche Körperschaften						langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>5)</sup>	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Debitoren			Wechselobligo der Kundschaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>6)</sup>			
kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon				insgesamt	darunter Akzeptkredite	durchlaufende Kredite			Debitoren	durchlaufende Kredite				
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29				
<b>Bundesgebiet</b>																		
638,2	236,7	401,5	91,8	88,6	3,2	825,1	1 902,4	940,8	20,3	961,6	116,1	78,8	37,3	878,1	April			
642,0	271,9	370,1	104,0	92,6	11,4	851,6	1 903,8	922,4	21,1	981,4	120,3	83,2	37,1	903,2	Mai			
703,9	267,8	436,1	117,2	106,0	11,2	882,2	1 937,6	914,7	19,3	1 022,9	97,1	86,3	10,8	916,6	Juni			
771,8	212,4	559,4	124,9	113,5	11,4	910,3	1 920,0	930,0	20,3	990,0	103,7	95,2	8,5	933,3	Juli			
894,0	264,5	629,5	136,7	125,2	11,5	978,2	1 811,6	847,7	17,1	963,9	113,4	105,1	8,3	945,3	Aug.			
<b>Baden</b>																		
28,9	18,8	10,1	5,4	4,9	0,5	7,5	41,5	21,4	—	20,1	4,4	4,4	—	3,0	April			
24,4	14,6	9,8	5,9	5,1	0,8	7,8	40,6	22,0	—	18,6	4,5	4,5	—	2,9	Mai			
23,9	13,8	10,1	7,2	6,4	0,8	9,0	40,7	21,1	—	19,6	4,8	4,8	—	3,3	Juni			
24,7	14,3	10,4	8,1	7,3	0,8	8,6	39,5	20,2	—	19,3	4,7	4,7	—	3,4	Juli			
26,6	14,1	12,5	8,3	7,5	0,8	8,9	33,7	15,0	—	18,7	4,7	4,7	—	3,5	Aug.			
<b>Bayern</b>																		
116,4	80,2	36,2	7,5	6,1	1,4	154,4	291,0	172,3	1,0	118,7	45,9	15,7	30,2	66,1	April			
130,5	98,3	32,2	7,4	5,9	1,5	162,1	289,8	174,9	1,0	114,9	45,9	15,7	30,2	67,6	Mai			
115,4	89,4	26,0	6,2	4,7	1,5	169,1	297,8	177,7	1,0	120,1	14,4	11,9	2,5	69,7	Juni			
86,4	65,0	21,4	5,8	4,0	1,8	177,1	363,8	243,2	1,0	120,6	13,4	11,8	1,6	72,6	Juli			
127,4	94,1	33,3	5,5	3,9	1,6	182,8	353,7	243,2	1,0	110,5	13,4	11,9	1,5	74,5	Aug.			
<b>Bremen</b>																		
0,7	0,7	0,0	—	—	—	7,3	45,1	36,7	—	8,4	2,5	2,5	—	38,4	April			
0,6	0,6	0,0	—	—	—	7,2	37,6	28,3	—	9,3	0,0	0,0	—	44,1	Mai			
0,2	0,1	0,1	—	—	—	7,1	41,7	31,6	—	10,1	0,0	0,0	—	44,1	Juni			
0,4	0,4	0,0	—	—	—	7,1	35,3	19,6	—	15,7	0,1	0,1	—	45,6	Juli			
0,5	0,5	0,0	—	—	—	7,2	35,6	18,1	—	17,5	0,0	0,0	—	46,3	Aug.			
<b>Hamburg</b>																		
22,9	2,1	20,8	0,2	0,2	—	0,8	89,4	46,6	4,0	42,8	5,9	3,6	2,3	13,6	April			
13,0	2,2	10,8	0,2	0,2	—	0,8	88,1	44,1	3,7	44,0	6,3	4,1	2,2	13,6	Mai			
12,9	2,1	10,8	0,3	0,3	—	0,8	85,1	45,2	3,3	39,9	7,3	3,8	3,5	13,1	Juni			
15,3	2,5	12,8	0,3	0,3	—	0,8	93,9	50,6	3,3	43,3	5,9	3,7	2,2	13,2	Juli			
22,3	9,5	12,8	0,3	0,3	—	0,8	68,6	34,1	2,5	34,5	5,8	3,6	2,2	13,3	Aug.			
<b>Hessen</b>																		
30,5	6,4	24,1	6,2	6,2	—	56,5	207,7	95,4	9,2	112,3	14,1	13,0	1,1	26,0	April			
20,2	7,1	13,1	5,6	5,6	0,0	58,1	231,8	97,3	10,7	134,5	15,1	14,0	1,1	26,3	Mai			
22,6	9,1	13,5	8,2	8,2	0,0	59,2	216,1	98,1	10,6	118,0	13,5	12,3	1,2	23,3	Juni			
29,3	12,6	16,7	9,6	9,6	0,0	59,2	207,2	100,3	11,7	106,9	13,0	11,7	1,3	25,5	Juli			
25,7	9,6	16,1	13,5	13,5	0,0	59,5	204,9	99,0	11,2	105,9	12,4	11,2	1,2	26,2	Aug.			
<b>Niedersachsen</b>																		
44,7	24,9	19,8	1,7	1,0	0,7	113,4	182,4	98,7	0,1	83,7	2,0	2,0	—	91,8	April			
56,8	35,1	21,7	1,7	1,0	0,7	116,2	170,4	96,5	0,0	73,9	2,9	2,9	—	91,7	Mai			
45,2	23,1	22,1	0,9	0,4	0,5	118,4	159,7	90,2	0,0	69,5	3,7	3,7	—	92,8	Juni			
53,2	23,9	29,3	0,9	0,4	0,5	120,5	154,5	84,0	—	70,5	3,9	3,9	—	95,8	Juli			
72,3	32,7	37,6	1,0	0,4	0,6	123,5	145,7	65,9	—	79,8	3,7	3,7	—	96,6	Aug.			

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit geringeinstufigen Kreditinstituten ist nicht von Bedeutung. — <sup>2)</sup> Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt durchlaufende Kredite. — <sup>5)</sup> Vgl. Anmerkung 4).

Stand am Monats- ende	Kredite an													
	insgesamt						von den Spalten 1							
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) <sup>3)</sup>	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>4)</sup>	Wirtschaft und Private							
		Debitoren					Wechsel- obligo der Kund- schaft	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>5)</sup>	
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite						ins- gesamt	darunter Akzept- kredite	Debi- toren	durch- laufende Kredite		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1951														
Nordrhein-Westfalen														
April	3 717,3	2 019,4	333,3	1 697,9	334,9	1 387,9	3 523,7	2 002,5	333,3	1 521,2	314,6	285,8	28,8	1 150,4
Mai	3 724,3	2 043,3	304,1	1 681,0	348,8	1 447,5	3 542,0	2 028,6	304,1	1 513,4	324,4	297,4	27,0	1 200,1
Juni	3 762,9	1 932,9	271,4	1 830,0	372,4	1 511,7	3 526,5	1 916,1	271,4	1 610,4	343,9	315,2	28,7	1 252,5
Juli	3 934,2	1 961,9	242,4	1 972,3	370,8	1 554,9	3 582,6	1 947,1	242,4	1 635,5	341,1	314,7	26,4	1 287,4
Aug.	3 961,4	1 938,3	230,7	2 023,1	378,1	1 657,9	3 558,3	1 924,7	230,7	1 633,6	343,7	316,6	27,1	1 344,6
Rheinland-Pfalz														
April	539,6	370,0	73,9	169,6	43,7	171,5	522,2	360,0	73,9	162,2	42,2	40,8	1,4	144,5
Mai	530,3	364,5	69,8	165,8	45,4	176,8	517,2	356,9	69,8	160,3	42,8	41,2	1,6	148,9
Juni	535,0	362,3	66,2	172,7	45,2	180,6	517,2	354,1	66,2	163,1	42,5	40,7	1,8	152,8
Juli	543,7	367,0	60,4	176,7	46,0	185,0	525,7	359,3	60,4	166,4	43,1	41,3	1,8	156,5
Aug.	545,7	365,1	56,8	180,6	47,3	193,7	528,1	357,0	56,8	171,1	44,5	42,7	1,8	163,9
Schleswig-Holstein														
April	449,2	236,1	47,8	213,1	39,4	326,4	434,3	221,9	47,8	212,4	36,9	33,5	3,4	283,9
Mai	456,9	232,9	45,4	224,0	47,9	336,2	442,1	218,7	45,4	223,4	37,4	34,2	4,2	292,9
Juni	465,1	235,4	42,4	229,7	48,1	347,5	452,0	225,0	42,4	227,0	37,4	33,2	4,2	302,8
Juli	473,1	239,2	41,0	233,9	48,2	369,8	461,1	227,9	41,0	233,2	37,6	33,3	4,3	323,6
Aug.	466,8	237,2	41,0	229,6	48,6	377,9	455,7	226,8	41,0	228,9	37,9	33,6	4,3	329,9
Württemberg-Baden														
April	1 291,5	863,7	210,2	427,8	171,5	907,0	1 265,8	847,4	210,2	418,4	131,7	117,5	14,2	751,0
Mai	1 311,6	877,5	204,8	434,1	180,4	931,6	1 284,4	860,9	204,8	423,5	142,1	127,2	14,9	773,4
Juni	1 365,8	869,9	199,5	495,9	186,8	980,1	1 334,2	853,7	199,5	480,5	144,2	127,8	16,4	817,5
Juli	1 377,2	871,6	187,3	505,6	197,0	1 007,3	1 345,9	855,5	187,3	490,4	151,1	134,4	16,7	837,6
Aug.	1 414,1	899,1	180,6	515,0	202,9	1 049,1	1 383,3	883,2	180,6	500,1	154,7	135,5	19,2	870,1
Württemberg-Hohenzollern														
April	266,8	194,5	18,3	72,3	14,7	68,2	255,1	184,6	18,3	70,5	14,5	12,6	1,9	55,3
Mai	264,6	193,2	16,8	71,4	15,4	71,4	251,1	181,5	16,8	69,6	15,2	13,5	1,7	58,1
Juni	268,8	193,7	16,4	75,1	15,9	74,8	255,1	181,9	16,4	73,2	15,6	14,0	1,6	60,6
Juli	273,3	197,0	15,3	76,3	17,9	77,4	258,5	184,2	15,3	74,3	16,4	14,5	1,9	62,6
Aug.	274,0	198,6	14,0	75,4	18,3	80,2	257,9	184,4	14,0	73,5	16,6	14,7	1,9	64,8
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben														
April	430,7	87,8	11,6	342,9	86,0	512,0	299,9	51,4	11,6	248,5	79,5	76,8	2,7	502,7
Mai	446,5	101,3	11,3	345,2	85,7	522,4	301,0	52,0	11,3	249,0	78,6	75,9	2,7	513,0
Juni	490,2	120,8	9,8	369,4	93,3	532,3	319,1	54,0	9,8	265,1	83,8	81,0	2,8	522,1
Juli	509,2	89,2	6,8	420,0	93,3	549,4	374,6	58,3	6,8	316,3	83,7	80,7	3,0	539,2
Aug.	553,9	88,5	8,0	465,4	99,1	570,2	411,2	46,6	8,0	364,6	88,8	85,8	3,0	560,0

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kre-  
— 2) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige

# Kredite der Geschäftsbanken

VI. Kreditvolumen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets  
Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute								Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:							davon			davon		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristig durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) *)			
Öffentlich-rechtliche Körperschaften							kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Debitoren		Wech- sel- obligo der Kund- schaft	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		durch- laufende Kredite		
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristig durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) *)		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite			Debi- toren		durch- laufende Kredite	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
<b>Nordrhein-Westfalen</b>															<b>1951</b>
193,6	16,9	176,7	20,3	20,3	—	237,5	465,8	170,0	1,4	295,8	16,3	15,5	0,8	255,2	April
182,3	14,7	167,6	24,4	24,4	—	247,4	461,2	153,8	—	307,4	18,1	17,2	0,9	266,0	Mai
236,4	16,8	219,6	28,5	28,5	—	259,2	531,9	151,8	—	380,1	18,7	17,8	0,9	274,3	Juni
351,6	14,8	336,8	29,7	29,7	—	267,5	485,2	136,4	—	348,8	21,0	20,1	0,9	278,1	Juli
403,1	13,6	389,5	34,4	34,4	—	313,3	468,7	123,4	0,1	345,3	21,7	20,8	0,9	283,1	Aug.
<b>Rheinland-Pfalz</b>															
17,4	10,0	7,4	1,5	1,5	—	27,0	163,8	95,9	1,9	67,9	1,8	1,8	—	17,3	April
13,1	7,6	5,5	2,6	2,6	—	27,9	163,6	94,9	0,8	68,7	2,2	2,2	—	17,0	Mai
17,8	8,2	9,6	2,7	2,7	—	27,8	156,9	91,7	0,1	65,2	3,2	3,2	—	18,0	Juni
18,0	7,7	10,3	2,9	2,9	—	28,5	141,5	78,2	0,1	63,3	3,9	3,9	—	18,1	Juli
17,6	8,1	9,5	2,8	2,8	—	29,8	129,5	70,9	0,1	58,6	3,9	3,9	—	18,2	Aug.
<b>Schleswig-Holstein</b>															
14,9	14,2	0,7	2,5	2,3	0,2	42,5	87,9	29,7	—	58,2	2,9	1,2	1,7	13,1	April
14,8	14,2	0,6	10,5	2,5	8,0	43,3	87,9	28,5	—	59,4	2,5	1,0	1,5	13,1	Mai
13,1	10,4	2,7	10,7	2,7	8,0	44,7	87,6	29,5	—	58,1	2,7	1,2	1,5	13,1	Juni
12,0	11,3	0,7	10,6	2,6	8,0	46,2	85,6	26,8	0,0	58,8	2,5	1,1	1,4	13,0	Juli
11,1	10,4	0,7	10,7	2,6	8,1	48,0	81,6	29,4	0,0	52,2	2,4	1,1	1,3	13,2	Aug.
<b>Württemberg-Baden</b>															
25,7	16,3	9,4	39,8	39,4	0,4	156,0	205,2	118,5	2,3	86,7	6,8	5,9	0,9	39,0	April
27,2	16,6	10,6	38,3	37,9	0,4	158,2	205,7	119,4	2,1	86,3	7,3	6,4	0,9	39,2	Mai
31,6	16,2	15,4	42,6	42,3	0,3	162,6	188,4	109,8	1,9	78,6	9,2	8,2	1,0	38,9	Juni
31,3	16,1	15,2	45,9	45,6	0,3	169,7	185,9	109,2	1,8	76,7	13,1	12,2	0,9	39,3	Juli
30,8	15,9	14,9	48,2	47,9	0,3	179,0	167,9	92,0	1,9	75,9	21,4	20,4	1,0	39,7	Aug.
<b>Württemberg-Hohenzollern</b>															
11,7	9,9	1,8	0,2	0,2	—	12,9	38,5	26,2	0,4	12,3	5,1	5,1	—	12,1	April
13,5	11,7	1,8	0,2	0,2	—	13,3	39,0	28,7	0,2	10,3	5,1	5,1	—	12,1	Mai
13,7	11,8	1,9	0,3	0,3	—	14,2	42,6	32,2	0,2	10,4	5,1	5,1	—	12,1	Juni
14,8	12,8	2,0	1,5	1,5	—	14,8	38,5	28,0	0,2	10,5	5,1	5,1	—	12,5	Juli
16,1	14,2	1,9	1,7	1,7	—	15,4	32,9	23,1	0,2	9,8	5,1	5,1	—	12,8	Aug.
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>															
130,8	36,4	94,4	6,5	6,5	—	9,3	84,3	29,4	—	54,9	8,6	8,2	0,4	302,4	April
145,5	49,3	96,2	7,1	7,1	—	9,4	88,2	34,0	2,7	54,2	10,4	10,2	0,2	309,5	Mai
171,1	66,8	104,3	9,5	9,5	—	10,2	89,3	36,0	2,2	53,3	14,6	14,3	0,3	314,1	Juni
134,6	30,9	103,7	9,6	9,6	—	10,2	88,9	33,3	2,2	55,6	17,1	17,0	0,1	316,2	Juli
142,7	41,9	100,8	10,3	10,3	—	10,2	88,7	33,6	—	55,1	18,8	18,7	0,1	317,8	Aug.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-  
ditinstitute ist nicht von Bedeutung. — \*) Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.  
durchlaufende Kredite. — \*) Vgl. Anmerkung 4).

Stand am Monats- ende	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt					Wirtschaft und Private								
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite  (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) <sup>3)</sup>	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite)  (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>4)</sup>	kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite  (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite)  (Laufzeit 4 Jahre und mehr) <sup>5)</sup>
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite					ins- gesamt	darunter Akzept- kredite	Wechsel- obligo der Kund- schaft		Debi- toren	durch- lauf- fende Kredite	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
<b>1951</b>														
<b>Alle Banken</b>														
April	13 179,3	7 849,0	1 684,0	5 330,3	1 227,6	6 201,8	12 541,1	7 612,3	1 683,9	4 928,8	1 135,8	1 039,5	96,3	5 376,7
Mai	13 207,7	7 924,1	1 575,2	5 283,6	1 268,3	6 407,9	12 565,7	7 652,2	1 575,1	4 913,5	1 164,3	1 066,0	98,3	5 556,3
Juni	13 547,9	7 887,0	1 494,2	5 660,9	1 340,7	6 647,9	12 844,0	7 619,2	1 494,1	5 224,8	1 223,5	1 120,2	103,3	5 765,7
Juli	13 861,6	7 928,0	1 422,6	5 933,6	1 370,0	6 859,3	13 089,8	7 715,6	1 422,5	5 374,2	1 245,1	1 136,7	108,4	5 949,0
Aug.	14 173,9	8 065,3	1 395,0	6 108,6	1 396,9	7 158,8	13 279,9	7 800,8	1 394,9	5 479,1	1 260,2	1 156,5	103,7	6 180,6
<b>Kreditbanken +)</b>														
April	7 989,0	4 610,6	1 396,3	3 378,4	393,1	774,6	7 812,0	4 532,5	1 396,1	3 279,5	384,2	338,5	45,7	757,5
Mai	8 056,9	4 690,4	1 312,1	3 366,5	414,2	803,2	7 874,9	4 596,1	1 312,0	3 278,8	402,0	361,1	40,9	785,6
Juni	8 310,4	4 675,1	1 258,8	3 635,3	446,4	854,5	8 135,7	4 587,9	1 258,7	3 547,8	433,4	389,3	44,1	836,2
Juli	8 463,7	4 742,9	1 196,1	3 720,8	466,7	878,3	8 283,5	4 674,0	1 196,0	3 609,5	453,3	402,5	50,8	858,8
Aug.	8 684,0	4 846,6	1 155,7	3 837,4	477,3	922,5	8 411,3	4 750,6	1 155,6	3 660,7	463,8	416,2	47,6	902,6
<b>Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>														
April	34,3	16,7	—	17,6	21,3	1 742,1	9,5	9,2	—	0,3	19,5	13,3	6,2	1 571,9
Mai	32,5	14,8	—	17,7	21,8	1 790,0	8,0	7,6	—	0,4	20,2	13,8	6,4	1 614,4
Juni	39,0	16,0	—	23,0	20,4	1 845,9	8,9	8,4	—	0,5	19,0	12,5	6,5	1 665,1
Juli	39,4	15,4	—	24,0	19,3	1 900,5	9,1	8,6	—	0,5	18,3	11,6	6,7	1 710,6
Aug.	39,2	15,1	—	24,1	19,1	1 970,1	9,6	9,2	—	0,4	18,2	11,5	6,7	1 774,6
<b>Girozentralen</b>														
April	910,4	426,9	37,2	483,5	224,1	1 289,6	702,9	362,8	37,2	340,1	174,5	153,0	21,5	875,2
Mai	926,6	458,5	36,7	468,1	241,9	1 327,3	730,7	380,6	36,7	350,1	182,6	155,4	27,2	902,2
Juni	974,6	445,3	28,6	529,3	264,1	1 379,4	751,3	386,8	28,6	364,5	197,8	169,6	28,2	936,4
Juli	1 118,6	457,4	28,9	661,2	263,1	1 436,5	803,7	399,5	28,9	404,2	192,0	166,6	25,4	978,8
Aug.	1 133,8	467,6	28,2	666,2	263,8	1 541,1	789,2	391,1	28,2	398,1	186,0	161,4	24,6	1 028,7
<b>Sparkassen</b>														
April	2 169,3	1 636,1	41,3	533,2	317,0	1 713,5	2 081,3	1 586,8	41,3	494,5	298,5	286,9	11,6	1 503,3
Mai	2 120,1	1 601,7	38,2	518,4	317,2	1 789,5	2 037,7	1 559,8	38,2	477,9	299,9	288,1	11,8	1 569,5
Juni	2 106,3	1 582,0	36,6	524,3	330,9	1 852,7	2 016,7	1 536,1	36,6	480,6	306,9	294,5	12,4	1 626,5
Juli	2 085,7	1 562,3	36,0	523,4	341,1	1 905,5	1 992,5	1 515,9	36,0	476,6	314,0	300,3	13,7	1 676,0
Aug.	2 072,1	1 547,8	33,4	524,3	349,9	1 960,8	1 985,7	1 505,2	33,3	480,5	318,1	305,4	12,7	1 724,6
<b>Zentralkassen °)</b>														
April	286,4	143,5	83,5	142,9	3,5	26,5	285,3	143,2	83,5	142,1	3,4	3,4	0,0	26,5
Mai	269,6	130,9	72,0	138,7	4,0	27,5	269,0	130,6	72,0	138,4	3,9	3,9	0,0	27,5
Juni	265,2	123,3	63,1	141,9	4,0	28,3	264,6	123,0	63,1	141,6	4,0	4,0	0,0	28,3
Juli	275,0	127,5	57,0	147,5	4,5	27,9	274,5	127,3	57,0	147,2	4,4	4,4	0,0	27,9
Aug.	322,3	165,9	91,3	156,4	3,9	28,0	321,5	165,4	91,3	156,1	3,8	3,8	0,0	28,0
<b>Kreditgenossenschaften °)</b>														
April	1 143,7	792,7	63,4	351,0	155,0	133,9	1 140,4	791,7	63,4	348,7	148,7	141,5	7,2	130,0
Mai	1 133,6	791,6	57,2	342,0	155,5	138,6	1 130,3	790,6	57,2	339,7	149,2	141,5	7,7	134,6
Juni	1 133,8	790,4	49,9	343,4	153,2	145,2	1 129,7	788,9	49,9	340,8	150,3	142,6	7,7	141,5
Juli	1 143,9	800,7	47,9	343,2	153,5	151,3	1 140,1	799,5	47,9	340,6	150,9	143,5	7,4	147,7
Aug.	1 141,3	800,7	42,0	340,6	154,6	156,1	1 137,7	799,7	42,0	338,0	152,2	144,6	7,6	152,2
<b>Sonstige Kreditinstitute</b>														
April	215,6	134,7	50,8	80,9	27,6	9,6	209,7	134,7	50,8	75,0	27,6	26,0	1,6	9,6
Mai	221,9	134,9	47,7	87,0	27,9	9,6	214,1	134,9	47,7	79,2	27,9	26,3	1,6	9,6
Juni	228,3	134,1	47,4	94,2	28,1	9,7	217,9	134,1	47,4	83,8	28,1	26,6	1,5	9,7
Juli	226,2	132,6	49,7	93,6	28,5	9,9	211,9	132,6	49,7	79,3	28,5	26,9	1,6	9,9
Aug.	227,1	133,0	36,4	94,1	29,3	9,9	213,7	133,0	36,4	80,7	29,3	27,7	1,6	9,9
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>														
April	430,7	87,8	11,6	342,9	86,0	512,0	299,9	51,4	11,6	248,5	79,5	76,8	2,7	502,7
Mai	446,5	101,3	11,3	345,2	85,7	522,4	301,0	52,0	11,3	249,0	78,6	75,9	2,7	513,0
Juni	490,2	120,8	9,8	369,4	93,3	532,3	319,1	54,0	9,8	265,1	83,8	81,0	2,8	522,1
Juli	509,2	89,2	6,8	420,0	93,3	549,4	374,6	58,3	6,8	316,3	83,7	80,7	3,0	539,2
Aug.	553,9	88,5	8,0	465,4	99,1	570,2	411,2	46,6	8,0	364,6	88,8	85,8	3,0	560,0

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — <sup>1)</sup> Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit-  
<sup>2)</sup> Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — <sup>3)</sup> Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige banken“ und „Privatbankiers“ umseitig. — <sup>4)</sup> Aufgliederung umseitig.



Kredite der Geschäftsbanken

gruppen  
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets  
Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute													Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:							kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon			lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)					
Öffentlich-rechtliche Körperschaften								Debitoren		Wech- sel- obligo der Kund- schaft		Debi- toren	durch- lau- fende Kredite	lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)						
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite							insgesamt	durch- lau- fende Kredite			
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29						
<b>Alle Banken</b>															1951					
638,2	236,7	401,5	91,8	88,6	3,2	825,1	1 902,4	940,8	20,3	961,6	116,1	78,8	37,3	878,1	April					
642,0	271,9	370,1	104,0	92,6	11,4	851,6	1 903,8	922,4	21,1	981,4	120,3	83,2	37,1	903,2	Mai					
703,9	267,8	436,1	117,2	106,0	11,2	882,2	1 937,6	914,7	19,3	1 022,9	97,1	86,3	10,8	916,6	Juni					
771,8	212,4	559,4	124,9	113,5	11,4	910,3	1 920,0	930,0	20,3	990,0	103,7	95,2	8,5	933,3	Juli					
894,0	264,5	629,5	136,7	125,2	11,5	978,2	1 811,6	847,7	17,1	963,9	113,4	105,1	8,3	945,3	Aug.					
<b>Kreditbanken +)</b>																				
177,0	78,1	98,9	8,9	6,9	2,0	17,1	336,8	133,0	14,3	203,8	48,4	15,0	33,4	2,5	April					
182,0	94,3	87,7	12,2	10,0	2,2	17,6	369,6	142,7	15,4	226,9	51,2	17,9	33,3	2,4	Mai					
174,7	87,2	87,5	13,0	11,0	2,0	18,3	363,5	141,7	15,0	221,8	23,7	16,7	7,0	2,9	Juni					
180,2	68,9	111,3	13,4	11,4	2,0	19,5	366,1	142,5	16,1	223,6	21,1	16,5	4,6	2,9	Juli					
272,7	96,0	176,7	13,5	11,5	2,0	19,9	352,1	139,7	14,9	212,4	21,3	16,6	4,7	2,9	Aug.					
<b>Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>																				
24,8	7,5	17,3	1,8	1,8	—	170,2	4,2	4,1	—	0,1	11,2	11,2	0,0	50,1	April					
24,5	7,2	17,3	1,6	1,6	—	175,6	3,8	3,7	—	0,1	11,1	11,1	0,0	50,0	Mai					
30,1	7,6	22,5	1,4	1,4	—	180,8	3,8	3,7	—	0,1	10,4	10,4	0,0	50,1	Juni					
30,3	6,8	23,5	1,0	1,0	—	189,9	3,7	3,6	—	0,1	10,5	10,5	0,0	53,6	Juli					
29,6	5,9	23,7	0,9	0,9	—	195,5	5,6	5,5	—	0,1	17,3	17,2	0,1	54,6	Aug.					
<b>Girozentralen</b>																				
207,5	64,1	143,4	49,6	49,2	0,4	414,4	820,8	428,1	3,7	392,7	33,0	31,2	1,8	435,1	April					
195,9	77,9	118,0	59,3	51,0	8,3	425,1	785,6	394,3	2,4	391,3	34,3	32,3	2,0	450,2	Mai					
223,3	58,5	164,8	66,3	58,0	8,3	443,0	842,5	391,8	1,4	450,7	35,1	32,9	2,2	456,8	Juni					
314,9	57,9	257,0	71,1	62,8	8,3	457,7	820,3	400,2	1,4	420,1	41,7	39,5	2,2	464,6	Juli					
344,6	76,5	268,1	77,8	69,5	8,3	512,4	768,0	341,4	1,6	426,6	42,3	40,1	2,2	472,4	Aug.					
<b>Sparkassen</b>																				
88,0	49,3	38,7	18,5	17,8	0,7	210,2	16,5	7,0	—	9,5	5,7	5,7	—	16,6	April					
82,4	41,9	40,5	17,3	16,4	0,9	220,0	22,0	8,3	—	13,7	3,4	3,4	—	20,3	Mai					
89,6	45,9	43,7	24,0	23,2	0,8	226,2	21,5	7,6	—	13,9	3,4	3,4	—	20,7	Juni					
93,2	46,4	46,8	27,1	26,0	1,1	229,5	24,6	11,7	—	12,9	3,3	3,3	—	22,7	Juli					
86,4	42,6	43,8	31,8	30,6	1,2	236,2	19,9	6,8	—	13,1	3,4	3,4	—	22,7	Aug.					
<b>Zentralkassen o)</b>																				
1,1	0,3	0,8	0,1	0,1	—	—	619,9	332,4	1,7	287,5	3,8	3,8	0,0	61,4	April					
0,6	0,3	0,3	0,1	0,1	—	—	613,5	333,4	0,2	280,1	4,3	4,3	0,0	60,6	Mai					
0,6	0,3	0,3	0,0	0,0	—	—	598,9	328,0	0,2	270,9	4,3	4,3	0,0	61,9	Juni					
0,5	0,2	0,3	0,1	0,1	—	—	566,1	300,1	0,2	266,0	4,5	4,5	0,0	63,4	Juli					
0,8	0,5	0,3	0,1	0,1	—	—	526,5	282,4	0,3	244,1	5,2	5,2	0,0	64,5	Aug.					
<b>Kreditgenossenschaften o)</b>																				
3,3	1,0	2,3	6,3	6,3	—	3,9	7,7	3,0	0,6	4,7	3,1	3,1	—	—	April					
3,3	1,0	2,3	6,3	6,3	0,0	4,0	7,8	3,1	0,4	4,7	3,2	3,2	—	—	Mai					
4,1	1,5	2,6	2,9	2,9	0,0	3,7	7,1	3,1	0,5	4,0	3,1	3,1	—	—	Juni					
3,8	1,2	2,6	2,6	2,6	—	3,6	7,3	2,8	0,4	4,5	3,1	3,1	—	—	Juli					
3,6	1,0	2,6	2,4	2,4	—	3,9	6,5	3,0	0,4	3,5	3,0	3,0	—	—	Aug.					
<b>Sonstige Kreditinstitute</b>																				
5,9	0,0	5,9	—	—	—	—	12,0	3,7	—	8,3	2,4	0,8	1,6	10,1	April					
7,8	0,0	7,8	—	—	—	—	13,4	3,0	—	10,4	2,4	0,9	1,5	10,1	Mai					
10,4	0,0	10,4	—	—	—	—	11,2	3,0	—	8,2	2,6	1,1	1,5	10,1	Juni					
14,3	0,0	14,3	—	—	—	—	43,0	35,8	—	7,2	2,4	1,0	1,4	10,0	Juli					
13,4	0,0	13,4	—	—	—	—	44,4	35,3	—	9,1	2,2	0,9	1,3	10,5	Aug.					
<b>Überregionale Institute mit Sonderaufgaben</b>																				
130,8	36,4	94,4	6,5	6,5	—	9,3	84,3	29,4	—	54,9	8,6	8,2	0,4	302,4	April					
145,5	49,3	96,2	7,1	7,1	—	9,4	88,2	34,0	2,7	54,2	10,4	10,2	0,2	309,5	Mai					
171,1	66,8	104,3	9,5	9,5	—	10,2	89,3	36,0	2,2	53,3	14,6	14,3	0,3	314,1	Juni					
134,6	30,9	103,7	9,6	9,6	—	10,2	88,9	33,3	2,2	55,6	17,1	17,0	0,1	316,2	Juli					
142,7	41,9	100,8	10,3	10,3	—	10,2	88,7	33,6	—	55,1	18,8	18,7	0,1	317,8	Aug.					

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-  
institute ist nicht von Bedeutung. — 2) Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt.  
durchlaufende Kredite. — 5) Vgl. Anmerkung 4). — +) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regional- und Lokal-

Stand am Monats- ende	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre <sup>3)</sup> )	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 4)	kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlauf- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite					ins- gesamt	darunter Akzept- kredite	Wechsel- obligo der Kund- schaft		Debi- toren	durch- lauf- fende Kredite	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
<b>Kreditbanken, Aufgliederung:</b>														
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen														
1951														
April	4 615,4	2 642,9	724,1	1 972,5	149,2	235,9	4 542,9	2 638,9	724,1	1 904,0	144,6	133,6	11,0	235,9
Mai	4 663,3	2 679,8	668,7	1 983,5	161,9	247,3	4 596,1	2 674,4	668,7	1 921,7	153,4	142,0	11,4	247,3
Juni	4 840,6	2 668,3	619,7	2 182,3	175,2	283,8	4 778,9	2 660,4	619,7	2 118,5	166,3	153,6	12,7	283,7
Juli	4 943,7	2 676,0	573,4	2 267,7	170,2	293,1	4 837,1	2 667,8	573,4	2 169,3	160,9	148,9	12,0	293,0
Aug.	5 106,0	2 741,9	556,4	2 364,1	180,3	316,2	4 952,0	2 736,8	556,4	2 215,2	170,9	158,2	12,7	316,1
Staats-, Regional- und Lokalbanken														
April	2 233,4	1 354,4	418,4	879,0	182,1	494,4	2 130,2	1 280,7	418,2	849,5	179,2	174,0	5,2	477,4
Mai	2 278,5	1 400,3	400,4	878,2	190,4	510,3	2 164,9	1 311,7	400,3	853,2	188,3	183,1	5,2	492,8
Juni	2 302,6	1 373,0	391,2	929,6	205,8	520,3	2 202,8	1 294,0	391,1	908,8	203,4	197,3	6,1	502,1
Juli	2 333,8	1 411,5	382,1	922,3	222,4	533,8	2 261,8	1 351,1	382,0	910,7	220,1	213,4	6,7	514,4
Aug.	2 420,0	1 480,7	375,1	939,3	226,0	550,7	2 303,1	1 390,2	375,0	912,9	223,8	217,2	6,6	530,9
Privatbankiers														
April	1 140,1	613,3	253,8	526,8	61,7	44,3	1 138,9	612,9	253,8	526,0	60,3	30,9	29,4	44,3
Mai	1 115,1	610,3	243,0	504,8	61,8	45,6	1 114,0	610,0	243,0	504,0	60,3	36,0	24,3	45,6
Juni	1 157,2	633,8	247,9	523,4	65,4	50,4	1 154,0	633,5	247,9	520,5	63,7	38,4	25,3	50,4
Juli	1 186,2	655,4	240,6	530,8	74,1	51,4	1 184,6	655,1	240,6	529,5	72,3	40,2	32,1	51,4
Aug.	1 157,9	624,0	224,2	533,9	71,0	55,7	1 156,1	623,6	224,2	532,5	69,1	40,8	28,3	55,6
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:														
Gewerbliche Zentralkassen														
April	18,0	11,4	3,9	6,6	0,4	0,9	17,3	11,4	3,9	5,9	0,4	0,4	—	0,9
Mai	17,5	11,3	3,3	6,2	0,4	0,9	17,2	11,3	3,3	5,9	0,4	0,4	—	0,9
Juni	17,6	10,5	3,2	7,1	0,4	1,0	17,3	10,5	3,2	6,8	0,4	0,4	—	1,0
Juli	16,8	9,7	2,8	7,1	0,4	0,9	16,5	9,7	2,8	6,8	0,4	0,4	—	0,9
Aug.	15,4	9,0	2,7	6,4	0,5	0,9	15,1	9,0	2,7	6,1	0,5	0,5	—	0,9
Gewerbliche Kreditgenossenschaften														
April	823,3	527,4	56,1	295,9	96,1	82,8	820,0	526,4	56,1	293,6	89,8	84,8	5,0	78,9
Mai	815,8	527,5	51,6	288,3	96,1	86,8	812,5	526,5	51,6	286,0	89,8	84,7	5,1	82,8
Juni	815,0	524,9	45,8	290,1	94,0	91,3	810,9	523,4	45,8	287,5	91,1	85,9	5,2	87,6
Juli	822,9	532,5	44,2	290,4	95,6	94,7	819,1	531,3	44,2	287,8	93,0	88,0	5,0	91,1
Aug.	821,7	534,3	38,7	287,4	97,0	98,0	818,1	533,3	38,7	284,8	94,6	89,6	5,0	94,1
Ländliche Zentralkassen														
April	268,4	132,1	79,6	136,3	3,1	25,6	268,0	131,8	79,6	136,2	3,0	3,0	0,0	25,6
Mai	252,1	119,7	68,7	132,4	3,6	26,6	251,8	119,4	68,7	132,4	3,5	3,5	0,0	26,6
Juni	247,6	112,8	59,9	134,8	3,6	27,3	247,3	112,5	59,9	134,8	3,6	3,6	0,0	27,3
Juli	258,2	117,8	54,2	140,4	4,1	27,0	258,0	117,6	54,2	140,4	4,0	4,0	0,0	27,0
Aug.	307,0	156,9	88,6	150,1	3,4	27,1	306,5	156,4	88,6	150,1	3,3	3,3	0,0	27,1
Ländliche Kreditgenossenschaften														
April	320,4	265,3	7,3	55,1	58,9	51,1	320,4	265,3	7,3	55,1	58,9	56,7	2,2	51,1
Mai	317,8	264,1	5,6	53,7	59,4	51,8	317,8	264,1	5,6	53,7	59,4	56,8	2,6	51,8
Juni	318,8	265,5	4,1	53,3	59,2	53,9	318,8	265,5	4,1	53,3	59,2	56,7	2,5	53,9
Juli	321,0	268,2	3,7	52,8	57,9	56,6	321,0	268,2	3,7	52,8	57,9	55,5	2,4	56,6
Aug.	319,6	266,4	3,3	53,2	57,6	58,1	319,6	266,4	3,3	53,2	57,6	55,0	2,6	58,1

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank fügen Ausnahmen — die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Kredit-  
2) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 4) Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durch-

Kredite der Geschäftsbanken

VI. Kreditvolumen

gruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken							Kredite an Kreditinstitute										Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:							kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			Wechsel- obligo der Kund- schaft	davon			langfristige Kredite einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)		
Öffentlich-rechtliche Körperschaften								Debitoren		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		Debi- toren	durch- lau- fende Kredite				
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29			
<b>Kreditbanken, Aufgliederung:</b>																	
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen																	
72,5	4,0	68,5	4,6	4,1	0,5	—	160,9	73,1	9,0	87,8	12,7	12,3	0,4	2,1	April		
67,2	5,4	61,8	8,5	8,0	0,5	—	183,8	76,1	10,5	107,7	14,1	13,7	0,4	2,1	Mai		
71,7	7,9	63,8	8,9	8,4	0,5	0,1	177,1	77,5	10,5	99,6	13,0	12,6	0,4	2,1	Juni		
106,6	8,2	98,4	9,3	8,8	0,5	0,1	176,9	76,4	10,6	100,5	12,2	11,8	0,4	2,1	Juli		
154,0	5,1	148,9	9,4	8,9	0,5	0,1	169,8	78,0	10,6	91,8	12,1	11,6	0,5	2,1	Aug.		
Staats-, Regional- und Lokalbanken																	
103,2	73,7	29,5	2,9	2,8	0,1	17,0	139,1	42,4	0,3	96,7	32,9	2,2	30,7	0,3	April		
113,6	88,6	25,0	2,1	2,0	0,1	17,5	145,4	50,1	0,1	95,3	34,1	3,4	30,7	0,3	Mai		
99,8	79,0	20,8	2,4	2,4	—	18,2	140,0	45,8	0,1	94,2	8,0	3,7	4,3	0,8	Juni		
72,0	60,4	11,6	2,3	2,3	—	19,4	141,1	47,5	1,2	93,6	6,3	4,3	2,0	0,8	Juli		
116,9	90,5	26,4	2,2	2,2	—	19,8	135,3	46,0	0,8	89,3	6,5	4,5	2,0	0,7	Aug.		
Privatbankiers																	
1,2	0,4	0,8	1,4	0,0	1,4	0,0	36,8	17,5	5,0	19,3	2,8	0,5	2,3	—	April		
1,1	0,3	0,8	1,5	0,0	1,5	0,0	40,3	16,5	4,8	23,8	3,0	0,7	2,3	—	Mai		
3,2	0,3	2,9	1,7	0,2	1,5	0,0	46,4	18,4	4,4	28,0	2,7	0,4	2,3	—	Juni		
1,6	0,3	1,3	1,8	0,3	1,5	0,0	48,1	18,5	4,3	29,6	2,7	0,5	2,2	—	Juli		
1,8	0,4	1,4	1,9	0,4	1,5	0,1	47,1	15,7	3,5	31,4	2,7	0,5	2,2	—	Aug.		
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:																	
Gewerbliche Zentralkassen																	
0,7	—	0,7	—	—	—	—	263,3	97,9	—	165,4	0,1	0,1	0,0	30,3	April		
0,3	—	0,3	—	—	—	—	258,6	100,5	—	158,1	0,1	0,1	0,0	30,8	Mai		
0,3	—	0,3	—	—	—	—	254,9	99,1	—	155,8	0,1	0,1	0,0	31,1	Juni		
0,3	—	0,3	—	—	—	—	239,6	89,9	—	149,7	0,2	0,2	0,0	32,0	Juli		
0,3	—	0,3	—	—	—	—	222,2	84,0	—	138,2	0,1	0,1	0,0	33,0	Aug.		
Gewerbliche Kreditgenossenschaften																	
3,3	1,0	2,3	6,3	6,3	—	3,9	7,7	3,0	0,6	4,7	3,1	3,1	—	—	April		
3,3	1,0	2,3	6,3	6,3	0,0	4,0	7,8	3,1	0,4	4,7	3,2	3,2	—	—	Mai		
4,1	1,5	2,6	2,9	2,9	0,0	3,7	7,1	3,1	0,5	4,0	3,1	3,1	—	—	Juni		
3,8	1,2	2,6	2,6	2,6	—	3,6	7,3	2,8	0,4	4,5	3,1	3,1	—	—	Juli		
3,6	1,0	2,6	2,4	2,4	—	3,9	6,5	3,0	0,4	3,5	3,0	3,0	—	—	Aug.		
Ländliche Zentralkassen																	
0,4	0,3	0,1	0,1	0,1	—	—	356,6	234,5	1,7	122,1	3,7	3,7	0,0	31,1	April		
0,3	0,3	—	0,1	0,1	—	—	354,9	232,9	0,2	122,0	4,1	4,1	0,0	29,8	Mai		
0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	—	—	344,0	228,9	0,2	115,1	4,2	4,2	—	30,8	Juni		
0,2	0,2	0,0	0,1	0,1	—	—	326,5	210,2	0,2	116,3	4,3	4,3	—	31,4	Juli		
0,5	0,5	0,0	0,1	0,1	—	—	304,3	198,4	0,3	105,9	5,1	5,1	—	31,5	Aug.		
Ländliche Kreditgenossenschaften																	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	April		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Mai		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Juni		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Juli		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Aug.		

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag. Weiterhin sind unberücksichtigt — mit gering-  
institute ist nicht von Bedeutung. — 2) Die Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag wurden am 30. Juni 1950 erstmalig nicht mehr mit erfaßt. —  
laufende Kredite. — 5) Vgl. Anmerkung 4). —

### 5. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesellschaft

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Mittel- und langfristige Kredite an Nichtbanken			Kredite an Kreditinstitute
	insgesamt	davon an:		
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	
<b>1949</b>				
September	265,5	260,5	5,0	55,3
Oktober	374,3	359,2	15,1	67,8
November	419,7	399,8	19,9	81,8
Dezember	462,9	432,5	30,4	130,0
<b>1950</b>				
Januar	487,3	451,6	35,7	179,4
Februar	592,0	555,8	36,2	259,5
März	652,1	610,5	41,6	430,4
April	703,5	661,6	41,9	500,7
Mai	736,7	694,7	42,0	573,1
Juni	797,3	755,3	42,0	703,4
Juli	830,6	788,3	42,3	824,3
August	877,7	835,3	42,4	971,1
September	910,1	867,7	42,4	1 129,0
Oktober	953,0	910,5	42,5	1 283,4
November	1 002,2	959,7	42,5	1 394,7
Dezember	1 110,5	1 048,0	62,5	1 541,0
<b>1951</b>				
Januar	1 138,5	1 076,0	62,5	1 604,6
Februar	1 167,8	1 105,3	62,5	1 661,4
März	1 208,7	1 146,2	62,5	1 707,1
April	1 232,7	1 170,2	62,5	1 751,8
Mai	1 248,6	1 186,1	62,5	1 786,0
Juni	1 285,3	1 222,8	62,5	1 833,5
Juli	1 350,9	1 288,4	62,5	1 868,8
August	1 368,6	1 306,1	62,5	1 958,5

### 6. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen \*)

in Mill. DM

Verwendungszweck bzw. Kreditnehmergruppen	Kurzfristige Kredite			Mittel- und langfristige Kredite <sup>2)</sup>					
	Repräsentativhebung bei 586 Kreditinstituten im Bundesgebiet <sup>1)</sup>			Gesamterhebung bei den Geschäftsbanken im Bundesgebiet u. der KfW u. Finag					
				insgesamt			darunter Kredite aus Gegenwertmitteln		
	1950	1951		1950	1951		1950	1951	
31. 12.	31. 3.	30. 6.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	
1. Wohnungsbau	92,7	81,1	68,9	2 385,2	2 767,5	3 136,8	209,1	217,8	223,6
2. Industrie und Handwerk darunter Kredite an Handwerksbetriebe	5 429,5	5 438,2	5 624,8	2 497,5	2 914,8	3 269,2	1 717,1	1 888,3	2 004,3
3. Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Jagd, Fischerei	(221,1)	(225,9)	(211,0)	(134,8)	(164,0)	(189,1)			
4. Handel	119,5	118,4	119,1	337,7	428,8	485,8	182,7	205,7	222,0
5. Fremdenverkehr	3 566,3	3 543,4	3 431,9	183,0	241,3	301,5	0,7	1,2	1,1
6. Verkehrsunternehmen und Nachrichtenwesen	38,8	39,2	37,0	44,2	55,8	65,1	11,0	18,6	19,6
7. Straßen, Straßenbrücken, Häfen, Wasserstraßen	147,6	193,3	264,7	222,4	230,5	249,0	75,0	82,6	83,4
8. Sonst. öffentl. Kreditnehmer (Bund, Länder, Gemeinden, Städte, Kreise, Sozialversicherungen, Universitäten usw.)	5,6	6,0	5,0	22,4	34,9	36,5	9,6	15,0	15,3
9. Sonstige private Kreditnehmer	187,9	227,4	262,9	411,0	469,4	553,0	0,5	0,5	0,5
Kredite an Nichtbanken (Pos. 1 bis 9) darunter Kredite für Im- und Export	357,2	298,3	283,6	325,4	371,3	419,6	—	—	—
	9 945,1	9 945,3	10 097,9	6 428,8	7 514,3	8 516,5	2 205,7	2 429,7	2 569,8
	1 846,9	1 916,0	2 136,1						

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — <sup>1)</sup> Die kurzfristigen Ausleihungen der 586 Kreditinstitute repräsentierten am 30. 6. 1951 = 74,5 vH des kurzfristigen Kreditvolumens (ab Dezember 1950 sind die Schatzwechsel mit enthalten). — <sup>2)</sup> Bei mittel- und langfristigen Krediten nur Neuausleihungen seit der Währungsreform.

7. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds <sup>1)</sup>

VI. Kreditvolumen

in Mill. DM

Freigaben	Stand					
	1949 31. Dezember	1950		1951		
		30. Juni	31. Dezember	30. Juni	31. Aug.	30. Sept.
Summe der Freigaben	470,0	1 580,0	2 640,5	3 146,9	3 346,9	3 346,9
davon in Anspruch genommen:						
insgesamt	452,5	1 411,4	2 412,7	2 847,5	3 059,2	3 100,7
davon über die Kreditanstalt für Wiederaufbau für:						
Energie						
(Elektrizitätswirtschaft)	110,0	337,8	541,5	680,7	733,5	736,5
Kohlenbergbau	185,0	317,8	417,9	465,6	494,7	494,8
Sonstige Industrie	35,0	201,5	389,4	425,8	436,7	441,1
Landwirtschaft	5,0	93,2	182,7	222,0	248,2	252,4
Wohnungsbau	0,0	99,4	175,1	189,6	225,0	225,0
Seeschifffahrt	—	49,9	85,5	93,4	108,4	126,4
Gas und Wasser	—	32,3	65,5	70,5	71,0	71,0
Straßenbahnen	—	6,4	12,8	17,3	17,3	17,3
Fischdampfer	—	4,8	5,0	5,0	5,0	5,0
Eisen und Stahl	—	36,5	67,8	114,6	140,5	140,9
Fremdenverkehr	—	—	11,0	19,6	20,8	21,0
Kleininvestitionen, Flüchtlingsbetriebe	—	—	70,5	70,5	70,6	70,6
Binnenschifffahrt	—	—	4,7	9,2	9,4	9,4
Binnenhäfen	—	—	4,7	9,2	10,0	10,0
Privatbahnen	—	—	2,2	6,1	6,8	6,8
Seehäfen	—	—	2,9	4,1	4,5	4,5
Verkehrsgewerbe	—	—	0,3	0,4	0,6	0,4
Bundespost	—	—	20,0	20,0	20,0	20,0
Investitionen zur Förderung des Absatzes im Dollar- raum	—	—	0,2	0,2	0,2	0,2
Exportintensive Industrie	—	—	—	—	3,9	4,3
Forschung	—	—	—	—	—	0,2
Bewag (Berlin)	44,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Besatzungswohnungsbau	30,1	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0
Finanzierungs-AG für:						
Südwestdeutsche Eisen- bahnen	30,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Energie						
(Elektrizitätswirtschaft)	13,0	14,0	14,0	14,0	— <sup>2)</sup>	— <sup>2)</sup>
Gaswirtschaft	0,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Wasserwirtschaft	0,2	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0
Bundeshauptkasse Bonn für:						
Zuschüsse für die						
Landwirtschaft	—	—	20,0	20,0	20,7	24,4
Forschung	—	—	11,6	11,6	11,6	11,6
Exportförderung	—	—	—	—	0,2	0,2
Industriebank AG Berlin für:						
Verschiedene Zwecke	—	86,3	175,4	246,1	267,6	274,7
Noch nicht in Anspruch ge- nommen	17,5	168,6	227,8	299,4	287,7	246,2

<sup>1)</sup> Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen durch Berichtigung; ohne 360 Mill. DM, die die Bundesbahn aus GARIOA-Mitteln zur Bezahlung von Waggon-Einfuhren erhalten hat sowie ohne 100 Mill. DM, die Berlin im Mai 1951 aus GARIOA-Mitteln für Investitionskredite zur Verfügung gestellt wurden. — <sup>2)</sup> Ab August 1951 in den über die Kreditanstalt für Wiederaufbau weitergeleiteten Beträgen enthalten.

## VII. Geldvolumen

### 1. Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet \*)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bargeld und private Sichteinlagen				Andere private Einlagen und öffentliche Einlagen										Zuschlag für die Einlagen bei den statistisch nicht erfaßten Instituten (Schätzung)	Gesamtes Geldvolumen (Bargeld und Bank-einlagen ohne Spar-einlagen)	Spar-einlagen
	ins-gesamt	Bargeld-umlauf außerhalb der Banken <sup>1)</sup>	davon		ins-gesamt	„Asser-vaten-konto Einfuhr-bewilligungen“ bei den Landes-zentral-banken (Bar-depots)	Sichteinlagen der öffentlichen Hand				Private Termineinlagen (einschließlich Anlagekonten) und Festkonten <sup>4)</sup> bei Geschäfts-banken <sup>2)</sup>	Öffentl. Hohe Kommissare und sonstige alliierte Dienststellen	Gegenwertmittel				
			bei Geschäfts-banken <sup>2)</sup>	beim Zentral-bank-system <sup>3)</sup>			bei Geschäfts-banken <sup>2)</sup>	auf Giro-konto	jederzeit wider-ruflich in Aus-gleichs-forde-rungen angelegt	Gegen-wert-konten des Bundes			Sonder-konten KfW, Berliner Industrie-bank				
														6			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1948																	
Dez.	11 478	6 054	5 199	225	4 577	—	1 451	880	200	979	612	455	—	135	(16 190)	1 599	
1949																	
März	11 577	5 931	5 422	224	4 944	—	1 453	933	90	949	953	566	—	153	(16 674)	2 097	
Juni	12 510	6 287	5 949	274	5 105	—	1 701	702	191	991	842	592	86	170	(17 785)	2 469	
Sept.	12 959	6 763	6 010	186	5 322	—	1 744	605	411	1 068	892	486	116	182	(18 463)	2 751	
Dez.	13 777	7 058	6 534	185	7 064	22	1 806	539	402	1 120	995	1 152	1 024	4	504 <sup>5)</sup>	21 345	3 061
	(13 352)		(6 109)		(5 350)							(462)	(. .)		(19 206)		
1950																	
Jan.	13 180	6 901	6 102	177	6 797	—	1 775	676	540	1 190	1 078	1 018	157	363	504	20 481	3 240
	(12 861)		(5 783)		(6 088)							(466)	(. .)		(19 453)		
Febr.	13 187	7 000	5 998	189	7 404	—	1 682	825	481	1 246	1 264	1 034	629	243	508	21 099	3 377
	(12 991)		(5 802)		(6 210)							(469)	(. .)		(19 709)		
März	13 412	7 148	6 080	184	7 434	—	1 659	703	625	1 333	1 251	1 025	683	155	513	21 359	3 498
	(13 297)		(5 965)		(6 164)							(438)	(. .)		(19 974)		
April	13 738	7 278	6 284	176	7 713	—	1 624	751	498	1 446	1 350	1 070	736	238	522	21 973	3 611
	(13 639)		(6 185)		(6 355)							(448)	(. .)		(20 516)		
Mai	13 934	7 169	6 560	205	8 152	—	1 657	724	580	1 518	1 493	1 091	831	258	532	22 618	3 702
	(13 848)		(6 474)		(6 675)							(445)	(. .)		(21 055)		
Juni	14 261	7 441	6 609	211	8 235	—	1 493	563	557	1 757	1 405	1 194	1 098	168	535	23 031	3 825
Juli <sup>6)</sup>		7 494		208		—		586	437			965	951	330	544	23 250	3 855
Aug. <sup>6)</sup>		7 410		204		—		569	435			1 012	1 002	196	554	23 799	3 869
Sept.	15 412	7 628	7 566	218	8 317	—	1 453	585	437	2 091	1 537	1 036	759	419	559	24 288	3 894
Okt. <sup>6)</sup>		7 513		188		131		569	369			1 040	955	296	569	24 785	3 968
Nov.	15 550	7 488	7 857	205	8 924	322	1 410	622	371	2 289	1 648	940	1 179	143	570	25 044	4 009
Dez.	15 778	7 683	7 790	305	9 110	421	1 535	701	220	2 434	1 733	904	988	174	576	25 464 <sup>7)</sup>	4 066
1951																	
Jan.	15 203	7 210	7 739	254	9 321	560	1 386	602	169	2 587	1 801	1 033	1 053	130	576	25 100	4 070
Febr.	15 315	7 223	7 807	285	9 819	634	1 427	679	171	2 757	1 867	1 025	1 177	82	581	25 715	4 076
März	15 311	7 292	7 703	316	9 398	309	1 434	471	309	2 805	1 883	1 009	902	276	580	25 289	4 064
April	15 613	7 451	7 867	295	9 253	277	1 310	332	244	2 874	1 938	1 056	1 004	218	584	25 450	4 091
Mai	15 595	7 396	7 893	306	10 074	687	1 370	423	360	2 956	1 950	1 052	954	322	588	26 257	4 133
Juni	16 294	7 782	8 187	325	10 393	779	1 388	375	388	2 964	2 170	1 092	998	239	598	27 285	4 201
Juli	16 590	7 947	8 344	299	10 521	852	1 289	419	267	3 067	2 239	1 107	1 146	135	602	27 713	4 285
Aug.	17 294	8 331	8 631	332	10 676	845	1 302	551 <sup>8)</sup>	300	3 153	2 270	956 <sup>8)</sup>	1 070	229	611	28 581	4 375
Sept.				354		882		469 <sup>9)</sup>	324			929	1 218 <sup>9)</sup>	191			

\*) Bezüglich der in ( ) gesetzten Zahlen vgl. Anmerkung <sup>1)</sup> im Oktoberheft 1950, S. 67. —

<sup>1)</sup> Ohne „B“-Noten; einschließlich Münzumschlag. — <sup>2)</sup> Einschließlich Postscheck- und Postsparkassenämter. — <sup>3)</sup> Positionen des Zusammengefaßten Ausweises der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken „Sonstige inländische Einleger“ und „Ausländische Einleger“ abzüglich der Spalten 6 und 14 der obigen Übersicht. — <sup>4)</sup> Die Festkonten sind ab Juni 1950 je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen auf Sicht-, Termin- und Spareinlagen aufgeteilt. — <sup>5)</sup> Erhöhung auf Grund neuer Erhebung; rückwirkende Berichtigung unterblieben. — <sup>6)</sup> Die Aufgliederung der Bankeinlagen nach Fristigkeit fiel vorübergehend nur zum Quartalsultimo an. Gesamtsumme der Sicht- und Termineinlagen von Nichtbanken Ende Juli 1950: 11 735 Mill. DM, Ende August 1950: 12 417 Mill. DM, Ende Oktober 1950: 13 155 Mill. DM. — <sup>7)</sup> Am 6. 1. 1951 wurde das Ausweisschema der Bank deutscher Länder geändert: Von den „Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts“ wurden die Vorkonten der Gegenwartsfonds auf die Sonderkonten des Bundes (seitdem „Gegenwertkonten des Bundes“) und einige andere Unterpositionen, die ihrem Wesen nach reine Inlandsverbindlichkeiten sind, auf „Sonstige Einlagen“ umgebucht. Die von der Änderung betroffenen Spalten der obigen Übersicht wurden bereits per Ende Dezember 1950 auf das neue Schema umgerechnet. Infolge dieser Umgruppierungen beträgt die tatsächliche Zunahme des gesamten Geldvolumens im Dezember nicht (wie aus den obigen Ziffern zu errechnen) 420 Mill. DM, sondern nur 265 Mill. DM. — <sup>8)</sup> Die bisher in Spalte 12 nachgewiesenen Guthaben der STEG-Verwaltung (133 Mill. DM) wurden auf den Bund (Spalte 8) übertragen. — <sup>9)</sup> Veränderung in Höhe von 56 Mill. DM bedingt durch Übertragung des ERP-Sonderkontos der Bundeshauptkasse bei der BdL von Spalte 8 nach Spalte 13.

## 2. Umschlagshäufigkeit der Bankeinlagen von Nichtbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebietes \*) 1)

VII. Geldvolumen

einschließlich Postscheckkämtern

Monat	Girale Verfügungen		Sicht- einlagen	Umschlagshäufigkeit der Sichtdepositen	
	buchmäßig	nach Banktagen bereinigt	Stand am Monats- ende	monatlich <sup>2)</sup>	Viertel- jahres- durch- schnitt
	Mrd. DM			4	5
	1	2	3		
1948 Oktober	19,3	18,6	5,6	3,3	} 3,5
November	21,5	21,5	6,2	3,5	
Dezember	24,4	23,5	6,4	3,7	
1949 Januar	21,1	21,1	6,4	3,3	} 3,5
Februar	22,9	23,8	6,5	3,7	
März	24,3	22,5	6,6	3,4	
April	23,3	25,3	6,8	3,7	} 3,6
Mai	24,3	24,3	7,0	3,5	
Juni	24,9	25,9	7,0	3,7	
Juli	25,5	24,5	6,9	3,6	} 3,5
August	26,1	24,2	7,2	3,4	
September	26,4	25,4	7,3	3,5	
Oktober	28,3	27,2	7,7	3,5	} 3,8
November	30,5	30,5	7,7	4,0	
Dezember	31,5	30,3	7,7	3,9	
1950 Januar	27,4	26,3	7,3	3,6	} 3,6
Februar	25,2	26,2	7,1	3,7	
März	28,2	26,1	7,2	3,6	
April	25,8	29,3	7,4	4,0	} 3,7
Mai	27,9	29,1	7,7	3,8	
Juni	27,9	26,8	7,8	3,4	
Juli	28,1	27,0	.	.	} .
August	28,9	26,8	.	.	
September	30,8	29,6	8,7	3,4	
Oktober	31,8	30,6	.	.	} .
November	31,7	31,7	8,9	3,6	
Dezember	34,9	36,3	9,0	4,0	
1951 Januar	34,4	33,0	8,8	3,8	} 3,9
Februar	32,3	33,8	8,9	3,8	
März	34,3	35,8	8,8	4,0	
April	33,4	33,4	8,9	3,8	} 3,9
Mai	33,6	36,5	9,0	4,1	
Juni	36,1	34,7	9,3	3,7	
Juli	36,4	35,0	9,3	3,8	} .
August	36,8	34,0	9,6	3,5	

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne ländliche Kreditgenossenschaften. — 2) Quotient Spalte 2: Spalte 3.

## VIII. Sonstige Geld-

## 1. Im Bundesgebiet

Sollzinsen.

	Bayern <sup>2)</sup>	Hessen <sup>3)</sup>	Württemberg-Baden <sup>3)</sup>	Bremen <sup>3)</sup>	Nordrhein-Westfalen <sup>4)</sup>					
	Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 27. 10. 1950									
Diskontsatz	6	6	6	6	6					
Lombardsatz	7	7	7	7	7					
	Kreditkosten, gültig ab:									
	27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950	
	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung										
a) zugesagte Kredite										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%
Kreditprovision	1/8% p. M.	10 1/2	1/4% p. M.	10 1/2	1/8% p. M.	10 2/5	1/4% p. M.	10 1/2	1/4% p. M.	10 1/2
b) Kontoüberziehungen										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%
Überziehungsprovision	1/8% p. T.	13	1/8% p. T.	12	1/8% p. T.	12 1/2	1/8% p. T.	12	1/8% p. T.	12
2. Akzeptkredite (Normal-konditionen)										
Zinsen	Diskontsatz + 1%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%
Akzeptprovision	1/8% p. M.	9	1/4% p. M.	9 1/2	1/4% p. M.	9 1/2	1/4% p. M.	9 1/2	1/4% p. M.	9 1/2
3. Kosten für Wechselkredite										
a) Abschnitte von DM 20 000 und höher										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1/8% p. M.	8 7/10	1/8% p. M.	8	1/12% p. M.	8	1/8% p. M.	8 - 8 1/2	1/24% p. M.	8
b) Abschnitte von DM 5 000 bis unter 20 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1/8% p. M.	8 7/10	1/8% p. M.	8 1/2	1/12% p. M.	8	1/8% p. M.	8 - 8 1/2	1/12% p. M.	8 1/2
c) Abschnitte von DM 1 000 bis unter 5 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1/8% p. M.	9	1/8% p. M.	9	1/8% p. M. <sup>10)</sup>	8 1/2	1/8% p. M.	8 1/2 - 9	1/8% p. M.	9
d) Abschnitte unter DM 1 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2% - 1%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1/8% p. M.	9 1/2	1/8% p. M.	9	1/8% p. M. <sup>10)</sup>	9	1/4% p. M.	9 1/2 - 10	1/8% p. M.	9 <sup>9)</sup>
4. Ziehungen auf Kundschaft										
Zinsen	keine Vereinbarung	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1 1/2%	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung
Kreditprovision		1/4% p. M.	10 1/2							
Umsatzprovision	1/8% pr. Semester, minst. v. 3fachen des Höchst-Soll-Saldos	1/8% mindestens aus doppeltem Kreditbetrag pr. Quartal			keine Angabe		1/2% d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, mindestens 1/2% pro Semest. a. Kreditbetrag		1/8% pro Semester	
Minstdiskontspesen	DM 2.—	DM 2.—			DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—	
Domizilprovision	1/2% <sub>00</sub> min.DM-.50	1/2% <sub>00</sub> min.DM-.50			1/2% <sub>00</sub>		1/2% <sub>00</sub>		1/2% <sub>00</sub> min.DM-.50	

<sup>1)</sup> Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. Diskont- und Lombardsatz sind aus den auf Kreditarten vorgesehen und vereinbart sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. — <sup>2)</sup> Höchstsätze. — <sup>3)</sup> Normalsätze, Überschreitet unabhängig von den Diskontspesen je nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von DM 1.— bis DM 2.— in Ansatz zu bringen Netto-Sätze. — <sup>4)</sup> Nicht einheitlich und nicht verbindlich geregelt. — <sup>10)</sup> Einreichern aus kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen



# und Kreditstatistik

## geltende Zinskonditionen <sup>1)</sup>

in Prozenten jährlich

Niedersachsen <sup>9)</sup>		Schleswig-Holstein <sup>9)</sup>		Hamburg <sup>9)</sup>		Rheinland-Pfalz <sup>9)</sup>		Baden <sup>9)</sup>		Württemberg- <sup>9)</sup> Hohenzollern	
Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 27. 10. 1950											
6 7		6 7		6 7		6 7		6 7		6 7	
Kreditkosten, gültig ab:											
27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950	
im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M. <sup>7)</sup>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	10 <sup>0</sup> )
Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. T.	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/24 <sup>0</sup> /o p. M.	8	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> /o 1/24 <sup>0</sup> /o p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/12 <sup>0</sup> /o p. M.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> /o 1/24 <sup>0</sup> -1/12 <sup>0</sup> /o p. M.	8-8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/12 <sup>0</sup> /o p. M.	8
Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	9	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	9	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	9	Diskontsatz + 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	9	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M. <sup>4)</sup>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	10 <sup>0</sup> )	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	10	Diskontsatz + 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>0</sup> )	Diskontsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Diskontsatz + 1 <sup>0</sup> /o 1/8 <sup>0</sup> /o p. M. <sup>4)</sup>	9
keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lombardsatz + 1/2 <sup>0</sup> /o 1/4 <sup>0</sup> /o p. M. <sup>7)</sup>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	nicht einheitlich geregelt	
keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	Die Berechnung der Umsatzprovision hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. März 1942 zu erfolgen.		Berechnung hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. 3. 1942 zu erfolgen.		1/8 <sup>0</sup> /o v. d. größ. Seite, mindest. a. d. zweifache Höchstsuld p. Quartal		1/8 <sup>0</sup> /o a. d. größeren Seite, mindest. a. d. 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fachen Höchststoll per Quartal		1 <sup>0</sup> /o vom dreifachen Kreditlimit pro Halbjahr <sup>9)</sup>	
DM 2.— 1/2 <sup>0</sup> /o min. DM.-, 50	DM 2.— nicht festgesetzt	DM 2.— nicht festgesetzt	DM 2.— nicht festgesetzt	DM 2.— nicht festgesetzt	DM 2.— nicht festgesetzt	DM 2.— 1/2 <sup>0</sup> /o min. DM - , 50	DM 2.— 1/2 <sup>0</sup> /o min. DM - , 50	DM 2.— 1/2 <sup>0</sup> /o min. DM - , 50	DM 2.— 1/2 <sup>0</sup> /o min. DM - , 50	DM 2.— 1/2 <sup>0</sup> /o min. DM - , 50	DM 2.— 1/2 <sup>0</sup> /o min. DM - , 50

geführten Zinssätzen der Landeszentralbanken zu ersehen. Sondersätze oder Vergünstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen tungen in begründeten Fällen zulässig. — <sup>4)</sup> Richtsätze. — <sup>5)</sup> Auch für Wechsel auf Nebenplätze. — <sup>6)</sup> Bei Abschnitten unter DM 1 000.— — <sup>7)</sup> 1/8<sup>0</sup>/o per Monat für Kredite an Bauherren für Bauvorhaben von Wohn- und Geschäftsgebäuden. — <sup>8)</sup> Kredite bis DM 5 000.— besondere gegenüber kann die Provision unabhängig von der Größe des Abschnittes auf 1/12<sup>0</sup>/o p. M. festgesetzt werden.

	Bayern <sup>2)</sup>	Hessen <sup>2)</sup>	Württemberg-Baden <sup>2)</sup>	Bremen <sup>2)</sup>	Nordrhein-Westfalen <sup>2)</sup>
gültig ab:	1. 11. 1950	1. 12. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1. für täglich fällige Gelder					
a) in provisionsfreier Rechnung	1	1	1	1	1
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
2. Spareinlagen					
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	3	3	3	3	3
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist					
1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2) von 12 Monaten und darüber	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3. für Kündigungsgelder					
	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
a) 1 und weniger als 3 Monate	3 1/4    3 1/2	3 1/2    3 3/4	3 1/2    3 3/4	3 1/2    3 3/4	3 1/2    3 3/4
b) 3 und weniger als 6 Monate	3 1/2    3 3/4	3 7/8    4 1/8	3 7/8    4 1/8	3 7/8    4 1/8	3 7/8    4 1/8
c) 6 und weniger als 12 Monate	4 1/4    4 1/2	4 3/8 <sup>9)</sup> 4 5/8 <sup>9)</sup>	4 3/8 <sup>9)</sup> 4 5/8 <sup>9)</sup>	4 3/8 <sup>9)</sup> 4 5/8 <sup>9)</sup>	4 3/8    4 5/8
d) 12 Monate und darüber	4 3/4    5	4 3/4 <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	4 3/4 <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	4 3/4 <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	4 3/4    5
4. für Festgelder					
a) 30 bis 89 Tage	3 1/4    3 1/2	3 1/2    3 3/4	3 1/2    3 3/4	3 1/2    3 3/4	3 1/2    3 3/4
b) 90 bis 179 Tage	3 1/2    3 3/4	3 7/8    4 1/8	3 7/8    4 1/8	3 7/8    4 1/8	3 7/8    4 1/8
c) 180 bis 359 Tage	4        4 1/4	4 1/4    4 1/2	4 1/4    4 1/2	4 1/4    4 1/2	4 1/4    4 1/2
d) 360 Tage und darüber	4 5/8    4 7/8	4 5/8    4 7/8	4 5/8    4 7/8	4 5/8    4 7/8	4 5/8    4 7/8
Zinsvoraus bei Genossenschaften und Privatbanken	Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940 nebst Änderungen vom 4. 3. 1941 und 15. 11. 1941.	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind.	Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940. Bei der Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und darüber darf ein Zinsvoraus nicht vergütet werden.	1/4 höchstens	1/4

1) Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. — 2) Höchstsätze. — 3) Im Geschäftsverkehr DM 100 000.— und mehr können die Kreditinstitute bei Vorliegen höherer Konkurrenzangebote aus anderen Ländern in die in dem betr. Bankierkundschaft 1 1/4<sup>0)</sup>/o. — 7) Der Bankierkundschaft 1 3/4<sup>0)</sup>/o. — 8) Um ein Abfließen von Geldern in andere Länder auf Grund unterschiedsätze anwenden, die im Land des Sitzes des Kunden gelten, b) unabhängig von dem Sitz des Kunden in Gebote von Kreditinstituten eines ande-Höchstsätzen des eigenen Landes liegende Angebote vorliegen. — 9) Die Sätze zu c) und d) dürfen nur gewährt werden, wenn von der Kündi-falls dürfen nur die Sätze für feste Gelder (4 c bzw. 4 d) vergütet werden.

geltende Zinskonditionen <sup>1)</sup>

in Prozenten jährlich

Niedersachsen <sup>2)</sup>	Schleswig-Holstein <sup>2)3)</sup>	Hamburg <sup>2)4)</sup>	Rheinland-Pfalz <sup>2)</sup>	Baden <sup>2)</sup>	Württemberg <sup>2)</sup> Hohenzollern
27. 10. 1950	1. 1. 1951	27. 10. 1950	1. 11. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1	1	1 <sup>5)</sup>	1 <sup>6)</sup>	1 <sup>6)</sup>	1
1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>7)</sup>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
3	3	3	3	3	3
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> <sup>8)</sup> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> <sup>9)</sup> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> <sup>8)</sup> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> <sup>9)</sup> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> <sup>8)</sup> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> <sup>9)</sup> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> <sup>8)</sup> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> <sup>9)</sup> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> <sup>8)</sup> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> <sup>9)</sup> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> <sup>9)</sup> 5 <sup>9)</sup>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> <sup>8)</sup> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> <sup>9)</sup> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 5
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> 4 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
<sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Der Zinsvoraus darf mit höchstens <sup>1</sup> / <sub>4</sub> von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne von § 2 der Anweisung der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein über Mindestreserven vom 20. 3. 1950) am 31. Dezember 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Der Zinsvoraus darf mit höchstens <sup>1</sup> / <sub>4</sub> von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne des § 2 (2) der Anweisung über Mindestreserven der Landeszentralbank der Hansestadt Hamburg vom 23. 12. 1948) am 31. 12. 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Zinsvoraus darf gewährt werden nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichsaufsichtsamts für das Kreditwesen v. 23. 4. 1940 zum Habenzinsabkommen v. 23. 12. 36, mit der Einschränkung, daß die dort genannten, die Höhe des Zinsvoraus begrenzenden Bilanzsummen auf <sup>1</sup> / <sub>10</sub> ermäßigt werden.	Grundsätze für die Gewährung des Zinsvoraus in der Fassung vom 4. 3. 1941. (Reichsanzeiger Nr. 54)	<sup>1</sup> / <sub>4</sub> höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind. Bei Hereinnahmen von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und mehr darf ein Zinsvoraus nicht gewährt werden.

mit Versicherungsgesellschaften müssen die Konditionen für die Nichtbankierkundschaft eingehalten werden. — <sup>4)</sup> Bei Festgeldbeträgen von Land festgesetzten Höchstsätze eintreten. — <sup>5)</sup> Der inländischen Bankierkundschaft außerhalb des Hamburger Ortsbereichs <sup>1</sup>/<sub>4</sub>. — <sup>6)</sup> Der licher Habenzinsfestsetzungen zu verhindern, können die Kreditinstitute a) gegenüber Kunden mit Sitz außerhalb des Landes die Höchsten Landes bis zu den für dieses andere Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten, sofern der Kunde nachweist, daß ihm solche über den gung bei c) mindestens für 3 Monate, bei d) mindestens für 6 Monate vom Tage der Vereinbarung ab kein Gebrauch gemacht wird. Änder-

**2. Festverzinsliche Wertpapiere**

Bundesgebiet, Durchschnittskurse und Indexziffern, 4. Vierteljahr 1948 = 100

Zeit	Gesamtindex	darunter 4% ige Schuldverschreibungen					
		Pfandbriefe		Kommunalobligationen einschl. Stadtanleihen		Industrieobligationen	
		Durchschnittskurse <sup>1)</sup>	Indexziffern	Durchschnittskurse <sup>1)</sup>	Indexziffern	Durchschnittskurse <sup>1)</sup>	Indexziffern
<b>1948</b>							
3. Vj.-Durchschn.	121,5	9,17	122,1	8,26	116,2	7,57	122,9
4. Vj.- "	100,0	7,51	100,0	7,11	100,0	6,16	100,0
<b>1949</b>							
1. Vj.-Durchschn.	105,4	7,95	105,7	7,47	105,2	6,39	103,8
2. Vj.- "	102,9	7,69	102,4	7,52	105,8	6,33	102,8
3. Vj.- "	105,6	7,81	103,9	7,74	108,9	6,86	111,3
4. Vj.- "	107,1	7,89	105,0	7,83	110,2	7,18	116,5
<b>1950</b>							
1. Vj.-Durchschn.	107,0	7,85	104,5	7,78	109,4	7,28	118,1
2. Vj.- "	106,0	7,74	102,9	7,71	108,5	7,37	119,7
3. Vj.- "	106,1	7,77	103,4	7,68	108,2	7,27	118,1
4. Vj.- "	106,4	7,77	103,4	7,61	107,2	6,96	113,0
<b>1951</b>							
Januar	102,4	7,60	101,1	7,59	106,8	6,52	105,9
Februar	101,0	7,48	99,6	7,53	105,9	6,44	104,6
März	99,9	7,39	98,3	7,36	103,5	6,49	105,3
April	99,1	7,27	96,8	7,25	102,0	6,70	108,7
Mai	99,1	7,20	95,9	7,23	101,8	7,05	114,4
Juni	97,4	7,03	93,5	7,16	100,7	7,15	116,2
Juli	96,2	69,41	92,4	70,49	99,2	70,79	114,9
August	96,3	69,53	92,5	70,27	98,9	70,66	114,7
September	96,3	69,54	92,5	70,11	98,7	70,92	115,1

<sup>1)</sup> Bis Juni 1951 in DM für 100,— RM Nennwert, ab Juli 1951 in Prozenten des in Verhältnis 10:1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes.

**3. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien**

Bundesgebiet, in Mill. DM

Zeit	Langfristige Schuldverschreibungen						Aktien		Summe	
	davon					insgesamt		vierteljährlich bzw. monatlich		seit der Währungsreform
	Pfandbriefe	Kommunalobligationen	Industrieobligationen	Schuldverschreibungen von Kreditinstituten	Anleihen der öffentlichen Hand	vierteljährlich bzw. monatlich	seit der Währungsreform			
<b>1948</b>										
Seit der Währungsreform bis Dezember	32,5	4,0	10,0	—	—	46,5	46,5	1,0	1,0	47,5
<b>1949</b>										
1. Vierteljahr	135,0	33,5	75,0	—	—	243,5	290,0	17,9	18,9	308,9
2. " "	55,0	20,0	78,0	—	64,0 <sup>2)</sup>	217,0	507,0	27,2	46,1	553,1
3. " "	152,5	42,0	146,2	160,0	276,4 <sup>2)</sup>	777,1	1 284,1	8,5	54,6	1 338,7
4. " "	20,0	23,0	1,5	—	—	44,5	1 328,6	4,2	58,8	1 387,4
<b>1950</b>										
1. Vierteljahr	76,0	20,0	23,5	8,0	—	127,5	1 456,1	7,2	66,0	1 522,1
2. " "	81,0	25,0	18,0	—	—	124,0	1 580,1	13,9	79,9	1 660,0
3. " "	69,5	10,1	102,0	—	160,0 <sup>6)</sup>	341,6	1 921,7	9,9	89,8	2 011,5
4. " "	43,0	110,0	10,0	—	—	163,0	2 084,7	28,0	117,8	2 202,5
<b>1951</b>										
Januar	25,0	10,0	—	—	57,5	92,5	2 177,2	11,7	129,5	2 306,7
Februar	25,5	5,0	—	—	—	30,5	2 207,7	7,0	136,5	2 344,2
März	26,0	—	20,0	—	—	46,0	2 253,7	5,1	141,5	2 395,3
April	30,0	—	—	—	—	30,0	2 283,7	9,7	151,3	2 435,0
Mai	16,8	5,0	—	—	—	21,8	2 305,5	6,4	157,7	2 463,2
Juni	55,7	—	18,0	—	50,0	123,7	2 429,2	82,0	239,7	2 668,9
Juli	37,0	15,0	—	—	—	52,0	2 481,2	27,8 <sup>7)</sup>	267,5 <sup>7)</sup>	2 748,7 <sup>7)</sup>
August	65,0	10,0	5,0	—	—	80,0	2 561,2	8,2 <sup>7)</sup>	275,7 <sup>7)</sup>	2 836,9 <sup>7)</sup>
September	70,0	5,0	0,2	—	—	75,2	2 636,4	4,6	280,3	2 916,7
<b>zusammen:</b>	<b>1 015,5</b>	<b>337,6</b>	<b>507,4<sup>8)</sup></b>	<b>168,0</b>	<b>607,9</b>	<b>2 636,4</b>	<b>2 636,4<sup>1)</sup></b>	<b>280,3</b>	<b>280,3</b>	<b>2 916,7</b>
davon waren am 30. September 1951 verkauft:	757,1	221,1	193,1 <sup>4)</sup>	117,9 <sup>5)</sup>	500,4 <sup>2)</sup>	—	1 789,6	—	240,4	2 030,0

<sup>1)</sup> Von den festverzinslichen Wertpapieren sind 8 Mill. DM mit 3 1/2%, 0,1 Mill. DM mit 4 1/2%, 1 374,0 Mill. DM mit 5%, 160 Mill. DM mit 5 1/2%, 544,1 Mill. DM mit 6%, 500,2 Mill. DM mit 6 1/2% verzinslich, 50 Mill. DM Prämien-Schatzanweisungen. — <sup>2)</sup> Reichsbahn-anleihe. — <sup>3)</sup> Hiervon sind 254,4 Mill. DM zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehen. — <sup>4)</sup> Die zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehenen Emissionsbeträge sind hierin nicht enthalten. — <sup>5)</sup> Davon 60 Mill. DM aus dem Arbeitsstock. — <sup>6)</sup> Erhöhung der Reichsbahn-anleihe durch eine Schuldbucheintragung von 160 Mill. DM. <sup>7)</sup> Berichtigt.

# IX. Öffentliche Finanzen

## 1. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern<sup>1)</sup>

in Mill. DM

Steuerart	Rechnungsjahr 1949/50 insges. <sup>2)</sup>	Rechnungsjahr 1950/51 <sup>3)</sup>		Rechnungsjahr 1951/52 <sup>5)</sup>		
		insgesamt	August	April bis Juni	Juli	August
<b>I. Besitz- und Verkehrssteuern</b>						
Insgesamt	11 203,6	11 533,6	654,9	3 327,1	1 069,7	1 053,3
darunter						
Lohnsteuer	2 113,2	1 693,0	87,7	579,4	232,5	237,9
Veranlagte Einkommensteuer	2 408,9	1 947,6	53,1	461,9	79,1	52,9
Körperschaftsteuer	1 448,1	1 532,0	22,6	450,8	44,7	59,1
Vermögensteuer	115,2	109,2	19,0	30,0	2,4	21,8
Umsatzsteuer	3 991,1	4 925,1	381,7	1 399,2	568,1	554,1
Kraftfahrzeugsteuer einschl. Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer	282,2	346,4	21,9	93,7	39,2	27,5
Wechselsteuer	33,9	47,5	3,6	12,9	4,6	4,3
Beförderungssteuer	261,7	250,8	23,1	72,8	25,9	28,8
Notopfer Berlin	325,7	389,2	23,8	133,4	39,5	37,5
<b>II. Verbrauchssteuern und Zölle</b>						
Insgesamt	4 205,9	4 636,0	397,0	1 213,8	452,4	437,3
darunter						
Tabaksteuer	2 190,6	2 100,6	186,6	550,3	205,0	184,2
Kaffeesteuer	280,7	356,3	29,5	97,4	34,5	31,9
Zuckersteuer	378,1	385,8	32,9	66,8	34,2	37,4
Salzsteuer	36,3	39,5	2,9	7,6	2,5	4,5
Biersteuer	302,4	314,7	46,0	56,3	23,4	26,0
Aus dem Spiritusmonopol	502,0	487,8	29,0	114,4	37,2	35,5
Zündwarensteuer	53,1	60,9	6,3	13,8	4,9	5,1
Ausgleichssteuer auf Mineralöle	48,9	96,7	6,9	117,0	46,9	46,9
Zölle	346,5	707,2	49,5	167,9	50,6	58,6
<b>Insgesamt</b>	<b>15 409,5</b>	<b>16 169,7<sup>4)</sup></b>	<b>1 051,9</b>	<b>4 541,0<sup>4)</sup></b>	<b>1 522,1</b>	<b>1 490,5</b>
davon dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet bzw. dem Bund zuzurechnen	1 009,0	9 876,2	776,2	2 763,1	1 062,5	1 031,6

<sup>1)</sup> Darin Steuern, Monopolabgaben, Zölle und Notopfer Berlin. — <sup>2)</sup> Einschließlich darin enthaltener Nachbuchungen für Rechnungsjahr 1948/49. — <sup>3)</sup> Einschließlich darin enthaltener Nachbuchungen für Rechnungsjahr 1949/50. — <sup>4)</sup> Differenz durch Abrundung. — <sup>5)</sup> Einschließlich der Nachbuchungen für das Rechnungsjahr 1950/51. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

## 2. Kurz- und mittelfristige Neuverschuldung des Bundes

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kassenkredite von der Bank deutscher Länder	Schatzwechsellauf	Unverzinsliche Schatzanweisungen		Kredit vom Hauptamt für Soforthilfe	Lombarkredit der Landeszentralbanken	Insgesamt	davon im Rahmen des Kreditplafonds in Anspruch genommene Kredite
			Insgesamt	darunter mittelfristig				
1949 Dez.	—	213,3	—	—	—	—	213,3	207,3
1950 März	—	236,0	—	—	—	—	236,0	230,0
Juni	638,4 <sup>1)</sup>	336,4	—	—	200,0	147,0	1 321,8 <sup>1)</sup>	968,8
Sept.	597,3	600,2	—	—	200,0	—	1 397,5	1 191,5
Dez.	578,4	498,7	—	—	300,0	—	1 377,1	1 076,8
1951 Jan.	255,4	499,3	50,8	—	300,0	—	1 105,5	754,7
Febr.	293,5	393,6	146,2	—	300,0	—	1 133,3	687,1
März	202,8 <sup>1)</sup>	457,9	196,1	—	300,0	—	1 156,8 <sup>1)</sup>	660,7
April	271,2 <sup>1)</sup>	496,2	196,2	—	300,0	—	1 263,6 <sup>1)</sup>	767,4
Mai	379,0	448,3	196,2	—	200,0	—	1 223,4 <sup>2)</sup>	827,3
Juni	526,7	416,0	198,5 <sup>1)</sup>	—	200,0	—	1 341,2 <sup>1)</sup>	942,7
Juli	565,0	500,1	198,9	—	250,0	—	1 514,0	1 065,1
Aug.	592,4	567,9	204,5	—	250,0	—	1 614,8	1 160,3
Sept.	166,6	630,0	333,4	36,2	250,0	—	1 380,0	796,6

<sup>1)</sup> Berichtigt. — <sup>2)</sup> Differenz durch Aufrunden.

3. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes seit April 1950  
in Mill. DM

Einnahme- / Ausgabeart	Rechnungsjahr 1950/51		Rechnungsjahr 1951/52 <sup>b)</sup>		
	Insgesamt <sup>a)</sup>	August	April bis Juni	Juli	August
<b>I. Einnahmen insgesamt</b>	11 757,2	930,2	3 147,8	1 260,1	1 230,8
darunter:					
1. Bundessteuern	9 840,4	776,9	3 034,8	1 179,6	1 138,1
darunter:					
Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	—	—	282,2	117,8	109,4
2. Ablieferungen der Deutschen Bundespost	134,0	11,0	37,5	12,5	16,7
3. Ablieferungen der Deutschen Bundesbahn	—	—	—	—	—
4. Nettoüberschuß aus der Münzprägung	306,6	9,7	16,4 <sup>1)</sup>	28,4	11,6
5. Interessenquoten der Länder	831,6	77,0	14,8	—	6,3
6. Zuschuß aus dem ERP-Sondervermögen	272,4	—	—	—	—
<b>II. Ausgaben insgesamt</b>	11 872,4	923,7	3 070,3	1 457,2	1 325,6
darunter:					
1. Besatzungs- und Besatzungsfolgelasten	4 292,2	323,5	1 105,2 <sup>1)</sup>	510,0	518,6
2. Soziale Kriegsfolgelasten	3 130,3	273,8	745,5 <sup>1)</sup>	447,0	235,4
darunter:					
a) Kriegsfolgenhilfe	553,0	35,8	110,9 <sup>1)</sup>	38,6	26,9
b) Versorgung verdrängter Angehöriger des öffentl. Dienstes und ihrer Hinterbliebenen	269,7	26,5	90,2	29,4	30,7
c) Unterhaltshilfe für ehemalige Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen	116,9	11,3	35,1	7,6	12,3
d) Kriegsoferversorgung	2 179,5	199,4	506,1 <sup>1)</sup>	370,1	164,5
3. Sonstige Soziallasten	1 778,1	134,3	478,7 <sup>1)</sup>	268,3	283,2
davon:					
a) Arbeitslosenhilfe	972,0	83,0	252,8	86,1	85,7
b) Zuschüsse z. Sozialversicherung	806,2	51,3	225,9	182,2	197,5
4. Preisausgleich für eingeführte Lebensmittel und Düngemittel	463,2	0,1	165,7	27,1	49,6
5. Wohnungsbau	391,2	39,5	56,5 <sup>1)</sup>	22,4	10,2
6. Schuldendienst	147,3	3,5	63,3 <sup>1)</sup>	4,7	7,4
<b>III. Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (-)</b>	- 115,2	+ 6,5	+ 77,5	- 197,0 <sup>1)</sup>	- 94,8

<sup>1)</sup> Differenz durch Abrunden. — <sup>2)</sup> Ohne Auslaufperiode. — <sup>3)</sup> Nur Buchungen, die das Rechnungsjahr 1951/52 betreffen. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder<sup>1)</sup>

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Direktkredite des Bankensystems			Kredite der Bundespost <sup>3)</sup>	Schatzwechselkredite und unverzinsliche Schatzanweisungen	Steuer-gutscheine	Kredite des Arbeitsstocks <sup>4)</sup>
	insgesamt	Kassenkredite des Zentralbankensystems	Kredite der Geschäftsbanken <sup>2)</sup>				
1949 Dezember	209,3	83,9	125,4	44,5	169,5	—	166,2
1950 März	180,4	102,0	78,4	42,5	173,3	—	182,3
Juni	174,2	87,4	86,8	41,5	157,9	—	158,4
September	210,4	85,8	124,6	40,0	217,6	—	146,8
Dezember	200,9	141,9	59,0	36,5	250,1	—	144,8
1951 Januar	282,3	178,9	103,4	36,0	246,2	24,1	143,8
Februar	248,8	164,4	84,4	35,0	252,5	35,2	142,3
März	205,8	124,6	81,2	33,5	213,1	69,2	140,2
April	216,5	140,7	75,8	33,5	203,7	73,8	140,1
Mai	255,0	148,8	106,2	33,5	189,0	79,1	139,1
Juni	205,2	127,4	77,8	33,5	163,5	92,3	138,1
Juli	207,8	146,7 <sup>5)</sup>	61,1	33,5	149,7	99,6	137,1
August	280,7	180,0	100,7	33,5	150,4	98,2	136,1
September		106,3		26,5	124,4	98,0	

<sup>1)</sup> Ohne Verschuldung der Länder beim Bund und bei privaten Kreditgebern (z. B. Versicherungsgesellschaften). — <sup>2)</sup> Ausschließlich mittel- und langfristiger Kredite. — <sup>3)</sup> Ursprünglich kurzfristig gewährte Ausleihungen aus Postscheckgeldern. — <sup>4)</sup> Vom Arbeitsstock bis Ende März 1950 für Rechnung der Länder verauslagte Beträge im Rahmen der Arbeitslosenfürsorge, die ursprünglich nur für einen Monat kreditiert wurden. — <sup>5)</sup> Berichtigt.

## 5. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet

IX. Öffentliche  
Finanzen

Zeit	Einnahmen			Ausgaben			Über- schuß (+) oder Fehlbe- trag (-)	Gesamte Überschüsse seit der Währungs- reform <sup>1)</sup>	Haupt- unter- stützungs- empfänger in der Arbeits- losenver- sicherung <sup>2)</sup>
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter				
		Beiträge	Erstat- tungen der Länder für Arbeits- losen- fürsorge		Arbeits- losen- unter- stützung	Arbeits- losen- fürsorge			
Mill. DM									Anzahl
Rechnungsjahr 1949/50	1 685,3	1 148,9	527,9	1 679,9	717,3	649,8	+ 5,4	459,9	.
Rechnungsjahr 1950/51	1 153,9	1 098,1	33,8	880,2	604,8	—	+273,7	733,6	.
1950 April	76,9 <sup>3)</sup>	72,9	3,8 <sup>3)</sup>	71,2 <sup>3)</sup>	55,4	—	+ 5,7	465,6	541 047
Mai	89,8	83,6	5,0	78,2	58,6	—	+ 11,6	477,2	468 257
Juni	97,9	90,0	6,5	74,8	51,6	—	+ 23,1	500,3	410 579
Juli	95,6	90,3	3,5	66,8	42,4	—	+ 28,8	529,1	367 498
August	97,0	92,5	3,2	60,8	38,4	—	+ 36,2	565,3	341 956
September	97,5	90,8	5,8	56,2	32,6	—	+ 41,3	606,5	311 234
Oktober	97,3	96,2	0,1	53,0	28,8	—	+ 44,3	650,8	276 245
November	96,3	94,6	0,1	50,7	28,9	—	+ 45,6	696,3 <sup>4)</sup>	306 974
Dezember	98,8	94,6	2,2	65,7	41,2	—	+ 33,1	729,4	484 701
1951 Januar	111,1	106,1	1,2	99,7	78,8	—	+ 11,4	740,8	684 084
Februar	91,3	87,8	1,7	95,8	74,3	—	- 4,6	736,3	587 461
März	98,3	94,6	2,1	85,9	64,4	—	+ 12,4	748,7	484 586
Nachtrag	6,2	4,3	- 1,4	21,3	9,5	—	- 15,1	733,6	.
Rechnungsjahr 1951/52									
April	98,0	95,9	1,6	59,1	40,3	—	+ 38,9	772,5	378 937
Mai	103,1	100,2	1,1	68,3	46,5	—	+ 34,8	807,2	357 320
Juni	110,7	106,9	1,1	70,0	45,3	—	+ 40,7	847,9	340 884
Juli	115,5	109,0	1,1	71,8	45,1	—	+ 43,7	891,7	331 857
August	113,0	110,5	1,1	71,9	47,2	—	+ 41,1	932,8	328 853

<sup>1)</sup> Stand am Monatsende; ohne Erstattungsrückstände der Länder. — <sup>2)</sup> Stand am Monatsende. — <sup>3)</sup> Da die Arbeitslosen-  
fürsorge ab 1. April 1950 nicht mehr von der Arbeitslosenversicherung bevorschußt wird, erscheinen ab April Einnahmen  
und Ausgaben verkürzt. Nur bei den Einnahmen werden die Erstattungen der Länder für die von der Arbeitslosenver-  
sicherung vor dem 1. April 1950 bevorschußten Zahlungen nachgewiesen. — <sup>4)</sup> Differenz durch Abrunden. — Quelle:  
Bundesministerium für Arbeit.

## 6. Umlauf von Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bund		Länder		Dt. Bundesbahn		Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen		Insgesamt (Umlauf am Monats- ende) <sup>2)</sup>
	Schatz- anwei- sungen	Schatz- wechsel	Schatz- anwei- sungen	Schatz- wechsel	Schatz- anwei- sungen <sup>1)</sup>	Schatz- wechsel	Schatz- anwei- sungen <sup>1)</sup>	Schatz- wechsel	
1948 Dezember	—	—	22,6	5,3	94,5	—	—	—	122,3
1949 März	—	—	19,0	5,3	169,5	—	—	5,0	198,8
Juni	—	—	19,0	10,3	206,0	129,0	1,0	18,5	383,7
September	—	156,0	17,7	5,3	160,0	250,0	1,0	—	589,9
Dezember	—	213,4	20,7	148,8	135,2	298,2	1,0	—	817,2
1950 März	—	236,0	20,7	152,7	116,9	387,2	39,6	33,2	986,2
Juni	—	336,4	—	157,9	147,0	402,9	54,9	25,2	1 124,4
September	—	600,2	—	217,6	198,8	380,8	70,0	28,0	1 495,4
Dezember	—	498,7	—	250,0	166,5	537,6	57,7	33,9	1 544,4
1951 Januar	50,8	499,1	—	246,2	139,3	576,3	56,0	41,5	1 609,2
Februar	146,2	393,6	—	252,5	128,9	554,6	62,0	40,7	1 578,5
März	196,2	457,9	—	213,1	126,6	602,3	50,2	29,5	1 675,7
April	196,2	496,2	—	203,7	146,1	606,0	44,2	27,6	1 719,9
Mai	196,2	448,3	—	189,0	155,4	626,3	26,8	26,2	1 668,1
Juni	198,5 <sup>3)</sup>	416,0	—	163,5	206,7	598,6	24,1	18,5	1 625,8 <sup>3)</sup>
Juli	198,9	500,1	—	149,7	219,9	613,4	24,1	13,5	1 719,5
August	204,5	567,9	—	150,4	251,1	551,7	24,1	12,9	1 762,5
September	333,4	630,0	—	124,4	249,7	586,1	23,6	7,9	1 955,1

<sup>1)</sup> Einschl. verzinslicher Schatzanweisungen. — <sup>2)</sup> Differenz durch Aufrunden. — <sup>3)</sup> Berichtigt.

7. Finanzergebnisse der sozialen Krankenversicherungen im Bundesgebiet  
in Mill. DM

Zeit	Einnahmen			Ausgaben			Überschuß (+) bzw. Defizit (-)	
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter			
		Beiträge (ohne Krankenversicherung der Rentner)	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner		Krankenbehandlung <sup>1)</sup>	Krankenunterstützung <sup>2)</sup>		Verwaltungskosten
1950 1. Kalendervierteljahr	538,6	482,0	48,4	536,1	226,0	172,2	36,5	+ 2,5
2. Kalendervierteljahr	575,3	515,8	50,3	542,9	339,0	151,1	35,1	+ 32,4
3. Kalendervierteljahr	611,0	548,2	53,7	570,7	370,3	151,8	35,4	+ 40,3
4. Kalendervierteljahr	653,2	573,7	65,7	621,3	399,9	164,8 <sup>3)</sup>	40,5	+ 31,9
1951 1. Kalendervierteljahr	661,1	567,7	75,1	645,4	395,4	200,2	42,0	+ 15,7

Erfolgswirksame Reinausgaben: <sup>1)</sup> für ärztliche Behandlung, Zahnbehandlung, Arznei und Heilmittel sowie Krankenhauspflge. — <sup>2)</sup> für Krankengeld, Haus- und Taschengeld, Wochenhilfe sowie Sterbegeld. — <sup>3)</sup> berichtigt. — Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

8. Finanzergebnisse der sozialen Rentenversicherungen im Bundesgebiet  
in Mill. DM

Versicherungs- zweig	Einnahmen				Ausgaben				
	Insgesamt	darunter			Insgesamt	darunter			
		Beiträge	Erstattungen			Ausgezählte Renten	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner und Heilverfahren	Verwaltungskosten und Postvergütungen	
			insgesamt	darunter: Zuschüsse des Bundes (Grundbeiträge zu den Renten)					insgesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Rechnungsjahr 1950/51 insgesamt									
Invalidenversicherung	.	2 196,9	.	425,9	2 359,0	2 030,9	1 604,1	271,9	56,0
Angestelltenversicherung	.	970,1	.	.	922,5	809,8	808,7	86,1	18,1
Knappschaftliche Rentenversicherung	643,1	487,0	150,5	68,4	610,9	547,8	.	44,8	15,4
Rentenversicherungen insgesamt	.	3 654,0	.	494,3	3 892,4	3 388,5	.	402,8	89,5
darunter 1. Rechnungsvierteljahr 1950/51									
Invalidenversicherung	.	486,5	.	100,0	562,6	483,7	383,1	63,9	13,3
Angestelltenversicherung	.	225,9	.	.	218,5	193,9	193,6	19,5	4,8
Knappschaftliche Rentenversicherung	158,1	114,7	43,3	7,0	145,9	131,3	.	10,3	3,5
Rentenversicherungen insgesamt	.	827,1	.	107,0	927,0	808,9	.	93,7	21,6
Rechnungsjahr 1951/52 1. Rechnungsvierteljahr 1951/52									
Invalidenversicherung	.	617,9	.	116,2	657,1	541,8	.	103,5	11,8
Angestelltenversicherung	.	271,8	.	.	248,4	212,9	.	31,3	4,2
Knappschaftliche Rentenversicherung	.	137,0	21,1	.	154,0	134,8	.	14,0	4,6
Rentenversicherungen insgesamt	.	1 026,7	.	.	1 059,5	889,5	.	148,8	20,6

Quelle: Bundesministerium für Arbeit.



# X. Außenhandel

## 1. Außenhandel des Bundesgebiets<sup>†)</sup> nach Warengruppen \*)

### Spezialhandel

Zeit	Einfuhr (kommerziell und nichtkommerziell)									Ausfuhr								
	Ins- gesamt	Er- näh- rungs- wirt- schaft	Gewerbliche Wirtschaft						Ins- gesamt	Er- näh- rungs- wirt- schaft	Gewerbliche Wirtschaft							
			zu- sammen	Roh- stoffe	Halb- waren	Fertigwaren					zu- sammen	Roh- stoffe	Halb- waren	Fertigwaren				
						zu- sammen	Vor- erzeug- nisse	End- erzeug- nisse						zu- sammen	Vor- erzeug- nisse	End- erzeug- nisse		
Mill. DM																		
1949 Oktober	796,5	478,6	317,9	171,4	85,8	60,7	26,1	34,6	342,2	9,0	333,2	73,4	76,9	182,9	63,6	119,3		
November	694,1	388,3	305,8	153,9	85,8	66,1	33,2	32,9	370,2	15,9	354,3	79,0	90,2	185,1	60,0	125,1		
Dezember	1 136,7	617,0	519,7	254,5	150,8	114,4	57,5	56,9	485,5	17,3	468,2	96,8	115,9	255,5	88,2	167,3		
1949 4. Vj. gesamt	2 627,3	1 483,9	1 143,4	579,8	322,4	241,2	116,8	124,4	1 197,9	42,2	1 155,7	249,2	283,0	623,5	211,8	411,7		
1950 Januar	966,1	503,3	462,8	240,6	124,7	97,5	49,8	47,7	442,8	9,4	433,4	84,6	104,9	243,9	91,4	152,5		
Februar	708,2	324,2	384,0	214,0	90,6	79,4	41,8	37,6	473,8	11,6	462,2	80,6	103,1	278,5	97,7	180,8		
März	822,6	423,6	399,0	220,4	82,2	96,4	49,0	47,4	590,5	11,8	578,7	91,9	127,4	359,4	123,1	236,3		
April	747,5	317,1	430,4	230,7	98,0	101,7	47,4	54,3	542,0	13,4	528,6	78,9	104,8	344,9	122,1	222,8		
Mai	678,2	291,4	386,8	220,0	76,5	90,3	43,9	46,4	594,9	8,3	586,6	87,7	111,4	387,5	132,3	255,2		
Juni	790,5	302,8	487,7	286,0	105,6	96,1	43,0	53,1	651,9	8,5	643,4	105,8	125,1	412,5	139,4	273,1		
Juli	948,5	427,2	521,3	311,3	107,8	102,2	51,1	51,1	727,8	10,2	717,6	106,5	150,9	460,2	159,0	301,2		
August	864,3	399,8	464,5	211,5	142,3	110,7	57,6	53,1	751,2	12,1	739,1	102,3	155,0	481,8	154,7	327,1		
September	1 006,3	472,1	534,2	275,6	129,1	129,5	68,8	60,7	696,8	10,0	686,8	112,7	130,6	443,5	158,1	285,4		
Oktober	1 312,4	561,9	750,5	368,1	202,8	179,6	94,0	85,6	901,3	27,1	874,2	108,4	142,4	623,4	228,0	395,4		
November	1 206,2	478,2	728,0	354,9	202,0	171,1	87,3	83,8	979,8	36,4	943,4	111,6	156,5	675,3	227,6	447,7		
Dezember	1 323,1	511,8	811,3	434,5	202,7	174,1	80,8	93,3	1 009,4	36,9	972,5	96,8	164,2	711,5	228,5	483,0		
1950 insgesamt	11 373,9	5 013,4	6 360,5	3 367,6	1 564,3	1 428,6	714,5	714,1	8 362,2	195,7	8 166,5	1 167,8	1 576,3	5 422,4	1 861,9	3 560,5		
1951 Januar	1 241,7	472,4	769,3	438,9	172,8	157,6	83,9	73,7	912,8	59,8	853,0	96,3	144,5	612,2	219,4	392,8		
Februar	1 221,8	485,8	736,0	424,5	156,1	155,4	92,1	63,3	971,7	31,3	940,4	92,8	153,2	694,4	226,7	467,7		
März	1 257,7	461,4	796,3	477,5	162,6	156,2	93,3	62,9	1 090,3	36,1	1 054,2	124,3	169,2	760,7	254,3	506,4		
April	1 078,6	389,3	689,3	427,0	142,2	120,1	73,0	47,1	1 153,0	35,6	1 117,4	117,5	162,5	837,4	290,4	547,0		
Mai	1 050,0	450,9	599,1	393,6	122,7	82,8	43,7	39,1	1 147,0	28,6	1 118,4	99,7	164,4	854,3	296,1	558,2		
Juni	1 072,5	482,1	590,4	376,4	136,6	77,4	39,4	38,0	1 249,7	26,6	1 223,1	114,0	167,4	941,7	322,3	619,4		
Juli	1 196,4	514,8	681,6	406,9	177,2	97,5	47,0	50,5	1 347,5	34,3	1 313,2	114,3	187,4	1 011,5	354,6	656,9		
August	1 208,4	501,9	706,5	410,6	169,5	126,4	66,3	60,1	1 319,9	34,3	1 285,6	111,1	184,6	989,9	367,9	622,0		
September	1 577,6	642,1	935,5	469,2	232,4	233,9	106,8	127,1	1 368,8	47,3	1 321,5	114,2	193,3	1 014,0	370,2	643,8		
Mill. \$																		
1949 Oktober	190,7	114,8	75,9	40,8	20,6	14,5	6,2	8,3	80,9	2,1	78,8	17,6	18,5	42,7	14,4	28,3		
November	169,0	94,1	74,9	37,9	21,1	15,9	8,0	7,9	87,9	3,8	84,1	18,9	22,0	43,2	13,8	29,4		
Dezember	275,7	149,8	125,9	62,1	36,7	27,1	13,5	13,6	115,1	4,2	110,9	23,0	28,0	59,9	20,7	39,2		
1949 4. Vj. gesamt	635,4	358,7	276,7	140,8	78,4	57,5	27,7	29,8	283,9	10,1	273,8	59,5	68,5	145,8	48,9	96,9		
1950 Januar	230,1	120,0	110,1	57,3	29,7	23,1	11,8	11,3	104,4	2,3	102,1	20,1	25,2	56,8	21,6	35,2		
Februar	168,3	77,1	91,2	50,9	21,5	18,8	9,9	8,9	112,4	2,8	109,6	19,2	24,8	65,6	23,2	42,4		
März	195,5	100,7	94,8	52,4	19,6	22,8	11,6	11,2	139,7	2,8	136,9	21,9	30,4	84,6	29,2	55,4		
April	177,7	75,4	102,3	54,9	23,3	24,1	11,2	12,9	127,7	3,2	124,5	18,7	25,0	80,8	28,9	51,9		
Mai	161,1	69,3	91,8	52,3	18,2	21,3	10,4	10,9	140,3	2,0	138,3	20,9	26,5	90,9	31,3	59,6		
Juni	187,9	72,0	115,9	68,0	25,1	22,8	10,2	12,6	153,9	2,0	151,9	25,2	29,8	96,9	33,0	63,9		
Juli	225,4	101,5	123,9	74,0	25,7	24,2	12,1	12,1	171,6	2,4	169,2	25,3	35,9	108,0	37,7	70,3		
August	205,3	95,0	110,3	50,3	33,8	26,2	13,7	12,5	177,1	2,8	174,3	24,3	36,9	113,1	36,7	76,4		
September	239,1	112,2	126,9	65,5	30,7	30,7	16,4	14,3	165,2	2,3	162,9	26,8	31,1	105,0	37,6	67,4		
Oktober	311,9	133,6	178,3	87,5	48,2	42,6	22,4	20,2	214,1	6,5	207,6	25,8	33,9	147,9	54,3	93,6		
November	286,6	113,7	172,9	84,4	48,0	40,5	20,7	19,8	233,0	8,7	224,3	26,6	37,3	160,4	54,2	106,2		
Dezember	314,8	121,8	193,0	103,4	48,2	41,4	19,2	22,2	241,1	8,8	232,3	23,1	39,2	170,0	54,7	115,3		
1950 insgesamt	2 703,7	1 192,3	1 511,4	800,9	372,0	338,5	169,6	168,9	1 980,5	46,6	1 933,9	277,9	376,0	1 280,0	442,4	837,6		
1951 Januar	295,4	112,4	183,0	104,4	41,1	37,5	20,0	17,5	217,5	14,2	203,3	23,0	34,5	145,8	52,3	93,5		
Februar	290,6	115,5	175,1	101,0	37,2	36,9	21,9	15,0	231,2	7,4	223,8	22,1	36,5	165,2	54,1	111,1		
März	299,2	109,8	189,4	113,6	38,7	37,1	22,2	14,9	259,7	8,6	251,1	29,6	40,4	181,1	60,7	120,4		
April	256,6	92,6	164,0	101,6	33,8	28,6	17,4	11,2	274,6	8,5	266,1	28,0	38,8	199,3	69,3	130,0		
Mai	249,8	107,2	142,6	93,7	29,2	19,7	10,4	9,3	273,0	6,8	266,2	23,8	39,2	203,2	70,6	132,6		
Juni	255,0	114,6	140,4	89,5	32,5	18,4	9,4	9,0	297,4	6,4	291,0	27,2	39,9	223,9	76,9	147,0		
Juli	284,5	122,4	162,1	96,8	42,1	23,2	11,2	12,0	320,6	8,2	312,4	27,2	44,7	240,5	84,6	155,9		
August	287,5	119,4	168,1	97,7	40,3	30,1	15,8	14,3	313,9	8,1	305,8	26,5	44,0	235,3	87,7	147,6		
September	375,2	152,7	222,5	111,6	55,3	55,6	25,4	30,2	325,4	11,2	314,2	27,2	46,1	240,9	88,3	152,6		

†) Einschließlich West-Berlin. — \*) Werte teilweise berichtigt. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

## 2. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets\*) nach Ländergruppen bzw. Ländern\*)

in Mill. DM

Länder		1950		1951						
		Dezember	insgesamt	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
I. EZU-Länder	Einfuhr	921,3	7 868,8	850,5	621,1	542,3	575,5	654,5	690,7	1 007,6
	Ausfuhr	745,4	6 316,3	825,0	848,2	801,3	889,1	965,7	949,6	993,2
davon:	Saldo	-175,9	-1 552,5	-25,5	+ 227,1	+ 259,0	+ 313,6	+ 311,2	+ 258,9	- 14,4
1. Belgien-Luxemburg <sup>1)</sup>	Einfuhr	61,3	503,4	88,1	51,4	44,1	45,2	39,1	60,2	83,8
	Ausfuhr	76,2	691,2	85,6	87,6	75,2	88,3	90,4	86,7	83,2
	Saldo	+ 14,9	+ 187,8	- 2,5	+ 36,2	+ 31,1	+ 43,1	+ 51,3	+ 26,5	- 0,6
2. Dänemark	Einfuhr	46,7	490,7	49,8	19,3	24,6	26,7	29,2	32,7	52,4
	Ausfuhr	44,4	353,4	44,7	47,4	43,6	47,3	46,1	48,0	49,5
	Saldo	- 2,3	- 137,3	- 5,1	+ 28,1	+ 19,0	+ 20,6	+ 16,9	+ 15,3	- 2,9
3. Frankreich <sup>1)</sup> einschl. Saargebiet	Einfuhr	140,3	1 260,7	128,2	87,5	55,8	54,8	59,7	68,9	98,6
	Ausfuhr	85,2	804,8	82,1	91,8	90,6	98,7	120,9	114,2	117,2
	Saldo	- 55,1	- 455,9	- 46,1	+ 4,3	+ 34,8	+ 43,9	+ 61,2	+ 45,3	+ 18,6
4. Griechenland	Einfuhr	11,6	58,3	5,5	4,5	4,0	3,7	4,8	6,1	9,0
	Ausfuhr	15,1	135,6	14,4	10,0	12,1	12,7	11,3	9,6	11,5
	Saldo	+ 3,5	+ 77,3	+ 8,9	+ 5,5	+ 8,1	+ 9,0	+ 6,5	+ 3,5	+ 2,5
5. Italien <sup>1)</sup> einschl. Triest	Einfuhr	72,1	507,3	62,2	38,8	30,0	37,4	30,7	37,6	65,5
	Ausfuhr	57,3	494,0	61,3	58,8	49,2	53,0	56,0	48,7	57,8
	Saldo	- 14,8	- 13,3	- 0,9	+ 20,0	+ 19,2	+ 15,6	+ 25,3	+ 11,1	- 7,7
6. Niederlande <sup>1)</sup>	Einfuhr	116,4	1 256,7	72,2	49,8	55,9	69,0	79,4	76,9	159,2
	Ausfuhr	118,1	1 168,8	138,8	133,5	113,2	126,1	132,3	124,3	120,8
	Saldo	+ 1,7	- 87,9	+ 66,6	+ 83,7	+ 57,3	+ 57,1	+ 52,9	+ 47,4	- 38,4
7. Indonesien	Einfuhr	17,0	233,7	11,8	15,7	12,1	27,3	17,4	27,8	25,1
	Ausfuhr	8,4	52,2	10,2	14,7	14,0	17,5	18,7	22,0	20,1
	Saldo	- 8,6	- 181,5	- 1,6	- 1,0	+ 1,9	- 9,8	+ 1,3	- 5,8	- 5,0
8. Norwegen	Einfuhr	21,8	217,4	21,9	18,5	21,5	18,2	25,5	20,8	30,0
	Ausfuhr	13,4	119,1	16,0	16,6	19,6	20,8	21,0	21,2	24,3
	Saldo	- 8,4	- 98,3	- 5,9	- 1,9	- 1,9	+ 2,6	- 4,5	+ 0,4	- 5,7
9. Österreich	Einfuhr	18,1	178,3	21,6	15,9	12,1	14,8	17,1	20,7	27,8
	Ausfuhr	34,9	311,6	49,3	44,5	38,2	42,0	45,3	40,9	38,6
	Saldo	+ 16,8	+ 133,3	+ 27,7	+ 28,6	+ 26,1	+ 27,2	+ 28,2	+ 20,2	+ 10,8
10. Portugal <sup>1)</sup>	Einfuhr	12,6	74,6	9,0	16,6	5,9	6,0	5,7	5,7	8,3
	Ausfuhr	8,4	57,7	8,2	7,9	7,8	10,7	11,0	8,8	9,9
	Saldo	- 4,2	- 16,9	- 0,8	- 8,7	+ 1,9	+ 4,7	+ 5,3	+ 3,1	+ 1,6
11. Schweden	Einfuhr	64,8	637,0	54,5	37,3	39,9	56,2	65,8	76,3	95,3
	Ausfuhr	82,0	531,2	81,4	75,9	73,0	76,3	84,0	87,5	92,3
	Saldo	+ 17,2	- 105,8	+ 26,9	+ 38,6	+ 33,1	+ 20,1	+ 18,2	+ 11,2	- 3,0
12. Schweiz	Einfuhr	36,8	350,3	33,4	24,9	17,8	20,7	28,1	30,3	69,3
	Ausfuhr	57,9	492,3	75,0	75,2	72,0	77,3	79,3	83,9	77,1
	Saldo	+ 21,1	+ 142,0	+ 41,6	+ 50,3	+ 54,2	+ 56,6	+ 51,2	+ 53,6	+ 7,8
14. „Sterling“-Teilnehmer- Länder <sup>2)</sup>	Einfuhr	43,4	218,6	46,5	21,3	9,0	10,5	21,6	19,9	25,1
	Ausfuhr	26,0	236,9	33,4	34,6	31,7	39,3	43,7	43,7	43,3
	Saldo	- 17,4	+ 18,3	- 13,1	+ 13,3	+ 22,7	+ 28,8	+ 22,1	+ 23,8	+ 18,2
15. Nichtteilnehmer- „Sterling“-Länder <sup>2)</sup>	Einfuhr	152,7	1 032,7	136,5	114,2	89,0	75,4	115,6	106,4	145,1
	Ausfuhr	62,5	534,5	79,3	100,1	102,1	111,3	131,4	130,3	160,6
	Saldo	- 90,2	- 498,2	- 57,2	- 14,1	+ 13,1	+ 35,9	+ 15,8	+ 23,9	+ 15,5
16. Übrige EZU-Mitglieder <sup>4)</sup> (LINO-Treuhandgebiete, Brit.-Ägypt. Kondominium)	Einfuhr	95,0	813,4	108,2	104,8	116,0	103,8	108,8	99,7	112,5
	Ausfuhr	55,6	331,0	45,2	49,4	58,8	67,4	73,9	78,0	85,3
	Saldo	- 39,4	- 482,4	- 63,0	- 55,4	- 57,2	- 36,4	- 34,9	- 21,7	- 27,2
II. Osteuropa	Einfuhr	10,7	35,7	1,1	0,6	4,6	5,8	6,0	0,7	0,6
	Ausfuhr	0,0	2,0	0,1	0,2	0,2	0,4	0,4	1,8	1,7
	Saldo	- 10,7	- 33,7	- 1,0	- 0,4	- 4,4	- 5,4	- 5,6	+ 1,1	+ 1,1
III. Sonstige Länder in Europa, Asien und Afrika	Einfuhr	56,0	477,8	27,5	30,5	34,4	38,1	64,4	71,6	82,8
	Ausfuhr	51,2	540,7	40,7	51,4	56,3	63,8	69,5	65,8	72,3
	Saldo	- 4,8	+ 62,9	+ 13,2	+ 20,9	+ 21,9	+ 25,7	- 5,8	- 10,5	- 10,5
IV. Westliche Hemisphäre	Einfuhr	61,5	380,5	69,9	76,2	60,1	70,5	101,2	83,2	74,5
	Ausfuhr	44,3	353,9	38,5	45,8	46,3	61,4	48,1	49,1	40,3
	Saldo	- 17,2	- 26,6	- 31,4	- 30,4	- 13,8	- 9,1	- 53,1	- 34,1	- 34,2
davon:	Einfuhr	284,3	2 631,5	309,7	350,8	413,2	388,4	376,3	362,9	412,7
Ausfuhr	165,3	1 126,5	182,4	204,9	240,6	232,9	261,6	252,6	260,3	
	Saldo	- 119,0	- 1 505,0	- 127,3	- 145,9	- 172,6	- 155,5	- 114,7	- 110,3	- 152,4
1) Vereinigte Staaten von Amerika	Einfuhr	179,2	1 811,2	217,1	228,7	255,3	225,0	212,2	205,4	254,0
	Ausfuhr	65,9	433,0	73,7	78,5	91,3	88,5	89,6	99,3	95,8
	Saldo	- 113,3	- 1 378,2	- 143,4	- 150,2	- 164,0	- 136,5	- 122,6	- 106,1	- 158,2
2) Canada	Einfuhr	6,0	42,5	5,6	4,3	8,9	21,7	11,0	16,3	29,8
	Ausfuhr	3,6	41,4	7,2	9,0	9,4	13,3	11,5	11,4	11,6
	Saldo	- 2,4	- 1,1	+ 1,6	+ 4,7	+ 0,5	- 8,4	+ 0,5	- 4,9	- 18,2
3) Lateinamerika	Einfuhr	99,1	777,8	87,0	117,8	149,0	141,7	153,1	141,2	128,9
	Ausfuhr	95,8	652,1	101,5	117,4	139,9	131,1	160,5	141,9	152,9
	Saldo	- 3,3	- 125,7	+ 14,5	- 0,4	- 9,1	- 10,6	+ 7,4	+ 0,7	+ 24,0
V. Nicht ermittelte Länder und Eismeergebiete	Einfuhr	0,0	15,3	0,1	0,0	-	0,0	0,0	-	-
	Ausfuhr	3,2	24,8	3,7	2,7	2,5	2,5	2,6	2,8	2,7
	Saldo	+ 3,2	+ 9,5	+ 3,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7
Alle Länder	Einfuhr	1 323,1	11 373,9	1 257,7	1 078,6	1 050,0	1 072,5	1 196,4	1 208,4	1 577,6
	Ausfuhr	1 009,4	8 362,2	1 090,3	1 153,0	1 147,0	1 249,7	1 347,5	1 319,9	1 368,8
	Saldo	- 313,7	- 3 011,7	- 167,4	+ 74,4	+ 97,0	+ 177,2	+ 151,1	+ 111,5	- 208,8
darunter: <sup>4)</sup> EZU-Länder, gesamt	Einfuhr	921,3	7 868,8	850,5	621,1	542,3	575,5	654,5	690,7	1 007,6
	Ausfuhr	745,4	6 316,3	825,0	848,2	801,3	889,1	965,7	949,6	993,2
	Saldo	- 175,9	- 1 552,5	- 25,5	+ 227,1	+ 259,0	+ 313,6	+ 311,2	+ 258,9	- 14,4
Sonstige Verrechnungsländer, gesamt	Einfuhr	170,0	984,8	147,2	165,4	176,8	190,5	220,7	191,5	199,0
	Ausfuhr	142,2	1 003,5	142,6	173,5	201,4	210,2	232,3	213,2	219,0
	Saldo	- 27,8	+ 18,7	- 4,6	+ 8,1	+ 24,6	+ 19,7	+ 11,6	+ 21,7	+ 20,0
Freie Dollarländer, gesamt	Einfuhr	231,8	2 505,0	259,9	292,1	330,9	306,5	321,2	326,2	371,0
	Ausfuhr	118,6	1 017,6	110,0	128,6	141,8	147,9	146,9	154,3	153,9
	Saldo	- 113,2	- 1 487,4	- 140,9	- 163,5	- 189,1	- 158,6	- 174,3	- 171,9	- 217,1

\*) Einschließlich West-Berlin. — \*) Gesamtaußenhandel; Einfuhr nach Herstellungsländern. — \*) Einschließlich der Gebiete in Übersee. — \*) Nichtteilnehmerländer bzw. Teilnehmerländer am Marshallplan. — \*) Diese EZU-Mitglieder (Nichtteilnehmerländer, die nach dem „OECE-Länderverzeichnis“ nicht der „Sterling-Area“ angehören) verrechnen in £-Sterling. — \*) Hierin nicht enthalten: Position V „Nicht ermittelte Länder und Eismeergebiete“. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

# XI. Produktion, Beschäftigung und Preise

## 1. Index der industriellen Produktion

Bundesgebiet, arbeitstäglich, 1936 = 100

Zeit	Arb.-tage	Gesamtindex einschl. Energie		Investitionsgüterindustrien																
		einschl. Baugewerbe u. Genumittelind.	ohne Baugewerbe u. ohne Genumittelind.	insgesamt	Rohstoffe								Fertigwaren							
					insgesamt	darunter ausgewählte Industriegruppen							insgesamt	darunter ausgewählte Industriegruppen						
						Eisenerzbergbau	Eisen und Stahl	Eisen-, Stahl-, Tempgu	NE-Metalle	Steine und Erden	Säge- und Holzindustrie	Stahlbau ohne Waggonbau		Schiffbau	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Elektrotechnische Ind.	Feinmechan. und Optik	Eisen-, Stahl-, Blech-, Metallwaren	
1949																				
Nov.	25,5	97	99	92	77	112	64	75	68	87	94	101	64	14	101	108	217	88	79	
Dez.	26	93	96	88	73	111	64	75	65	72	90	97	59	16	101	102	204	87	75	
1950																				
Jan.	26	89	95	85	73	118	70	76	68	61	88	93	58	15	96	100	187	91	72	
Febr.	24	92	98	90	74	126	74	77	70	59	94	99	60	25	103	114	204	94	74	
März	27	96	101	93	79	129	75	79	70	76	97	101	65	35	107	120	199	106	74	
April	23	102	104	99	83	130	72	80	72	91	113	109	70	41	115	137	203	110	83	
Mai	24	105	107	104	89	128	74	82	81	103	108	113	69	41	117	156	196	118	90	
Juni	25,5	107	108	107	93	129	81	81	86	110	105	117	75	40	118	166	199	133	92	
Juli	26	107	107	106	93	135	80	81	89	113	109	114	70	42	116	151	205	124	91	
Aug.	27	114	115	113	98	139	85	85	98	117	109	123	72	42	117	169	232	117	105	
Sept.	26	123	125	124	103	143	89	95	105	119	112	138	76	46	131	180	277	138	115	
Okt.	26	126	130	130	105	146	90	103	107	118	111	145	77	48	134	192	297	148	124	
Nov.	25	130	135	136	106	156	93	111	109	109	110	155	77	47	142	191	324	156	138	
Dez.	24	122	129	129	94	152	79	107	109	88	103	150	76	49	153	170	313	142	123	
1951																				
Jan.	26	117	127	124	91	145	84	110	107	69	92	144	70	45	134	184	296	134	130	
Febr.	24	125	133	131	95	147	83	109	112	80	110	154	71	51	146	192	318	150	136	
März	25	128	136	135	100	151	83	111	116	94	117	157	69	50	154	190	320	156	136	
April	25	132	139	141	109	163	92	115	127	107	125	160	78	53	157	195	320	167	139	
Mai	23,5	134	139	144	113	163	93	115	.	119	133	163	85	56	164	197	322	164	137	
Juni	26	132	137	143	112	163	94	113	.	116	120	163	86	55	173	184	323	159	131	
Juli	26	128	132	138	110	164	91	107	.	119	118	156	87	53	158	181	320	164	123	
Aug.*)	27	126	129	132	107	165	90	104	.	116	108	148	80	50	152	162	312	144	118	
Sept.*)	25	132	135	138	109	165	92	110	.	119	.	157	85	.	165	158	333	172	124	
Zeit	allgem. Produktionsguterindustrien									Verbrauchsgüterindustrien										
	insgesamt	darunter ausgewählte Industriegruppen							insgesamt	darunter ausgewählte Industriegruppen										
		Kohle	Strom	Gas	Chemie o. Kunstfasererzeug.	Kali- u. Salzbergbau	Erdl-gewinnung	Minerall-verarbeitung		Papiererzeug.	* Ledererzeug.	Textilien o. Kunstfasererzeug.	Keramik	Bereifg. u. Kautschukerzeug.	Schuhe					
1949																				
Nov.	115	99	167	88	97	125	206	84	96	83	77	100	94	119	87					
Dez.	113	96	173	88	95	127	214	77	92	85	70	98	92	104	73					
1950																				
Jan.	115	97	170	89	98	131	215	78	90	86	67	98	91	94	60					
Febr.	117	98	165	90	102	138	235	95	94	90	68	102	97	98	65					
März	120	98	163	91	109	138	239	120	96	90	64	103	93	95	76					
April	120	98	162	89	112	142	245	117	96	90	66	101	98	92	72					
Mai	121	97	158	88	116	134	241	133	97	95	66	101	95	100	79					
Juni	121	94	156	88	117	135	251	133	94	99	63	96	95	110	71					
Juli	123	96	157	92	120	143	254	135	91	97	65	91	92	113	55					
Aug.	131	96	166	97	130	145	262	174	101	101	74	103	99	125	74					
Sept.	137	98	178	101	138	151	261	178	112	106	86	116	107	142	93					
Okt.	138	101	189	97	132	158	266	166	120	108	84	124	117	146	100					
Nov.	142	109	202	99	126	164	268	179	125	110	90	129	130	154	106					
Dez.	140	109	206	102	120	161	273	186	117	101	84	120	124	143	90					
1951																				
Jan.	141	107	202	105	132	165	271	149	115	102	87	123	123	133	89					
Febr.	146	109	199	107	141	175	278	150	122	107	91	128	128	150	97					
März	148	110	199	108	143	171	278	173	122	107	84	128	133	158	96					
April	149	110	199	110	147	173	289	167	123	115	74	128	140	144	91					
Mai	147	108	192	110	146	163	298	171	119	112	59	121	145	134	80					
Juni	145	106	186	112	142	165	306	178	114	115	55	120	136	135	66					
Juli	142	105	188	114	137	160	309	171	106	113	56	109	131	117	44					
Aug.*)	142	105	192	116	137	155	320	160	107	111	57	110	127	110	64					
Sept.*)	146	105	200	118	143	171	333	159	114	113	67	118	130	112	81					

\*) Vorläufig. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

**2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr**  
Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Steinkohlen- förderung		Einfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks	Ausfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks
	monatlich	arbeits- täglich		
1946 M.-D.	4 495	177,8	.	.
1947 ..	5 927	234,7	.	.
1948 ..	7 253	285,1	.	.
1949 ..	8 603	338,1	192 <sup>1)</sup>	175 <sup>1)</sup>
1950 ..	9 229	364,3	359	2 011
1949 November	9 199	368,0	272	1 639
Dezember	9 125	351,0	177	2 093
1950 Januar	9 327	358,7	404	1 946
Februar	8 682	361,7	334	1 845
März	9 802	363,0	423	1 936
April	8 364	363,6	318	1 664
Mai	8 667	361,1	375	1 642
Juni	8 978	345,3	343	1 928
Juli	9 169	352,6	332	2 218
August	9 445	349,8	349	2 322
September	9 216	354,5	349	2 283
Oktober	9 499	365,4	351	2 105
November	10 022	400,9	349	2 266
Dezember	9 584	399,4	378	1 981
1951 Januar	10 138	389,9	388	1 785
Februar	9 455	394,0	351	1 861
März	10 038	401,5	405	2 204
April	10 023	400,9	634	2 120
Mai	9 373	390,5	701	1 844
Juni	10 041	386,2	813	2 015
Juli	9 814	377,5	660	1 999
August	10 121	374,8	816	1 925
September	9 346	373,8	1 120	1 896

Quelle: Deutsche Kohlenbergbauleitung; Statistisches Bundesamt. — <sup>1)</sup> 2. Halbjahr.

**3. Eisen- und Stahlerzeugung**  
Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Roheisen einschl. Ferro- legierungen	Rohstahl- blöcke und Stahl- formguß <sup>1)</sup>	Walzstahl- fertig- erzeugnisse
November	584	765	555
Dezember	633	812	566
1950 Januar	697	907	605
Februar	671	899	573
März	772	1 015	650
April	691	907	575
Mai	724	938	625
Juni	762	1 006	683
Juli	824	1 049	690
August	867	1 088	751
September	887	1 079	762
Oktober	927	1 135	783
November	875	1 112	793
Dezember	774	959	676
1951 Januar	806	1 044	749
Februar	710	942	681
März	783	1 027	713
April	867	1 121	784
Mai	920	1 121	744
Juni	945	1 187	813
Juli	917	1 158	801
August	942	1 186	819
September	933	1 136	768

<sup>1)</sup> Von April 1950 ab: flüssig. — Quelle: Statistisches Bundesamt

**4. Arbeitsmarkt**  
Bundesgebiet, in 1000

Stand am Monatsende	Beschäftigte	Arbeitslose			Offene Stellen	Arbeitslosen- und Arbeitslosenfürsorge- unterstützungs- empfänger
		Insgesamt	Männer	Frauen		
1949 Januar	.	962,9	723,5	239,4	216,9	521
Februar	.	1 068,9	804,7	264,2	212,3	650
März	13 447,3	1 168,1	873,9	294,2	197,2	749
April	.	1 232,4	896,8	335,6	183,6	771
Mai	.	1 256,9	909,2	347,7	157,1	827
Juni	13 488,7	1 283,3	931,5	351,8	144,6	887
Juli	.	1 302,9	938,0	364,9	135,7	931
August	.	1 308,1	926,1	382,0	125,7	963
September	13 604,4	1 313,7	921,0	392,7	127,9	963
Oktober	.	1 316,6	917,2	399,4	119,7	969
November	.	1 383,8	974,9	408,9	99,5	1 030
Dezember	13 556,2	1 558,5	1 123,1	435,4	75,4	1 203
1950 Januar	.	1 897,6	1 408,6	489,0	87,7	1 446
Februar	.	1 981,9	1 481,1	500,8	106,1	1 622
März	13 307,3	1 851,9	1 362,9	489,0	126,6	1 544
April	.	1 783,8	1 291,1	492,7	119,6	1 446
Mai	.	1 668,3	1 192,1	476,2	116,9	1 363
Juni	13 845,6	1 538,1	1 081,9	456,2	124,3	1 264
Juli	.	1 451,9	1 005,9	446,0	128,2	1 177
August	.	1 341,2	917,5	423,7	133,9	1 102
September	14 295,6	1 271,8	863,5	408,1	142,3	1 030
Oktober	.	1 230,2	827,6	402,6	129,9	984
November	.	1 316,2	899,6	416,6	100,2	1 034
Dezember	14 163,1	1 690,0	1 240,8	449,2	71,9	1 295
1951 Januar	.	1 821,3	1 350,9	470,4	104,0	1 542
Februar	.	1 662,5	1 207,1	455,4	132,4	1 449
März	14 246,5	1 566,7	1 120,6	446,1	144,5	1 346
April	.	1 446,1	994,2	451,9	135,3	1 213
Mai	.	1 386,9	932,1	454,8	126,9	1 166
Juni	14 720,6	1 325,7	874,9	450,8	125,9	1 110
Juli	.	1 292,1	846,3	445,8	124,8	1 070
August	.	1 259,3	818,7	440,6	122,9	1 040
September	14 884,7	1 235,0	795,9	439,1	124,2	1 020

Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

## 5. Preisindexziffern

XI. Preise

1938 = 100

Zeit	Vereinigtes Wirtschaftsgebiet											USA	Groß-britan-nien
	Indexziffer der Grundstoffpreise			Indexziffer der Erzeugerpreise industrieller Produkte				Indexziffer der Lebenshaltungskosten					
	Gesamt	darunter		Gesamt	darunter			Gesamt	darunter				
		Nahrungs-mittel	Indu-strie-stoffe		Grund-stoffe-	In-vesti-tions-güter-	Ver-brauchs-güter-		Ernäh-rung	Beklei-dung	Haus-rat		
					erzeugende Industrien						Moody's Index <sup>1)</sup>	Reuter's Index <sup>1)</sup>	
1948 August	172	129	200	183	187	194	171	157	147	230	198	298	278
September	179	132	210	187	192	193	175	159	147	244	202	292	290
Oktober	188	149	214	190	194	195	181	165	156	261	206	282	294
November	190	151	217	192	195	195	185	166	164	272	210	279	293
Dezember	193	154	218	192	195	195	185	168	168	271	211	276	290
1949 Januar	190	155	214	191	195	192	183	167	169	260	208	272	292
Februar	188	156	210	190	196	191	181	167	173	250	203	262	292
März	187	156	208	189	195	190	179	167	175	240	198	259	291
April	185	153	206	187	194	187	176	163	168	232	192	245	289
Mai	188	168	202	186	191	186	176	161	166	223	187	240	289
Juni	190	174	201	184	190	184	175	159	164	215	183	236	286
Juli	191	178	199	183	189	184	173	159	166	209	178	237	283
August	192	182	199	182	188	183	173	157	160	204	175	237	284
September	192	185	197	182	187	182	173	155	158	201	173	241	301
Oktober	199	190	204	183	189	182	174	155	160	200	172	236	335
November	197	186	205	182	189	179	173	156	162	199	171	240	337
Dezember	195	181	204	181	190	178	171	156	163	199	171	241	335
1950 Januar	196	169	214	182	192	176	172	154	160	197	170	245	336
Februar	197	170	214	181	192	175	167	154	160	194	168	249	341
März	196	168	215	180	191	174	166	153	159	191	166	249	342
April	197	169	216	179	190	173	165	153	160	189	164	252	343
Mai	197	168	216	178	190	171	164	156	168	188	163	266	352
Juni	198	168	218	178	190	170	165	151	157	185	162	277	356
Juli	203	176	222	179	191	170	166	149	153	183	161	302	366
August	207	176	228	180	192	169	170	148	150	182	159	320	384
September	218	179	245	185	198	169	175	148	149	184	160	329	395
Oktober	220	177	249	187	201	169	176	149	150	187	161	325	398
November	224	177	256	189	206	170	177	150	152	189	163	336	403
Dezember	229	176	265	195	216	172	178	151	155	192	165	345	411
1951 Januar	240	182	279	205	229	177	186	154	157	197	171	364	428
Februar	245	184	286	212	238	181	193	156	159	203	177	371	444
März	251	187	293	218	244	183	201	161	168	209	183	366	445
April	250	192	289	222	249	185	205	163	170	211	186	362	449
Mai	245	191	281	223	248	189	205	165	175	212	188	350	446
Juni	245	196	278	222	247	190	205	167	180	211	189	342	446
Juli	248	202	279	221	245	190	203	167	179	210	190	330	432
August	252 <sup>2)</sup>	207	282 <sup>2)</sup>	222	247	192	203	166	176	208	190	321	430
September	252 <sup>2)</sup>	210 <sup>2)</sup>	280 <sup>2)</sup>	222	245	193	205	165	175	207	191	317	428

Quelle: Statistisches Bundesamt. — <sup>1)</sup> Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamtes. —

<sup>2)</sup> Vorläufig.

